

2010

No. 11

AMITA

Mahabodhi Residential School Magazine – Mahabodhi Heim-Schulzeitschrift
Magazine de la Mahabodhi école

Compassion in Action



Mahabodhi Maitri Mandala, 14, Kalidasa Road, Gandhinagar, Bangalore – 5060 009, India

French	Page
Joindre connaissance et vertu, Bada Bhante	4
AMITA signifie	6
Mes chers amis, Bhante Ananda	11
Les Nouveaux Gamins A Carla Home	16
Mon coeur, Mon corps et la course, Dhammasagar	19
Mon oncle, mes parents, Kushala	27
La radio Big FM et mon grand jour, Sotthi	30
Yati Quand donc al-je grandi, Yati	33
Mon voyage avec l'école Mahabodhi si loin, P. Ramakrishnan	35
Le paradis sur terre, la Suisse, Jyothi	41
Mahabodhi en UK, Rakkhita	45
Ne renonce jamais, Dhanava	46
La pluie et la douleur qui ont éclairé mon cœur, Aggo	50
La vie au monastère, Ven. Aggadhammo	64
Vénérable Visuddha Sila et. Ven. Cago	67
Mon voyage en Europe, Bhante Sangharakkhita	72
QUELQUES NOUVELLES DE MAHABODHI KARUNA BELGIUM	78
Visite de Bhante Sangharakkhita à Fribourg, Suisse, E. Nguyen	84
Mahabodhi Karuna France	96
Mahabodhi Diyun	107
L'histoire de la lutte... L'histoire du bonheur, Kishor	114
La vie à Rita Home, Anigha	118
Mahabodhi Tawang	123
Cela pourrait avoir été plus pire, Biddhu Panyarakkhita	130
L'envoi de cadeaux et lettres	133
Contactez-nous en Inde	134
Votre aide personnelle	135
L'enregistrement des parrainages et contributions	136
Les enfants et leur parrains	137
Au Sujet des frais concernant AMITA	146
Accounts	147
German	Seite
Wissen mit Tugend verbinden	1
AMITA Bedeutet	6
Meine lieben Freunde, Bhante Ananda	7
Neue Kinder im Carla Home, Vittho	13
Mein Herz, mein Körper, mein Rennen, Dhammasagar	18
Wie schnell die Zeit vergeht, Eva-Maria	21
Mein Onkel, meine Eltern, Kushala	25
Radio Big FM und mein grosser Tag, Sotthi	28
Wann bin ich erwachsen geworden, Yati	31
Mein Weg zur Mahabodhi Schule, P. Ramakrishnan	34
Vom Himalay in die Schweizer Berge, Jyothi	37
Rakkhita in England	43
Gib nie auf, Dhanava	46
Der Regen und der Schmerz brachten das Leuchten in m. Herz, Aggo	48
Dhamma	51
Leben im Kloster, Ven. Aggadhammo	61
Venerable Sanghavamsha	66
Venerable Vimalabuddhi	66
Glückliche Momente, Tejaswini	68
Meine Reise nach Europa, Bhante Sangharakkhita	75
MMF	80
Meditation mit Bhante Ananda in der Ostschweiz, C. Nussbaum	82
Mahabodhi Buddhistische Begegnungsstätte Lindenfels	85
DBHV German	87
Lydias Leselampe	94
Weihnachten 2009, Andrea Schmieden	95
Mahabodhi Zweigstelle Diyun	101
Eine Geschichte von Mühsal und Freude, Kishor	110
Der Abschied fällt schwer, Anuttara	117
Mahabodhi Tawang	120
Es hätte schlimmer kommen können, Bhikku Panyarakkhita	125
Post für Ihre Patenkinder	134
Post und Kontaktadressen in Indien	134
Übernehmen auch Sie eine Patenschaft	135
Anmeldung Patenschaften	136
Paten und Ihre Kinder	137
AMITA Kosten	146
Accounts	147

English	Page
Binding knowledge with virtue, Bada Bhante	2
Happiness and accepting, Bhante Ananda	6
AMITA means	6
My dear friends, Bhante Ananda	9
Flood, flood, flood, Bhante Ananda	14
New Kids in Carla Home, Vittho	15
My Heart, My Body and the Race, Dhammasagar	17
Time flies, Eva-Maria	22
My uncle, my parents, Kushala	24
Radio Big FM and my big day, Sotthi	29
When did I grow up, Yati	32
My journey in Mahabodhi School so far, P. Ramakrishnan	36
Heaven on Earth-Switzerland, Jyothi	39
Mahabodhi in UK, Rakkhita	44
Never give up, Dhananva	47
The rain and the pain that brought shine in my heart, Aggo	49
Dhamma	51
Life in Monastery, Ven. Aggadhammo	63
Venerable Dhammarakkhita	67
Venerable Sobhana	67
The happy moments, Tejaswini	68
I feel everything is possible, Stanzin Kadol	70
My journey to Europe, Bhante Sangharakkhita	71
News from Mahabodhi Karuna Belgium	77
New Mahabodhi Association in Spain	79
Meditation with Bhante Ananda in east Switzerland, C. Nussbaum	83
Sangharakkhita Bhante's visit in Fribourg, Switzerland, E. Nguyen	84
DBHV English	90
My trip to India, E. Nguyen	99
Mahabodhi Branch Diyun	105
The story of struggle, the story of joy, Kishor	112
Live in Rita Girls Home, Anjali	117
Mahabodhi Tawang	122
It could have been worse, Bhikku Panyarakkhita	128
Presents and letters for your godchild	133
How you can help	135
Enrolment for sponsorships and donations	136
Sponsors and their children	137
Costs of AMITA	146
Accounts	147



WISSEN MIT TUGEND VERBINDEN

Venerable Acharya Buddharakkhita



Wissen ist Macht. Wie jede andere Macht kann sie zerstören oder beschützen.

Wir leben in einem Zeitalter der Informations-Explosion mit verheerenden Möglichkeiten. Es ist für niemanden auf der Welt ein Geheimnis, dass Gewalt existiert. Gewalt und Grausamkeit weiten sich wie bedrohliche dunkle Wolken über einem Land aus, welches aufgrund von wiederkehrenden Fluten immer wieder zu leiden hat. Ein weiterer Regen und noch mehr Menschen werden ihr Leben oder ihr Zuhause verlieren. Diese bildliche Vorstellung ist heute sehr passend.

Der Geist der Menschen ist auf der ganzen Welt gesättigt mit Wissen, welches all die vergangenen Kriege erzeugt hat bis hin zu den letzten fünfzig und mehr Jahren seit dem zweiten Weltkrieg. Trotzdem kann ein Leben ohne Wissen noch gefährlicher sein. Verblendung ist immer ein Fluch, nie ein Segen. Wissen kann ebenfalls ein Fluch sein, aber es kann auch grossen Segen bringen.

Venerable Acharya Buddharakkhita

Dessen bewusst, ist es Zeit für jeden rechtschaffenen Menschen zu ermitteln, wie Bildung, die das heutige materialistische Wissen auf der ganzen Welt als kommerzielles Gut erzeugt, zum Besten zu verändern ist.

Man muss tief darüber sinnieren, ob es noch sicher ist, wenn man sich selbst oder die Nahestehenden und Lieben, vor allem die Kinder, den allgemeinen Gefahren aussetzt oder ob man nicht lieber die gegenwärtige materialistische, unmoralische und wertarme Bildung mit etwas wirklich Lohnenswertem ergänzen oder aufbessern sollte. Für Buddhisten ist ein solches Denken äusserst wichtig. Ein Buddhist ist ein Wahrheitssucher und hat sich somit der Erlangung der Erleuchtung verschrieben. Ein solcher Mensch muss sich damit befassen, wie die Ursache von heilsamen charakterbildenden Erziehungsmodellen zu fördern ist.

Das gegenwärtige System ist so kommerziell orientiert, dass es nicht leicht ist, ein solches System zu bekämpfen. Und zudem ist es für einen Buddhisten unnütz zu kämpfen. Aber indem wir die angeborene Intelligenz oder Weisheit benutzen, können wir jederzeit andere Komponenten dem gegenwärtigen System hinzufügen, was den Erwerb von Wissen in grossen Segen verwandeln wird.

Lord Buddha hat mit seiner allwissenden Vision erkannt, dass die Zeit kommen wird, in welcher Wissen Verblendung und tödliche Täuschung kreieren wird. Deshalb hat der Meister im Maha Mangala Sutta ausführlich erläutert, wie das Leben durch ganzheitliche charakterbildende Erziehung zur Quelle von Segen werden kann, welche heilsames Wissen erweckt. Um ein solch ganzheitliches Erziehungsmodell verwirklichen zu können, müssen wir nicht auf externe Kräfte oder Fähigkeiten setzen. Alles, was wir tun müssen ist lediglich das umsetzen, was der Buddha verkündet hat. Dies befähigt den Wahrheitssucher, verschiedene Elemente zu kombinieren, um das Wissen in eine Wohltat und einen Segen zu verwandeln.

Der Buddha gab den Rat, sich soviel Bildung wie möglich anzueignen, dies aber immer gepaart mit praktischer Anwendung, moralischer Disziplin, verfeinerter Verhaltensweise und begleitet mit Worten der Weisheit. Jedes dieser Elemente einer solch kombinierten Ausbildung bringt grossen Segen.

Entsprechend dem buddhistischen Model sollte Wissen mit praktischer Übung kombiniert werden, sodass Wissen nicht zu blosser Theorie verkommt. Wenn Wissen zum praktischen Werkzeug wird, befähigt es uns, alle Angelegenheiten des Lebens sehr effektiv zu bewältigen. Mit andern Worten, wenn Wissen im Alltagsleben angewendet wird, wird der Geist auf heilsame Weise beeinflusst. Blosser theoretischer Wissenserwerb tut dies nicht.

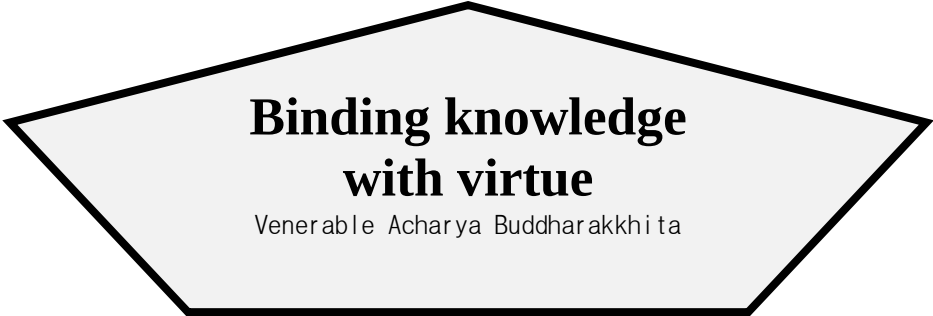
Zusätzlich sollte das Wissen, welches in die Praxis umgesetzt worden ist, auch kombiniert werden mit moralischer Disziplin, welche zu verfeinerten Verhaltensweisen und Umgangsformen führt. Wenn dies erreicht ist, wird das Leben noch bedeutungsvoller, indem man gegenüber allem Tun, Sprechen und Denken sehr achtsam und gewissenhaft ist. Ein Leben, das durch solch innere und äussere Veredelung reguliert wird, ist automatisch mit andern Tugenden, wie weiser Rede, weiser Reflektion und rechter Lebensweise begnadet.

Somit gilt, nur wenn Wissen durch Tugend unterstützt wird und mit den bereits erwähnten Elementen, wie praktischer Anwendung, moralischer Disziplin und sinnvoller Sprache verbunden ist, kann dieses Wissen fruchtbar und eine Quelle von Segen sein.

Meine Lieben, im letzten Jahr feierten wir den 10. Geburtstag der DBHV, Deutschland, die während all dieser Jahre die Erziehung unserer Kinder unterstützt hat. In diesem Jahr feiern wir den 10. Geburtstag der Mahabodhi Metta Foundation, Schweiz. Diese Stiftung hat mit der Grosszügigkeit von Frau Monica Thaddey vielen Mahabodhi-Projekten geholfen. Wir sind Ihnen allen sehr dankbar. Wir sind auch immer allen andern Paten, Spendern und Mahabodhi Verbundenen für ihre fortwährende Unterstützung dankbar.

Mögen die Verdienste, die aus diesem Dana erwachsen, Ihrem spirituellen Fortschritt dienen. Möge der Segen des Lord Buddha Ihr Leben mit Weisheit und Wohlergehen umschliessen! Mögen Sie alle glücklich und gesund sein!

.....



Binding knowledge with virtue

Venerable Acharya Buddharakkhi ta

Knowledge is power. Like any power it can destroy or protect. We live in an age of knowledge-explosion with devastating possibilities. It is not a secret nor is it incomprehensible to any one in the world about the facts of violence. Violence and cruelty are spreading like the ominous dark clouds over a land that is suffering from recurring floods. One more rain and there will be many more lives and properties lost. This imagery is very apt today.

The minds of the people throughout the world are saturated with knowledge which has been creating war after war following the second world war during these fifty and odd years.

Yet without knowledge life can be even more dangerous. For, ignorance is a curse never a blessing. Knowledge too can be a curse but it can also be a great blessing. Knowing this, it is time for every right-thinking human beings to determine how best to modify the education, which produces today's materialistic knowledge throughout the world as a commercial commodity.

One needs to think hard, whether it is safe anymore to expose oneself or one's near and dear ones, particularly children, or whether we should not supplement or complement the present materialistic, amoral, and valueless education with something truly worthwhile. For Buddhists, this thinking is absolutely crucial. A Buddhist is a truth-seeker, hence committed to the attainment of enlightenment. As such one has to think of promoting the cause of wholesome character-building education.

The present system is so commercially pervasive that it may not be very easy to fight out the system. And for a Buddhist it is unnecessary to fight. But using our inborn intelligence or wisdom, we can always add other component to the present system which will turn the acquisition of knowledge into a great blessing.

Lord Buddha with his omniscient vision saw through that time will come when knowledge itself will create ignorance and deadly delusion. Therefore in the Mahā Maṅgala Sutta, the master has elaborated on how to turn life itself into a source of blessing through character building holistic education that give rise to wholesome knowledge. To be able to achieve this model of holistic education we don't need to look to any external agency or power. All we need to do is implement what the Buddha enunciates, which enables the seeker of knowledge to combine several elements to turn knowledge into a boon and blessing. The Buddha said, possess as vast as learning as possible but always together with practical skill, moral discipline and refined behavior, and be gifted with words of wisdom. Each of these elements of composite education brings great blessing.

According to the Buddhist model, knowledge should be combined with practical skill, so that it will not become merely theoretical. But when knowledge is turned into a practical tool, it enables one to manage all affairs of life very effectively. In other words, when knowledge is applied to day-to-day living the mind is affected in a wholesome way. Merely theoretical acquisition of knowledge does not do that.

Further a knowledge that has been exercised by practical abilities should also be combined with moral discipline leading to refined behaviors and social graces. When that is done, life becomes truly meaningful, in that one becomes very mindful and diligent with reference to whatever one does, says and thinks. A life so regulated by internal and external refinement is automatically gifted with many other virtues including wise speech, wise reflection and wise living.

Venerable Acharya Buddharakkhita



In other words, when knowledge is supported by virtue, consisting of the elements already mentioned, such as, being practical, moral disciplined and meaningful speech, only then knowledge becomes fruitful and a source of blessing.

My dears, last year it was the 10th anniversary of DBHV, Germany, who have been helping all these years to our children's education. This year it is the 10th anniversary of Mahabodhi Metta Foundation, Switzerland. This foundation with Ms. Monica Thaddey's generosity has helped many of our projects. We are very grateful to you all. We are ever thankful to all other sponsors, donors and Mahabodhi associates for their continued support.

May the merits accrued from this dana conduce to your spiritual progress!

May the Blessings of Lord Buddha surround your lives with wisdom and wellbeing! May you all be happy and well!

.....

JOINDRE CONNAISSANCE ET VERTU

Vénérable Acharya Buddharakkhi ta

La connaissance est un pouvoir. Comme tout pouvoir, elle peut détruire ou protéger. Nous vivons dans une époque d'explosion des connaissances avec des possibilités dévastatrices. Les faits de violence ne sont un

secret pour personne dans ce monde, et ce n'est pas incompréhensible. La violence et la cruauté se répandent comme les nuages noirs et menaçants au-dessus d'une terre dévastée par des inondations répétées. Encore une forte pluie et de nombreuses autres vies et propriétés seront perdues. Cette image s'applique très bien au jour d'aujourd'hui.



Les esprits des gens à travers le monde sont saturés d'une connaissance qui n'a cessé de susciter guerre après guerre depuis la seconde guerre mondiale, durant ces quelque soixante ans. Et pourtant, sans connaissance, la vie peut être encore plus dangereuse. En effet, l'ignorance est une malédiction, jamais une bénédiction. La connaissance aussi peut être une malédiction, mais elle peut aussi bien être une grande bénédiction. Sachant cela, il est temps pour tous les êtres humains qui réfléchissent correctement de déterminer comment modifier au mieux l'éducation qui produit la connaissance matérialiste de par le monde en fonction de l'intérêt commercial.

Il nous faut vraiment réfléchir s'il est encore sûr de s'exposer soi-même ou ses proches, surtout les enfants, ou si nous ne devrions pas suppléer ou

compléter l'actuelle éducation matérialiste, amoral et dont les valeurs sont absentes, avec quelque chose

qui vaille vraiment la peine. Pour les Bouddhistes, cette réflexion est absolument cruciale. Un Bouddhiste est un chercheur de vérité, et donc engagé dans la recherche de l'éveil. En tant que tel, il se doit de penser à promouvoir la cause d'une éducation saine qui forme le caractère.

Le système actuel est si commercialement envahissant qu'il ne sera sans doute pas facile de lutter pour sortir de ce système. Et pour un Bouddhiste, il n'est pas nécessaire de se battre. Mais en utilisant notre intelligence ou sagesse innée, nous pouvons toujours ajouter d'autres composantes au système actuel qui transformeront l'acquisition de connaissances en une grande bénédiction.

Le Seigneur Bouddha, avec sa vision omnisciente, vit intuitivement que le moment viendrait où la connaissance elle-même engendrerait ignorance et illusion mortelle. C'est pourquoi, dans le Maha Magala Sutta, le Maître a développé la manière de faire de la vie elle-même une source de bénédiction grâce à une éducation holistique qui forme le caractère et donne naissance à une connaissance saine. Pour parvenir à réaliser ce modèle d'éducation holistique, point n'est besoin de se tourner vers un agent ou une force extérieure. Tout ce que nous devons faire est de mettre en œuvre ce que le Bouddha énonce et qui permet au chercheur de vérité de combiner plusieurs éléments, afin de faire de la connaissance une chance et une bénédiction. Le Bouddha dit : tu peux acquérir une connaissance aussi vaste que possible, mais en y joignant toujours un savoir-faire pratique, une discipline morale et un comportement purifié, et en te laissant inspirer des paroles de sagesse. Chacun de ces éléments d'une éducation complexe apporte une grande bénédiction.

D'après le modèle bouddhiste, la connaissance devrait être combinée avec un savoir-faire pratique, de manière à ne pas devenir purement théorique. Mais quand la connaissance devient un outil pour agir, elle permet de gérer très efficacement toutes les affaires de la vie. En d'autres termes, quand la connaissance s'applique dans la vie quotidienne, l'esprit est affecté d'une manière saine. Une acquisition purement théorique de la connaissance n'assure pas cela.

De plus, une connaissance mise en œuvre avec des capacités pratiques devrait aussi être combinée avec une discipline morale qui inspire des comportements purifiés et des bienfaits pour la société. Quand cela se réalise, la vie prend tout son sens, parce que l'on devient pleinement conscient et attentif dans tout ce que l'on fait, dit et pense. Une vie ainsi régulée par une purification interne et externe est du même coup dotée de beaucoup d'autres vertus, parmi lesquelles une parole juste et sage, une réflexion juste et sage et une manière de vivre juste et sage.

En d'autres termes, quand la connaissance est appuyée par la vertu, celle des éléments déjà mentionnés, tels que le savoir-faire pratique, la discipline morale et une parole porteuse de sens, alors seulement elle devient féconde et source de bénédiction.

Chers amis, l'an dernier, c'était le 10ème anniversaire de DBHV en Allemagne qui a apporté son aide au long de toutes ces années pour l'éducation de nos enfants. Cette année, c'est le 10ème anniversaire de Mahabodhi Metta Foundation en Suisse. Cette fondation, avec la générosité de Madame Monica Thaddey, est venue en aide à beaucoup de nos projets. A vous tous, nous sommes très reconnaissants. Nous sommes très reconnaissants à tous les autres parrains, donateurs et associés de Mahabodhi pour leur soutien fidèle.

Puissent les mérites provenant de ce dana contribuer à votre progrès spirituel! Puissent les bénédictions du Seigneur Bouddha envelopper vos vies de sagesse et de bonheur! Puissiez-vous tous être en bonne santé et heureux!

There is also a skill to play with our problems and happiness. If

Happiness and accepting

Bhante Ananda

If you think you want to be happy always then be ready for many unhappy moments. Roses have thorns just below, candle light has darkness just below. If you want to accept rose flower or light then you have to accept thorns and darkness. Real happiness is not absence of unpleasant things. Unpleasant and pleasant things are bound to be there in life. Happiness is to understand them and their nature and go beyond. That means when we understand that they are the very nature of our existence and that they are changing and conditioned, then we can let go. Just let go. Then it doesn't matter if we face pleasant or unpleasant things. Every experience is used for knowing their nature and going beyond.

Then you will have lot of joy in life because you can have goals and dreams and work for them. Or else one becomes lifeless without any wish to do something fearing unpleasant things. Contentment should not be misunderstood with not having any wish. Then we become inactive. No goal is possible to achieve. Contentment and happiness means to take things as they are and work for higher excellence, helping others and enlightenment.

you make problem look big then happiness is lost. Why make a small problem look like a mountain? Why do you want to see it with magnifying glass? Look the problem as if it is a small dot. Yes, for wise people problems are just dots. They are just some tasks to be done and nothing more. A good manager makes complicated things simple and a bad manager makes simple things complicated. Are you good manager?



AMITA bedeutet grenzenlose Liebe, Mitgefühl, sich am Glück anderer erfreuen und in Gleichmut, verbunden mit Weisheit, verweilen - dies sind die Qualitäten für eine grenzenlose, unlimitierte Entwicklung in unserem täglichen Leben.

AMITA means "infinite", in Pali language. Love, Compassion, Altruistic Joy and Equanimity are to be developed infinitely in our daily life touching every living being.

Amita signifie pensée d'amour, compassion, prendre plaisir à la joie et au bonheur de l'autre et équanimité - maintenir un calme parfait dans les hauts et les bas de la vie. Ces qualités devraient être dans nos cœurs sans limite.

MEINE LIEBEN FREUNDE

Vor einiger Zeit haben wir das Vesakh-Programm in einem Hospital für Krebskranke durchgeführt. Wir spenden den armen Patienten dort Früchte, Brot und süßes Gebäck. Doch bevor wir mit dem Verteilen der Lebensmittel beginnen, sprechen wir zu den Kranken. Ich sagte jenen Krebspatienten (es waren ungefähr 200), dass es zwei Arten von Krankheiten gibt. Die eine ist physischer, die andere geistiger Art. Wenn Menschen von einer Krankheit wie Krebs betroffen sind, werden die meisten von Angst ergriffen und sind geistig zutiefst verstört. Man kann Vorsichtsmassnahmen ergreifen um eine Krebskrankheit zu vermeiden, aber es ist nicht möglich, diese Krankheit auszumerzen. Was ist also zu tun? Ich sagte ihnen, wenn wir in der Lage sind, das ganze Geschehen tiefer zu verstehen, dann könnten wir zumindest unseren Geist daran hindern, von Krebs befallen zu werden! Wenn wir einen Horror haben vor dieser Krankheit und in Angst leben, so bekommen wir nicht nur Krebs im Körper, sondern auch im Geist. Ich versuchte, ihnen zu erklären, dass dieser mentale Krebs sich durch Kontemplation und tatkräftiges Mitgefühl verhindern lässt.



Später dachte ich, dass es sicher eine gute Überlegung ist, das körperliche Leiden nicht auf den Geist zu übertragen und eine zusätzliche Krankheit zu kreieren. Doch oftmals, wenn der Körper frei von Krankheit ist, erschaffen wir Krankheiten im Geist.

Als Nächster sprach mein Mitbruder und er sagte den Patienten, dass ihre körperliche Krebskrankheit nichts ist im Vergleich zu dem geistigen Krebs. Dabei handelt es sich um nichts anderes als Gier, Hass und Verblendung. Wow, wie wahr das ist! Genau wie Teile des Körpers vom Krebs ausgezehrt werden, so setzen wir uns ständig dem Risiko aus, dass geistiger Frieden, Glück und Zufriedenheit von Gier, Hass und Verblendung zerstört werden. Was für eine Behandlung gibt es hierfür? Welche Art von Chemotherapie kann da helfen? Ein moralisches Leben, Meditation und die Wirklichkeit so sehen wie sie ist, sind die korrekte Therapie. Das lehrte Buddha ein ganzes Leben lang. Der Körper kann eines Tages von Krebs befallen werden, aber Gier, Hass und Verblendung beeinflussen uns über viele, viele Leben hinweg! Mit Wissensklarheit können wir jeder Art von „Krebs“ friedvoll gegenüber treten.

Auch im Alltag sind wir mit vielen Problemen konfrontiert. Dabei handelt es sich auch um eine Art von Krebs, die unseren geistigen Frieden sowie harmonische Beziehungen zerstören kann. Hinzu kommt, dass die vielen Sorgen uns kostbare Lebenszeit stehlen. Sind wir hier, um ein sorgenvolles oder zufriedenes Leben zu leben? Darum benötigen wir den Dhamma, den Pfad, der zu Einsicht und Glück führt im Leben.

Wenn wir Institutionen mit so vielen Kindern und Angestellten leiten, ist jeder Tag eine Herausforderung. Wir können jede Situation entweder zum Segen oder zum Fluch für alle Betroffenen wenden. Jeder ist ein Individuum mit freien Gedanken und fähig, eigene Erfahrungen zu machen. Daher gibt es viele verschiedene Ideen und Erwartungen. So viel Kritik, Klagen und Komplimente, Lob und Tadel, Wünsche und Ansprüche...immer und immer wieder. Wenn wir uns über jedes Problem ärgern, dann haben wir keine Zeit mehr für ein friedvolles Leben. Wenn wir stattdessen jedes einzelne Problem als Aufgabe ansehen, die es zu erfüllen gilt, wird sich das Leben in friedlichen Bahnen bewegen. Dem menschlichen Leben den nötigen Schliff zu geben, ist ausserordentlich schwierig. Es bedeutet, das eigene Leben in den

Griff zu bekommen, bevor wir irgendetwas zu anderen sagen. Das ist sogar noch schwieriger. Aber dies ist unsere Aufgabe hier in Mahabodhi. Es macht mich sehr froh, dass wir wachsen und dass wir uns in die richtige Richtung bewegen. Wir sehen die Früchte unserer Bemühungen und Ihrer Unterstützung im Leben so vieler Kinder. Jedes Jahr wächst die Zahl der Kinder. Das Kloster kann auf ein ruhiges Jahr zurückblicken und einige unserer Mönche haben mehr Verantwortung übernommen. Das Dhammduta Retreat Center, in der Nähe von Bangalore ist im Entstehen begriffen. Die Arbeiten haben begonnen, und wir erwarten die Fertigstellung im 2011.

In Mysore werden bald unsere eigenen Mettaloka Studenten als Betreuer im Carla Students Home eingesetzt und sich um das Wohl der Kinder kümmern. Einige unserer Studenten waren in Arunachal Pradesh, um die Kinder dort zu unterrichten. Die Mettaloka Studenten werden immer kreativer und verantwortlicher. Viele von ihnen freuen sich auf den neuen Schritt in ihrem Leben. Ven. Sangharakhitta managt Schule und Kinderheim auf eine wunderbare Art. In der Schule konnten viele positive Veränderungen durchgeführt werden.



In Diyun wurden die Bauarbeiten am Rita Home fertig gestellt und jetzt gibt es mehr Platz für die Mädchen. Auch das Heim für die Jungen ist bald soweit. Die Meditationshalle und die Stupa werden im Oktober 2010 fertig sein. Das Wichtigste ist die Überarbeitung des Schulprogramms und viele Projekte für die Persönlichkeitsbildung wurden eingeführt. Die Kinder erhalten von Jahr zu Jahr mehr Möglichkeiten. Ven. Kassapa, Ven. Dhammacitta und Ven. Dhammaloka machen eine ausgezeichnete Arbeit.

Für unser Tawang Center war es ein denkwürdiges Jahr, weil es seinen regulären Betrieb aufnahm. Derzeit befinden sich 10 Mädchen und 6 ältere Leute in diesem Heim und Ven. Panyarakhitta arbeitet hart an der weiteren Entwicklung. Es war sprichwörtlich nicht so einfach, „die Berge zu versetzen“. Grosse

Massen von Gesteinen mussten weggeräumt werden, um den Untergrund zu ebnen und das alles von Hand, da es keine Zufahrtsstrasse zu diesem Ort gibt und somit keine Maschinen dort eingesetzt werden konnten! Viele Dorfbewohner beteiligten sich freiwillig an den Arbeiten und auch einige von unseren Studenten, die dort in den Ferien weilten, halfen mit.

Dies ist auch ein wichtiges Jahr für die Mahabodhi Metta Foundation in der Schweiz. Sie wurde vor nunmehr 10 Jahren gegründet. Wir feiern das 10-jährige Jubiläum mit der Einweihung der Meditationshalle und der Stupa im Oktober in Diyun. Wir sind Monica, Alex, Kurt, Gaby und Elisabeth zutiefst dankbar für die harte Arbeit und dass sie sich von ganzem Herzen für unsere Projekte engagieren. Ohne ihre Hilfe, insbesondere von Frau Monica Thaddey, hätten wir so viele Dinge nicht erreichen können. Wir sprechen ihnen unsere Dankbarkeit aus und wünschen ihnen das Allerbeste für ihren Lebensweg und für die Stiftung.

Alle unsere Anhänger in Deutschland, Belgien, Frankreich, USA und Spanien sind ebenso verantwortlich für den Fortschritt und die Entwicklung der Mahabodhi Projekte. Wir sind ihnen, sowie all unseren Paten und Unterstützern sehr dankbar.

Bada Bhante ist jetzt 89 Jahre alt und verbringt die meiste Zeit in Meditation. Ich bin gerne bei ihm, und er spricht viel über Dhamma mit mir. Jede seiner Unterweisungen kommt von Herzen und berührt einen tief.

Sein Segen gilt jedem von uns
ihm dankbar für sein Mitgefühl

Bangalore

wo immer wir sind und ich bin
und seine Anteilnahme.

Ich bin sicher, dass Ihnen die Artikel in dieser neuen Ausgabe von Amita gefallen werden. Es ist immer ein hartes Stück Arbeit für Nyaya Kurt, diese Mahabodhi Zeitschrift herauszubringen, um all unsere Paten und Unterstützer über unsere Aktivitäten zu unterrichten. Danke Dir, lieber Nyaya und Deinem Amita-Team.

.....

Bhante Ananda



My dear friends,

The other day we were observing the Vesakh program in a cancer hospital. In the hospitals we give fruits, bread and biscuits to poor patients. But before we start distribution we speak to the patients. I was telling to these cancer patients (about 200) that we have two kinds of sickness. One is physical and the other one is mental. When people get disease like cancer most of them are afraid and deeply disturbed in mind. One may take precaution to avoid cancer but it is not possible to stop it. So what to do? I was telling them that if we understand it more closely then at least we can avoid making our mind also cancerous! If we are terrified of that cancer and if we live in fear then we have not only the cancer in body but cancer in mind too. So I was trying to explain them how to avoid this mental cancer by contemplations and metta practice.

Later I was thinking, surely it is good idea that we don't transfer suffering of the body to mind and create one more sickness. But many times even when there is no sickness in body we create sickness in mind. My next speaker was my

brother monk and he told to the patients that their cancer is nothing compared to cancer of mind. And cancer of mind is nothing but greed, hatred and ignorance. Wow, how true it is! Just like cancer eats away body parts, greed, hatred and ignorance are constantly taking chances to eat away our peace, happiness and contentment. What is the treatment for this? What is chemotherapy here? Morality, meditation and seeing reality is right treatment. That is what the Buddha taught whole life. Cancer may come one time to body but greed, hatred and ignorance are influencing for many many lives! If we have clear understanding we can face any kind of 'cancer' peacefully.

In daily life too we are confronted with so many problems. They too are like cancers which destroy peace of mind, harmony in relationships and take away precious time of life by worrying. Are we here to live a life of worry or life of contentment? That is why we need the Dhamma, the path to understanding and happiness in life.

When we are running institutions with so many children and staff, everyday is a day of challenge. Every occasion we can either turn into blessing or curse for all. Each one is individual with free thinking and experiencing ability. Therefore there are so many different ideas and expectations. So many criticisms, complaints and complements, praise and blame, wishes and expectation..... so on and on. If we start worrying about every problem then we will not have time to live our life peacefully. But instead if we take each one as just another task to be completed then life moves more peacefully. Shaping human life is the most difficult thing. It involves shaping one's own life before we can say anything to others. And this is even more difficult. But this is what we are trying to do at Mahabodhi.

I am very glad to say that we are growing and going in right direction. We can see the fruit of our efforts and your support in the lives of so many children. Each year the number of children is increasing. The monastery had a peaceful year with some of our monks taking more responsibilities. The Dhammaduta retreat center near Bangalore is coming up. The work has started and we are expecting it to be completed in 2011.

At Mysore soon our own students of Mettaloka are taking over as Assistant Managers in Carla Students Home who will look after the children. Some of our students were in Arunachal Pradesh teaching children there. Mettaloka students are becoming more and more creative and responsible. Many of them are looking forward to their new stage of life. Ven. Sangharakkhita is wonderfully managing the School and hostels. Many good changes have been brought in the school there.

At Diyun the Rita Home construction is completed and now there is space for more girls. Boy's home is getting ready. The meditation hall and stupa will be completed by October. Most important of all the school program has been streamlined and many programs for personality building have been conducted. The children are getting better opportunities each year. Ven. Kassapa, Ven. Dhammacitta and Ven. Dhammaloka are doing excellently.

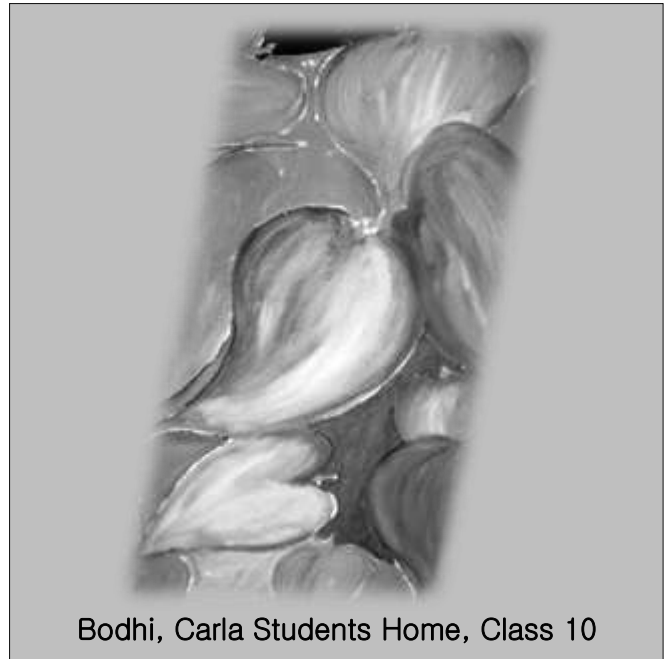
For our Tawang center it was a memorable year as it started functioning with regular activity. We have 10 girls and 6 elders at this home at present and Venerable Panyarakkhita is working hard to develop it further. It was not easy to 'move the mountain' literally. A large mass of mountain had to be cut to level the ground that too with hands as there is no access road to our site and so no machines could reach there! Many villagers rendered volunteer service and so also some our boys who went for holidays gave their hands.

This year is also important for Mahabodhi Metta Foundation, Switzerland. It is 10 years now since it was founded. We are celebrating its decennial anniversary by inaugurating the meditation hall and stupa in Diyun in October. All the members

Bangalore

of the Foundation are coming for this ceremony. We are

deeply grateful to Monica, Kurt, Alex, Gaby, Elisabeth for their hard work and whole hearted involvement in our projects. Without their help, particularly Ms. Monica Thaddey, we would not have achieved so many things. We express our thanks and wish them all the best in their lives and all the best to Foundation.

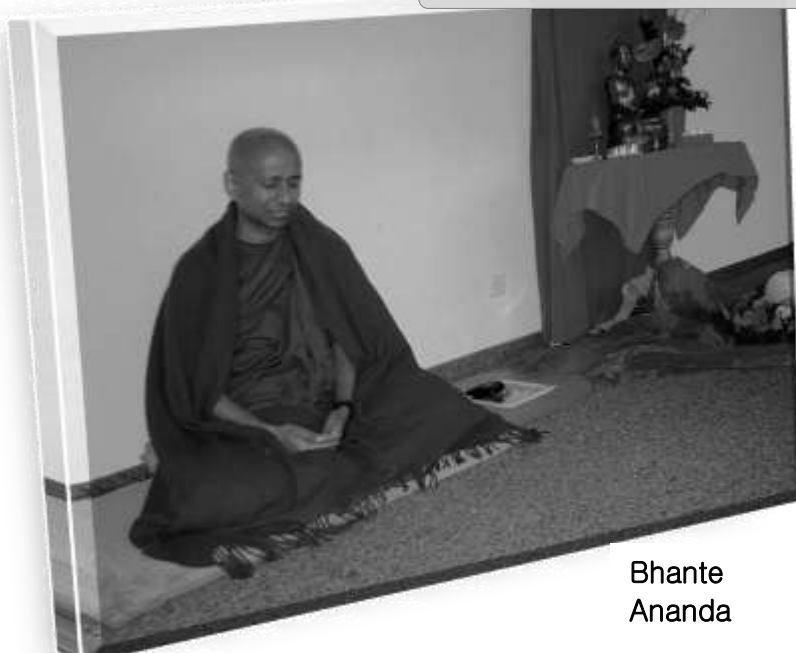


Bodhi, Carla Students Home, Class 10

All our associates in Germany, Belgium, France, USA and Spain are responsible for the progress and development of Mahabodhi projects. We are grateful to them and so also to all our sponsors and supporters.

Bada Bhante is 89 years and he is spending most of the time in meditation. I am enjoying his company when he tells me lot of Dhamma. Every teaching he gives, it comes from his heart and they are deep and touching. His blessings are there for every one of us wherever we are and I am grateful to him for his compassion and concern.

I am sure you will enjoy reading the articles in this Amita. Nyaya Kurt is always working hard to bring out this Mahabodhi news magazine and that is how all our sponsors and supporters come to know all about our activities. Thank you Nyaya and your Amita team.

Bhante
Ananda

Mes chers amis,

L'autre jour, selon notre programme Vesakh¹, nous avons visité un hôpital du cancer. A l'hôpital nous avons donné des fruits, du pain, des biscuits aux pauvres patients. Mais avant la distribution, nous leur avons parlé. J'ai dit à ces malades du cancer (environ 200) qu'il y a deux sortes de maladie. L'une est physique et l'autre est mentale. Lorsque les gens sont atteints du cancer, la plupart d'entre eux ont peur et leur esprit est profondément perturbé. On peut très bien prendre des précautions pour éviter le cancer mais il n'est pas possible de l'arrêter. Alors que faut-il faire ? Je leur ai dit que si nous comprenons le cancer de près, nous pourrions au moins éviter de rendre notre esprit cancéreux ! Si nous sommes terrifiés par le cancer, nous vivons dans la peur ; ainsi non seulement nous avons le cancer dans le corps, mais aussi dans l'esprit. Donc, j'ai essayé de leur expliquer comment éviter le cancer mental par la contemplation et la pratique du Metta.

J'y ai pensé plus tard, certainement c'est une bonne idée de ne pas transmettre la souffrance du corps à l'esprit et d'en créer une maladie

¹ Ndt : **Vesakha** : Jour de pleine lune au mois de Mai. C'est le jour où Bouddha était né, le jour où il atteignait l'éveil, et le jour où il passait dans le Nibbana. Ces 3 événements de la vie du Bouddha se passaient au même jour de pleine lune.

supplémentaire. Mais bien souvent, même quand le corps n'est pas malade, nous créons, mentalement, des maladies. Mon frère moine a continué le discours et il a dit aux patients que leur cancer n'est rien par rapport au cancer de l'esprit. Et le cancer de l'esprit n'est rien d'autre que l'avidité, la haine et l'ignorance. C'est tellement vrai ! Tout comme le cancer qui ronge les parties du corps, l'avidité, la haine et l'ignorance risquent constamment de ronger notre paix intérieure, notre bonheur, notre contentement. Et comment le traiter ? Quelle chimiothérapie ? Moralité, méditation, voir la réalité, sont des remèdes justes. Le bouddha l'avait

enseigné toute la vie.

Le cancer peut atteindre le corps une fois, mais l'avidité, la haine et l'ignorance influencent pendant plusieurs vies. Si nous avons la compréhension claire et juste, nous pouvons faire face à toutes sortes de cancer avec calme.

Aussi dans la vie quotidienne, nous sommes confrontés à tant de problèmes. Ils sont comme des cancers qui détruisent notre paix intérieure, notre harmonie dans les relations, et envahissent nos temps précieux par des tourments. Sommes-nous ici pour vivre une vie d'inquiétude ou une vie de contentement ? C'est pourquoi nous avons besoin du Dhamma, le chemin de la compréhension et de vie heureuse.

Lorsque nous veillons au fonctionnement des institutions avec autant d'enfants et d'employés, chaque jour est un jour de défi. A chaque occasion, nous pouvons devenir une bénédiction ou malédiction pour tous. Chaque personne est un individu doté de ses libres pensées et de ses bagages d'expérience. C'est pourquoi il y a tellement d'idées différentes et d'attentes. Tellement de critiques, de plaintes et de compliments, louanges et blâmes, souhaits et attentes...sans arrêt. Si nous nous mettons à nous soucier pour chaque problème, alors nous n'aurons pas le temps de vivre paisiblement notre vie. Façonner la vie humaine est la tâche la plus

difficile. Ça engage à façonner sa propre vie, avant de pouvoir dire quoi que ce soit sur les autres. Et c'est encore plus difficile. Mais c'est ce que nous essayons de faire à Mahabodhi.

Je suis très content de dire que nous continuons à grandir et que nous allons dans la bonne direction. Nous pouvons voir le fruit de nos efforts et de votre soutien dans la vie d'innombrables enfants. Chaque année, le nombre d'enfants augmente. Le monastère a eu une année paisible, plusieurs de nos moines prennent plus de responsabilités. Le centre de retraite Dhammaduta près de Bangalore est en train de se construire. Les travaux ont commencé et nous attendons leur finition en 2011.

A Mysore, bientôt nos étudiants de Mettaloka vont prendre la relève comme assistants responsables pour s'occuper des enfants de Carla Home. Quelques uns de nos étudiants sont allés enseigner à Arunachal Pradesh. Les jeunes de Mettaloka deviennent de plus en plus créatifs et responsables. Plusieurs d'entre eux ont hâte de commencer une nouvelle étape de leur vie. Vénérable Sangharakkhita a merveilleusement géré l'école et le pensionnat. Beaucoup de changements positifs ont été amenés à cette école.

A Diyun, la construction de Rita Home est terminée et maintenant nous avons assez de place pour accueillir plus de filles. Le pensionnat pour garçons est prêt. La salle de méditation et le stupa seront terminés en octobre. Le plus important, c'est que le programme d'étude est devenu plus méthodique et spécialisé, et plusieurs cours de développement personnel ont été introduits. Chaque année, les enfants obtiennent de meilleures occasions. Vén. Kassapa, Vén. Dhammacitta et Vén. Dhammaloka ont agi de façon excellente.

Pour notre centre à Tawang, c'est l'année mémorable car il commence à fonctionner régulièrement. Nous avons actuellement 10 filles et 6 seniors à notre résidence et vénérable Panyarakkhita travaille dur pour avancer le projet. Ce n'était pas facile de « déplacer la

Bangalore

montagne » littéralement. Une grande partie de la montagne a

été rasée pour égaliser la surface du terrain ; et tout le travail est fait à la main puisqu'il n'y a pas de voie d'accès jusqu'à notre site, donc aucune machine ne peut être amenée !

Plusieurs villageois nous rendent service comme volontaires et aussi nos garçons qui rentrent pendant les vacances scolaires nous prêtent mains fortes.

Cette année est aussi importante pour la Fondation Mahabodhi Metta Suisse. Elle est fondée depuis 10 ans déjà. Nous allons célébrer son 10^e anniversaire par l'inauguration de la salle de méditation et le stupa à Diyun en octobre. Tous les membres de la Fondation viendront pour la cérémonie. Nous sommes profondément reconnaissants à Monica, Kurt, Alex, Gaby, Elisabeth pour leur travail acharné et leur engagement du fond du cœur pour nos projets. Sans leur aide, particulièrement celle de Mme Monica Thaddey, nous n'aurions pas pu achever autant de choses. Nous exprimons nos remerciements et leur souhaitons le meilleur dans leur vie, et à la Fondation.

Tous nos associés en Allemagne, Belgique, France, USA et Espagne sont aussi garants de la progression et du développement des projets Mahabodhi. Nous leur sommes reconnaissants et aussi à tous les sponsors et tous ceux qui nous soutiennent.

Bada Bhante a 89 ans et il consacre la plupart du temps à méditer. Je me réjouis de sa compagnie lorsqu'il me parle du Dhamma. Tous les enseignements qu'il donne, viennent du cœur et ils sont profonds et touchants. Ses bénédictions sont là pour chacun de nous, n'importe où nous nous trouvons, et j'en suis reconnaissant pour sa compassion et ses égards.

Je suis certain que vous prenez plaisir à lire ces articles dans Amita. Nyaya Kurt travaille toujours fort pour sortir ce magazine Mahabodhi, c'est ainsi que tous nos sponsors et supporters sont au courant de toutes nos activités.

Merci Nyaya et à votre équipe Amita.



NEUE KINDER IM CSH

Vittho, Patenschaftsbetreuer, Mysore

Jedes Jahr werden im Juni neue kleine Kinder im Carla Home aufgenommen. Diese Kinder sind aus ganz unterschiedlichen Gegenden von Indien. Die Mehrheit von ihnen kommt aus Arunachal Pradesh, einige von Ladakh und Südindien. Sie werden aus Regionen ausgewählt, in denen die schulischen Einrichtungen nicht entwickelt sind oder aus Familien, welche die Schulbildung ihrer Kinder nicht bezahlen können.

Die diesjährige Horde neuer Kinder ist soeben aus Bangalore eingetroffen. Wir waren gespannt auf die neuen Gesichter, die ins Carla Home eintreten werden. Sie sind etwas später wie erwartet angekommen, und endlich sehen wir die lang ersehnte Schar von kleinen Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren. Einige von ihnen kommen aus dem Bus mit einem Lächeln auf ihren Gesichtchen, andere weinen und wiederum andere sind erst eben aus dem Schlaf aufgewacht. Sie sind ziemlich verwirrt die grosse Anzahl Kinder, die sich für den Empfang versammelt haben, zu sehen, besonders jene, welche noch den Schlaf aus den Augen reiben. Sie sind auch erstaunt über das grosse Carla Home Gebäude. Das bereits laute Carla Home wird mit der Ankunft dieser

Kinder bestimmt noch Zeugen grösseren Lärms werden.

Die nächsten zwei Wochen werden für sie nicht einfach sein, wenn sie sich erst an die neue Umgebung gewöhnen müssen. Es braucht Zeit um sich an den neuen Lebensstil anzupassen, plötzlich einen bestimmten Zeitplan einzuhalten, die morgendliche und abendliche Andacht zu besuchen sowie andersartiges Essen zu probieren. Einige von ihnen essen anfänglich nicht das normale Essen und wir müssen eine Alternative finden. Wenn etwas auf ihrem Essensteller fehlt, gibt es ein

Chaos. Man muss seine Hosentaschen mit Süssigkeiten und Ballons füllen, um die Situation unter Kontrolle zu kriegen. Ein anderes Problem ist die Kommunikation. Sie sprechen nur ihre Muttersprache und verstehen kaum Hindi, geschweige denn Englisch. Wenn ein älterer Junge oder eine Aufsichtsperson diese Muttersprache versteht haben wir Glück, andernfalls bleiben uns nur die Hände und Gesichter, um uns mit Gesten zu verständigen. Gewöhnlich dauert es zwei bis drei Monate bis die neuen Jungs behelfsmässig Hindi und ein paar Sätze Englisch sprechen.

Am Anfang ist es auch in der Schule nicht einfach, einige zögern während andere ganz freudig zum Unterricht gehen. Wir sind nicht überrascht, wenn einige bereits nach 10 Minuten Unterricht schon wieder ins Carla Home zurückkommen. Sie verlieren gerne Schulbücher, Schreibstifte, Taschen, Uniformteile, Strümpfe, Schuhe usw.; es ist ihr Hobby Sachen zu verlieren. Die kleine Zwischenverpflegung am Morgen muss auch pünktlich abgegeben werden und fällt sie an einem Tag aus, kommen die Kinder mit langen Gesichtern zurück.

Ebenso wichtig ist auch den Kindern beizubringen, die Toilette und das Badezimmer zu benutzen. Am Anfang gebrauchen unsere kleinen

Könige die Toiletten nicht, so kann man frische kleine Spuren

Mysore, Carla Students Home

bei den Schlafräumen, beim Speisesaal und in den Korridoren sehen. Das geschieht aber nicht jeden Tag. Wenn man es ihnen mal erklärt hat, dann lernen sie es allmählich. Ältere Jungs unterstützen die Aufseher, um den Kleinen in allen Belangen zu helfen. Die Kleinen werden von beinahe allen Kindern begleitet und sind der Mittelpunkt des Carla Home.

Obwohl wir uns anfänglich mit diesen kleinen Problemen

auseinandersetzen müssen, genießen wir es mit ihnen zusammen zu sein. Wo viele Sachen gelernt werden und lustige Zwischenfälle passieren, wächst die Beziehung zwischen den Betreuern und den Kindern immer mehr. Wir erwarten nicht, dass sie perfekt sind und mögen ihre Unartigkeit, denn ohne sie wäre es ein langweiliges Zuhause!

Flood, flood, flood.

Bhante Ananda

Everyday at our monastery in Bangalore we have a morning class on Dhammapada. Dhammapada is a collection of 423 verses of the Buddha which give practical guidance for right living. In last days we have been hearing about floods in Ladakh and we have been doing our bit to help the people. On 6th August in the middle of night there was cloud burst and within few minutes some villages were washed away. Nearly 200 people died and many are still missing. How uncertain life can be!

Exactly in these days when we were discussing about floods, a nice verse of the Dhammapada came up during our discussion.

*As a great flood carries away a sleeping village,
so death seizes and carries away the man with a clinging mind,
attached to his children and cattle (property).*

In life on one hand we have attachments and on the other they are not certain and they will surely separate. What an irony! Exactly in these attachments we try to get happiness. Even though we know that these are not for ever still there is some expectation, some excitement. May be this uncertainty itself is keeping many people to have hope for better times and situations! If things were certain and known, then we may either become very wise or fall into depression!



Flood in Ladakh

Why cant we flood our minds with wisdom thoughts? That is also possible. Then it is like crest gates of a dam where they are opened or closed whenever needed. That means they are controlled. Wisdom thoughts don't arise on their own all the time. We have to put effort to develop them. They don't flood in the beginning. They only trickle. But once we train our mind then they also start flooding. What a wonderful thing to have our minds with flooded wisdom thoughts all the time! Practice of vipassana meditation leads to that stage.

Anyway, Mahabodhi relief work in Ladakh was quite a success as we could give as many people as possible bedding sets consisting of quilts, blankets, mattress and pillow and some money. Another part of our service was to give grass for animals for winter because in some villages the whole fields are fully covered with mud.

New Kids in Carla Students Home

Mysore, Carla Students Home

Vittho, Sponsorship

Every year new small kids are admitted to Carla Home during the month of June. They come from different parts of India. Most of them are from Arunachal Pradesh, fewer from Ladakh and south India. They are selected in areas where education facilities are underdeveloped and among families who are not able to pay for their education.

This year's new children's Bach is about to arrive from Bangalore and we are waiting to see the new faces who will join Carla Home.

They arrived bit later then expected and finally after waiting for a long time we got to see these little kids' aged between 4 and 6. Some came out of the bus with a smile on their tiny face while some were shedding tears; few of them were just waking up from their sleep. They were quite confused to see the large number of children gathered, especially the ones who were rubbing their eyes, just coming out of sleep. They are confused to see the size of Carla home building as well. The already noisy Carla home is going to endure more noise for sure with the arrival of these kids



In front of Carla Home

The next two weeks are going to be hard for them; they will have to adjust to Carla Home's environment.

It takes time to adapt to a new lifestyle, suddenly having to follow a specific time table, to attend mornings and evenings prayers, having to discover different food, some of them do not eat the average meal at the beginning and we have to arrange alternative sources, to feed them up, any food item missing from their plate creates chaos. One needs to fill their pocket with sweets and balloons to get the situation under control. Another problem is the communication; they only speak their mother tongue and hardly understand Hindi, not to mention English. If an elder boy or a house father understands his native language then we are saved, otherwise we are left with our hands to communicate using different signs. Usually it takes 2 to 3 months for the new ones to speak manageable Hindi and few sentences of English.

Its also difficult at school in the beginning, some hesitate to go while some are happy to attend it. We are not surprised to see some of them coming back to Carla Home after 10 long minutes at school. They insist on loosing

school books, pencil, bag, uniforms, socks, shoes and so on; it's their favorite hobby to loose things. The morning snacks in the school also need to be delivered on time; one day gap brings them back with a long face.

Teaching them to use the toilet and bathrooms is a very necessary task. In the beginning our small kings do not know how to use the toilets and one would see fresh yellow poop near the dormitories, Dining hall and Varandas. This does not happen everyday, since while they are taught they do learn... slowly!

Elder boys assist the house father to help these kids

through the entire field. They are the centre of attraction and are attended by almost all the children, staff and volunteers in Carla Home.

Little problem we face at the beginning are too ignorable compared to the enjoyment we have being with them. Lots of things are learnt in this process and the relation between us grows deeper. We don't expect them to be perfect and kind of love their naughtiness for that's a little child's right to be a little naughty here in Carla Home.

.....

Mysore, Carla Students Home

Le groupe des nouveaux enfants de cette année est sur

le point d'arriver de Bangalore, et nous sommes impatients de voir les nouveaux visages de ceux qui vont rejoindre Carla Home. Ils arrivent un peu en retard par rapport à l'heure prévue, et après avoir attendu longtemps on peut finalement découvrir cette bande de petits gamins âgés de 4 à 6 ans. Certains sortent du bus avec un grand sourire sur leurs petits visages, d'autres en pleurs, et quelques uns d'entre eux émergent juste de leur sommeil. Ils sont plutôt étonnés de voir un si grand nombre d'enfants rassemblés, surtout ceux qui frottent leurs yeux ensommeillés, et étonnés aussi de voir l'immense bâtiment de Carla Home. Avec leur arrivée, Carla Home déjà bruyant va devoir endurer encore plus de bruit!

Les deux semaines suivantes vont être difficiles pour eux, car ils vont devoir s'adapter à leur nouvel environnement à Carla Home... Il leur faut un peu de temps pour s'adapter à un tout nouveau style de vie, avec soudainement des horaires à respecter, la présence matins et soirs aux moments de prières et la découverte d'une nouvelle nourriture... Au début quelques uns d'entre eux ne mangeaient pas du tout les repas habituels et on a dû trouver des alternatives pour les nourrir. Chaque nourriture qui manquait dans leur assiette créait un problème. Pour certains il fallait fourrer leurs poches de petits ballons et de bonbons pour pouvoir maîtriser la situation. La communication représente aussi un autre problème parce qu'ils ne parlent que leurs langues maternelles et comprennent à peine l'Hindi, et ne parlons pas de l'anglais. Si par chance un des garçons plus âgés ou un des adultes comprend leur dialecte indigène, alors on est sauvé, sinon on en est réduit à devoir utiliser nos mains pour communiquer avec quelques signes. Normalement ça prend environ deux à trois mois pour que les nouveaux puissent parler un hindi compréhensible et quelques phrases d'anglais.

A l'école aussi c'est difficile au début. Quelques uns hésitent à y aller, alors que d'autres sont heureux d'y assister. On n'est pas étonnés de voir certains d'entre eux revenir à Carla home après 10 longues minutes d'école. Et ils sont très forts



Vittho, Sponsorship

LES NOUVEAUX GAMINS A CARLA HOME

Chaque année au mois de juin des nouveaux enfants sont accueillis à Carla Home en provenance de différents coins de l'Inde. La plupart d'entre eux viennent de L'Arunachal Pradesh, quelques uns viennent du Ladakh ainsi que du sud de l'Inde. Ils sont choisis dans des régions où les infrastructures éducatives sont peu développées et parmi des familles qui n'ont pas les moyens de payer l'éducation de leurs enfants.

pour perdre systématiquement les livres, crayons, cartables uniformes, chaussettes, chaussures, etc. C'est même leur passe temps favori de tout perdre. Le goûter du matin à l'école doit aussi être fourni au bon moment, un jour sans et on les voit revenir en faisant le gueule.

Mysore, Carla Students Home



Garçon de CSH

Leur apprendre comment utiliser les toilettes est également une tâche très utile. Au début nos petits rois n'ont aucune idée de comment utiliser les toilettes et on peut découvrir des petites flaques jaunes près des dortoirs, de la salle à manger ou dans les vérandas. Ça n'arrive pas tout le temps parce que quand on leur explique ils apprennent... lentement ! Tous les garçons plus grands aident les adultes à gérer ces enfants dans tous les domaines. Ils sont le centre d'attraction et tout le monde s'occupe d'eux, les autres enfants, le personnel et les volontaires de Carla Home.

Mais les petits problèmes que l'on rencontre au début sont insignifiants comparé au plaisir que l'on a d'être avec eux. Plein de choses sont

acquises au cours de ce processus et la relation entre nous s'approfondit peu à peu. On ne s'attend pas à ce qu'ils soient parfaits et il faut un peu d'amour et d'indulgence pour leurs bêtises, parce qu'à Carla Home c'est le droit des petits gamins de faire quelques erreurs....

MY HEART, MY BODY AND THE RACE!

Dhammasagar, Carla Students Home

My seniors are the inspiration for my love for athletic. When I was in lower standard I used to see my seniors bringing trophies to our school, I never saw them playing as I was very small but surely their stories literally dragged me so much towards athletics. During my free period in school times I used to practice a lot but never got an opportunity to participate because my seniors did better than me. And finally my hard work paid off. When I was in 8th standard I got the chance. I was very thrilled and determined to give it the best. I really worked hard. Every morning I woke up half an hour earlier than the regular time and went for jogging to fuel my stamina. I sacrificed all other sports for a month and focused more on my running skill; it was preparation time for me and I had to make best use of this available time and I did. And finally after a rigorous practice for a month the day eventually arrived...

As I got down from the school bus with my team, I saw nearly a hundred of school children at the athletic ground. They were all there standing in the queues, holding their respective school flags accompanied by their physical teachers. I nearly skipped some heart beats and got very nervous as it was my first time as a competitor. I was trying to cool myself down and kept saying to myself "come on you can do it".

Before we began our games, program. It went on for half an

Mysore, Carla Students Home

the more tensed I was. Once the program was over, we were asked to get ready. There were some other sports prior to us. I was watching their games but I could not rest without thinking about my game. I was not ready to accept defeat for I had practiced very hard for this day and I wanted to make my day. I eagerly waited for my chance. And finally someone whistled to summon us

there was an inaugural hour. The more they delayed



I took off my shirt, wore a short and a half jersey shirt. All my friends were wishing me good luck. I turned around to give a look at my competitors. They looked very confident. Though, I was bit nervous but deep down in my heart I was confident of my hard work and myself. I rubbed my eyes and hands, slowly bent down and closed my eyes and waited for the whistle to blow. I could hear some noises but I focused on my heart beats and kept encouraging myself. Within one second I felt very calm and was ready to run.

Finally the referee blew the whistle, as soon as he blew the whistle I started running. After some meters of running I was very tired, my physic almost gave up but my heart was against it. I was fighting against my exhausted body as I continued my race. This was a race between me, my body and the other competitors, that is why it was harder and I needed more strength to win it.

I kept running and never stopped until I reached the finishing point, until I won the race and finally my hard work and determination paid me the reward. But the joy of winning is not as sweet as the joy we get at the time of racing or struggling for it.

Mein Herz, mein Körper, mein Rennen

Dhammasagar, Carla Students Home, Mysore

Meine älteren Mitschüler sind die Inspiration für meine Liebe zum Sport. Als ich noch in der tieferen Stufe war, sah ich wie die Älteren Trophäen zu unserer Schule brachten. Ich habe sie nie beim Trainieren oder Spielen gesehen, aber die Geschichten drangen bis zu mir und sie führten mich zum Sport. Während meiner Freizeit habe ich viel Zeit investiert und trainiert, jedoch erhielt ich nie eine Chance, an einem Rennen teilzunehmen, da die Älteren besser waren. Und dann: mein Training hatte sich gelohnt, es zahlte sich aus – ich war in der 8. Klasse, als ich die grosse Chance bekam. Ich war über-zeugt, mein Bestes zu geben – schliesslich übte ich oft und hart. Jeden Morgen bin ich eine halbe Stunde früher aufgestanden und ging joggen, um meine Kondition zu steigern.



Dhammasagar

Ich opferte sämtliche anderen während einem Monat nur auf für mich reine Vorbereitungszeit – und ich nutzte diese Zeit so gut ich konnte und machte das Beste daraus. Und dann, nach einem Monat war der Tag der Tage endlich gekommen...

Mysore, Carla Students Home

Sportarten und fokussierte mich das Rennen. Dieser Monat war

Als ich mit meinem Team den Schulbus verlassen habe, sah ich annähernd hundert Schulkinder beim Sportplatz. Alle standen sie dort in Reihen, hielten ihre Schulfahnen und waren in Begleitung ihrer Trainer. Mein Herz schlug heftig und ich war so nervös wie es wohl auch meine Mitkonkurrenten waren. Ich versuchte, mich selbst zu beruhigen indem ich zu mir selbst sagte: „Los, das schaffst du“.

Bevor wir mit dem Wettkampf begannen, fand eine Eröffnungsansprache statt. Sie dauerte eine halbe Stunde. Je länger diese dauerte, desto angespannter wurde ich. Als diese Rede vorbei war, wurden wir aufgerufen, uns parat zu machen. Vor unserem Rennen waren noch einige andere Sportarten. Ich war ganz und gar nicht bereit, eine Niederlage einstecken zu müssen – schliesslich hatte ich genau auf diesen einen Tag hin trainiert und wollte diesen Tag zu *meinem Tag* küren. Ich wartete; wartete auf meine Chance. Und endlich pfiff uns jemand aus und forderte uns zum Start auf...

Ich zog meinen Pullover aus, darunter trug ich Shorts und mein Turnhemd. Alle meine Freunde wünschten mir viel Glück. Ich drehte mich um und schaute zu meinen Konkurrenten. Sie sahen alle sehr selbstsicher aus. Auch wenn ich nervös war, tief in meinem Innern war ich zufrieden mit mir und meinem harten Training. Ich rieb meine Augen und Hände, neigte mich nach unten, schloss meine Augen und wartete auf den Startschuss. Ich nahm den Lärm um mich herum wahr, fokussierte mich dann auf meinen Herzschlag und sprach mir selbst immer wieder Mut zu. Innert kürzester Zeit fühlte ich mich ruhig und ich war bereit, das Rennen zu beginnen.

Endlich pfiff der Schiedsrichter zum Startschuss – und ich begann unverzüglich zu rennen. Schon nach einigen Metern fühlte ich mich sehr müde, mein Körper war nahe daran aufzugeben – aber mein Herz ermunterte mich weiter. Ich kämpfte gegen meinen erschöpften Körper und lief weiter und weiter. Dieses Rennen war ein Rennen zwischen mir, meinem Körper und meinen anderen Mitkonkurrenten. Es war hart und ich benötigte viel Ausdauer und Kraft, um es gewinnen zu können.

Ich rannte und rannte – ich hörte nicht auf, bis ich endlich das Ziel erreichte und ich das Rennen gewann! Mein hartes Training und meine Bestimmtheit zahlten sich aus. Jedoch war die Freude am Gewinn nicht dieselbe Freude, wie ich während dem Rennen und dem Wettbewerbskampf erleben durfte.

MON CŒUR, MON CORPS ET LA COURSE

Dhammasagar, Carla Students Home, Mysore

Mes aînés ont fait naître en moi l'enthousiasme pour le sport. Moi-même à moindre niveau, je les vis remporter des trophées pour notre école. Très jeune, je n'avais jamais assisté à leurs jeux, ce sont en fait leurs histoires qui me poussèrent littéralement vers le sport. Pendant la scolarité, je passais mon temps libre à l'entraînement intensif, ce sans jamais avoir eu l'opportunité de participer, mes aînés étant de meilleur niveau. Mes durs efforts ont finalement porté leurs fruits et j'ai eu ma chance en 8^{ème} classe. Heureux et déterminé à faire de mon mieux, j'ai en effet très durement travaillé. Chaque matin, je me levais une demi-heure plus tôt pour faire mon jogging et acquérir de l'endurance. Pendant un mois de rigueur, j'ai renoncé à tout autre sport, me concentrant sur mes capacités à la course. Cette préparation m'obligea, avec succès, à mieux gérer le temps disponible. Finalement, le jour arriva...

Descendant du bus scolaire avec mon équipe, je vis à peu près une centaine d'écoliers dans les files d'attente du terrain de sports, tenant leurs fanions aux couleurs de leurs écoles respectives, accompagnés de leurs enseignants d'éducation physique. Mon excitation avait du faire sauter quelques battements de cœur et ma tension s'accroissait, puisqu'il s'agissait de ma première compétition. J'essayais de me calmer tout en me disant : « allez, tu y arriveras ! »

Précédant les jeux, il y eut une cérémonie d'inauguration d'une demi-heure. Plus cela durait, plus ma tension augmenta. Une fois la cérémonie terminée, on nous demanda de nous préparer. D'autres compétitions sportives étant prévues avant la nôtre, je les ai suivies sans pouvoir cesser de penser à ma course. Je n'étais pas prêt à accepter une défaite, sachant que je m'étais intensément préparé à ce jour que je voulais accomplir pleinement. Enfin, quelqu'un nous siffla le signal d'appel.

Dhammasagar



J'ai donc enlevé ma chemise, mis mon short et mon maillot. Tous mes amis me souhaitèrent bonne chance. Lorsque je me suis retourné pour voir mes concurrents, ceux-ci semblèrent très confiants. Toutefois, bien que légèrement nerveux, je ressentis dans le fond du cœur la confiance en mon dur labeur et en moi-même. J'ai frotté mes yeux et mes mains, je me suis baissé en position de départ, fermant mes yeux et en attente du coup de sifflet à venir. J'entendis quelques bruits, mais je portais attention aux battements de mon cœur, tout en m'encourageant moi-même. En une seconde, je me sentis très calme et prêt à courir.

Finalement, l'arbitre siffla. Dès lors qu'il donna le coup de sifflet, je me suis mis à courir. Me sentant très fatigué après plusieurs mètres, mon corps était sur le point d'abandonner, alors que mon cœur s'y opposait. J'ai ainsi

continué ma course en luttant contre l'épuisement physique. Ce fut aussi une lutte contre moi-même, mon corps et les autres concurrents, course d'autant plus difficile qu'elle me demanda plus de vigueur pour la remporter.

Persistant, je n'ai cessé de courir avant d'atteindre l'arrivée, afin de gagner la course et d'être récompensé pour mes efforts et ma détermination. Certes, le plaisir de la victoire n'est pas aussi doux que le plaisir lié à la course elle-même ou à la lutte pour son aboutissement.

Wie schnell die Zeit vergeht!

Eva Maria, Volontärin im Carla Students Home

Ich bin nun seit fast fünf Monaten im Carla Students Home – und dennoch erinnere ich mich an meine Ankunft, als wäre es gestern gewesen.

Was zu meinem Aufenthalt hier führte, ist quasi schon eine kleine Abenteuergeschichte an sich: Angefangen hat alles mit der Idee, im Anschluss an mein Abitur ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren, zu dessen Umsetzung es allerdings aus verschiedenen Gründen nie gekommen ist. Nachdem ich daraufhin mein Pädagogik-Studium an der LMU in München begonnen hatte, ergab sich für mich die Möglichkeit, für ein halbes Jahr als Volunteer nach Indien zu gehen – an dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei meiner Schwester Marion und Ingo, für ihr Engagement bezüglich des „Steine ins Rollen bringen“ bedanken, sowie bei Kurt Haverkamp, der die Deutschland-Schweiz-Indien-und-wieder-zurück-Verbindung für mich aufbaute.

Bunte Menschenmassen, Moskitos, Straßenverkehr, der jegliche Regeln zu entbehren scheint, und meditativ kauende Kühe mitten auf der Straße, umgeben von Leuten, die schwer mit Nichtstun beschäftigt zu sein scheinen – derartige Bilder kommen mir in den Sinn, wenn ich heute an meinen ersten Tag in Indien zurückdenke. Meine erstes Treffen mit Bhante Ananda – etwas Besonderes für mich, da ich noch nie zuvor einem Mönch begegnet war. Eine lustige und im Vergleich zu deutschen Verhältnissen sehr andere, neuartige Erfahrung war auch die Busfahrt von Bangalore nach Mysore, wo mich schließlich neben einem umwerfenden ersten Sonnenuntergang am Ende eines ereignisreichen Tages auch noch die neugierig strahlenden Gesichter zahlreicher Jungs erwarteten, mit denen ich die nächsten 6 Monate verbringen sollte.

Eingelebt habe ich mich schnell. Die stets fröhlich

gesinnten Jungs, die mich jeden Morgen aufs neue mit einem Lächeln und freudigen „good morning madam“ begrüßen, waren glücklicherweise gerne bereit, mir auch zum zehnten mal auszuhelfen, wenn ich die für mich irgendwie alle gleich klingenden Namen wieder einmal bunt durcheinander warf - zwischenzeitlich führte es zu zahlreichen lustigen Spitznamen, wie Mr Nemo, Mr Monkey, Mr. Smiley, Grandpa oder Banana.



Eva Maria mit Kinder vom Carla Home

Eine der größten Umstellungen für mich bedeutete das tägliche Aufstehen um halb sechs in der Früh, eine Uhrzeit, zu der ich in Deutschland grade erst ins Bett gehe. Doch ob man es glaubt oder nicht, auch daran habe ich mich mittlerweile gewöhnt – mehr oder weniger.

Da es Vormittags im Heim keine wirkliche Aufgabe für mich gibt, verbringe ich diese ersten Stunden des Tages in der benachbarten Schule und helfe in den unteren Klassen mit, was mir anfangs auch half, besonders die kleineren Jungs schnell besser kennenzulernen.

Die Nachmittage bedeuten für mich, die Jungs spielerisch zu beschäftigen, was großen Spaß macht, da jeder Spielvorschlag mit Begeisterung angenommen wird. Auch wenn die Umsetzung meist chaotischer verläuft als geplant, haben wir eine Menge Spaß zusammen bei zahlreichen unterschiedlichen Spielen, Springseilspringen,

Puzzeln, Basteln und Malen, bis hin zum Luftballonsjagen oder dem vergeblichen Versuch mir Kricket beizubringen.

Mysore, Carla Students Home

Mit dem Beginn der Schulferien Anfang April änderte sich der Heimaltag etwas; man könnte fast sagen, es wurde ruhiger – und das, obwohl nur etwa 50 Jungs für zwei Monate nach Hause zu ihren Familien fuhren und immer noch etwa 100 im Heim blieben. Ehrlich gesagt verging die Ferienzeit verglichen mit der Schulzeit alles andere als im Flug und lies meinen Tagesablauf ab und zu schon einmal etwas eintönig erscheinen – aber wie wir alle wissen, dauern Ferien ja nicht für immer. So gingen auch diese vorüber und der Schulbeginn, sowie die Rückkehr der „Heimurlauber“ wurden von mir sehnsüchtig erwartet.

Nun sitze ich über meinem Eintrag ins Amita-Buch, es sind nur noch vier Wochen von meinem halben Jahr hier übrig und ich bin jetzt schon traurig, wieder gehen zu müssen. Ich kann nicht sagen, ich würde mich nicht auf zu Hause freuen, aber das CSH ist während meines Aufenthalts hier auch zu einer Art zu Hause für mich geworden und ich weiß jetzt schon wie schrecklich ich die Jungs vermissen werde sobald ich Mysore verlassen werde, dieses Mal nicht nur für einen kleinen Trip....

Aus der anfänglich fast unüberschaubar wirkenden Gruppe haben sich mit der Zeit in meinen Augen die unterschiedlichsten und einzigartigsten Persönlichkeiten herauskristallisiert. Es ist wirklich umwerfend mitzuerleben, wie hier alle, unabhängig von der Herkunft innerhalb des Landes, als eine große Familie zusammenleben – der Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft der Jungs untereinander ist unglaublich und bewundernswert. Hier werden die „Kleinen“ von den „Großen“ in jeder Hinsicht unterstützt und mit ins Spiel einbezogen, neue Spielzeuge und Süßigkeiten werden im Regelfall mit Freunden geteilt und sollte es einmal Tränen geben, gibt es gleich dazu auch den tröstenden Arm.

Ihr Jungs habt meine Zeit hier unvergesslich gemacht und ich

bin dankbar, dass ich für ein halbes Jahr Teil dieser Familie sein durfte und plane jetzt schon, wenn auch nur für einen kurzen Besuch, wieder hierher zurückzukommen.

Bis dahin wünsch ich euch alles alles Gute – und bleibt einfach so toll wie ihr seid!



**TIME
FLIES !**



Eva Maria, Volunteer,
Carla Students Home

I have been living in the Carla Students Home for almost five months by now, yet I remember the day of my arrival as if it had only been yesterday.

How I ended up staying here can be called a short story in itself: It all began with my idea of squeezing a GAP year in between my graduation from school and my studies at university, but unfortunately things did not work out too well. Finally I changed my plans and started my studies at the university of Munich – this is when I got the opportunity to come to India for six months as a volunteer worker. I really need to thank my

sister Marion as well as Ingo for getting me started off and also a big thank you to

Kurt Haverkamp who established the necessary Germany-Switzerland-India-and-back-connection for me.

Loads of colourful people and mosquitoes, traffic without noticeable rules and meditatively chewing cows in the middle of relaxing people all over the place – this is what I picture today, remembering my first day in India. Meeting Bhante Ananda for the first time turned out to be a very impressive experience as I had never met a monk before. A funny and very-different-to-german-circumstances bus ride from Bangalore to Mysore, where I was welcomed not only by a magnificent first sunset in India at the end of an eventful day, but also by the curiously smiling faces, belonging to the boys I was supposed to spend the coming six months with.

The cheerful boys and I got on really well together straight away. A friendly voiced “good morning madam” about 50 times is making the start of every day. Luckily my new friends never got tired of telling me their names for umpteen times, if I found myself mixing up all the names over and over again which appeared to happen a decent amount of times at the beginning. Some of the boys ended up with nicknames like Mr Nemo, Mr Monkey, Mr Smiley, Grandpa or Banana.

One of the biggest, if not the biggest change for me compared to life back home is definitely the get-up time at 5.30 a.m. – the time of the day at which I would go to bed rather than get up in Germany – but believe it or not, even I managed to get used to this although it is still hard enough. As there is nothing really to do for me at the CSH in the morning, I spend these hours of the day helping in UKG and LKG at the school next door, which gave me the chance to get to know the little ones better in a shorter period of time.

During the afternoon, it is my task to keep the boys busy playing after school which turns out to be great fun as they are open-minded to every single one of my ideas. Although things often

Mysore, Carla Students Home

work out a lot more chaotic than I have planned we are generally having a really good time together playing several games, skipping rope, doing puzzles, painting and making crafts, chasing air balloons or their unsuccessful efforts to try and teach me how to play Cricket properly.

Eva Maria with children



At the start of the summer break, which is at the beginning of April, the everyday routine at the CSH changed. You could almost say it was getting sort of quiet, even though only about 50 boys went home to their families for two months and a hundred boys stayed here. To be honest, as my daily tasks went on holidays with the boys, some of my days during this time ended up being sort of unfulfilling and monotonous but as all of us know, holidays never last forever. In the end I found myself urgently waiting for the school to start again as then those who spent their holidays at home would come back, too.

Today, I am sitting here writing my entry for the Amita book and now there are only four weeks left of my six-month stay at the CSH. The idea of leaving this place and all the wonderful people I have met puts me in a sad mood already. I would be lying if I said I am not looking forward to going

home because I certainly am in a way, but this place has

Mysore, Carla Students Home

the last months and I know how badly I will miss the boys as soon as I step out of the door for the last time – this time for more than a short explorer trip in India itself....

become kind of a home for me during

Starting off with a crowd of boys I call myself happy to got to know heaps of utterly different and beautiful personalities amongst them. It is amazing to realize how the boys, even though they are from so many different places all over the country, live together in harmony, connected by an incredible bond which makes them appear to be one big family. At the CSH the younger ones are accepted by the older ones, they are supported in every possible way and are always included in games. New toys and special treats like sweets are usually happily shared between them – and even if anybody bursts into tears he can be sure of an outstretched arm to pick him up and somebody being there for him.

All of you boys made my time here become an unforgettable experience and I am so thankful that I was able to be part of this family for these six months which is why I am already planning on coming back – even if it might just be for a short holiday.

Until then I wish you all the best – and just stay as awesome as you are!

Kushala, Carla Students Home



My uncle, my parents

Early morning even before I open my eyes it's the voice of our uncle warden that some time really irritates me. As he marches towards me to wake me up from the dream though I am already awoken by his horrible morning jingle Awake awake awake....As I feel very lazy to wake up I act as if I did not hear him at all. Then he would take off my blanket and shudder me, until I make a yawning noise to indicate that I am gonna wake up, but as soon as he goes to the next boy I again lie down, and thus we begin our day by tug off war. Even before I come out of the thought that my fantastic dreams were ruined by him, I see him standing at the threshold of prayer hall asking "why are you late?" then again at the dining hall,

constantly hissing hush hush hush... trying to keep us silence. We are never let free until we are put on uniform, shoes properly and reached school on time. Uff!!! A big relief from them huh?

Once during study time, after studying for half an hour we gradually started to gossip and this went on. After some time the warden came and asked us to go to bed as it was already late. And he went off. We ignored him and resumed our gossips. After some minutes he returned, and this time, I saw that he was in a bad mood, so he started shouting at us. I tried to retaliate by lying that we had test the next day. We had a heated argument for some minutes. As I was stubborn to him he finally took me to Bhante. I tried to give some explanation to Bhante to prove myself fair but Bhante did not listen to me and instead he was tough

with me. I felt very sad, felt as if everyone was against me and I was near to tear. I felt like running away at that moment only.

I came back to my room. My friends were eagerly waiting for me, enquiring what Bhante said. I did not reply to them and went directly to bed. When everyone had slept I started crying. That time I was missing my parents and all my friends of my native and wishing myself to be there with them. I thought of calling my parents and tell them to take me home.

I woke up next morning and again saw my uncle coming towards me. I did not feel like talking to him. I turned my back to him.

I waited for him to come to me and say something but he did not come. I turned back to see where he was. I saw him carrying the small kid sleeping next to me. He took him to bath room to clean his shit. He came back and took out the bed and hung it on the pole to dry. As I was gazing this act of my uncle, it suddenly reminded me of my mother. I remembered the year when I was around 11 years old, the time still I used to pee in the bed. Every morning my mother would scream at me and took the bed to dry. I was at tears and realized what had happened the previous night was my fault and how my uncle has been treating us like our parents. I felt lot of love and respect for him. I thought of apologizing to him but scared that he would not pardon me but he was so kind that he smiled at me and said "Hey Kushala wake up and wash your face". I knew why our hostel is called Home...

.....

Mein Onkel – meine Eltern

Kushala, Carla Students Home



Frühmorgens, bevor ich meine Augen auch nur geöffnet hatte, hörte ich die Stimme unseres Onkels (Betreuer), welche mich irritierte. Als er auf unsere Betten zukam, um uns zu wecken, war ich längstens durch das morgendliche Läuten wach. Aufstehen, Aufstehen, Aufstehen... ich fühlte mich träge und versuchte ihn zu ignorieren. Er wird zu mir kommen, mir das Duvet wegziehen bis ich friere – und bis ich ihm das Zeichen geben würde, dass ich aufzustehen gedenke. Aber wenn er wieder zur Tür rausgeht, um die anderen Jungs im anderen Raum zu wecken, dann würde ich mich gleich wieder hinlegen. Und so beginnt jeder Morgen mit einem kleinen Spiel.

Bevor ich aufstand dachte ich, dass der Onkel all meine schönen Träume zerstört hatte und im selben Moment sah ich ihn, vor mir stehend und fragend: „Warum bist du so spät dran?“. Auch später im Essensraum vernahm ich das dauernde „husch, husch, husch“, welches uns zu mehr Ruhe verleiten sollte. Wir haben kaum freie Zeit, bis wir dann schliesslich unsere Uniformen angezogen haben, die Schuhe sauber geschnürt und rechtzeitig in der Schule ankommen, uff, welche Befreiung.

Einmal, als wir fertig gelernt hatten, begannen wir zu tratschen. Nach einiger Zeit kam der Betreuer und bat uns, ins Bett zu gehen, da es bereits spät abends war. Er ging wieder, und wir ignorierten seine Bitte und führten unsere Gespräche fort. Nach einigen Minuten kam er wieder, mit ziemlich schlechter Laune und begann, uns anzuschreien. Ich versuchte, die ganze Situation zu retten, in dem ich log und sagte, dass wir am nächsten Tag einen Test hätten und üben müssten. Ich war jedoch so dickköpfig, dass er mich schliesslich zu Bhante (verantwortlicher Mönch im Carla Students Home) brachte. Ich versuchte mich Bhante zu erklären, aber er hörte nicht auf mich. Ich fühlte mich sehr schlecht, hatte das Gefühl, dass alle und jeder gegen mich waren und ich war den Tränen nahe. In diesem Moment verspürte ich die Lust, einfach nur wegzurennen.

Als ich in den Raum zurück zu meinen Freunden kam, warteten sie bereits auf mich und waren gespannt darauf zu erfahren, was Bhante gesagt hatte. Ich antwortete ihnen nicht und legte mich einfach ins Bett. Als alle anderen schliefen, begann ich zu weinen. In diesem Augenblick vermisste ich meine Eltern und all meine einheimischen Freunde – und ich wünschte mir so sehr, bei ihnen zu sein. Ich dachte daran, meine Eltern anzurufen und sie zu bitten, mich nach Hause zu holen.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, sah ich wieder den Onkel auf mich zu kommen. Ich wollte ihn nicht sehen, nicht mit ihm sprechen – und so drehte ich ihm den Rücken zu. Ich wartete darauf, dass er auf mich zukommen würde und mich bitten würde, aufzustehen. Aber er kam nicht. So drehte ich mich um, um zu sehen wo er war. Ich sah, wie er beim jüngeren Junge direkt neben mir war und ihn ins Bad brachte und sein Bett reinigte. Er kam mit dem Duvet zurück und legte dieses über den Pfosten, damit es trocknen konnte. Als ich meinen Onkel beobachtete, kam mir meine Mutter in den Sinn. Als ich ungefähr elf Jahre alt war, machte ich immer noch ins Bett. Meine Mutter schrie mich jeden Morgen an, als sie das Bett reinigte und trocknete. Meine Augen

füllten sich mit Tränen, als ich an mein Verhalten vom gestrigen Abend dachte. Ich begann zu realisieren, was für einen Fehler ich begangen hatte. Und ich stellte fest, dass unser Onkel uns nur wie auch unsere Eltern behandelte. Ich fühlte unglaubliche Liebe und Respekt für ihn. Ich wollte mich bei ihm für mein Verhalten entschuldigen, aber ich war zu schüchtern und hatte Angst, dass er mir nicht verzeihen würde. Aber er schaute mich an, lächelte und sagte zu mir: „Hey Kushala, wach auf und wasch dir dein Gesicht“. In diesem Moment wusste ich, wieso unser Heim als „Home“ bezeichnet wird...

.....



Kinder vom Carla Home



Kushala, Carla Students Home

MON ONCLE, MES PARENTS

Tôt le matin avant d'ouvrir mes yeux, parfois, la voix de notre oncle surveillant m'énerve vraiment. Alors qu'il s'approche pour me sortir de mes rêves, je suis déjà réveillé par son terrible appel matinal « Réveillez-vous! réveillez-vous! réveillez-vous!... ». N'ayant pas envie de me lever, je fais mine de ne pas l'avoir entendu du tout. Puis il retire ma couverture et me secoue, jusqu'à ce que je signale mon réveil par un bâillement audible. Mais je me recouche dès qu'il se tourne vers le prochain garçon, et ainsi la journée débute par un bras de fer.

Avant même de me rendre compte qu'il a ainsi détruit mes formidables rêves, je le vois déjà sur le seuil de la salle de prière et demander « Pourquoi es-tu en retard? » et à nouveau au réfectoire, constamment d'un ton sifflant « Chut! chut! chu!... » essayant de nous faire garder le silence. Nous ne sommes jamais libérés avant d'avoir endossé l'uniforme, mis les chaussures correctement et avant d'être arrivé à l'heure à l'école.

Ouf! Un grand soulagement de leur part, n'est ce pas?

Une fois, après une demi-heure d'étude, nous nous étions mis à bavarder progressivement, puis en permanence. Quelques instants plus tard, le surveillant arriva et nous demanda d'aller nous coucher, puisqu'il était déjà tard. Puis il repartit. Nous l'avions ignoré et repris nos bavardages. Il revint quelques minutes plus tard, mais cette fois-ci, je vis qu'il était de mauvaise humeur, et il se mit à crier après nous. J'avais tenté de répliquer, prétendant mensongèrement que nous aurions un examen le lendemain. Il s'en suivit une discussion échauffée de plusieurs minutes.

Comme je m'étais obstiné envers lui, il m'emmena chez Bhante. J'ai essayé de m'expliquer avec Bhante pour démontrer ma

loyauté mais, sans m'écouter, il me traita avec sévérité. Je me

suis senti très affligé, au bord des larmes, tout comme si le monde entier était contre moi. J'aurais voulu prendre la fuite instantanément.

Retourné dans ma chambre, mes amis m'y attendaient, impatients de savoir ce que Bhante avait dit. Sans leur répondre, je suis allé me coucher directement. Alors que tout le monde dormait déjà, je me mis à pleurer. Dès lors, mes parents ainsi que tous mes camarades de la plus petite enfance me manquaient et j'aurais souhaité être auprès d'eux. J'avais pensé à appeler mes parents pour leur demander de venir me ramener à la maison.

Le lendemain matin, au réveil, je revis mon oncle s'approcher de moi. Ne pensant pas à lui parler, je lui avais tourné le dos. J'ai attendu en vain qu'il vienne vers moi et m'adresse la parole. Me retournant pour voir où il était. Je le vis porter un petit enfant qui dormait à côté de moi pour l'emmener en salle de bains et le laver de ses excréments. Il revint et enleva les draps du lit pour les mettre à sécher sur la barre. En observant mon oncle, je me suis subitement souvenu de ma mère. Alors que j'avais environ 11 ans, il m'arrivait d'avoir de l'incontinence nocturne. Chaque matin, ma mère criait après moi, défaisant mon lit pour le sécher. Au bord des larmes, je réalisais ma culpabilité pour ce qui était arrivé la nuit dernière, puisque mon oncle nous traitait tel que le faisaient nos parents. Je ressentis tant d'amour et de respect pour lui. J'avais pensé à lui demander pardon et je craignais son refus, mais il a été si gentil de me sourire et de dire « Hé! Kushala, réveille-toi et va faire ta toilette ! » C'est ainsi que j'ai appris pourquoi on appelait notre auberge un foyer...



Radio Big FM und mein grosser Tag

Sotthi, 10. Klasse, Carla
Students Home, Mysore

Der Morgen des 5. Juni 2010 war munter und frisch – genau richtig für den Weltumwelttag. Da die ganze Welt diesen Tag begeht, wollte auch ich daran teilnehmen. Mein Wunsch erfüllte sich, als einige Mitarbeiter des Radiosenders “Big FM” die Studenten unserer Schule dazu einluden, eine Aktion zur Bewusstseinsbildung auf Chamundi Hill durchzuführen (das ist ein bekannter Touristenort, der berühmt ist wegen des Tempels von Sri Chamundeshwari). Unsere Hauptaufgabe bestand darin, die Leute auf die Schädlichkeit aufmerksam zu machen, die der Gebrauch von Plastik für die Umwelt bedeutet. Deshalb hiess die Aufgabe “Eine plastikfreie Zone”. Wir machten uns um 10 Uhr auf den Weg dorthin, begleitet von ein paar älteren Brüdern aus Mettaloka. (Studentenheim für Mahabodhi College Studenten)

Als wir ankamen, waren bereits Scharen von Einheimischen und Touristen da. So viele Vehikel waren auf dem Parkplatz abgestellt und die Leute standen beim Tempel Schlange um gesegnet zu werden! Einige Touristen kauften ein bei den kleinen Verkaufsständen, andere knipsten eifrig die Tempel und andere wichtige Orte.

Nach etwa 15 Minuten traf das Radioteam ein. Der Chef der Gruppe rief uns zu sich und unterrichtete uns über einige wichtige Punkte zum Weltumwelttag. Er sagte uns, dass dieser Tag von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Genf 1972 ins Leben gerufen worden sei. Zweck dieses Feiertages ist es, Umweltschäden ein menschliches Gesicht zu geben. Die Menschen sollen dazu ermächtigt werden, aktive Verfechter der nachhaltigen und gerechten Entwicklung zu werden und sich für Partnerschaften einzusetzen, die allen Nationen und Menschen eine sicherere und erfolgreichere Zukunft ermöglichen. Mit diesen wenigen aber wichtigen Informationen gingen wir an unsere Aufgabe und gruppieren uns erst einmal in vier Teams.



Jedes Team wandte sich einem anderen Teil des Hügels zu. Während wir also begannen, die Plastikabfälle einzusammeln, fragten uns einige Leute, was der Sinn dieser Aufräumaktion sei, da die Leute am folgenden Tag ja doch damit fortfahren würden, ihren Abfall wegzwerfen. Also erklärten wir ihnen, während wir weiter aufräumten, dass sie auch weiterhin täglich die Abfälle einsammeln und ein Bewusstsein für Sauberkeit schaffen sollten. Da sie die Bewohner des Ortes seien, sollten sie Sorge dazu tragen und die Leute informieren, damit auch die Touristen, die diesen Ort besuchten, ihn mit der Zeit sauber halten würden. Es ging uns nicht nur darum, die Anlage aufzuräumen, sondern auch darum, ein Signal auszusenden, dass die Umwelt wichtig ist. Unser Sauberkeitsprojekt wurde live am Radio begleitet und so in ganz Mysore bekannt gemacht. Ich freute mich, dass ich die Möglichkeit erhalten hatte, die Leute mit meinen Erfahrungen anzusprechen und natürlich auch, dass der Moderator eins meiner Lieblingslieder spielte. Ich wusste allerdings nicht, dass mich meine Freunde im Carla-Heim hören konnten - als ich nachhause kam, sprachen alle von mir. Für einen kurzen Moment war ich fast ein Star – aber der Tag war für mich und meine Freunde vor allem sehr befriedigend, weil wir bedeutsame Arbeit leisten konnten.

Als wir unsere Aufgabe erfolgreich erledigt hatten, empfand ich das Gefühl, wirklich etwas erreicht zu haben. Man sagt ja bekanntlich: „Reinheit ist Göttlichkeit“.



RADIO BIG FM AND MY BIG DAY

The morning of 5th June 2010 was vivid and clear as it was the world environment day. As the whole world observes this day I too wanted to take part in it. And this was fulfilled, when some member of staff of the Radio Station 'Big FM' requested our school students to join them in creating awareness at Chamundi Hill (a famous tourist place at Mysore, famous for Chamundeshwari temple). Our main assignment was to make people realize the environmental hazardous caused by usage of plastic. Therefore the name of the assignment was "A PLASTIC FREE ZONE". We left for the place at 10 am, accompanied by some elder brothers from Mettaloka.

When we reached there, the place was already flocked by many local and foreign tourists. So many vehicles stationed at the parking area and people standing in queue near the temple to get blessing. And some tourists were shopping around the small vendors and some busy taking

snap of the temples and other noteworthy places. After

approximately fifteen minutes, the staff members turned up. The leader of the group called us and educated us with some important points about the world Environment Day. He said that this day was established by the United Nations General Assembly in 1972. The purpose of this celebration is to give a human face to environmental issues; empower people to become active agents of sustainable and equitable development; and advocate partnership which will ensure all nations and people to enjoy a safer and more prosperous future. With this small but meaningful information we began our task by grouping ourselves into four teams.

Each group went to different directions of that area. As we started picking up the waste plastics from the ground, some people asked us what were we doing and what was the use of cleaning the area as the people would continue to throw from next day. So we told them that as we were cleaning that day, they should also continue cleaning it daily and bring awareness of cleanliness. Because they are the residents of that place they should take care and inform people so that slowly the tourists who visit this place will also maintain cleanliness. It was not only cleaning the surrounding but also to send a message about the importance of environment. Our cleaning project was made live to entire Mysore through radio. I was also happy about that fact that I got the chance to address the people about my experience and let the RJ to play one of my favorite songs. I did not know that my friends at Carla Home were listening to me, when I was home everyone was talking about me. I was a kind of star for a moment, but truly it was a very satisfying day for me and my friends that we could do some meaningful work.

As we finished our assignment successfully I was feeling a sense of accomplishment. It is indeed truly said that

"CLEANLINESS IS GODLINESS"

La radio Big FM et mon grand jour

Sotthi, 10^e année
Maison d' étudiants Carla, Mysore

Le matin du 5 juin 2010 était vif et clair, c'était la journée mondiale de l'environnement. Le monde entier prend part à cette journée, et je voulais en être moi aussi. Mon vœux fut exaucé lorsqu'un des membres de l'équipe de la radio « Big FM » vint demander aux étudiants de notre école de les accompagner sur la colline de Chamundi, un endroit très touristique de Mysore, célèbre pour le temple Chamundeshwari. Notre tâche principale était de rendre les gens conscients des dangers que présente le plastique pour l'environnement. Notre mission fut appelée « Une zone sans plastique ». Nous nous mîmes en route à dix heures du matin, accompagnés par quelques frères de Mettaloka plus âgés.

Lorsque nous arrivâmes, l'endroit était déjà bondé : des visiteurs de la région comme des touristes étrangers. Il y avait déjà de nombreux véhicules dans le parking et des gens faisaient la queue près du temple pour y recevoir la bénédiction. Quelques touristes faisaient des achats auprès des petits vendeurs, tandis que d'autres prenaient en photo les temples ainsi que d'autres sujets intéressants.

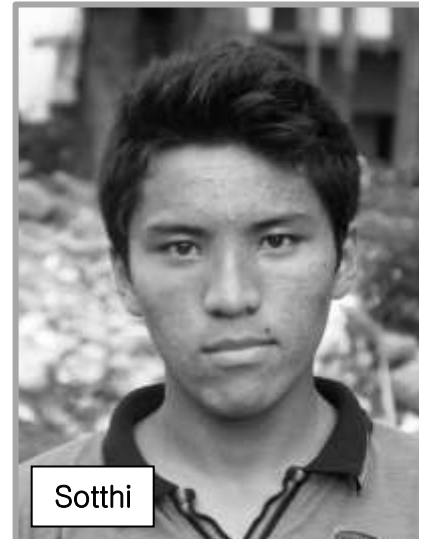
Après une quinzaine de minutes, la personne de la radio arriva. Le chef du groupe nous appela et nous expliqua différentes choses importantes à propos de la Journée mondiale de l'environnement. Il nous dit que cette journée avait été établie par l'Assemblée Générale de Nations Unies en 1972. Que l'objectif de cette Journée était de donner un visage humain aux problèmes environnementaux et au développement équitable (*sic*), de promouvoir les partenariats à même d'assurer à toutes les nations et à tous les peuples un futur plus prospère et sans danger. Sur ces paroles brèves

mais riches de sens, nous nous répartîmes en quatre groupes

et commençâmes notre mission.

Chaque groupe partit dans une direction différente. Tandis que nous venions de commencer à ramasser des déchets plastiques qui se trouvaient sur le sol, des personnes vinrent nous demander ce que nous faisions, et à quoi cela servait de nettoyer l'endroit alors que, de toute façon, les gens allaient dès le lendemain continuer à jeter leurs déchets par terre. Nous leur répondîmes que notre mission était de nettoyer ce jour-là, mais qu'eux aussi devraient continuer à nettoyer, jour après jour, et ainsi rendre tout le monde conscient de l'importance de la propreté. Puisqu'ils étaient les habitants du lieu, ils se devaient de prêter attention à ce problème et

informer les autres afin que, petit à petit, les touristes maintiennent également lieux propres. Il ne s'agissait pas uniquement de nettoyer les environs, mais aussi



Sotthi

d'envoyer un message soulignant l'importance de l'environnement. Notre mission de nettoyage fut annoncée à tout Mysore par la radio. Je fus aussi très heureux de raconter mon expérience aux gens et de demander aux DJ de faire passer l'une de mes chansons favorites. Je ne savais pas que mes amis de la Maison Carla étaient en train de m'écouter : lorsque j'arrivai à la maison, tout le monde parlait de moi. Pendant un moment, je fus un peu une star, mais, en vérité, ce fut une journée très satisfaisante pour moi et pour mes amis, notamment parce que nous avons pu effectuer une mission importante.

Après avoir terminé notre mission avec succès, j'ai eu le sentiment d'avoir accompli quelque chose d'important. En effet, il est vrai que « La propreté a quelque chose de divin »

Wann bin ich erwachsen geworden?

Yati, Kinder Betreuer, Carla Students Home

Manchmal merken wir gar nicht, dass wir erwachsen geworden sind, besonders wenn wir mit den Freunden aus der Kindheit zusammenleben. Genau das ist mir passiert. Nach meiner Sekundarschulzeit habe ich den College-Vorkurs besucht. Damals bin ich zusammen mit meinen alten Schulfreunden im Studentenwohnheim Mettaloka eingezogen. Nach meinem Übertritt an die Universität wurde ich während meines zweiten Studienjahres zum Betreuer "meiner" Studienanfänger ernannt. Zu Beginn fand ich den Gedanken sehr aufregend, der Boss von zwanzig Studenten zu sein. Mit der Zeit habe ich aber festgestellt, dass dies gar keine einfache Verpflichtung ist, denn es kam immer wieder vor, dass ich mich mit den Fehlern der Jüngeren konfrontiert sah. Ich habe gelernt, dass sie unsere Vorschläge oder Anweisungen jedoch nur positiv aufnehmen können, wenn wir uns bemühen, ihnen ihre Fehler bewusst zu machen.



Manchmal geschah es auch, dass sie eine Zurechtweisung mit Fragen vergalten, auf die ich einfach keine Antworten wusste. Eine dieser Fragen liess mich völlig ratlos zurück. Als ich einmal ein paar Jungen belehrte, fragte mich plötzlich einer, ob ich denn nie solche Fehler gemacht hätte, als ich in ihrem Alter war. Ich konnte nichts darauf sagen, ich hatte darauf einfach keine Antwort. Solche Schwierigkeiten besprach ich dann mit meinen Lehrern und den Älteren. Da ich immer mal wieder mit Problemen dieser Art zu schaffen hatte, lernte ich mit der Zeit, diese gut zu lösen. In diesem Prozess lernte ich ausserdem, dass ich jemandem den richtigen Weg nur aufzeigen kann, wenn ich den Menschen zuerst während einiger Schritte begleite, um ihn dann in die richtige Richtung zu weisen, statt ihm den Weg einfach aufzuzwingen.

Das Leben ist wirklich ein Kreis. Wir folgen seinem Bogen und landen schliesslich wieder am Ausgangspunkt. Nach Abschluss meines Studiums kam ich zurück ins Carla-Heim, an den gleichen Ort, an dem ich selbst meine Schulbildung begonnen hatte. Dieses Mal bin ich nicht Student hier sondern Betreuer. Wenn ich mir manchmal die Schüler so anschau, stelle ich erstaunt fest, dass die Zeit wie im Flug vergangen ist. Es kommt mir so vor, als seien nur ein paar Tage vergangen seit ich ein Kind war, das spielte, den Unterricht schwänzte oder die Hausaufgaben "vergass", in den Stunden döste und mit seinen Betreuern stritt. Plötzlich sind die Rollen vertauscht – und ich frage mich: "Wann bin ich erwachsen geworden?"

When did I grow up?

Yati, Warden, Carla Students Home

Sometimes we never realize that we have grown up especially when we continue to live with the same childhood friends. The same thing happened to me. After my secondary high school I joined Pre University and stayed with my same old school friends at Mettaloka, a rented house. When I was studying in second year in graduation I was appointed as the warden of my juniors. Initially I was very excited thinking about being the boss of twenty students. Gradually I realized that it's not an easy obligation as I came across many circumstances where I had to deal with their mistakes. I have learnt something that until and unless we make them realize their mistake they would never take the suggestions or advice positively. And there were some situations when they used to retaliate with such questions for which I had no answers. One such question was put before me, which left me dump struck. Once I was scolding some boys then suddenly one of them asked whether I had not done such mistakes when I was of their age. I could not say anything for I had no answer for that. I later discussed such problems with my teacher and seniors. Such problems kept coming in my way and I learnt how to handle them well. In this process I realized many things. I learnt that to show some one the right path, I should first walk with him up to some steps and then turn him slowly to other way rather than forcing them. Life is indeed a cycle. We go round and round and ultimately arrive at the same starting point. After the completion of graduation I came back to Carla home, the same place where I began my schooling. This time I am here not as a student but as a warden. When I look at the children, sometime I really wonder how the time has flew so quickly. It seems like it was just some days back when as a child I too used to play, skip studies and home works, sleep in classes and argue with my wardens and now the table has suddenly turned. Then I ask myself“WHEN DID I GROW UP?”



Yati with children, Carla Students Home

QUAND DONC AI-JE GRANDI?

Yati, BA III,
Directeur Assistant, Maison d' étudiants Carla

Parfois, nous ne réalisons jamais que nous avons grandi, surtout lorsque nous continuons à vivre avec les mêmes amis d'enfance. Il en fut de même pour moi. Après mon école secondaire supérieure, je suivis les cours de la pré-université et je partageai une maison de location avec mes anciens amis de l'école de Mettaloka. Alors que j'étais en deuxième année, on me confia la responsabilité de m'occuper de mes juniors. Au début, je fus très excité à l'idée d'être le chef de vingt élèves. Mais, peu à peu, je réalisai que ce travail n'était pas facile et, souvent, il m'arriva de devoir gérer leurs erreurs. J'ai appris quelque chose : il importe de leur faire réaliser leurs erreurs, sans cela, ils ne seront jamais à même de prendre au sérieux nos suggestions et nos conseils.

A certaines occasions, ils argumentaient en me posant des questions pour lesquelles je n'avais pas de réponse. L'une de ces questions me laissa sans voix. Un jour, j'étais en train de gronder des garçons lorsque l'un d'entre eux me demanda si, à leur âge, je n'avais pas aussi fait ce genre d'erreur. Je ne pus rien dire car je n'avais pas de réponse à cette question. Plus tard, j'exposai ces problèmes à mon enseignant et à des personnes plus âgées. De tels problèmes apparaissaient continuellement et je finis pas apprendre à bien les gérer. Ce faisant, je réalisai plusieurs choses. J'appris que, pour montrer la bonne voie à quelqu'un, il faut tout d'abord faire quelques pas avec lui, puis l'aider à changer tranquillement de direction, plutôt que de le forcer.



En effet, la vie est un cercle. Nous tournons encore, et encore pour, finalement, revenir à notre point de départ. Après avoir terminé mes études, je revins à la Maison Carla, à l'endroit même où j'avais commencé à aller à l'école. Cette fois, je suis ici non pas en tant qu'étudiant, mais en tant que directeur. Lorsque je regarde les enfants, je me demande vraiment comment le temps a pu filer aussi vite. J'ai l'impression que seuls quelques jours se sont écoulés depuis l'époque où, enfant, je m'amusais, séchais les études et laissais tomber mes devoirs, dormais en classe et me disputais avec mon propre gardien. Mais les rôles se sont inversés depuis. Alors, je me demande ... « QUAND DONC AI-JE GRANDI ? ».

Mein Weg zur Mahabodhi- Schule...

Poornima Ramakrishnan, Schulleiterin,
Mahabodhi-Schule, Mysore



Meine Verbindung zur Mahabodhi-Schule reicht zurück bis Mitte der 90er Jahre. Damals besuchte mein Sohn den der Schule angeschlossenen Kindergarten. Ich war ziemlich beeindruckt von der Aufgeschlossenheit und offenen Art der Schulleitung und der Lehrkräfte gegenüber den Schüler/innen und deren Eltern. Wegen unseres Umzugs nach Bangalore konnte ich meinen Sohn leider nicht weiter zur Mahabodhi-Schule schicken. Aber in Bangalore besuchte ich, wann immer es möglich war, den Mahabodhi-Ashram. (Anm.: Ashram bezeichnet in Indien die Örtlichkeiten einer spirituellen Gemeinschaft, egal welcher religiösen Richtung).

Nun habe ich in der Mahabodhi-Schule eine zweite Chance bekommen – diesmal als Schulleiterin. Nichts hat sich verändert, außer dass das Schulgebäude größer und schöner geworden ist. Ansonsten finde ich die selbe erfrischende Offenheit wie damals vor, und auch die Kinder sind so wunderbar wie ich sie in Erinnerung hatte.

Ich sage immer allen Leuten, dass dies eine besondere Schule ist. Hier beginnt der Tag mit einer Puja (Anm.: religiöses Ritual, vergleichbar der Andacht im Christentum) und Meditation. Es wird sehr viel Wert auf die Vermittlung von Werten gelegt, und dies verinnerlichen die Kinder schon in ganz jungen Jahren. Nach der Puja und einem nahrhaften Frühstück machen sich die Kinder für den Unterricht fertig. Es ist schön, jeden Morgen mitzuerleben, wie die älteren Kinder den jüngeren dabei helfen, sich in eine Reihe zu stellen und die Schule ordentlich nacheinander zu betreten (Anm.: der Morgenappell im Schulhof ist Standard in indischen Schulen). Nachdem sie gespielt oder sich sportlich betätigt haben, rezitieren die Kinder noch einmal buddhistische Verse, bevor sie zu Abend essen und dann weiter für die Schule lernen. Ich kenne keine andere Schule in Indien, in der die jüngeren Schüler/innen solche guten Vorbilder haben.

Obwohl natürlich auch die Mahabodhi-Schüler/innen Streiche aushecken und manchmal ein wenig über die Stränge schlagen (dafür sind sie schließlich Kinder), sind sie dennoch die am besten erzogenen Kinder, die mir je begegnet sind. Einige der Jungen erinnern mich an Charaktere aus „Tom Sawyer“ oder „Swami and Friends“ (Anm.: ein Kinderbuch des in Indien sehr bekannten Autors R. K. Narayan).

Hin und wieder muss eines der kleineren Kinder im Krankenhaus behandelt werden, und dann leisten ihm Schüler aus den höheren Klassen Gesellschaft. Hier im Mahabodhi-Wohnheim lernen die Kinder zu teilen, sich umeinander zu kümmern und noch viele weitere positive Eigenschaften, die ihnen die Mönche vermitteln. Ich habe den Eindruck, dass man den Schülern auf informelle Weise beibringt, wie man ein gutes Leben führt.

In keiner anderen Schule habe
armen Familien die selbe

Mysore, Mahabodhi School

ich erlebt, dass Kinder aus
Ausbildung erhalten wie Kinder

aus finanziell besser gestellten Schichten. Schon im zarten Alter von drei oder vier Jahren machen die Kinder die extrem wichtige Erfahrung von Gleichberechtigung. Viele Ehrenamtliche, die eine Zeitlang bei uns mitarbeiten, schätzen die Schule für ihre Besonderheit und ihre Offenheit. Ich wünsche den Kindern das Beste bei all Ihren Aktivitäten!



Mon voyage avec l'école Mahabodhi si loin...

Poornima Ramakrishnan, Directeur
École Mahabodhi, Mysore

Mes relations avec l'école Mahabodhi commençaient au milieu des années quatre-vingt-dix. Là, mon propre enfant était à cette institution, à la garderie. Moi, j'étais très impressionné de la franchise avec laquelle la direction et les professeurs interagissaient avec les parents et les enfants. À cause d'un déplacement à Bangalore je ne pouvais pas continuer l'éducation de mon fils à la même école. À Bangalore je visitait le Mahabodhi Ashram toujours quand j'avait le temps.

Maintenant j'ai eu une seconde opportunité avec la même école. Il y en a rien qu'a change, sauf que l'école est placée dans un bâtiment plus grand et plus noble. Je trouve la même franchise comme toujours d'abord et les enfants sont également merveilleux.

Moi, je toujours raconte à tout le monde que c'est une école unique. Les jours commencent avec une pooja et de la méditation. Ici, les valeurs morales sont données première priorité et les enfants les apprennent quand ils sont très jeunes. Après la pooja les enfants se préparent pour aller à l'école avec un petit-déjeuner bon. C'est une vue plaisante de voir les élèves plus âgés aidant les plus jeunes de se mettre en ligne pour entrer le bâtiment en ordre. Le soir, après quelques sports et jeux, les enfants disent leur prières et se mettent aux livres encore après le dîner. Je n'ai pas vu une autre école à l'Inde, où les jeunes ont si bons de modèles.

À l'école il y a bien sûr quelques bêtises et méchancetés entre les enfants (c'est voilà pourquoi ils sont des enfants), mais si j'en crois mon expérience, eux, ils sont les enfants les mieux élèves que j'ai vu. Quelques des garçons me font penser à Tom Sawyer ou Swami et ses amis.

Quand les plus jeunes enfants sont hospitalisés, ce sont les plus âgés qui restent à l'hôpital avec les malades. Ici, dans l'hôtel ils apprennent partager, choyer et beaucoup des autres bonnes qualités que le Bhante leur enseigne. Je sens qu'ils reçoivent une éducation de expérience au niveau informel.

C'est seulement à cette école que j'ai vu la même éducation donnée aux enfants de moyens modestes qu'à celles des autres couches sociales. La leçon la plus importante c'est celle de l'égalité et celle est apprise à l'âge tendre de trois ou quatre ans déjà. Beaucoup de volontaires savouraient leur séjour dans notre école à cause de son unicité et son ouverture d'esprit. Mes souhaits les meilleurs pour les meilleurs pour les enfants et toutes leurs activités!

My Journey in Mahabodhi School so far

Poornima Ramakrishnan, Principal,
Mahabodhi School, Mysore



My relationship with Mahabodhi School goes back to the mid-90s. Back then my child was a nursery student in the same school. I was quite impressed with the openness with which the Management and teachers used to interact with the parents and children. But due to a transfer to Bangalore I could not continue my son's education in the same school. In Bangalore whenever time permitted I used to visit the Mahabodhi Ashram.

Now I have had a second chance with the same school. Nothing has changed here except that the school has a bigger and finer building. I find the same openness is still there fresh as ever and also the children are as wonderful as ever.

I always tell everyone that this is a unique school. Here the day starts with a pooja and meditation. Here moral values are given top priority and children imbibe it at a very young age. After pooja children get ready to come to school after a good breakfast. It is a pleasant sight to see every morning the older children helping the younger ones to stand in a line and enter the school in an orderly way. In the evenings after some sports and games children say their prayers and are back to their books after dinner. I have not seen another school in India where the younger ones have very fine role models.

At school though there is some amount of mischief and naughtiness among these kids (that's why they are children), in my experience, these are the most well-bred bunch of children I have come across. Some of the boys remind me of 'Tom Sawyer' or 'Swami and Friends.'

There are times when some younger children get hospitalized it's the children from the higher class who stay in the hospital with the sick kids. Here in this hostel they learn sharing, caring and many other good qualities which the Bhante teaches them. I feel they are getting life skill education in an informal way.

It is only in this school I have seen education is given to children from humble background at par with children from other strata of the society. The most important lesson of equality is taught at the tender age of three or four. Many volunteers enjoy their stay in our school for its uniqueness and candidness. My best wishes for the children in all their activities!





VOM HIMALAYA IN DIE SCHWEIZER BERGE

Jikmet Wangdus Jyothi, Mahabodhi-Schüler und Student, Zürich

Dies ist ein Bericht über eine lebensverändernde Reise vom Land des “Slumdog Millionaire” – Indien in das Land, das man oft als Himmel auf Erden bezeichnet – die Schweiz.

Nach einer angenehmen elfstündigen Reise über den Wolken landete ich in sattem Grün und am schönsten Ort der Welt. “Grüezi” war das erste Wort, das mich in der Schweiz willkommen hieß und ich spürte sogleich die Wärme der Schweizer Gastfreundschaft.

Mein Name ist Jikmet Wangdus Jyothi. Ich komme aus der nördlichsten Region Indiens, aus Ladakh. In Karnataka in Südindien besuchte ich die Mahabodhi-Schule in Bangalore und später in Mysore. Nach meinem Schulabschluss machte ich meinen B.A. in Hotelmanagement. Dazu gehörte auch ein 6-monatiges Berufspraktikum im ITC-Hotel in Bangalore. Während meines B.A.-Studiums verspürte ich ein immer stärkeres Interesse, ein Aufbaustudium in der Schweiz zu absolvieren. Als ich dann mit meinem Praktikum begann, wurde mir erst richtig klar, wie sehr dieser Berufszweig boomt, und dass ich, um mithalten zu können, auch Berufserfahrung außerhalb Indiens brauchte. Warum also nicht in der Schweiz, wo die Hotellerie eine enorm wichtige Rolle spielt?

Mein Wunsch wurde schließlich Wirklichkeit dank wunderbarer Menschen mit einem großen Herzen wie Bhante Ananda und Mother Monica. Ohne ihre Unterstützung und Hilfe wäre ich jetzt nicht hier, dafür möchte ich Ihnen aus tiefstem Herzen danken. Sie sind stets ein Teil meines Erfolgs und inspirieren und motivieren mich. Und das gilt natürlich auch für meine Paten Ingo und Andrea und meine Eltern, die mich alle in meiner Ausbildung sehr unterstützen durch ihre finanzielle Hilfe und ihre mitfühlenden Herzen. Ich werde ihnen dafür immer dankbar sein.



Als ich am Flughafen Zürich landete, war ich sehr überrascht von meinem Empfang. Monica, Alex, Nyaya und Feliji empfingen mich mit einer Schweizer Flagge, einem ladakhischen Gebetsschal (Khatag) und einem Reiseführer der Schweiz. Ich werde diesen Tag nie vergessen und kann mich noch daran erinnern, wie viele Dinge mir durch den Kopf gingen, als wir Richtung Meggen fuhren, ausgelöst durch den Verkehr, die Ortschaften, Menschen und die Sprache, und ich stellte meinen Begleitern viele dumme Fragen. Heute erinnert mich Monica immer mal wieder an diese Fragen, und ich finde das inzwischen sehr lustig. Dann begann das

hektische Leben in der DCT International School. Die ersten beiden Wochen hatte ich großes Heimweh, denn es gab dort nur drei Studierende aus Indien, der Rest kommt aus aller Welt. Aber glücklicherweise lebte ich mich sehr schnell ein, da mich Mother Monica, Alex und Nyaya jedes Wochenende besuchten und mit mir Ausflüge zu verschiedenen Orten machten. Sie behandeln mich wie ihren eigenen Sohn, und dafür fühle ich große Dankbarkeit.

Ich erzähle euch ein paar weitere Details über mein Leben in der Schweiz. Zunächst möchte ich mit dem MBA-Programm beginnen, ohne das ich nicht hier wäre. Hinter mir liegen 9 Monate harter und

hingebungsvoller Arbeit, um die bestehen. Es war eine ganz

Mysore, Mettaloka

Prüfung mit guten Noten zu andere Erfahrung, verglichen

mit dem indischen Schul- und Bildungssystem. Das Ausbildungssystem in der Schweiz hat einen stärkeren Schwerpunkt auf der Praxis. Die Lehrenden waren sehr freundlich und offen für Ideen und Vorschläge, und ermutigten mich stets, eigenständig zu denken. Die DCT hat einen großen Anteil Studierender mit verschiedenem ethnischen Hintergrund. Inzwischen habe ich viele gute Freunde gefunden aus Griechenland, den USA, der Schweiz, Indonesien und Russland, und ich habe einiges über ihr Denken und ihren kulturellen Hintergrund gelernt. Die Welt scheint für mich kleiner geworden zu sein, seit ich Teil der DCT wurde.

Nun (im Sommer 2010) habe ich gerade meinen MBA (Master in Business Administration) im Hotel- und Gaststättengewerbe am DCT International College in Vitznau abgeschlossen. Es kommt mir vor, als wäre ich erst gestern in der Schweiz angekommen und ich kann kaum glauben, dass neun Monate so schnell vergangen sind. Aber seitdem ich in dieses schöne Land kam und hier so wunderbare Menschen getroffen habe, glaube ich, ich habe mich in die Schweiz verliebt, und ich glaube, das würde auch jedem Anderen so gehen. Ich habe keine Zweifel daran, dass die Schweiz der Himmel auf Erden ist. Die Menschen, das Klima und die landschaftliche Schönheit sind großartig und ich bin immer wieder überrascht über das staatsbürgerliche Bewusstsein der Schweizer Bevölkerung. Das zeigt sich zum Beispiel darin, wie sie Gesetze befolgen und diese Gesetze sie im Gegenzug schützen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind so gut organisiert und superpünktlich. Am Anfang war es etwas schwierig für mich, mich an die Schweizer Pünktlichkeit zu gewöhnen; kein Wunder, dass Schweizer Uhren in der ganzen Welt bekannt sind. Ich habe das Leben im DCT-Wohnheim genossen. Für die Ausstattung fehlen mir die Worte, es kam mir wie ein Vier-Sterne-Hotel vor. Leider hatte ich nur wenig Zeit, all die Angebote zu genießen, weil mein Stundenplan so voll war. Das DCT liegt am Vierwaldstätter See am Fuß des Bergmassivs Rigi. Im Winter haben wir uns an der Schönheit der Berge erfreut und Wanderungen im Schnee gemacht, im Sommer sind wir gerne im See geschwommen. In meinem Studienjahr hatten wir dreimal Ferien, die ich sehr genossen habe.



Das erste Mal reiste ich nach Deutschland und Italien, was eine großartige Erfahrung für mich war. Ich habe zwei neue Länder kennen gelernt und noch mehr Menschen aus diesen verschiedenen Kulturen. Die zweiten Ferien verbrachte ich in Mother Monicas Haus in den Bergen von Rigi, sie war äußerst großzügig zu mir und meinen Freunden. Dies war auch eine gute Erfahrung, weil es eine Balance gab zwischen Spaß und Spiritualität. Die letzten Ferien liegen erst einige Tage zurück; ich war noch einmal in Deutschland, um Sangharakkhita Bhante in Lindenfels zu treffen. Auch diese Reise wurde von Mother Monica finanziert. Wie immer war die Reise eine tolle Erfahrung.

Inzwischen bin ich vom Marriott Hotel für ein bezahltes Praktikum ausgewählt worden. Marriott zählt zu den besten Hotelketten weltweit und es ist eines der Top-Hotels in der Schweiz. Es ist ziemlich schwierig, bei den Auswahlgesprächen von Marriott zu bestehen, denn man muss gute Fachkenntnisse und Fertigkeiten nachweisen können und außerdem Grundkenntnisse in Deutsch haben. Nun lebe und arbeite ich in Zürich. Wenn ich die Gelegenheit bekomme, möchte ich in der nächsten Amita gerne etwas von meinen Arbeitserfahrungen berichten. Zuletzt möchte ich mich bei Mr. Nyaya/Kurt bedanken, dass er mir die Chance gegeben hat, meine bisherigen Erfahrungen in der Schweiz mit euch zu teilen.

This is an article about a life transforming journey which started from the land of “SLUMDOG MILLIONNAIRE – INDIA” towards the land which is often termed as “HEAVEN ON EARTH – SWITZERLAND.

Jyothi, Mahabodhi
Student



It was an 11 hours of beautiful journey from above the cloud to the greenery reaching the most beautiful place on the earth. “GRÜEZI” was the first word which welcomed me to Schweiz and I felt the warmth of the Swiss hospitality. This is Jikmet wangdus Jyothi belong to northern part of India, Ladakh. I did my schooling and persuade degree from Karnataka state. I have done my bachelor degree in Hotel Management and I had 6 months of Job training in ITC Hotel Bangalore, it was part of the course. During the bachelor degree I developed keen interest in continuing higher studies in Switzerland but when I started my training, I practically realized this industry is tremendously booming day by day and to remain competitive I needed a Swiss hospitality exposure. Later I came on conclusion, I need more international exposure and better experienced from the birth place of hospitality industry that is Switzerland. At last my dream came true because of the kind hearted and wonderful people like Bhante Ananda and Mother Monica, without their support and help I wouldn't be here so I would like to thank them from bottom of my heart. They are always part of my success to inspire and motivate my thought and idea. And of course my sponsors Ingo and Andrea and my parents, they even tremendously help me in my studies with financial support and compassionate heart. I shall always be grateful to them. When I first landed to Zürich Airport I was so surprised and wonder to see Mother Monica, Alex, Nyaya and Feliji, they received me with Swiss flag, Khatag and Swiss guide book. I would never forget that day. I still remember while we were driving to Meggen many unexpected question come in my heart by looking the traffic, place, people and language then I asked them many stupid question.

Today mother Monica again and again remember me those question then I feel it's quite funny. Later, hectic life began in DCT International School. For two weeks initially, I had such a head banking homesick, because there were only three Indian students, rest all the students from all over the world, but fortunately I got adjusted very soon because of Mother Monica, Alex and Nyaya, every weekend they came to see me and took me to difference places to visit. They treat me as their own son so my gratitude is always with them.

I take you to the more details of my Swiss life. I would like to start with the MBA program without which I couldn't have been here. It was 9 months of hard work and dedication to sail through with good grades. It was completely different schooling experience in Europe as compared to India. The educational system in Swiss is more concentrated on the practical implications, I found more of the projects and ground work to be done for each chapters. The faculties were so friendly and open for suggestion/thoughts and always

encouraged me to think more.

DCT had a big pool of students from various ethnicities. Now I have made a lot of good friends from Greece, America, Swiss, Indonesia and Russia and got more closer to their thinking and culture. The world seems to be shrinking after coming to DCT, Switzerland.

As of now I have just completed my Master in Business Administration (MBA) in Hospitality from DCT international college, Vitznau. It's like yesterday I stepped in Switzerland and I can't believe that nine months went off so quick. But after coming to this beautiful country and meeting such wonderful people, I think I am in love with Swiss (might love someone he he). I bet anyone would fall in love with this country. I have no doubt that Switzerland is heaven on earth. Here the people, climate, scenic beauties are awesome; I was always amazed by the civic sense amongst the people of Switzerland. And this civic sense could be experienced in a simple way for example how they obey laws and in turn laws protect them. The public transportations are so organized and spot on time. In the beginning it was a bit difficult for me to cope up to the Swiss time schedule, no wonder the Swiss watches are known worldwide. On the other side I would say I enjoyed the hostel life in DCT. The facilities they provide are out of my words, I can say it was like a 4-star hotel facilities but unfortunately I had very limited time to enjoy because of busy schedules.

Mysore, Mettaloka

DCT is located between beautiful Rigi Mountain and Vierwaldstattersee, in the winter we enjoy the scenic mountain, snow and trekking and in the summer we enjoyed swimming in the lake.

There were three term breaks into my curriculum which was really amazing. The first term break I went to Germany and Italy which was really a great experience for me, gave me an exposure to two different countries and also because of that I got to know few more different people in this world and also their different cultures. The second term break was to the Rigi Mountain to Mother Monica's house, she showered her generosity on me and my friends. This was also a good experience because we had a balance between fun and spirituality. The recent term break was just few days ago where I went back to Germany to meet Sangharakkhita Bhante. This tour was even sponsored by Mother Monica. It was a very great experience as always.

Today I have been selected for Marriott hotel for my job; this hotel is one of the best international chain properties in the world and one of the top most hotels in Switzerland. It is quite tough to crack the Marriott interview as you require to possess good skills, knowledge and above all you need to speak basic German. These days I am staying in Zürich, as my hotel is situated in this city. I would love to share my work experience in next AMITA if I get one more chance. At last I would like to thank Mr. Nyaya for giving me an opportunity to share my experience in Switzerland.



DCT UNIVERSITY CENTER
SWITZERLAND
HOSPITALITY LEADERSHIP
& EUROPEAN CULINARY ARTS

Ceci est un article sur une vie qui s'est transformée en voyage, depuis l'Inde, le pays de 'Slumdog Millionnaire', vers un pays qui est souvent appelé 'le paradis sur terre', la Suisse.

Jyothi, Mahabodhi Student

Jyothi avec
Bhante Ananda en Suisse

C'était un merveilleux voyage qui a duré 11 heures, depuis l'au delà des nuages jusqu'à la verdure, pour atteindre le plus bel endroit sur terre.

'Grüezi' fut le premier mot pour m'accueillir en Suisse et j'ai tout de suite ressenti la chaleur de l'hospitalité suisse.

Je m'appelle Jigmet Wangdus

Jyothi, et je viens du Ladakh, tout

au nord de L'inde. J'ai suivi ma scolarité et obtenu mes diplômes universitaires dans l'état du Karnataka. J'y ai obtenu ma licence en gestion hôtelière et au cours du cursus de formation j'ai effectué un stage de six mois à l'hôtel ITC à Bangalore. Au cours de ma licence ma motivation à poursuivre mes études en Suisse s'est accrue, mais quand j'ai commencé mon stage j'ai réalisé que l'industrie du tourisme en plein essor se développait considérablement jour après jour, et que pour demeurer compétitif je devais me confronter au système hôtelier suisse. J'en suis arrivé ainsi à la conclusion que j'avais besoin de plus d'expérience internationale, et que le berceau de l'industrie hôtelière que représente la Suisse était l'idéal pour moi. Et finalement mon rêve s'est réalisé grâce aux gens merveilleux et bienveillants que sont Bante Ananda et Mother Monica. Sans leur aide et leur soutien précieux je n'aurais jamais pu venir ici, je voudrais donc les remercier du fond du cœur. Ils font partie de ma réussite et contribuent à inspirer et motiver mes pensées et mes idées. Sans oublier aussi bien sur mes sponsors Ingo et Andrea ainsi que mes parents qui m'ont considérablement aidés dans mes études grâce à leur soutien financier et leur compassion. Je leur serais toujours très reconnaissant.

Quand j'ai atterri pour la première fois à l'aéroport de Zurich j'ai été surpris et émerveillé de voir Mother Monica, Alex, Nyaya et Feliji, qui étaient venus m'accueillir avec le drapeau Suisse, une 'Khatag' et le guide de la Suisse. Je n'oublierais jamais cette journée, et je me rappelle encore que durant le trajet vers Meggen plein de questions inattendues me sont venues à l'esprit en observant les lieux, la circulation, les gens et leur langage, et que je leur avais posé plein de questions absurdes. Aujourd'hui encore Mother Monica me rappelle ces questions que je trouve maintenant assez drôles.

Ensuite a commencée la vie mouvementée à l'Ecole Internationale DCT. Les deux premières semaines j'ai eu une sorte de mal du pays parce qu'il n'y avait que trois étudiants indiens, les autres venant d'autres pays du monde entier, mais fort heureusement je me suis très vite adapté grâce à Mother Monica, Alex et Nyaya, qui venaient me voir chaque week-end et m'emmenaient visiter de nouveaux endroits. J'ai une grande reconnaissance envers eux parce qu'ils s'occupaient de moi comme leur propre fils.



Je vais vous donner plus de commençant par le programme

Mysore, Mettaloka

détails sur ma vie en Suisse. En de ma maîtrise MBA, sans

lequel je ne serais pas venu ici. Cela a représenté neuf mois de dur travail et d'engagement pour réussir avec de bons résultats. Comparé à l'Inde, l'expérience scolaire européenne est complètement différente. Le système d'éducation suisse est plus concentré sur les implications pratiques, avec plus de projets et de travail sur le terrain pour chaque matière. Les gens à l'université étaient très gentils et ouverts aux idées et suggestions et m'encourageaient toujours à réfléchir plus. DCT regroupait de nombreux étudiants d'origines ethniques diverses. Maintenant j'ai plein de bons amis qui viennent de Grèce, d'Amérique, de Suisse, d'Indonésie et de Russie, et je me suis rapproché de leurs idées et de leurs cultures. Le monde semble se rétrécir quand on est en Suisse à l'école DCT.

Et là je viens juste de terminer ma maîtrise en gestion d'entreprise hôtelière {MBA} à l'université internationale DCT à Vitznau. Mais j'ai l'impression que je viens juste d'arriver en Suisse, et j'ai du mal à croire que neuf mois ont pu passer aussi vite. Mais en étant dans ce pays magnifique et en rencontrant ces gens merveilleux, je crois que je suis tombé amoureux de la Suisse. D'ailleurs je suis sûr que n'importe qui tomberait amoureux de ce pays. Je n'ai aucun doute sur le fait que la Suisse est le paradis sur terre. Ici les gens, le climat et les beautés naturelles sont impressionnants. Je suis toujours stupéfait de voir le sens civique des gens en Suisse. Ce sens civique se remarque par exemple dans le simple fait du respect des lois, qui en retour les protègent. Les transports publics sont parfaitement organisés et arrivent parfaitement à l'heure. Au début c'était un peu difficile pour moi de m'adapter aux horaires suisses, il ne faut pas s'étonner que les montres suisses soient connues mondialement... Je voudrais dire également que j'ai beaucoup apprécié la vie de la cité universitaire. La qualité des infrastructures est au-delà de ce que je peux exprimer. On peut dire que c'était comme les services d'un hôtel 4 étoiles, mais malheureusement à cause de mon emploi du temps chargé j'ai eu trop peu de temps pour pouvoir en profiter vraiment. DCT est située entre le magnifique massif du Rigi et le lac de Vierwaldstatter, en hiver on profite du spectacle des montagnes, de la neige et des ballades, et en été on peut se baigner dans le lac.

Au cours de mon cursus il y a eu trois périodes de vacances qui ont été vraiment intéressantes. La première fois j'ai été en Allemagne et en Italie, une excellente opportunité pour moi de découvrir deux nouveaux pays et aussi de rencontrer quelques nouvelles personnes, ainsi que leurs différentes cultures. La deuxième fois j'ai été avec mes amis dans le massif du Rigi chez Mother Monica, où elle nous a comblé de sa générosité. C'était aussi une bonne expérience parce qu'il y avait un bon équilibre entre détente et spiritualité. Et la dernière fois c'était juste il y a quelques jours quand je suis retourné en Allemagne pour rencontrer Banthe Sangharakkita. Ce voyage là était aussi offert par Mother Monica et ce fut également une très bonne expérience.

Maintenant j'ai été sélectionné pour travailler pour l'hôtel Marriott en Zürich. Cet hôtel fait partie d'une des meilleures chaînes hôtelières mondiales et c'est l'un des meilleurs hôtels de Suisse. C'est assez difficile de réussir l'interview de Marriott parce qu'il faut pouvoir présenter de bonnes connaissances et compétences, mais surtout être capable de parler un allemand de base. Actuellement je vis à Zurich, parce que mon hôtel est situé dans cette ville. Si c'est possible j'espère pouvoir partager mon expérience de travail dans le prochain numéro d'Amita. Et enfin je voudrais remercier Monsieur Nyaya de m'avoir donné la possibilité de vous faire un peu partager mon expérience suisse.



l'hôtel Marriott en Zürich

Mahabodhi in London



Ich heisse Rakkhita, bin 23 Jahre alt und Mahabodhi MBA Student. Zurzeit bin ich in London und studiere Gastwirtschaft und Führungsmanagement. Ich fühle mich sehr glücklich und bin froh, dass ich überhaupt das Privileg habe, in einem solchen Land mit solch guten Bildungssystemen eine Ausbildung zu absolvieren. Bereits seit langer Zeit habe ich diese Studienzeit hier geplant und vorbereitet. Heute ist es Realität und ich bin hier. Niemals werde ich vergessen, wem ich diese Möglichkeit zu verdanken habe – nämlich Bada Bhante, Ananda Bhanteji und Mutter Monica Thaddey.

Beginnend mit meiner tiefen Überzeugung, dass wenn wir positive Risiken eingehen und jemand anderen mit Grosszügigkeit gegenüber treten, dass diese zurückkommt, sobald wir unsere Zeit für Bedürftige einsetzen. Ich bin

sicher, dass noch viele andere Menschen diese Meinung mit mir teilen. Nun bin ich seit vier Monaten in London, ich habe mich mit der neuen Umgebung und mit neuen Menschen angefreundet. Zu Beginn meiner London-Zeit hatte ich Heimweh, mein Kopf war voller unnötiger Emotionen, die umher kreisten. Heute lebe ich in einem kleinen 1-Zimmer-Studio, wir nennen es auch Büchsen-Raum, und habe ein brasilianisches Paar als Nachbarn. Ich kann mir mein eigenes Essen zubereiten, und das in grosser Menge. So kann ich einen Teil sofort essen und das Übrige nehme ich mit an's College. Dreimal die Woche habe ich von morgen um 9.00 Uhr bis abends um 17.00 Uhr Unterricht. An den restlichen Wochentagen gehe ich einem Teilzeitjob nach, um mir meinen Lebensunterhalt zu finanzieren. Deshalb vergeht die Zeit hier auch so im Nu. Zurzeit bin ich noch als Klassenbeauftragter tätig, was mein Verantwortungsgefühl steigert und fördert. In Gruppen werten wir verschiedene Studien und Forschungen zum Thema Gastfreundschaft aus und präsentieren diese dann vor den Mitstudierenden und Dozierenden. Das Unterrichtssystem hier in Grossbritannien ist so fortgeschritten! Ich profitiere von dieser Strenge hier und hoffe, dass auch alle Mahabodhi Jung's eines Tages einen Nutzen davon tragen werden. Ich möchte zwei Dinge an meine Brüder und Schwestern von Mahabodhi weitergeben, die mir von grosser Wichtigkeit erscheinen: Seid verantwortlich und übernehmt positive Risiken im Leben, diese helfen uns, Dinge differenzierter zu betrachten und kennzeichnen uns und unser Leben.

Um London in einigen Worten zu beschreiben wähle ich die beiden Worte „Zeit und Geld“. Diese beiden sind die ausschlaggebendsten Dinge und kommen und gehen in unglaublichem Tempo. Manchmal verfüge ich über genügend Geld, im nächsten Augenblick kann es sein, dass ich nur noch eine Handvoll Münzen mit mir herumtrage. Ich geniesse diese Momente, wo ich Geld von der Bank abheben kann und vielleicht wird sich meine Situation bis zur nächsten Ausgabe des AMITA Magazins verändern, wenn ich bis dahin einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen kann. Und damit schliesse ich mit einem offenen Herzen und sage Danke zu Ihnen, lieber Leser, den Verfassenden und Herausgebenden vom AMITA Magazin – bye, bye.



Rakkhita

Rakkhita, Mahabodhi Student

Mahabodhi in UK

This Rakkhita, 23 years old, Mahabodhi MBA Student. I am in London at the moment, persuading post study in Hospitality and Leadership Management; I truly feel fortunate having privilege to study in the country with rich heritage and being a birthplace of well known scholar. I had been planning since long time to study here and today it has been successful, in fact, I never forget people who made it possible like our Ananda Bhanteji, Mother Monica and on...above all the blessing of triple gem and our beloved master. Dear reader, let me put across few personal ideas, to begin with, I strongly believe in taking positive risk and being generous, I have the life experience to support my point, formula I believe is; think of feeding someone else, in return, I will guarantee you that by the time you work for needy, apparently few more hands come to feed you, I am sure many of you will agree with it.

Well, then for me it's been four month in London, now I have settled very well with new atmosphere and people, definitely at the beginning I had home sick with whole junk of unnecessary emotion raising in my mind, I engulfed glass of vipasana's technique to sack part of unwanted emotion and it worked. Today I live alone in small single bed room call box room with lovely couple from Brazil as my neighbour, I cook my own food that's always in bulk so that I can have it right now and partly can be taken as packed lunch to college.

I have college from 9:00 am to 5:00pm thrice a week, rest of the week days I do part time job to earn my livelihood, that's how the life with repeated routine makes time fly so quick. Currently I also work as my Class Representative, it enhances my sense of responsibility, we in group carryout lots of research on hospitality industry and present it before the classmates and tutor. Most importantly, the advanced teaching system here in UK is amazing. I am so fortunate to get it despite any hardship I have to go along now, hope that all the Mahabodhi boys' one or other day could avail it, I would repeat two things to my brother and sisters; please be responsible and take positive risk in life, these will makes you do things differently and to the mark.

To describe London's life, in brief, I believe money and time are two crucial things which comes and go in electric speed, sometime I am pocketful of money the next moment with handful of coins (i.e. taken out of piggy bank), I always enjoy such moment but with second alternative in hand, the story might turn positive when I start full time work placement, let me continue my second phase of story in next Amita. So, I take out my heart just to say thanks to dear reader, editor and publisher of lovely Amita magazine, bye, bye.





Salut ! Moi c'est Rakkhita,

23 ans,

étudiant MBA de Mahabodhi

En ce moment je suis à Londres, poursuivant un cursus de complément d'étude en Hôtellerie et Direction Administrative. Je suis vraiment heureux d'avoir le privilège d'étudier dans un pays doté d'un si riche patrimoine et qui est le lieu de naissance de tant de savants connus. J'avais prévu depuis longtemps de pouvoir étudier ici, et aujourd'hui c'est devenu une réalité. En fait je n'oublierais jamais les gens qui ont rendu tout cela possible, comme notre Ananda Bantheji, Mother Monica, et avant tout la bénédiction de notre 'Triple gem' et de notre maître bien aimé.

Cher lecteur, permettez moi de partager avec vous quelques idées personnelles, tout d'abord je crois beaucoup dans les prises de risques positives et dans la générosité. J'ai eu des expériences concrètes pour vérifier mes points de vue. La première chose est d'y croire. Pensez à nourrir quelqu'un d'autre, et en retour je vous assure que pendant que vous vous occuperez de ceux qui en ont besoin, quelques mains supplémentaires viendront vous nourrir vous-même. Je suis sûr que beaucoup d'entre vous seront d'accord avec ça. Sinon de mon côté ça

maintenant dans cette nouvelle ambiance et parmi ces nouvelles personnes. C'est sur qu'au début j'ai eu le mal du pays, avec tout un fatras d'émotions inutiles qui ont envahies mon esprit, j'ai alors englouti des gorgées de techniques de Vipasana pour virer toutes ces émotions indésirables, et cela a marché. Aujourd'hui je vis seul dans une sorte de petit réduit, une chambre à un seul lit, avec un adorable couple de brésiliens comme voisins. Je prépare moi-même mes repas, toujours en assez grande quantité pour en avoir pour le moment même, et pouvoir emporter le reste pour mes déjeuners au collège. J'ai cours 3 fois par semaine de 9 heures à 5 heures et les autres jours de la semaine je travaille à temps partiel pour gagner ma vie, et c'est comme ça que le temps passe vite avec la routine de cette vie qui se répète.

Actuellement je travaille aussi comme délégué de ma classe, ce qui contribue à améliorer mon sens des responsabilités. En groupe on réalise pas mal de recherches sur l'industrie hôtelière, que l'on présente ensuite à nos camarades et enseignants. Ce qui aussi très intéressant et surprenant c'est le système sophistiqué d'enseignement ici en Angleterre. Et je suis vraiment content de pouvoir en bénéficier, malgré les difficultés que j'ai eu à surmonter, et j'espère que tous les étudiants de Mahabodhi auront un jour ou l'autre la possibilité d'en profiter aussi. Je voudrais rappeler deux choses à tous mes frères et sœurs, soyez responsables et prenez des risques positifs dans votre vie, cela vous aidera à agir différemment et à atteindre vos objectifs.

Pour décrire un peu la vie londonienne brièvement, je crois que le temps et l'argent sont ici deux choses décisives qui vont et viennent à toute vitesse. Parfois j'ai plein d'argent dans la poche, ou juste une poignée de pièces tirées de ma tirelire, et j'apprécie toujours ces brefs moments, mais les choses s'amélioreront quand je démarrerais un travail à plein temps.

Je vous raconterais la suite de mon histoire dans le prochain numéro d'Amita, et pour finir je veux juste dire merci du fond du cœur aux lecteurs, réalisateurs et éditeurs de cette agréable revue.

Gib nie auf!

Dhanava, Mettaloka, Mysore

Mein Name ist Dhanava Bodh, Mahabodhi Schüler.

Ich möchte etwas über die Rolle von JA und NEIN-Situationen im Leben sagen. Wenn man eine Arbeit oder sonst etwas erledigt, stellt sich fast immer eine JA oder NEIN-Situation ein. Wir fragen uns: Wenn ich dies oder jenes tue, wird es gut sein? Werde ich etwas davon haben? Kann ich mir damit einen Namen machen? Wird es mir Glück bringen? Beginnen wir da nicht einfach zu rechnen? Wir wollen keine Verluste in Kauf nehmen. Wir wollen kein Risiko eingehen, wollen nicht in Schwierigkeiten geraten. Läuft es dann nicht meist auf ein JA oder NEIN hinaus? Also, meistens auf ein NEIN? So ist es jedenfalls bei mir. Und ich kenne kaum jemanden, bei dem es anders wäre. Die meisten Menschen sehen die NEIN-Situation und bleiben dann einfach stehen. Einige Wenige sind erfolgreich - mit dem Motto "JA, ich schaffe es" in ihren Gedanken. Und ich will zu diesen wenigen gehören.

Bevor wir sagen "Ich kann das nicht tun" müssen wir es immer erst mal versucht haben. Damit wir es später nicht bereuen und denken "Hätte ich es gekonnt?" Man sagt auch, dass Fehlschläge den Weg zum Erfolg pflastern - der Fehler ist der Vater des Erfolgs. Thomas Alva Edison, zum Beispiel, war erfolgreich, weil er nicht aufgab. Er versuchte viele Male die Glühbirne zu erfinden. Es gelang ihm viele Male nicht. Er versuchte es immer und immer wieder, lernte jedes Mal aus seinen Fehlschlägen. Dass es ihm schliesslich gelang, liegt nicht daran, dass er ein aussergewöhnlicher Mensch war, sondern daran, dass er einfach nicht aufgab und auf das Motto vertraute: JA, ich kann es schaffen.

Wir können von ihm lernen, nie aufzugeben. So sind Menschen, die zu den besagten Wenigen gehören. Vielleicht werden wir keinen Erfolg haben, aber dieser „Geist des Nichtaufgebens“ wird uns zu jemandem machen, an den sich die Menschen erinnern werden.

Ne renonce jamais

Dhanava, Mettaloka, Mysore

Mon nom est Dhanava Bodh, je suis étudiant à Mahabodhi. J'ai la grande chance de pouvoir échanger quelques mots avec vous tous.

Je vais partager avec vous les situations OUI et NON que nous rencontrons dans notre vie. Généralement, ce genre de situations se rencontre par exemple lorsque nous travaillons. Nous pensons alors « Si je le fais, est-ce que ce sera bien? », « Quel bénéfice vais-je en tirer? », « Cela va-t-il me donner une bonne réputation? », « Cela va-t-il me porter chance? ». Nous commençons à calculer. Nous ne supportons pas de perdre. Nous ne prenons pas de risque. Et finalement, sera-ce OUI ou NON? Généralement NON? C'est mon cas. Mais je ne sais pas pour les autres. La plupart des gens qui disent NON sont toujours laissés pour compte. Les rares personnes à avoir du succès sont celles qui pensent « OUI, je peux le faire ! ». Moi, je veux faire partie de ce petit groupe.

Avant de dire « Je ne peux pas le faire », il faut toujours au moins essayer. Ainsi, nous n'aurons pas de regrets par la suite en songeant « Moi, j'aurais pu le faire? ». On dit souvent que l'échec conduit au succès, que l'échec est le père du succès. Ainsi, Thomas Alva Addison (*sic*) ne renonça pas et finit par réussir. Il fit de nombreux essais ratés, mais il ressaya, encore et encore. A chaque fois, il tira des leçons de ses échecs et finit par inventer l'ampoule. Son succès ne réside pas uniquement dans son invention, mais surtout dans ses efforts et dans sa constance. Il ne renonça pas et ... « OUI, je peux le faire! »

Il peut nous apprendre à ne jamais renoncer. D'autres personnes font partie de ce petit groupe de gens qui ne renoncent pas. Il se peut que nous ne réussissions pas à chaque fois, mais, en adoptant le principe « je ne renonce jamais », il se pourrait que l'on se souvienne de nous pour cela même.



Dhanava with other Students in front of Mettaloka

Never Give Up

My name is Dhanava Bodh, Mahabodhi Student. I am very lucky to get an opportunity to share few words with you all.

I will share the YES and NO situation at work in our life. Generally, there arises a YES and NO situation in doing a work or anything. We think if I do it, will it be ok? Will I be benefited? Will it bring good name to me? Will it bring good fortune to me? We just start calculating? We just don't want to bear loss. We don't take risk to get into trouble. And finally ends in YES or NO? Mostly ending up with No? This is true in my case. And I don't know about others. Most people face this situation of NO and are always left behind. The few are successful with the motto in their mind that 'YES, I can do it.' And I want to be included there in this few.

Before we ever say I can't do it, we must always give a try. So that we don't repent later thinking that I could have done it? It is also said that failure is the path to success; failure is the father of success. For example Thomas Alva Addison was successful person who didn't give up. He tried many times for inventing a bulb. He wasn't successful many times. He tried again and again, each time learning from his failure. He succeeded not because he did something extraordinary, but it was his spirit of never giving up and confidence that YES, I can do it.

We can learn from him never to give up. These are the people who are included in these few people. We might not be successful but 'never giving up spirit will land us somewhere that the people will remember.

Der Regen und der Schmerz brachten das Leuchten in mein Herz

Aggo, Mettaloka

Während drei Tagen und drei Nächten reiste ich zum allerersten Mal in meinem Leben allein. Alle anderen Reisenden im Zug starrten mich an, das machte mich etwas nervös. Ich versuchte, ihren Blicken mit einem erfolgreichen gekünstelten Lächeln zu begegnen. Das Essen im Zug war noch schlimmer als das Angestarrtwerden und um das Mass voll zu machen war es so heiss während der Reise, dass sich beinahe meine Hautfarbe veränderte. Irgendwie erreichte ich nach Tagen endlich mein Ziel: meine Heimatstadt - um Mitternacht, nach vier langen Jahren! Als ich dort ankam, war es sehr dunkel, denn es gab keine Strassenbeleuchtung. Obendrein regnete es auch noch. Vom Bahnhof aus machte ich mich wiederum allein auf den Weg. Als ich endlich zuhause ankam, war ich nass bis auf die Knochen.

Ich hatte kaum Zeit mich auszuruhen. Schon am nächsten Morgen besuchte mich eine unbekannte Dame. Obwohl sie eine Fremde war, schien sie mich gut zu kennen. Nach langem Geplauder bat sie mich, ihr bei einer Arbeit behilflich zu sein und versprach mir eine Entlohnung. Beim Gedanken an die Bezahlung wurde ich ziemlich aufgeregt, aber nur Gott weiss, wie anstrengend die Arbeit war, die auf mich wartete. Ich musste Zementsäcke schleppen. Mein ganzer Körper schmerzte von diesen Zementsäcken. So sehr, dass ich für einige Tage im Bett bleiben musste. Als ich mich einigermassen erholt hatte, bat mich mein Onkel, ihm bei der Feldarbeit zu helfen. Und so verbrachte ich fast all meine Zeit bei der Feldarbeit. Nach den langen Arbeitstagen kehrte ich jeweils zurück nachhause und fiel todmüde ins Bett.

Obwohl es harte Arbeit war, lernte ich wirklich viel über die landwirtschaftlichen Arbeiten im Dorf. Ich hatte darüber nur in Büchern gelesen. Alles dann aber tatsächlich selber bei der Arbeit auf dem Feld zu erleben, war etwas ganz anderes - den Acker pflügen und ebnen, Unkraut jäten, die Saat ausbringen und Gemüse anpflanzen, etc. Es braucht Zeit, dies alles zu lernen und sich an die Arbeit zu gewöhnen, aber es ist auch eine Art von Bildung. Es gibt noch so viel zu lernen und vieles, an dem man sich bei der Arbeit in der Natur freuen kann. Alles ist so natürlich und frisch. Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich meinem Onkel und meiner Familie bei der Feldarbeit helfen konnte und danke ihnen auch dafür, dass sie mir die landwirtschaftlichen Arbeiten beigebracht haben. Ich teilte diese Erfahrung meinen Mitbrüdern in Mettaloka mit und bat sie, sich doch auch an den Arbeiten in ihren Dörfern zu beteiligen während ihrer Ferien ... Es gibt immer etwas zu lernen, sei es nun gut oder schlecht.

Eigentlich war ich ja in mein Dorf gereist, um ein bisschen mit meinen Freunden herumzuhängen und mir die Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Als ich mich dann aber so sehr in die Feldarbeit vertiefte und auch mein Onkel mich kaum in Ruhe liess, kam ich gar nicht dazu, mir etwas Zeit für mich selbst zu nehmen. Irgendwie gelang es mir dann doch, mich ins Tawang Maha Bodhi-Zentrum abzusetzen. Dieser Ort ist wirklich eine wahre Freude für die Besucher. Er ist geschmückt mit natürlicher Schönheit, umgeben von Vegetation und zwei riesige Berge schmiegen sich um zehn kleine, traditionelle Dörfer. Ich habe es sehr genossen, Tawang zu besuchen und Bhante Panyarakkhita bei einigen kleinen Arbeiten zu helfen.

Nun bin ich wieder zurück in Mysore und besuche das College. Ich freue mich schon darauf, mein Dorf in ein paar Jahren wieder zu besuchen und auf dem Feld zu sein und mit Freude meine Arbeit zu tun.

The rain and the pain that brought shine in my heart.

Aggo, Mettaloka

For three days and three nights, I traveled alone for the first time in my life. All my co-travelers in the train stared at me, which made me bit nervous. I tried to reply them with a successful fake smile. The foods in the train were worst than those travelers' stare and to crown the situation the hot weather almost changed my skin color. Some how after days of traveling I finally reached my destination (home town) at mid night after four long years! When I reached there, it was very dark as there was no street light and it was raining too. I started walking alone, in the rain, bit scared of the darkness as my home was hardly ten minutes away from the station. By the time I reached my home I was completely drenched.

I had not even taken a good rest; already in the early morning an unknown lady came to visit me. Though she was a stranger to me she seemed to know me well. After a long chatter she asked me to help her in some work and promised to provide some remuneration in return. I was really excited thinking about the payment, but only god knows how painful the labor was. I had to carry

cement bags. My whole body was aching because of those

cement bags. So, I was bed ridden for some days. As I was recovering from this pain my uncle came up to me and asked me to assist in his field work. Thus I spent most of my time in field work. After a long day of work whenever I returned home I just used to fall on my bed.

Though it was a hard work, I learnt so much about the agriculture work at the village. I had only read about it in the books but to see and experience the field work was different, ploughing land, leveling, clearing the weeds, sowing seeds and vegetables etc. It takes time to learn and get used to work but this is also a kind of education that I experienced. There is still so much to learn and enjoy the work in nature. Everything is so natural and fresh. I am happy that I was able to help my uncle and family in the field work and also thank them for educating me about the agriculture. I also shared the experience with my fellow brothers at Mettaloka and asked them to experience the local work in their village when they visit home during the holidays... There is always something to learn, be it good or bad.

My actual motive to visit my home town was to hang around with my friends and go for sightseeing, but as I got so immersed in the field work and also my uncle was not leaving me, I could not make much time for myself. One way or another, I finally managed to flee to Tawang Maha Bodhi centre. This place is indeed a pleasure for visitors. It's adorned with natural beauty, surrounded by vegetation and two giant mountains cuddling more than ten small traditional villages. I was very delighted to visit Tawang and help Bhante Panyarakkhita in some small work.

Now I am back to Mysore and attend the regular college, in another couple of years I am looking forward to visit my village and get back to field and enjoy the work.



La pluie et la douleur qui ont éclairé mon cœur

Aggo, Mettaloka

Pour la première fois de ma vie, je voyageai seul pendant trois jours et trois nuits. Tous les voyageurs qui étaient dans le train avec moi me fixaient, et cela me rendit nerveux. Je m'efforçai de leur sourire. La nourriture à bord était bien pire que les regards des voyageurs. Pour couronner le tout, la chaleur qui régnait avait presque changé la couleur de ma peau. Enfin, après des jours et des jours de voyage, j'arrivai à destination : enfin chez moi après quatre longues années d'absence ! Lorsque je débarquai, il faisait très sombre car il n'y avait pas d'éclairage dans les rues. En plus, il pleuvait. Je me mis à marcher seul sous la pluie, un peu effrayé par l'obscurité : ma maison était à environ dix minutes de la gare. Lorsque j'atteignis ma maison, j'étais trempé jusqu'aux os.

Je ne pus pas vraiment me reposer : tôt le lendemain matin, une femme inconnue vint me rendre visite. C'était pour moi une étrangère, mais elle semblait bien me connaître.

Après avoir bavardé pendant un long moment, elle finit par me demander un service en promettant de me rémunérer. Je me réjouis à l'idée de gagner un peu d'argent, mais Dieu que cette tâche fut pénible ! Je dus transporter des sacs de ciment. A cause d'eux, mon corps me fit tant souffrir que je dus rester au lit durant quelques jours. Tandis que je me remettais de mes courbatures, je reçus la visite de mon oncle qui avait besoin de mon aide pour ses champs. Je passai donc la plupart de mon temps à travailler la terre. Après de telles journées, je m'effondrais sur mon lit dès mon retour à la maison.

Bien que le travail fût très pénible, j'appris beaucoup sur le travail agricole effectué au

village. J'en savais ce que j'avais pu en lire dans les livres, mais le fait de voir et de participer à ces activités rendit la chose très différente : labourer les champs, les niveler, arracher les mauvaises herbes, semer les graines et planter les légumes, etc. Cela prend du temps de comprendre et de s'habituer à ces tâches, mais ce fut une sorte d'apprentissage pour moi. Il y a d'ailleurs encore tant à apprendre, tant de plaisir à travailler dans la nature ! Tout y est si naturel, si frais ! J'ai été heureux de pouvoir aider mon oncle et sa famille dans les champs. Je leur suis aussi reconnaissant de m'avoir enseigné tant de choses concernant l'agriculture. J'ai partagé cette expérience avec mes frères à Mettaloka et je leur ai suggéré de participer eux-aussi aux activités de leur village

lorsqu'ils y retourneront pour les vacances. Il y a toujours quelque chose à apprendre, que ce soit une bonne ou une mauvaise expérience.

En fait, en retournant dans mon village, j'avais l'intention de retrouver à mes amis et d'aller visiter la région. Cependant, je fus tellement été absorbé par mon travail dans les champs – en fait, mon oncle ne me lâcha pas une minute – que je n'eus pas beaucoup de temps pour moi. Je finis tout de même par aller en vitesse au centre

Tawang Maha Bodhi. Cet endroit est un vrai plaisir pour les visiteurs. C'est une splendeur naturelle, entourée de végétation et de deux immenses montagnes qui servent d'écrins à plus d'une dizaine de petits villages traditionnels. Je fus enchanté de visiter Tawang et de pouvoir aider Bhante Panyarakkhita à diverses petites tâches.

Aujourd'hui, je suis de retour à Mysore où je suis les cours du collège normal. Je me réjouis déjà de retourner, dans quelques années, dans mon village et d'y retrouver avec plaisir le travail de la terre.



Aggo



Dhamma

Auf den folgenden Seiten
Veröffentlichen wir einige interessante
Beiträge zur Buddhistischen Lehre.



Auf der Suche nach dem Glück

(In Search of Happiness)

Petr Karel Ontl

Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Lothar Schenk

Wir alle suchen, ein jeder auf seine oder ihre Weise, jenen seltsam flüchtigen Zustand, Glück genannt, aber nur sehr wenige von uns können beschreiben oder definieren, was genau es sein soll, von dem wir meinen, dass es uns dieses Glück verschaffen wird. Die meisten von uns suchen nach etwas, wissen aber nicht genau, was. Bestenfalls kann es sein, dass wir einige vage, nebulöse Ahnungen haben. Nicht viel, mit dem man etwas anfangen könnte! Es ist, als hätten wir eine Reise unternommen, ohne eine klare Vorstellung davon zu haben, wo es hingehen soll oder wie wir dorthin kommen sollen. Ist es da ein Wunder, dass wir, trotz aller unserer Anstrengungen, immer wieder Schiffbruch erleiden?

Alles verändert sich, und unsere Vorstellungen vom Glück machen da keine Ausnahme. Es ist klar, dass die Vorstellung, was Glück sei, wenn sie überhaupt ausgebildet ist, äußerst subjektiv und persönlich ist, nicht nur für eine breitgefächerte individuelle Auslegung offen, sondern auch für die Launen der gesellschaftlichen, kulturellen und sogar ökonomischen Konditionierung.

In einfacheren, verflossenen Tagen, scheint es, hielt man Glück allgemein für einen ruhigen, angstfreien Zustand der Zufriedenheit, der aus der Erfüllung gewisser, für das Überleben notwendiger Bedingungen herrührte. Wer eine ordentliche Behausung, angemessene Bekleidung und genug zu essen hatte, nicht ernstlich erkrankt und frei von Schmerzen war und nicht Gefahr lief, durch Feinde Schaden zu erleiden, den erachtete man als glücklich. Was mehr konnte man sich wünschen? Ein solcher elementarer Zustand der Sicherheit wurde, mochte er auch brüchig sein, als Segen und Anlass für großes Glücklichein betrachtet.

In unseren Tagen scheint es jedoch, als würde Glück mehr denn je als etwas angesehen, das irgendwie mit der Erfahrung von *Genuss* und mit dem "Erwerb und Besitz von Dingen" zu tun habe. Manche suchen es durch die direkte Stimulierung und Befriedigung der Sinne zu erreichen. Andere durch die Anhäufung materieller Gegenstände und das Erlangen von Ruhm, Status, Macht und Wohlstand. Und viele glauben, es läge in dem eher nebulösen Konzept des "Freiseins" verborgen, was heutzutage die extreme Bedeutung der Freiheit von Disziplin, Moral und gesellschaftlichen Konventionen, ja sogar von den Grenzen des guten Geschmacks angenommen hat! (In früheren Zeiten war das als *Zügellosigkeit* bekannt.)

Unglücklichsein (Leiden, oder *Dukkha*) ist viel leichter zu definieren, möglicherweise weil wir so viel mehr davon erfahren. In beiden Fällen aber, ob wir nun das Glücklichein oder das Leiden ergründen, haben wir es mit flüchtigen, unbeständigen Gemütszuständen und unbeständigen äußeren Bedingungen zu tun, die im Einklang oder im Gegensatz zu dem stehen, was wir wünschen und erwarten. Sobald sich die Dinge nicht mehr so entwickeln, wie wir es gerne hätten, schwindet unser Glück dahin und es entsteht ein gewisses Maß an Unglücklichsein oder Leiden. Ob nun belanglos oder schwerwiegend, es handelt sich in



jedem Fall um Leiden. Leiden ist einfach unerfülltes Begehren, endloses Begehren. Es ist das Unzufriedensein damit, dass die Dinge so sind, wie sie sind.

Der Buddha identifiziert das Begehren (Ersehnen, Verlangen, *tanha*) als die Grundlage für all unser Leiden, und im gleichen Atemzug fügt er hinzu, dass es der ursächliche Faktor für die Wiedergeburt ist. Der Buddha weist darauf hin, dass es *kein bleibendes, inhärentes Wohlsein oder Glücklichein gibt, das durch die Befriedigung eines Begehrens erlangt werden kann*. Worauf sich dieses auch richten mag. Das Wohlgefühl tritt nur während des einen zugespitzten Augenblicks auf, an dem sich die Unzufriedenheit, die Vorfreude und die Spannung des Begehrens selbst auflöst. Hat man sich den begehrten Gegenstand erst einmal gesichert, ist das Unwohlsein des Begehrens erst einmal abgebaut worden, bleibt von der Befriedigung nur ein Nachglimmen übrig, das bald darauf erlischt. Ist der Reiz des Neuen erst einmal abgeklungen, wendet sich unsere Aufmerksamkeit recht schnell der nächsten Sache zu, die unseren Blick fesselt. So geht es endlos weiter.

Des weiteren weist der Buddha auch darauf hin, dass *kein Gegenstand und keine Situation jemals für sich allein eine Quelle von Freude oder Unmut sein kann*. Vielmehr sind dies Konstrukte des Geistes. In unserem Geist bilden wir gewisse Erwartungen, wie wir bestimmte Dinge, Situationen oder Personen gerne hätten. Solange es sich so verhält, dass die Umstände diesen Erwartungen entsprechen, erfahren wir ein gewisses Maß an Befriedigung. Entsprechen die Umstände ihnen nicht, erfahren wir Verdruss, Enttäuschung, Ärger und andere unheilsame Gemütszustände, deren Stärke in direktem Verhältnis zu der Nichterfüllung unserer Erwartungen steht.

Was wir schon haben, können wir nicht begehren, nur das, was noch außerhalb unserer Reichweite liegt. Wir können eine innere Bindung an das haben, was schon uns gehört, aber auch das ist ein Begehren, ein Wunsch, dass die Zukunft auf eine gewisse Art und Weise beschaffen sein möge. Wir hätten gerne eine Garantie dafür, dass der Gegenstand, an dem wir festhalten, uns auch weiterhin Freude bringen wird, dass er in unserem Besitz bleiben wird, und dass er sich nicht verändern, nicht zerbrechen oder sonstwie unsere Erwartungen enttäuschen wird. Immer noch hätten wir gerne etwas, das außer Reichweite ist: eine feste Garantie, dass die zukünftigen Umstände sich nicht ändern werden.

Wir machen uns selbst und anderen gegenseitig etwas vor, bis wir glauben, dass das Glück nur noch einen Schritt weit entfernt ist, fast schon in Reichweite. Wenn wir doch nur das hier loswerden könnten, wenn wir doch nur jenes dort haben könnten, wenn wir doch nur den Anderen ändern könnten, *dann* wären wir ganz sicher wirklich und wahrhaftig für immer glücklich! Wir verbringen unser Leben mit diesem ständigen "Wenn-doch-nur", suchen und greifen, aber nie will es uns gelingen, des Glückes habhaft zu werden.

Immer scheint es uns zwischen den Fingern hindurchzurinnen. Das ist die Geschichte unseres Lebens, ein Leben nach dem anderen, eine Geburt nach der anderen.

Jawohl, dieses ständige Suchen und Greifen nach "nur noch dieser einen Sache", das ist das Begehren, das ist *tanha*, vor dem uns der Buddha warnt. Das ist der Leim, der uns so fest an das Rad des Samsara bindet, jenes grimmige Karrussell des Elends, das uns endlos von Geburt zu Wiedergeburt schleift, von Tod zu neuerlichem Tod, und von Leiden in immer noch mehr Leiden, ab und zu von kurzlebigen Funken der Befriedigung und der Freude etwas gelindert.

Es ist ironisch, aber je mehr wir nach dieser Sache namens Glück greifen, je mehr wir ihm nachjagen, desto gewisser ist es, dass es uns entgleiten wird. Wir haben sowohl die Ursache als auch das Wesen des Glücks falsch gedeutet, falsch verstanden, und dann unseren Fehler noch verschlimmert, indem wir an der falschen Stelle nach dem Glück gesucht haben, nämlich in der Welt statt innerhalb des Geistes! Unsere Anstrengungen sind von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Glück liegt nicht darin, einen jeden unserer Wünsche befriedigen zu können, sondern vielmehr in der Fähigkeit, vom zwanghaften Reagieren auf jeden noch so kleinen Wunsch und Anstoss unseres Geistes Abstand nehmen zu können. Es ist die Fähigkeit, den Geist leidenschaftslos zu beobachten, die Erscheinungen sich manifestieren zu lassen, ohne ihrem Reiz zu verfallen, ohne durch sie versklavt zu werden.

Wenig kann daran getan werden, was uns durch äußere Umstände wiederfährt. Das sind alte, vorbedingte Sachen, *kammavipaka*, die jetzt an die Oberfläche gelangen. Wir müssen nichts weiter tun, als ihr Auftauchen und Untergehen sorgfältig zu beobachten. Sehr sorgfältig müssen wir allerdings damit umgehen, wie wir darauf reagieren. Diese Reaktion, die geistige, emotionale und willensmäßige Antwort, erzeugt die Bedingungen für unser zukünftiges Erleben.

Das klare bewusste Wahrnehmen unserer Gefühle gegenüber dem aufgetauchten Gegenstand oder Gedanken, ohne dass es von einer automatischen, dem Eigeninteresse dienenden, auf Gier oder Abneigung gegründeten Reflexhandlung begleitet wäre, schwächt nach und nach die kammische Bindung, die uns im samsarischen Elend festhält. Regelmäßig geübt, erlaubt es Einsichten in die Vorgänge der Natur und des Geistes. Diese Einsicht, dieses Verständnis der Unbeständigkeit, letztendlichen Unzulänglichkeit und unpersönlichen Wesensart aller bedingten Erscheinungen (*anicca, dukkha, anatta*) zerstört bald die kammischen Fesseln und führt zur Befreiung vom Samsara. Es ist der innerste Kern der Buddhalehre.

Im Atem gebadet

(Bathed in the Breath)

Thanissaro Bhikkhu

Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von

Lothar Schenk

Wenn gerade ein Dhammavortrag stattfindet, müsst ihr nicht hinhören. Das Wichtige ist, beim Atem zu bleiben. Wenn der Atem einströmt, wisst ihr, dass er einströmt; wenn der Atem ausströmt, wisst ihr, dass er ausströmt. Versucht, eure Wahrnehmung so vollständig wie möglich mit diesem Erlebnis des Atems auszufüllen. Der Dhammavortrag hier ist ein Zaun, der euch und den Atem umschließt und beieinander hält. Wenn der Geist abschweift, dann ist hier der Klang des Dhamma, um euch daran zu erinnern, wieder zum Atem zurückzukehren, aber wenn ihr beim Atem seid, müsst ihr nicht daran erinnert werden. Ihr macht das Erinnern selbst. Das ist die Aufgabe der Achtsamkeit bei der Meditation. Jedesmal, wenn ihr einatmet, jedesmal, wenn ihr ausatmet, erinnert euch daran, beim Atem zu bleiben. Gebt dem Geist einfach einen kleinen Hinweis: "Da sollst du bleiben, da sollst du bleiben."

Und versucht, die Vorstellung aufzugeben, dass ihr in einem Teil des Körpers steckt und den Atem in einem anderen Teil des Körpers beobachtet. Stellt euch vor, auf allen Seiten vom Atem umgeben zu sein. Er strömt vorne ein und aus, er strömt hinten ein und aus, kommt von oben herab und strömt bis zu den Fingerspitzen, bis zu den Zehenspitzen. Eine kaum merkbare Atemenergie tritt ständig in den Körper ein und tritt aus ihm aus. Wenn man in einem Teil des Körpers sitzt und von dort aus den Atem in einem anderen Teil beobachtet, dann hält man wahrscheinlich die Atemenergie auf, um Raum für das "Ich"-Gefühl in dem Teil des Körpers zu schaffen, der beobachtet. Also stellt euch vor, dass ihr auf allen Seiten völlig vom Atem umgeben seid, dass ihr im Atem gebadet seid, und untersucht dann den ganzen Körper, wo es noch angespannte oder verkrampfte Stellen gibt, die den Atem am Ein- und Ausströmen hindern. Erlaubt ihnen, sich zu lockern.



Auf diese Weise gestattet ihr der ganzen Fülle des Atems einzuströmen, auszuströmen, jedesmal, wenn ihr einatmet, jedesmal, wenn ihr ausatmet. Tatsächlich strömt die Fülle nicht ein und aus. Es gibt eigentlich nur ein inneres Angefülltsein, das im einströmenden Atem gebadet wird, das im ausströmenden Atem gebadet wird. Es wird mit dem Atem nicht hinausgedrückt. Es wird mit dem Atem nicht hinausgedrängt. Jeder einzelne Nerv im Körper darf sich entspannen und von der Fülle kosten, genau hier, genau jetzt. Versucht einfach, jenes Gefühl der Fülle durch die Art, wie ihr atmet, aufrechtzuerhalten. Eure gezielte Aufmerksamkeit gilt dem Atem, aber ihr bemerkt auch unwillkürlich die Fülle.

Wenn es euch nicht gelingen sollte, jenes Gefühl der Fülle im ganzen Körper entstehen zu lassen, dann sucht wenigstens nach einer Stelle im Körper, die sich nicht ausgelaugt anfühlt, die sich offen und ausdehnungsfähig anfühlt, und seht dann zu, ob ihr die gleiche Gefühlsstimmung auf andere Körperstellen übertragen könnt. Haltet Ausschau nach weiteren Körperstellen, wo es sich genauso offen anfühlt, und gestattet ihnen, sich zu verbinden. Zunächst wird sich aus jenem Gefühl des Verbundenseins nicht viel ergeben, aber lasst es offen bleiben, offen bleiben. Haltet dieses Offensein, Offensein aufrecht, jedesmal wenn ihr einatmet, jedesmal wenn ihr ausatmet, und das Gefühl des Verbundenseins wird stärker werden. Deswegen ist die Fähigkeit, bei diesen Empfindungen bleiben zu können, so wichtig, denn nur wenn man bei ihnen bleibt, haben sie die Möglichkeit, sich zu entfalten. Wenn man sich etwas anderem zuwendet, wenn man an etwas anderes denkt, dann ist das gleichzeitig mit einer gewissen Anspannung im Körper verbunden, damit dieser Gedanke auftreten kann. Ein eventuell schon ansatzweise vorhandenes Gefühl der Fülle -- etwa in den Armen oder Beinen, oder an verschiedenen anderen Körperstellen, den Rücken entlang -- kann sich dann nicht weiter entfalten. Es flaut ab, weil man nicht mehr darauf achtet.

Deswegen spricht der Buddha von der Vertiefung als *mahaggatam cittam*: als erweitertem Gemüt. Wenn sich die Wahrnehmung nur auf einen einzigen kleinen Punkt beschränkt, dann wird alles übrige hinausgedrängt, dann wird alles übrige ausradiert -- und was ist das anderes als Unwissen? Man versucht eben deshalb, seine Wahrnehmung auf 360 Grad rundum nach allen Richtungen auszudehnen, weil der Geist die Angewohnheit hat, die Wahrnehmung immer nur auf einen Punkt hier, einen Punkt da zu richten, und hin und her wandert, aber immer gibt es jeweils nur diesen einen Punkt, diesen einen Punkt, diesen einen Punkt. Er öffnet sich ein wenig und geht wieder zu, öffnet sich ein wenig und geht wieder zu; nichts hat die Gelegenheit, sich zu entfalten. Aber wenn man den Dingen erlaubt, sich im *ganzen* Körper zu öffnen, dann entdeckt man, dass man diese Offenheit zerstört, sobald man überhaupt etwas denkt. Also muss man sehr, sehr sorgsam sein, sehr, sehr ruhig und still, damit diese offene Fülle sich entfalten kann. Diese Eigenschaften - Stetigkeit, Sorgsamkeit und Aufmerksamkeit - sind also wichtig, damit sich dieser Vertiefungszustand entfalten lässt. Ohne sie scheint nicht viel zu passieren. Man erreicht ein kleines Stückchen Vertiefung, und schon tritt man darauf, wieder ein kleines Stückchen Vertiefung, und schon würgt man es ab, indem man etwas anderes betrachtet, an etwas anderes denkt. So kommt es, dass die kleinen Stückchen Vertiefung, die man erfährt, nicht besonders bemerkenswert erscheinen. Sie erhalten keine Gelegenheit, bemerkenswert zu sein. Vertiefung braucht Zeit -- und unsere Gesellschaft ist ganz außergewöhnlich darin, dass sie die Erwartung nährt, dass alles möglichst schnell passieren muss. Wenn es nicht schnell geschieht, wenn es nicht sofort passiert, dann kann es ja nichts taugen. Und so haben wir im großen und ganzen die Fähigkeit verlernt, bei einer Sache zu bleiben, während sie sich langsam entwickelt. Wir haben die Fähigkeit verloren, immer wieder ein Stückchen wegzumeißeln, wegzumeißeln, wegzumeißeln, wenn es sich um eine große Aufgabe handelt, die ihre Zeit braucht und sich nicht beschleunigen lässt.

In seinen Gleichnissen bringt der Buddha die Vertiefungsübung oft in Verbindung mit handwerklichen Fähigkeiten. Eine handwerkliche Fähigkeit braucht Zeit, und er unterwies Leute, die sich die Zeit genommen hatten, viele nützliche Fähigkeiten zu meistern. In Thailand schleift man Messer noch mit dem Schleifstein, und es ist ein Handwerk, das gelernt werden muss: wie man es macht, das Messer nicht zu ruinieren, während man es schärft. Wenn man ungeduldig wird und versucht, den Vorgang zu beschleunigen, dann ruiniert man die Klinge, sie wird schartig und krumm. Also muss man sehr ruhig dabei sein.

Der Geist muss ruhig sein, und man muss ununterbrochen genau das richtige Maß an Druck anwenden, während man die Klinge schärft. Zuerst mag es so aussehen, als ob gar nichts passiert, aber mit der Zeit wird die Klinge immer schärfer. Die Stetigkeit des Drucks, den man ausübt, gewährleistet, dass die Klinge an einer bestimmten Stelle nicht zu stark abgeschliffen wird -- an einer Stelle zu scharf, an einer anderen nicht scharf genug. Zu scharf in dem Sinne, dass die Klinge nicht mehr gerade ist. Man hat sie an einer Stelle zu stark abgeschliffen. Man muss auf eine ganze Menge Dinge achten, allein schon beim Schärfen einer Klinge. Aber wenn man diese Fähigkeit in seinem Repertoire hat und zu meditieren beginnt, dann fällt es einem leichter, den Bezug zu dem herzustellen, was man da tut: dieselbe Stetigkeit, dieselbe Gleichmäßigkeit des Drucks, die ununterbrochene Achtsamkeit und Aufmerksamkeit, die man braucht, um den richtigen Druck aufrecht zu erhalten.

Eine andere Fähigkeit, die oft als Vergleich herangezogen wird, ist die eines Jägers. Ein Jäger muss sehr still sein, um die Tiere nicht abzuschrecken, und gleichzeitig sehr aufmerksam, damit er es nicht verpasst, wenn ein bestimmtes Tier vorbeikommt. Genauso müssen wir als Meditierende darauf achten, dass wir nicht in eine der beiden Richtungen abgleiten: in zuviel Ruhe oder in zuviel geistige Aktivität. Man muss das richtige Gleichgewicht finden. Ein Anthropologe sagte mir einmal im Gespräch, dass die Jagd von allen Fähigkeiten in primitiven Gesellschaften für die Anthropologen am schwierigsten zu erlernen ist. Weil sie die stärkste Konzentration erfordert und gleichzeitig ein Höchstmaß an Aufnahmefähigkeit. Wir jagen hier zwar keine Tiere, aber wir jagen die Vertiefung, die noch schwieriger aufzuspüren ist, und noch größere innere Ruhe und Aufmerksamkeit erfordert.

Manchmal glauben wir im Westen, dass wir bei unserer Begegnung mit der Buddhalehre im Vorteil sind: weil wir so gebildet, so belesen sind. Aber ein bedeutender Nachteil für uns besteht darin, dass uns die Geduld und die Beständigkeit fehlen, die man bei der Meisterung einer handwerklichen Fähigkeit erlernt. Behaltet das also beim Meditieren im Auge, wenn ihr bemerkt, dass ihr ungeduldig auf Ergebnisse aus seid. Man muss wachsam und beständig sein. Man braucht jenes Gefühl, im Atem gebadet zu sein, offen zu sein für die Atemempfindungen an allen Stellen im Körper bis hin zur kleinsten Pore der Haut. Dabei lernt man die nötige Empfindungsfähigkeit, die nötige Beständigkeit, um das aufrecht zu erhalten. Auf diese Weise kann jenes Gefühl der Fülle wachsen und wachsen und wachsen, bis es wirklich wohl tut und zufrieden stellt, damit die eigene Vertiefung jene Stärke erhält, jenes Gefühl der Erfrischung und Erquickung, das zu ihrer Fortsetzung nötig ist.

Ajahn Fuang sagte einmal, dass unsere Meditation ohne dieses Gefühl der Fülle, Erquickung, des Entzückens austrocknet. Man braucht es sozusagen als Schmiermittel, damit sich die Dinge reibungslos entfalten können: das Sichwohlfühlen, das Erfrischtsein, das unmittelbare, hautnahe Glücksgefühl, in einem Vertiefungszustand zu sein.

Gleichzeitig heilt es alle unsere seelischen Wunden: jegliche Niedergeschlagenheit, jegliches Gefühl unter Druck gesetzt, misshandelt, überfordert zu sein. Es ist wie Arznei für diese seelischen Wunden. Nun ist es so, dass Arzneimittel oft Zeit brauchen, um zu wirken, besonders *pflgende* und *aufbauende* Arzneimittel. Denkt an eine Salbe, mit der man aufgeschürfte Haut eincremt. Die Haut ist nicht beim ersten Auftragen sofort geheilt. Es braucht Zeit. Die Haut muss der Salbe längere Zeit ausgesetzt sein, damit sie wirken kann. Genauso ist es auch mit der Vertiefung. Sie ist ebenfalls eine Behandlung, die Zeit braucht. Das eigene Nervensystem muss der inneren Fülle längere Zeit ausgesetzt werden und so die Möglichkeit erhalten, rund herum einzuatmen, auszuatmen, damit Achtsamkeit und Atem gemeinsam ihre heilende Wirkung entfalten können.

Also werdet nicht ungeduldig. Redet euch nicht ein, dass nichts voran geht. Eine Menge sehr wichtige Dinge brauchen Zeit, und sie wirken im Stillen. Wenn man ihnen die Zeit gibt, die sie brauchen, dann erfährt man, dass man mehr herausbekommt als man hineinsteckt. Schließlich könnte man ja auch die ganze Stunde dasitzen und Pläne für die nächste Woche machen, für den nächsten Monat, das nächste Jahr. Was hat man dann am Ende der Stunde? Einen Haufen Pläne. Und ein Teil von einem mag sich befriedigt darüber fühlen, dass man für die Zukunft vorgesorgt hat, aber wenn man darüber nachdenkt,

wie viele der eigenen Pläne aus der Vergangenheit tatsächlich zu einem Ergebnis geführt haben, dann erkennt man, dass die Wahrscheinlichkeit dafür, dass diese neuen Pläne jemals von Belang sein werden, recht gering ist. Was hätte man dann als Ergebnis dieser Stunde vorzuweisen? Nichts sehr Konkretes. Vielleicht bloß Mäuseknotteln und Stroh. Aber wenn man dem Atem eine Stunde Zeit für seine heilsame Wirkung gibt, wenn man den ganzen Körper dafür öffnet, dass der Atem jeden Nerv bis hin zur kleinsten Pore baden kann, dann weiß man, dass Körper und Geist am Ende der Stunde in wesentlich besserer Verfassung sein werden. Der Körper wird beruhigt sein; der Geist hellwach. Und ihr müsst ja nicht aufhören, euch im Atem zu baden, wenn die Stunde um ist. Ihr könnt es bei allen euren Tätigkeiten beibehalten. Selbst wenn ihr auf diese Weise nicht mit einem ganzen Bündel Pläne aufwarten könnt, um der Zukunft entgegenzutreten, dann seid ihr immerhin in einer Lage, wo ihr diese Art von Panzer garnicht braucht. Ihr seid mit einem gesunden Körper und Geist gerüstet. Ihr habt eine unsichtbare Rüstung an: das Kraftfeld dieses allumschließenden Atems, der ständig aus eurer Mitte zu jeder Pore strömt, der euch auf allen Seiten beschützt. Das ist etwas, was man in jeder Körperzelle spürt, etwas Unzweifelhaftes, denn man kann es überall rundherum spüren, genau hier, genau jetzt. Und egal, was die Zukunft auch bringen mag, ihr wisst, dass ihr darauf vorbereitet seid. Ihr könnt damit umgehen. Dieses Gefühl der Fülle, Helligkeit, Wachheit: das ist alles, was man braucht, um den Geist leistungsfähig, gesund und stark zu erhalten.

ACCEPTING ONESELF

From Ayya Khema's: 'All of Us Beset by birth, decay, and death': Dhamma Talk On Practice given on Parappuduwa Nuns Island by Sister Ayya Khema Copyright © 1988 Sister Ayya Khema.

It's a strange phenomenon how difficult people find it to love themselves. One would think it is the easiest thing in the world, because we're constantly concerned with ourselves. We're always interested in how

much we can get, how well we can perform, how comfortable we can be. The Buddha mentioned in a discourse that "oneself is dearest to oneself." So with all that, why is it so difficult to actually love oneself?

Loving oneself certainly doesn't mean indulging oneself. Really loving is an attitude towards oneself that most people don't have, because they know quite a few things about themselves which are not desirable. Everybody has innumerable attitudes, reactions, likes and dislikes which they'd be better off without. Judgment is made and while one likes one's positive attitudes, one dislikes the others. With that comes suppression of those aspects of oneself that one is not pleased with. One doesn't want to know about them and doesn't acknowledge them. That's one way of dealing with oneself, which is detrimental to growth. Another unskillful way is to dislike that part of oneself which appears negative and every time it arises one blames oneself, which makes matters twice as bad as they were before. With that comes fear and very often aggression. If one wants to deal with oneself in a balanced



way, it's not useful to pretend that the unpleasant part doesn't exist, those aggressive, irritable, sensual, conceited tendencies. If we pretend we are far from reality and put a split into ourselves. Even though such a person may be totally sane, the appearance given is that of not being quite real. We've all come across people like that, who are too sweet to be true, as a result of pretense and suppression. Blaming oneself doesn't work either. In both instances one transfers one's own reactions to other people. One blames others for their deficiencies, real or imagined, or one doesn't see them as ordinary human beings.

Everyone lives in an unreal world, because it's ego-deluded, but this one is particularly unreal, because everything is considered either as perfectly wonderful or absolutely terrible.

The only thing that is real is that we have six roots within us. Three roots of good and three roots of evil. The latter are greed, hate and delusion, but we also have their opposites: generosity, loving-kindness and wisdom. Take an interest in this matter. If one investigates this and doesn't get anxious about it, then one can easily accept these six roots in everybody. No difficulty at all, when one has seen them in oneself. They are the underlying roots of everyone's behavior. Then we can look at ourselves a little more realistically, namely not blaming ourselves for the unwholesome roots, not patting ourselves on the back for the wholesome ones, but rather accepting their existence within us. We can also accept others more clear-sightedly and have a much easier time relating to them.

We will not suffer from disappointments and we won't blame, because we won't live in a world where only black or white exists, either the three roots of unwholesomeness or their opposites. Such a world doesn't exist anywhere, and the only person to be like that is an Arahant. It's largely a matter of degree in everyone else. These degrees of good and evil are so finely tuned, there's so little difference within the degrees in each one of us, that it really doesn't matter. Everybody has the same job to do, to cultivate the wholesome tendencies and uproot the unwholesome ones.

Apparently we're all very different. That too is an illusion. We're all having the same problems and also the same faculties to deal with them. The only difference is the length of training that one has had. Training which may have been going on for a number of lifetimes has brought about a little more clarity, that's all. Clarity of thinking comes from purification of one's emotions, which is a difficult job that needs to be done. But it can only be done successfully when it isn't an emotional upheaval, but clearcut, straightforward work that one does on oneself. When it is considered to be just that, it takes the sting out of it. The charge of "I'm so wonderful" or "I'm so terrible" is defused. We are neither wonderful nor terrible. Everyone is a human being with all the potential and all the obstructions. If one can love that human being, the one that is "me" with all its faculties and tendencies, then one can love others realistically, usefully and helpfully. But if one makes a break in the middle and loves the part which is nice and dislikes the part which isn't nice enough, one's never going to come to grips with reality. One day we'll have to see it, for what it is. It's a "working ground", a kammattana. It's a straightforward and interesting affair of one's own heart.

If we look at ourselves in that manner, we will learn to love ourselves in a wholesome way. "Just as a mother at the risk of life, loves and protects her child..." Become your own mother! If we want to have a relationship with ourselves that is realistic and conducive to growth, then we need to become our own mother. A sensible mother can distinguish between that which is useful for her child and that which is detrimental. But she doesn't stop loving the child when it misbehaves. This may be the most important aspect to look at in ourselves. Everyone, at one time or another, misbehaves in thought or speech or action. Most frequently in thought, fairly frequently in speech and not so often in action. So what do we do with that? What does a mother do? She tells the child not to do it again, loves the child as much as she's always loved it and just gets on with the job of bringing up her child. Maybe we can start to bring up ourselves.

The whole of this training is a matter of maturing. Maturity is wisdom, which is unfortunately not connected to age. If it were, it would be very easy. One would have a guarantee. Since it isn't it's hard work, a job to be done. First comes recognition, then learning not to condemn, but to understand: "This is the way it is." the third step is change. Recognition may be the hardest part for most people, it's not easy

to see what goes on inside of oneself. This is the most important and the most interesting aspect of contemplation.

We lead a contemplative life, but that does not mean we sit in meditation all day long. A contemplative life means that one considers every aspect of what happens as part of a learning experience. One remains introspective under all circumstances. When one becomes outgoing, with what the Buddha termed "exuberance of youth," one goes to the world with one's thoughts, speech and action. One needs to recollect oneself and return within. A contemplative life in some orders is a life of prayer. In our way it's a combination of meditation and life-style. The contemplative life goes on inside of oneself. One can do the same thing with or without recollection. Contemplation is the most important aspect of introspection. It isn't necessary to sit still all day and watch one's breath. Every move, every thought, every word can give rise to understanding oneself.

This kind of work on oneself will bring about deep inner security, which is rooted in reality. Most people are wishing and hoping for this kind of security, but are not even able to voice their longing. Living in a myth, constantly hoping or being afraid is opposed to having inner strength. The feeling of security arises when one sees reality inside of oneself and thereby the reality in everyone else and comes to terms with it. Let us accept the fact that the Buddha knew the truth when he said everybody had seven underlying tendencies: sensual desire, ill-will, speculative views, sceptical doubt, conceit, craving for continued existence, ignorance. Find them in yourself. Smile at them, do not burst into tears because of them. Smile and say: "Well, there you are. I'll do something about you."

The contemplative life is often lived heavy-handedly. A certain lack of joy is compensated for by being outgoing. This doesn't work. One should cultivate a certain light-heartedness, but stay within oneself. There's nothing to be worried or fearful about, nothing that is too difficult. Dhamma means the law of nature and we are manifesting this law of nature all the time. What can there be to get away from? We cannot escape the law of nature. Wherever we are, we are the Dhamma, we are impermanent (anicca), unfulfilled (dukkha), of no core-substance (anatta). It doesn't matter whether we sit here or on the moon. It's always the same. So we need a light-hearted approach to our own difficulties and those of everyone else, but not exuberance and outpouring. Rather a constant inwardness, which contains a bit of amusement. This works best. If one has a sense of humor about oneself, it is much easier to love oneself properly. It's also much easier to love everybody else.

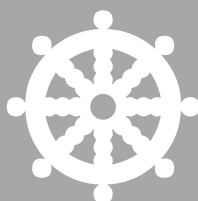
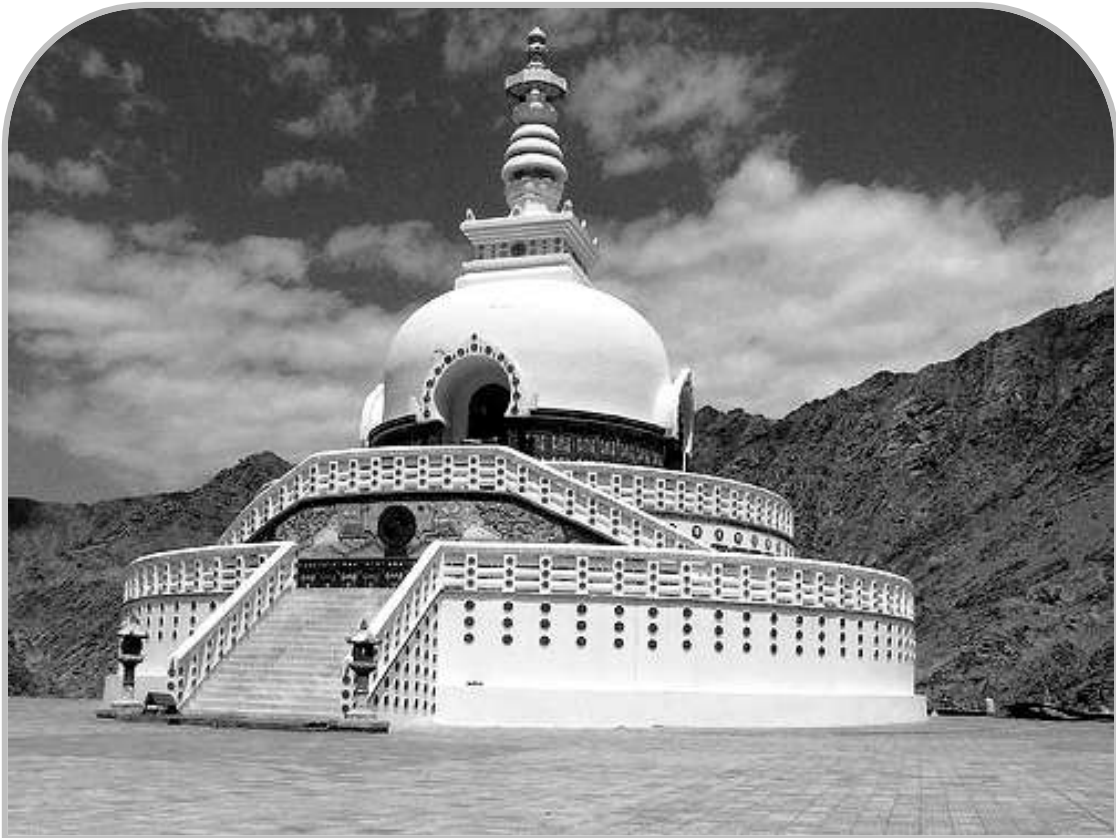
There used to be a television show in America, called "People are Funny." We do have the oddest reactions. When they are analyzed and taken apart, they are often found to be absurd. We have very strange desires and wishes and unrealistic images of ourselves. It's quite true, "people are funny," so why not see that side of oneself? It makes it easier to accept that which we find so unacceptable in ourselves and others.

There is one aspect of human life which we cannot change, namely, that it keeps on happening moment after moment. We've all been meditating here for some time. What does the world care? It just keeps on going. The only one who cares, who gets perturbed, is our own heart and mind. When there is perturbation, upheaval, unreality and absurdity, then there is also unhappiness. This is quite unnecessary. Everything just is. If we learn to approach all happenings with more equanimity by being accepting, then the work of purification is much easier. This is our work, our own purification, and it can only be done by each one for himself.

One of the best aspects about it is that if one remembers what one is doing, keeps at it day after day without forgetting and continues to meditate, not expecting great results, little by little it does happen. That too, just is. As one keeps working at it, there is a constant chipping away at the defilements and at the unreal thinking, because there is no happiness in that and few want to hang on to unhappiness. Eventually one runs out of things to do outside of oneself. The books are all saying the same things, the letters have all been written, the flowers have all been watered, there's nothing left except to look inside. As this

happens again and again, a change takes place. It may be slow, but when we have been here so many lifetimes, what's a day, a month, a year, ten years? They're all just happening. There's nothing else to do and there's nowhere else to go. The earth is moving in a circle, life is moving from birth to death without us having to move at all. It's all happening without our help. The only thing we need to do is to get to reality. Then when we do, we will find that loving ourselves and loving others is a natural outcome of that. Because we are concerned with reality and that is the heart's real work -- to love. But only if we've also seen the other side of the coin in ourselves and have done the work of purification. Then it is no longer an effort or a deliberate attempt, but it becomes a natural function of our inner feelings, inward directed but shining outward. The inward direction is an important aspect of our contemplative life. Whatever happens inwardly has direct repercussions on what takes place outwardly. The inner light and purity cannot be hidden, nor can the defilements.

.....



LEBEN IM KLOSTER

Gut ist es, dein Handeln zu bezähmen,
Gut ist es, deine Rede zu bezähmen,
Gut ist es, deinen Geist zu bezähmen,
Und gut ist es, dich allseits zu bezähmen.
Denn der allseits bezähmte Mönch
Überwindet alles Leiden.

Dhp. 361

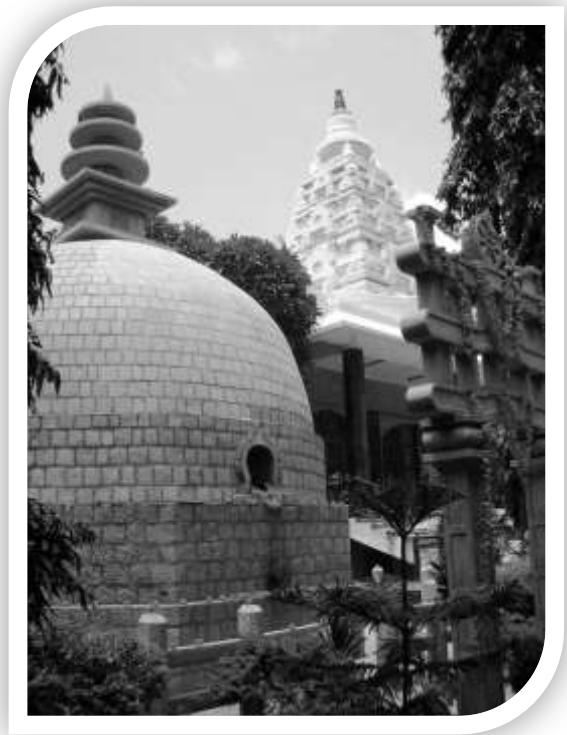
Ein Leben im Kloster ist sehr verschieden vom gewöhnlichen Leben. Es ist ein Ort, wo die Lehre Buddhas gelehrt und gelernt wird, und wo man sich an die Klosterdisziplinen (vinaya) hält. Das Ziel des klösterlichen Lebens ist nicht allein das Wissen des Dhamma anzusammeln, es gilt auch diese von Buddha gegebene Noble Lehre in das tägliche Leben zu integrieren und zu bewahren.

Der buddhistische Mönchs- und Nonnenorden wurde von Lord Buddha während seines Lebens vor über 2500 Jahren gegründet. Die Gemeinschaft (Sangha) war von der Laiengesellschaft für die Grundbedürfnisse, Nahrung und Kleider abhängig. Im Ausgleich halfen die Sanghamitglieder den Laienanhängern auf dem Dhammapfad. Von den Mönchen und Nonnen wurde erwartet, dass sie mit einem Minimum an Besitz auskamen. Dieses Wenige wurde ihnen von den Laien zur Verfügung gestellt. Laienanhänger beschafften ebenfalls das täglich benötigte Essen sowie Unterkünfte, sofern diese benötigt wurden. Zur Lebenszeit Buddhas wurden während der Regenzeit viele Retreatunterkünfte und Gärten von den weltlichen Bürgern für die Mönche und Nonnen bereitgestellt.

Buddhistische Klosterinstitutionen halfen Literatur und Kultur in der alten Welt zu verbreiten. Sie waren zuständig für die Gründung wohltätiger Häuser wie Buchverleih, Spitäler, Schulen und Universitäten. Es ist bekannt, dass bereits im 3.

Reisende bereitstellte, kostenfreie Spitäler für Menschen und Tiere baute und Quellen für die Bürger zugänglich machte. Er verhalf den Klöstern, dass sie zu Institutionen wurden, wo man studieren konnte, wie zum Beispiel die Universität in Nalanda.

Gegenwärtig führt die Maha Bodhi Society in Bangalore diese alte Tradition fort, indem sie ein spirituelles Trainingszentrum für Wahrheitssucher bereitstellt und wohltätige Institutionen für arme und in Not geratene indische Bürger unterhält. Eines der wichtigsten Programme ist das Kloster Institute der Maha Bodhi Society in Bangalore, wo die alte Tradition des Lernens des von Buddha gelehrtens Original-Dhamma vererbt bzw. der Nachwelt überliefert wird.



Das Kloster wurde vor einigen Jahrzehnten mit nur wenigen Mönchen gegründet. Heute sind 120 junge Mönche anwesend, die als „Dhammadatas“ (Boten der Wahrheit) unterrichtet werden. Die Absicht Bada Bhantejis ist, den wahren Suchern eine Möglichkeit zu geben, im Dhamma zu wachsen und die Lehre Buddhas wieder nach

Indien zurückzubringen, welche während Jahrhunderten verloren gegangen war.

Das Kloster hat einen eigenen Zeitplan und eigene Textbücher. Die Studierenden, welche in das Mahabodhi Kloster Institut aufgenommen werden, müssen den ganzen 5-Jahreskurs beenden. Wenn sie es möchten, können sie weitere Studien anhängen. Sie sind jedoch frei aus dem Kloster wegzugehen und den Dhamma in ihren Dörfern oder anderswo den Menschen zu lehren. Sie können auch ihre Mönchsrobe ausziehen und ihr Leben als Laien weiterführen. Im Kloster werden die disziplinarischen Regeln eingehalten, welche den Mönchen helfen, im Dhamma zu wachsen. Dieser Zeitplan wurde mit Absicht gemacht, um die Mönche heilsam zu beschäftigen, so dass sie jeden Moment etwas lernen oder experimentieren oder zusammen Erfahrungen austauschen können.

Bada Bhante, Venerable Acharya Buddharakkhita ist das Herz unseres Klosters. Jeden Tag denkt er über alle Mönche nach und erkundigt sich nach ihrem Befinden, nach ihren Nöten und ihren Studien. Er führt die Mönche in jedem Bereich. Keine Angelegenheit ist für ihn zu gering. Er findet Wichtigkeit in jeder Aktivität die ein Mönch tut und studiert und lehrt sie, wie diese auf dem spirituellen Weg wertvoll sein können. Er ist sehr mitfühlend und nimmt sich Zeit jedes kleinste Detail zu erklären. Er selbst lebt ein exemplarisches Leben und zeigt, dass eine spirituelle Praxis eine Vollzeitbeschäftigung ist. Die Mönche sind den ganzen Tag beschäftigt. Auf ihren Gesichtern entdeckt man oft ein Lächeln. Eher selten sieht man ein unglückliches Gesicht. Wenn sie Probleme haben, diskutieren sie diese mit ihren Freunden, oder älteren Mönchen und lösen sie. In der materialistischen Welt sind zu viele Verlockungen. Dass die Mönche hier glücklich sind, hat einen tieferen Grund. Einige von ihnen sind bestimmt bereits seit langer, langer Zeit, über viele Leben auf diesem Weg. Sie finden diese Atmosphäre sehr angenehm. Die Mönche arbeiten hart, sie müssen so viele Dinge studieren: die Sutta-Diskussionen des Buddha, Vinaya – disziplinarische Regeln, Abhidhamma – psychologische Philosophie des Buddha, Geschichte, Sprachen wie Pali, Englisch, Hindi. Jeden Morgen und Abend kommen sie zum

Bangalore, Monastery

Chanting und zur Meditation.
Dies hilft ihnen bewusst zu

werden, dass ihr Ziel die Erleuchtung ist. Jeden Sonntag warten zwischen 60 bis 70 Personen auf die Meditation und den Dhamma-Vortrag. Wir zelebrieren auch vier wichtige jährliche Feste, wie Vesakha, Buddhas Geburtstag. Daneben gibt es viel Öffentlichkeitsarbeit zu tun. Wir publizieren jeden Monat zwei Magazine, eines in Englisch und eines in der Lokalsprache Kannada, dann zusätzlich jedes Jahr etwa 15 Bücher, die meisten schreibt Bada Bhante. Ein grosses Projekt wurde begonnen, nämlich die Übersetzung der ganzen Tipitaka in die Sprache Kannada, mit etwa 50 Bänden, worin die ganz originalgetreuen Lehrreden Buddhas enthalten sind. Wir führen auch wöchentlich Abhidhammaklassen und Dhammpadaklassen durch. Ein anderes monatliches Programm ist, dass unsere Mönche die Spitäler besuchen und den armen Patienten Früchtepakete bringen.

Es erscheint als kleines Wunder, dass im 21igsten Jahrhundert ein so wundervolles Kloster im Zentrum von Bangalore City existiert, welches alle Möglichkeiten der Entwicklung für junge Leute bereit hält. Nur ein paar Meter weiter gibt es die kommerzielle Ära, eine andere Welt der Verführungen und Attraktionen, Gier und Chaos.

Wir danken Bada Bhante und anderen Mönchen und Unterstützer dafür, dass diese wundervolle Gelegenheit hier für alle Interessierten besteht. Möge dieses Kloster die Grundlage für Erleuchtung für so manchen wahren Sucher sein.



Good is restraint in the body;
 Good is restraint in speech;
 Good is restraint in thought;
 Restraint everywhere is good.
 The monk restraint in every way
 is freed from all suffering.

Venerable Bhikkhu Aggadhammo
 Treasurer, Mahabodhi
Life in Monastery

The life of monastery is very different from lay life. It is a place where we learn the teachings of the Buddha by abiding the rules of vinaya (monastic disciplines). The purpose of the monastic life is not only to accumulate the knowledge of Dhamma given by the Buddha but to put into our daily lives and to preserve the Noble Teachings of the Buddha.

The order of Buddhist monks and nuns was founded by Lord Buddha during his lifetime over 2500 years ago. The Sangha was dependent on the lay community for basic provisions of food and clothing, and in return Sangha members help guiding lay followers on the path of Dhamma. Monks and nuns were expected to live with minimum possessions, which were to be voluntarily provided by the lay community. Lay followers also provided the daily food that monks required, and provided shelter for monks when they were in need. During the Buddha's time, many retreats and gardens were donated by wealthy citizens for monks and nuns to stay in during the rainy season.



Mahabodhi Monks

Buddhist monastic institutions and missions became vehicles for the spread of literacy and culture throughout the ancient world and held an important place in promoting charitable causes, building libraries, hospitals, schools, and universities. We see this since 3rd century BC from the Mauryan dynasty where Emperor Asoka built rest houses for weary travellers, free hospitals for both people and animals, and wells and helped monasteries become institutions of learning such as Nalanda University.

Presently, The Maha Bodhi Society, Bangalore, has been continuing the ancient tradition by running spiritual training center for truth seekers and charitable institutions for the poor and needy people of India. One of the most important programs is Monastic Institute run by Maha Bodhi Society at Bangalore where the ancient tradition of learning the Dhamma is being handed down to bring back the original teachings of the Buddha.

The monastery was started with few monks decades ago. Now it has 120 young monks who are being trained as Dhammadutas (messengers of Truth). Bada bhanteji started this monastery with an intension to give opportunity for truth seekers to grow in the Dhamma and bring back the Buddha's message in India which has lost for centuries. The monastery has its own time table and text books. The student who gets admitted in Mahabodhi Monastic Institute will have to complete the whole course of five years and if he wants to continue further study he can do that or else he can go and teach the Dhamma to the people of his village or in other places. If he would like to disrobe and become a lay man, he may do so.

The monastery has disciplinary rules which help monks to grow in Dhamma. The time table was made with an intension to keep the monks wholesomely engaged so that every moment they are learning or experiencing or sharing. Bada Bhante, Venerable Acharya Buddharakkhita, is the heart of our monastery. Everyday he is thinking about all monks and enquires the welfare and needs and about their studies.

He guides monks in every field. are small issues for him. He

Bangalore, Monastery

There are no such things which finds reason and importance

with every thing monks do and study and teaches how to convert that very activity into spiritual path. He is very compassionate and gives lot of time to explain teachings in detail. He also lives exemplary life and shows that spiritual practice is full time work.

The monks are quite active whole day. You will see lot of smile on their faces. Normally nobody is with unhappy long face. If they have problems they discuss with their friends or seniors and solve. In this materialistic world there are too many temptations and with all that when you see them joyful here, it has deeper meaning. Some of them are surely in this way of life for long long time from many lives. They find it very comfortable to be in this atmosphere. Our monks are hard working as they have to study so many things like Suttas-discourses of the Buddha, Vinaya – disciplinary rules, Abhidhamma – psychological philosophy of the Buddha, history, Pali, English and Hindi languages. Everyday morning and evening chanting and meditation help them to become aware of their goal of enlightenment.

Every Sunday there are on average 60-70 people attending the meditation and Dhamma talk. We also celebrate four important festivals in a year like Vesakha – Buddha's birthday. There is lot of publication work going on. We publish two magazines, one in English and one in Kannada, local language every month. Then at least 15 books are published in a year, mostly written by Bada Bhante. We have undertaken a project to translate the entire Tipitaka which is about 50 volumes containing the original teachings of the Buddha into Kannada language. We also conduct weekly Abhidhamma classes and Dhammapada classes. The monthly hospital service where our monks go to hospitals and give fruit packets to the poor patients is also popular program.

Sometimes it is a wonder that in this 21st century still we have such wonderful monastery in the heart of Bangalore city providing all kinds of facilities for young people. Just few meters away in the commercial area it is another world of temptation, attraction, greed and chaos.

We are grateful to Bada Bhante and other monks and supporters for this wonderful opportunity. May this monastery provide basis for enlightenment for many truth seekers.



Vénérable Bhikkhu Aggadhammo

LA VIE AU MONASTERE

Vénérable Bhikkhu Aggadhammo
Treasurer, Mahabodhi

Une vie au monastère est très différent d'une vie normale. Au monastère on suit la règle monastique (vinaya), on apprend et on enseigne l'enseignement du Bouddha (dhamma). Le but d'une vie monastique n'est pas uniquement d'accumuler la science du dhamma, mais aussi de

la pratiquer dans notre vie quotidienne et de préserver cet enseignement noble de Bouddha.

Bangalore, Monastery

L'ordre bouddhiste des moines et des religieuses a été fondé pendant la vie de Bouddha il y a 2500 ans. Le sangha dépendait des gens laïques pour les provisions de base comme nourriture et habits. En compensation les moines aidaient aux personnes laïques à s'orienter sur le chemin du dhamma. Moines et religieuses étaient avisés de se contenter avec un minimum de propriété personnelles. Les laïques organisaient la nourriture nécessaire en plus des abris. Du vivant de Bouddha beaucoup d'abris pour la méditation et même des jardins étaient offerts des citoyens surtout pendant les saisons d'hivernage.

Les institutions monastiques et missions devenaient en ce temps-là des véhicules de culture et de la littérature pour tout ceux qui s'intéressaient. Ces institutions construisaient des maisons sociales comme hôpitaux, écoles, universités. Il est bien connu que déjà au 3^{ème} a.v.C. l'empereur Asoka avait mis à disposition des logis pour des voyageurs fatigués et gratuite des hôpitaux pour les citoyens et bêtes, il donnait même l'accès à des sources d'eaux. En plus il soutenait les monastères en leurs institutions pour les études comme par exemple l'université de Nalanda.

Actuellement Maha Bodhi Society, Bangalore, poursuit cette tradition. Elle offre à des chercheurs de la vérité un centre spirituel et des refuges de secours d'urgence pour les pauvres citoyens Indiens. Un autre programme important qui est offert au monastère de Maha Bodhi Society à Bangalore c'est l'apprentissage de l'enseignement original du Dhamma comme il a été enseigné traditionnellement par Bouddha pour que celui-ci soit préservé pour la prospérité.

Quelques décades avant le monastère a été fondé de peu de moines. Maintenant 120 jeunes

moines sont en training de devenir des «dhammadatus» -

messagers de la vérité. Bada Bhanteji avait l'intention de donner l'opportunité pour des chercheurs vrais dans le dhamma et de bien retourner le message de Bouddha à l'Inde où il avait disparu pendant des siècles. Le monastère possède leurs propres livres et leur propre calendrier. Les étudiants qui sont acceptés à l'institut Maha Bodhi doivent parcourir les 5 ans du cours. Après ils sont libres de continuer les études ou de partir dans leurs villages où ailleurs pour donner l'enseignement du dhamma à d'autres personnes. Ils peuvent aussi dérober et vivre une vie laïque.

Les règles disciplinaires au monastère aident au moines d'avancer en dhamma. L'itinéraire est fait pour que les moines seront engagés sagement, que chaque moment ils apprennent et expérimentent quelques choses ou un échange entre eux puisse avoir lieu.



Bada Bhante, Vénérable Acharya Buddharakkhita, est le cœur du monastère. Chaque jour il pense aux moines avec leurs problèmes et besoins et s'occupe de leurs études. Il les guide en chaque

domaine. Aucun objet est petite affaire pour lui. Il trouve important et raisonnable tout ce que les moines font et étudient. Et il leur montre comment chaque action peut être utile sur le chemin spirituel. Il est extrêmement compatissant, il déduit beaucoup de temps pour donner des explications en détail. Lui-même mène une vie exemplaire. Il fait comprendre qu'une vie spirituelle est une occupation de 24 heures!

Les moines sont actives presque toute la journée. Et souvent on peut voir un sourire dans leur visage. C'est très rare qu'on les rencontre malheureux. S'ils ont un problème ils le discutent avec leurs amis ou un moine plus âgé et trouvent une solution. Dans le monde des matérialistes il y a trop de tentations. De voir que les moines ici

sont heureux a une raison plus profonde. Quelques-uns sont certainement depuis très longtemps en route sur le chemin spirituel, peut être depuis plusieurs vies. Ils se sentent confortable dans cette atmosphère. Les moines travaillent dur. Ils doivent étudier les suttas – discussion de Buddha; vinaya – les règles de disciplines; abhidhamma – psychologie-philosophique; la langue Pali, Hindi, Anglais. Chaque matin et soir ils participent au chanting et à la méditation. Tout cela leur aident à ne pas oublier leur but : l'éveil – l'illumination.

Le dimanche 60 à 70 personnes de la ville de Bangalore viennent au monastère pour la méditation et le discours de Dhamma. Aussi nous avons des célébrations de fêtes quatre fois par ans, comme Vesakha – la naissance de Bouddha et d'autre. D'autres travaux de publicité sont l'enseignement en classe de l'Abhidhamma et du Dhamma une fois par semaine. Nous publions deux magazines par mois, une en Anglais, une en Kannada, langue local.

Bangalore, Monastery

Notre plus grand projet que nous avons commencé est la traduction de l'original de la Tipitaka, enseignement de Bouddha, en la langue Kannada, qui contient environ 50 volumes. Les moines font aussi des visites à l'hôpital pour distribuer des paquets de fruits aux patients pauvres.

Il nous paraît un petit miracle que au 21^{ème} siècle il existe tel merveilleux monastère au centre de Bangalore City avec toutes les possibilités pour des jeunes gens. Seulement quelques mètres plus loin se trouvent les centres commerciaux avec leur monde d'attractions, séductions, avidité et chaos.

Nous remercions surtout Bada Bhante et les autres moines et bien-faiseurs pour cette excellente possibilité. Espérons que le monastère soit la base pour l'illumination pour beaucoup de vrais chercheurs de la vérité.

Venerable Sanghavamsha, 16, seit 2 Jahren Mönch, von Arunachal Pradesh



Ich schätze mich sehr glücklich ein Mönch zu sein, was mein ganzes Leben verändert hat. Dies vor allem durch das Dhamma Studium, die tiefgehende Lehre des hochwürdigen Buddha. Ich wurde in einer buddhistischen Familie geboren. Aber ich war mit der Lehre nicht vertraut. Ich bin sehr glücklich, dass ich jetzt die Lehre Buddhas auch an meine Eltern weitergeben und sie über Buddha aufklären kann.

Ich bin sehr inspiriert durch die Tätigkeiten der Mahabodhi und wünsche mir, dass ich dasselbe tun und die Lehre Buddhas an die Menschen um mich herum weitergeben kann. Wenn wir echtes Glück erleben wollen, dann sollten wir die Lehre Buddhas befolgen. Wenn wir täglich Dhamma praktizieren, folgt Glückseligkeit und Frieden von alleine. Wie Buddha sagte: Rechtes Verstehen und Frieden mit allem wird immer zu Glückseligkeit führen. Ich hoffe, dass alle uns gut Gesinnten, Paten und Gönner uns immer unterstützen mögen, wenn wir es benötigen.

Venerable Vimalabuddhi, 16, seit 7 Jahren Mönch, von Tawang, Arunachal Pradesh



Ich studiere seit 7 Jahren bei der Mahabodhi in Bangalore und bin unserem ehrwürdigen Lehrer Bada Bhanteji und all den Dhamma Lehrern sehr dankbar. Ich bin sehr glücklich, denn ich glaube, dass ich eines Tages ein guter Mönch sein werde, und weil ich die wunderbare Gelegenheit habe, die folgenden Worte mit euch zu teilen: „Aus Verlangen entsteht Hass, aus Hass entsteht Angst, und aus Angst entsteht Verblendung.“ Wie der erleuchtete Buddha, Sohn der Weisheit, lehrte: Besiege das Verlangen und alles ist gut!



Venerable Dhammarakkhita, 17, monk since 5 years, from Ladakh

Wise people easily learn without a master. Whereas most people require tutors. Good habits are difficult to acquire, but easy to live with. Bad habits are easy to acquire, but difficult to leave with. Therefore, good knowledge is needed for success in this world and meditation is needed to realize the Nibbana.

Venerable Sobhana, 16, monk since 3 years, from Arunachal Pradesh



I am very happy to be here with my Guruji and Dhamma teacher and friends in Mahabodhi. When I was studying at home, I was always going to monastery and wished to become monk under a wise Guruji. That wish is fulfilled. I am very fortunate and grateful to all my Dhamma teachers, who teach me Buddha's teaching. So I have come to know the power of the Buddha, Dhamma and Sangha. I am very happy because the Buddha, Dhamma and Sangha are safe refuge and supreme. Having gone to such refuge, one is released from all sufferings, I feel.

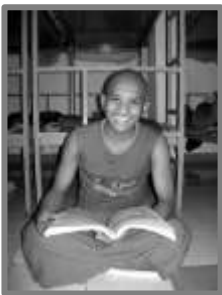
Vénérable Visuddha Sila, 17 ans, moine depuis 3 ans. Bangalore



Je suis très heureux et reconnaissant envers mes vénérés gourous et la société Mahabodhi de Bangalore, et envers les enseignants de Dhamma qui me guident dans mon apprentissage des nombreux nouveaux aspects de l'enseignement du Bouddha. Le bouddha est comme une bougie qui procurerait la lumière de la sagesse. Mais quand la lumière du Bouddha n'est plus de ce monde, les gens vivent dans l'obscurité et souffrent longtemps, jusqu'à ce que la lumière du Bouddha réapparaisse à nouveau dans le monde des humains.

Ne manquons pas la chance de pratiquer la méditation et de suivre le chemin de la moralité.

Vénérable Cago, 15 ans, moine depuis 9 ans, Depuis Ladakh

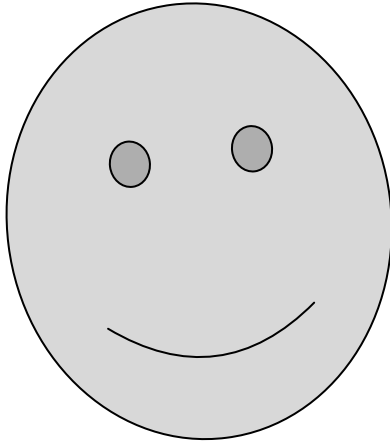


Vous avez sans doute remarqué que quand vous posez une question, il y a des gens qui répondent correctement, d'autres avec rudesse, et d'autres qui restent silencieux...

La raison à cela est liée à celui qui pose la question lui-même. Si vous posez une question gentiment vous obtiendrez une réponse positive. Si la même personne est questionnée rudement il répondra de la même manière, durement ou bruyamment, ou bien restera silencieux. C'est

pourquoi il ne faut jamais blâmer l'autre en disant qu'il est trop fier, qu'il n'est pas capable de répondre correctement, ou bien qu'il répond mal ou d'une manière trop dure. Il faut voir d'abord par rapport à soi même.

Tous les problèmes sont créés par soi même. C'est pourquoi il convient de les gérer vous même. Mais il y a des gens qui font appel au créateur pour les aider à résoudre leurs problèmes, en oubliant que nous sommes les propres créateurs de nos problèmes. Les autres ne peuvent être d'aucune aide, au contraire dans ces situations il faut faire appel à soi même pour gérer ses propres problèmes. Et ainsi automatiquement tout pourra se résoudre.



The Happy Moments

Tejaswini, Sakleshpur

Every morning on the way to my school which is 4 km away from my home, I listen to the sound of the arriving trains by touching my ear on the track. I come across a beautiful perennial river [Ramavalli] which seems to be waiting for me to wish good morning and those mischievous monkeys who are always busy jumping from tree to tree are the regular companions of mine. I greatly enjoy this short journey from my home to my school.

Everyday I look forward to meet my friends in the school. When I see my teachers teaching us so passionately, I too really wish to be like them so that I can be always with the kids and with my friends. I love to read books, listen to music and to write poems. So in future I would like to be a teacher and a social worker too.

Visiting Carla Home is indeed a pleasure for me. I love the environment other there; the beautiful surrounding and I love spending time near the heart-shaped fish pond, stupa and the huge Bodhi tree. I felt very shy when I visited Carla Home for the first time but boys are very friendly and now I am know to many of them and we are good friends. Though they are not from this state it's amazing to see them talking in our local language [Kannada]. It sounds very funny when they talk but it's a great attempt on their part to learn it so fast. Recently, during the summer vacation I visited Carla Home with my friends and spent the day with the children. I love to visit this place more often.

I would like to thank my sponsor for sending me letters and never forgetting to wish me on my Birthday with beautiful Birthday Card and gifts. One day if she visits India I would like to take her to my village in Sakleshpur and show my school and home. I am grateful to all the important people who support me to realize my dream and give me a happy life.



Tejaswini

GLÜCKLICHE MOMENTE

Tejaswini, Sakleshpur

Jeden Morgen höre ich auf dem Weg zur Schule, die 4 km weit weg ist von meinem Zuhause, den Lärm der ankommenden Züge, indem ich mein Ohr auf die Schienen halte. Ich gehe an dem wunderschönen, ganzjährig Wasser führenden

Ramavalli-Fluss entlang, der auf mich zu warten scheint, um mir einen guten Morgen zu wünschen. Dann begleiten mich regelmässig schelmische Affen, die die ganze Zeit von Baum zu Baum hüpfen. So genieße ich diesen kurzen Spaziergang vom Elternhaus bis zur Schule.

Jeden Tag freue ich mich darauf, meine Freunde in der Schule zu treffen. Wenn ich sehe, mit welcher Begeisterung uns die Lehrer unterrichten, wünsche ich mir, auch so zu werden wie sie, damit ich immer mit Kindern und meinen Freunden zusammen sein kann.

Ich lese sehr gerne Bücher, höre gern Musik und schreibe gern Gedichte. So würde ich in Zukunft gern Lehrerin und auch Sozialarbeiterin werden.

Mysore, Miscellaneous

Das Carla Home zu besuchen, ist wirklich eine grosse Freude. Die Gegend dort, sowie die schönen Anlagen gefallen mir sehr und ich verbringe gern meine Zeit an dem herzförmig gestalteten Fischteich, bei der Stupa und dem riesigen Bodhi-Baum. Ich war sehr scheu, als ich das erste Mal ins Carla Home kam, aber die anderen Kinder sind sehr freundlich und jetzt kenne ich schon viele von ihnen und wir sind gute Freunde geworden. Obwohl viele nicht aus diesem Bundesstaat kommen, ist es erstaunlich, sie in der hiesigen Sprache, Kannada, sprechen zu hören. Es hört sich lustig an, wenn sie so reden, aber es ist ein grosser Schritt ihrerseits und sie lernen es schnell. Kürzlich besuchte ich das Carla Home sogar in den Sommerferien zusammen mit meinen Freunden und verbrachte einen Tag mit den Kindern dort. Es macht mir Spass, so oft wie möglich an diesem Ort zu sein.

Ich möchte meiner Patin herzlich danken für die vielen Briefe und dass ich an meinem Geburtstag immer eine schöne Karte und tolle Geschenke erhalte. Wenn sie eines Tages nach Indien kommt, würde ich sie gerne mit in mein Heimatdorf in Sakleshpur nehmen und ihr mein Elternhaus und die Schule zeigen. Ich bin allen Menschen, die mich dabei unterstützen, meine Träume zu verwirklichen und ein glückliches Leben zu führen sehr dankbar.



Tejaswini (links) mit Freundinnen



Kinder vom Carla Students Home

Stanzin Kadol, 11th grade, Jammu



*I Feel Everything
is Possible*

Stanzin Kadol is from Ladakh and studying in Jammu. She secured 100 of 100 in Mathematic and 99 of 100 in Science in the 10th grade state level public exam. She is aspiring for getting into India's top technology institute. She is sponsored by Mahabodhi since 7 years.

My name is Stanzin Kadol. I am a student of class 11th. I would say that there is nothing called 'impossible'. Erase this word from your dictionary and put your sincere effort in your work, be determined and there is nothing in the world which can stop you from achieving your goals. Accept every challenge with a smile and put it down with your sincere efforts. Truly speaking, confidence can do wonders, you must believe that you can do and just follow your passion passionately.

I have passed my 10th board exams with very good marks in Maths and Science that is why, I have chosen science as my passion lies in it. I enjoyed a lot when I was able to solve every question in exam. Science itself means knowledge, then how can I stay away from the light of knowledge. During my school days I enjoyed a lot, I obeyed my teachers, I participated in singing and painting competition, I won sometimes but I failed many times. I believe that winning is not everything but wanting to win is everything. We should have the fear of failure, so that we get courage to succeed. Never loose heart when you fail sometimes because failure is important, without failure success has no meaning in life.

My happiest day was when I got 7th rank in entire Kashmir state during my 8th board exams. Behind all my success, there is one person who stays always with me day and night, who gives me all the encouragement and she is my mother Kunzes Dolma. I love her very much. My father, sister and brother Kelly also encouraged me a lot. I am thankful to all my family members. From now my aim is to study hard and prepare for special exam to get admission in Indian Institute of Technology.

Above all, it is beyond expression to express my gratitude to Mahabodhi, for helping me in my studies by providing me sponsorship. My mother is also very thankful to Mahabodhi without which I would not have reached so far. Lastly, I thank Bhante Ananda that he gave me a golden chance to have a sponsor and write about myself. Thank you every one

My Journey to Europe from 15.06.2010 to 19.07.2010

Bhante Sangharakkhita

Europe, Miscellaneous



Bhante Sangharakkhita with Monica Thaddey in
Lucerne, Switzerland

When my closed ones knew about my plan to journey to the West they started giving me so much information about culture, food, tradition etc... Every person I knew would come to me and give some information or suggestions about the West from their own point of view and some would ask me if I was very excited... I would just nod my head and consider about their information and suggestion. Sometime I used to get fed up of the repeated suggestions, information and questions.

Finally I boarded flight from Bangalore and after long hours of voyage I was in Frankfurt Airport in Germany and with bit confusion due to last minute gate change still I could catch connecting flight to Brussels. John Borremans gave me a very warm welcome with a big smile. We drove to his home from there. The speed of the car was very fast. As we were driving, I kept peeping through the window seeing here and there. I could see greenery everywhere, and some flabby cows grazing over it. The houses were completely

different kind from India. The pedestrians were smoking so

pleasantly, there were only white people everywhere seemingly very busy with their works. Food is quite different for me but I could easily adjust with new taste. I had just started new experiences in this country.

We had two days meditation with 10 people. After the meditation they asked some questions related with same subjects. They were quite impressed to have this chance.

Belgium is really a beautiful country; there are so many old cities and building. I stayed 9 days in Belgium in John and Martine's house. Mr. John was taking care of me like his grand son; he took me for site seeing to almost all important places in Belgium. Ms. Martine was also another nice person to be remembered. She was so kind and compassionate with me. I thank Ms. Milena and her friend too for inviting to their house and being part with my programs. They took care of me by providing every facility. I thank them very much.

Then I went to Germany in Lindenfels. I stayed in Lilli Euler foundation for 8 days. The house is so beautiful because it has the atmosphere of spirituality. There is a temple with mediation hall. We did puja every morning and evening. Ms. Lilli is so wonderful; all the time she was asking me what I need. I taught her some Kamalanjali verses. She was so happy to learn them. Mr. Wilco was helping me all the time. He has great interest to learn Buddhism and Hindi language. I taught him many Hindi sentences. He could learn and by heart very quickly.

We had meditation in Claus's house with 12 people. They also asked so many questions relating to Metta meditation. We had meditation in Frankfurt at Christina's yoga centre. Christina took me for site seeing around Frankfurt after which we had lunch together in her house. Not only that we had also great time in Ingo and Andrea's yoga centre. There too we had meditation and questions and answers session. It was great experience for the meditators. They were so interested to learn mediation technique.

My next journey was to Switzerland. In Luzern train station Monica and Alex came to welcome me with big smile. Then they took me to a shop in Luzern where Mr. Alex presented me a big Swiss knife. I like that knife very much. Monica was always there with me. She had been very helpful and accommodated me with all the facilities. I really felt like home there. If they were not there it would not have been very successful and interesting journey for me. In the afternoon we went for some site seeing like dear parks, zoo and mountains. The most beautiful place was the Rigi-Mountain where our mother Monica has beautiful house with nice meditation hall. It's so high that one can have a beautiful aerial view of the Luzern Lake and city from there. I met Mr. Kurt Nyaya and I stayed in his house for 2 days. He is still the same funny guy who keeps entertaining every one. He took me to his farm land. It's really very beautiful. I really had a great time with him and with his wife Mechtilde there. That day Mr. Kurt arranged very grand picnic in his work place. Now I know why Switzerland is piece of heaven!

The next few days were in west Switzerland accompanied by Evelyne and Marguerite. She also had arranged some meditation program with 25 people, there were some new meditators among them, and they put some interesting questions to me. Next day we went for a long walk in the mountain and did meditation on the bank of a river. I stayed in Marguerite's house which is three hundred years old wooden house! And her husband too was so nice with me all the time.

The next destiny was Geneva. Ms. Evelyne drove me through a long way to Geneve. There I met Venerable Dhammika who is basically from Sri Lanka but now a citizen of Switzerland. He had arranged a meditation program along with his devotees at his international meditation centre. Later, he took me around Geneva for site seeing. He is really wonderful monk.

Then my last stop was to France. I arrived in Montélimar railway station where Jacqueline was waiting for me. She took me to her yoga centre

and we had discussion with her yoga students. Next day in the evening we had meditation, where I had the highest number of people in my meditation programs ever. Jacqueline had arranged everything meticulously. To be frank Jacqueline is such a nice and kind hearted person. Still I remember her smiling face very much. I had visited a very big church where I had a short but meaningful conversation with some fathers. Later they requested me to deliver something to the gathering. Though I was bit nervous I could speak out confidently. Jacqueline's yoga group was always helpful to me. I still remember their name like Surya, Daya, Raja, Sujatha, Sukhi, Khema (Mimi). After all these new Dhamma names were given by me! Once again I thank all the supporters from Belgium, Germany, Switzerland and France who have given their kindness and hospitality to me.



Bhante Sangharakkhita in Belgium

Mon voyage en Europe du 15 juin au 19 juillet 2010

Bhante Sangharakkhita

Quand mes proches ont appris mon projet de voyage en Europe ils ont commencés a me donner toutes sortes d'informations sur la culture, la nourriture, les traditions, etc. Tous les gens que je connaissais voulaient me rencontrer

pour me donner des informations et des suggestions

sur l'Europe selon leurs propres

idées, et certains voulaient aussi savoir si j'étais très excité... Je me contentais de hocher la tête et de considérer leurs informations et leurs suggestions. Mais il y a des moments où j'en avais assez de ces mêmes suggestions, questions et informations répétées.

Finalement j'ai pris l'avion à Bangalore et après de longues heures de voyage je suis arrivé à l'aéroport de Frankfort en Allemagne, et après quelques hésitations dues à un changement de porte d'embarquement à la dernière minute, j'ai pu attraper le vol en correspondance pour Bruxelles. John Borremans m'y a accueilli très chaleureusement avec un grand sourire.

De là on a été chez lui, la voiture allait très vite. Pendant que l'on roulait je jetais un œil ici et là à travers la vitre. Il y avait de la verdure partout et des vaches grasses qui la brouaient. Les maisons étaient d'un style complètement différent de l'Inde. Les piétons fumaient tranquillement, il n'y avait que des gens à la peau blanche, apparemment très occupés par leur travail. La nourriture était tout à fait différente pour moi, mais je peux facilement m'adapter à de nouveaux goûts. C'était juste le commencement de mes expériences dans ce nouveau pays.

Nous avons eu là deux jours de méditation avec 10 personnes. Après la méditation ils m'ont posés des questions sur ces sujets là. Ils étaient très heureux d'avoir cette opportunité.

La Belgique est réellement un beau pays, il y a tant de vieilles villes et de beaux bâtiments. Je suis resté 9



Bhante Sangharakkhita en Fribourg

jours en Belgique chez John et Martine. Monsieur John s'est occupé de moi comme son petit fils. Il m'a emmené voir la plupart des endroits importants en Belgique. Madame Martine est aussi une personne très agréable dont je me souviendrais. Elle a été très gentille et compatissante avec moi. Et je dois remercier aussi Madame Milena et ses amis de m'avoir invités chez eux et d'avoir participé à mes programmes. Ils ont pris soin de moi en me fournissant tout ce dont je pouvais avoir besoin. Je les en remercie beaucoup.

Ensuite je suis allé en Allemagne à Lindenfels. Je suis resté à la fondation de Lilli Euler pendant 8 jours. La maison était particulièrement agréable parce qu'il y

avait une atmosphère de spiritualité. Il y avait un temple avec une salle de méditation. Nous avons fait des Pûjâ chaque matin et soir. Madame Lilli est vraiment formidable. Elle me demandait tout le temps ce dont je pouvais avoir besoin. Je lui ai appris quelques vers de Kamalanjali, et elle était très heureuse de les apprendre. Monsieur Wilco m'aidait tout le temps. Il était très intéressé par l'apprentissage du bouddhisme et de l'hindi. Je lui ai appris quelques phrases en hindi qu'il arrivait à mémoriser très rapidement.

Nous avons fait de la méditation dans la maison de Claus avec 12 personnes. Ils ont aussi posés beaucoup de questions en rapport avec la méditation de Metta. Nous avons pu faire des séances de méditation à Frankfort également au centre de Yoga de Christina. Un jour elle m'a emmené visiter les alentours de Frankfort, puis nous avons déjeunés ensemble chez elle. Et nous avons aussi passés de très bons moments au centre de yoga d'Ingo et d'Andrea où nous avons pu méditer et avoir une séance de questions réponses. C'était une expérience intéressante pour les participants qui étaient également très intéressés à apprendre les techniques de méditation.

Mon voyage suivant m'a emmené en Suisse. A la gare de Lucerne Monica et Alex sont venus m'accueillir avec un grand sourire. Puis ils m'ont emmené dans une boutique de Lucerne où Monsieur Alex m'a offert un gros couteau suisse. J'aime vraiment beaucoup ce couteau. Monica est toujours restée avec moi. Elle a été très efficace et m'a fourni tout ce dont je pouvais avoir besoin. Je me suis vraiment senti là comme chez moi. Si ils n'avaient pas été là le voyage n'aurait pas été aussi intéressant et réussi pour moi. Les après

midi ils m'ont emmenés visiter des
avec des cerfs, des zoos et des

Europe, Miscellaneous

endroits comme des jardins
montagnes. L'endroit le plus

beau c'est la montagne de Rigi, où notre Mère Monica a une belle maison avec une agréable salle de méditation. C'est si haut que depuis là on peut avoir une vue aérienne sur le lac et la ville de Lucerne.

J'ai rencontré Monsieur Kurt Nyaya et je suis resté deux jours chez lui. Il est toujours le même gars sympa qui amuse tout le monde. Il m'a emmené à sa ferme, c'est réellement très beau. J'ai vraiment passé là de très bons moments avec lui et sa femme Mechtild. Ce jour là Kurt a organisé un très grand pique-nique à l'endroit où il travaille. Maintenant je sais pourquoi la Suisse est un petit bout de paradis!

J'ai passé les quelques jours suivants dans l'ouest de la Suisse accompagné par Evelyne et Marguerite, qui a aussi arrangé quelques séances de méditations avec 25 personnes parmi lesquelles il y avait des nouveaux participants qui ont posés des questions intéressantes pour moi. Le jour suivant nous sommes partis pour une longue marche dans la montagne et nous avons pu faire de la méditation au bord de la rivière. J'ai logé chez Marguerite dans leur maison en bois qui a 300 ans ! Son mari a également été très gentil avec moi pendant tout ce temps là.

La destination suivante a été Genève. Madame Evelyne m'a conduit toute cette distance jusque là, où j'ai pu rencontrer le Vénérable Dhammika, originaire du Sri Lanka, mais qui est maintenant citoyen Suisse. Il avait arrangé un programme de méditation avec ses adeptes à son centre international de méditation. Ensuite il m'a emmené faire un tour pour visiter Genève. C'est vraiment un moine merveilleux. Puis ma dernière étape a été la France. Je suis arrivé à la gare de Montélimar où Jacqueline m'attendait.

Elle m'a emmené à son centre de Yoga où nous avons eu une conversation avec ses étudiants. Le lendemain dans la soirée nous avons eu une séance de méditation où il y avait le plus grand nombre de personnes que je n'avais jamais eu dans mes programmes de méditation. Jacqueline avait tout organisé méticuleusement. C'est vraiment une personne très gentille et au grand cœur. Je me rappelle encore très bien son visage souriant. J'ai visité une très grande église où j'ai eu une courte mais très intéressante conversation avec quelques Pères. Ensuite ils m'ont demandés de dire quelque chose pour l'assemblée. Bien que j'étais un peu nerveux j'ai réussi à m'exprimer avec confiance. Le groupe de Yoga de Jacqueline a été aussi très utile pour moi. Je me rappelle encore leurs noms comme Surya, Daya, Raja, Sujatha, Sukhi, Khema (Mimi). Mais en fait c'est moi qui leur avais donnés ces nouveaux noms de Dhamma! Une fois encore je voudrais remercier tous les membres de Belgique, d'Allemagne, de Suisse et de France qui m'ont offert leur gentillesse et leur hospitalité.



Bhante avec Claus Euler en Lindenfels



Bhante
en
France



Ven. Sangharakkhi ta

MEINE REISE NACH EUROPA- 15. JUNI BIS 19. JULI 2010

Als meine Freunde von meinen Reiseplänen nach Europa erfuhren, begannen sie, mich mit einer Fülle von Informationen über Kultur, Essen, Traditionen usw. einzudecken... Jeder, der mich kannte, kam zu mir und gab mir nach seinem Gutdünken Tipps über Europa und fragte mich, ob ich schon sehr aufgeregt wäre... Ich nickte nur mit dem Kopf und dachte in Ruhe über die vielen Anregungen nach.

Schliesslich hatte ich einfach genug von all den Fragen und gut gemeinten Ratschlägen.

Endlich konnte ich das Flugzeug in Bangalore besteigen und nach einer Reise von mehreren Stunden, kam ich am Flughafen Frankfurt in Deutschland an. Es war alles ein wenig verwirrend bis ich das richtige Gate für den Anschlussflug nach Brüssel gefunden hatte. Dort wurde ich von John Borremans mit einem freundlichen Lachen herzlich in Empfang genommen. Während der schnellen Autofahrt zu ihm nach Hause, schaute ich aus dem Fenster und sah überall saftig grüne Weiden, auf denen behäbig Kühe grasten.

Die Häuser sahen ganz anders aus als in Indien. Fussgänger rauchten gemütlich vor sich hin und es gab nur weisshäutige Menschen, die offensichtlich sehr mit ihrer Arbeit beschäftigt waren. Das Essen war eine grosse Umstellung für mich, aber ich konnte mich ganz leicht an die neuen Geschmacksrichtungen gewöhnen. Ich machte nun die ersten neuen Erfahrungen in diesem Land.

Wir meditierten an 2 Tagen mit 10 Leuten. Nach der Meditation stellten sie Fragen zu einigen Themen und waren sehr froh, diese Gelegenheit zu erhalten.

Belgien ist wirklich ein schönes Land. Dort gibt es viele alte Städte und Gebäude. Ich war 9 Tage bei John und Martine zu Gast. Mr. John kümmerte sich um mich als wäre ich sein eigener Sohn; er nahm mich mit zu fast allen wichtigen Sehenswürdigkeiten. Ms. Martine habe ich auch als sehr liebenswürdig, freundlich und herzlich in Erinnerung. Ich bin Ms. Milena und ihrem Freund sehr dankbar für ihre Einladung. Auch dieser Besuch gehörte zu meinem Programm und sie waren sehr für mein Wohl besorgt.

Dann fuhr ich nach Lindenfels in Deutschland. Dort blieb ich für 8 Tage in der Lilli Euler Stiftung. Das Haus war wunderschön, strahlte es doch eine spirituelle Atmosphäre aus. Es gab einen Tempel und eine Meditationshalle, wo wir uns jeweils morgens und abends zur Puja einfanden. Ms. Lilli war ganz reizend, sie fragte die ganze Zeit, ob ich irgendetwas bräuchte. Ich lehrte sie einige Kamalanjali Verse und sie war sehr glücklich darüber. Mr. Wilco half mir auch sehr viel. Er zeigte grosses Interesse am Buddhismus und der Hindi Sprache. Ich brachte ihm mehrere Hindi Sätze bei und er lernte sie schnell auswendig.

Wir meditierten im Haus von Claus mit 12 Leuten. Sie stellten viele Fragen zur Metta-Meditation.

Wir meditierten auch in Christinas Yoga-Zentrum in Frankfurt. Christina zeigte mir einige Sehenswürdigkeiten und dann assen wir bei ihr zu Mittag. Im Yoga-Zentrum von Ingo und Andrea hatten wir eine gute Zeit, wir meditierten auch und hatten eine Sitzung für Fragen und Antworten. Dies war ein grosses Erlebnis für die Meditierenden, die sich sehr für die Meditationstechniken interessierten.

Anschliessend reiste ich in die Schweiz. Am Bahnhof in Luzern wurde ich von Monica und Alex mit einem strahlenden Lächeln empfangen. Sie gingen mit mir in einen Laden, in dem Mr. Alex mir ein grosses Schweizer Taschenmesser schenkte. Dieses Messer gefällt mir sehr gut. Monica war immer in meiner Nähe. Sie war sehr hilfsbereit und sorgte dafür, dass es mir an nichts fehlte. Ich fühlte mich bei ihr wie zu

Hause. Wenn ich nicht bei Monica und Alex gewesen wäre, dann wäre die ganze Reise nur



Bhante und Alex in Luzern

halb so erfolgreich und interessant gewesen für mich.

Europe, Miscellaneous

Am Nachmittag nahmen sie mich mit in einen Tierpark, in den Zoo und in die Berge. Am schönsten war es auf der Rigi, wo unsere Mutter Monica ein wunderschönes Haus mit einer Meditationshalle besitzt. Von dort oben hat man eine herrliche Aussicht auf Luzern und den Vierwaldstättersee. Dann traf ich Mr. Kurt Nyaya und verbrachte 2 Tage bei ihm zu Hause. Er war so lustig wie immer und es ist sehr unterhaltsam mit ihm. Er nahm mich mit auf eine sehr schöne Alp, auf der er oft arbeitet. Dort oben verbrachte ich einen ganz wunderbaren Tag mit ihm und seiner Freundin Mechtild. Mr. Kurt hatte für uns ein Picknick arrangiert und jetzt weiss ich, warum die Schweiz ein Paradies ist!

An den folgenden Tagen wurde ich in der Westschweiz von Evelyne und Marguerite begleitet. Sie hatten auch eine Meditation mit 25 Leuten organisiert, darunter ein paar Neulinge, die mir interessante Fragen stellten. An einem Tag machten wir einen langen Spaziergang in den Bergen und meditierten am Ufer eines Flusses. Ich wohnte bei Marguerite. Sie lebt in einem Holzhaus, das 300 Jahre alt ist! Auch ihr Mann war sehr freundlich zu mir.

Das nächste Ziel war Genf. Ms. Evelyne fuhr mich dorthin. Ich traf Ven. Dhammika, der ursprünglich aus Sri Lanka stammt, aber nun ein Schweizer Bürger ist. Er hatte ein Meditationsprogramm in seinem internationalen Meditationszentrum zusammen mit seinen Anhängern arrangiert. Später zeigte er mir noch Sehenswürdigkeiten in Genf. Er ist wirklich ein wunderbarer Mönch. Meine letzte Station war Frankreich. Ich kam in Montélimar am Bahnhof an, wo Jacqueline mich erwartete. Sie nahm mich mit in ihr Yoga-Zentrum, wo wir mit ihren Yoga-Schülern diskutierten. Am nächsten Abend fand eine Meditation statt, an der die grösste Anzahl Leute teilnahm, die ich bis jetzt erlebt habe. Jacqueline hatte alles minutiös vorbereitet, sie ist eine sehr liebe und warmherzige Person. Ihr lächelndes Gesicht ist mir noch in guter Erinnerung. Ich besuchte auch eine grosse Kirche, in der ich eine kurze, aber tiefsinnige Unterhaltung mit ein paar Patres hatte. Sie baten mich schliesslich,

einige Worte an die dort versammelten Leute zu richten.

Obwohl ich ein bisschen nervös war, konnte ich doch vertrauensvoll zu ihnen sprechen. Jacqueline's Yoga-Gruppe war immer sehr hilfsbereit. Ich erinnere mich gut an ihre Namen wie Surya, Daya, Raja, Sujatha, Sukhi und Khema (Mimi), habe doch ich selbst ihnen diese neuen Dharma-Namen gegeben! Ich danke nochmals allen, die mich in Belgien, Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich unterstützt und mir ihre Güte und Gastfreundschaft erwiesen haben.



Bhante mit K. Haverkamp
auf der Göscheneralp, Schweiz



News from Mahabodhi Karuna Belgium

Martine Beckers et John Borremans

Since beginning of this year, we've been solicited by MBS and have answered to several demands. During 2009, we've finalised a project document aimed at fundraising for Tawang hostel and old age home. It was a fruitful collaboration between Venerable Panyarakkhita and Milena, a friend in the dhamma. This project has been accepted by King Baudouin Foundation mid June : it's a good label for our credibility.

During the visit of Bhante Ananda in January 2010, two week-end Vipassana retreats were organized. One in the beautiful Vipassana retreat center "Dhammaramsi" of Profondeville, near the river Meuse and Na-mur. It has been a good experience for both experienced yogis and for newcomers. The other, in the frame of the Voies de l'Orient association, took place in a Benedictine monastery near Brussels with more guided meditations, teachings and question time, and gathered some 30 participants. Milena has typed out her notes in French and, if you are interested in having them, you can ask Martine martinebeckers@yahoo.fr

For the first time, Bhante met a yoga group led by Maria Clicteur in Bruges (Flanders) and we are delighted to greet some new sponsors from the Flemish part of the country. From Bruges, Bhante went to Antwerp where we arrived, somewhat lost in the middle of the night... Happily our friend Noel Webber came to rescue us! And the next evening we had a nice program there.

A memorable meeting took place in the old age home l'Auberge du Vivier in Habay-la-Neuve in southern Belgium, not far from Luxemburg. The director, Jean-Pierre Haquin, had spread the news and at least 50 people came to listen to Ananda Bhante, not only old persons from the Home, but also several people from the

surrounding villages. It was a very interactive meeting.

After the visit of Bhante Ananda our small sponsorship group has been increased by about one third! For 4 pupils in CSH, 2 girls and 1 old lady in Tawang project and one girl of Diyun campus has a second sponsor! Our group is becoming trilingual (French, English and Dutch).

The visit of Bhante Sangarakkhita in June was also a wonderful happy moment of sharing information, friendship, good laugh, nice presents and beautiful cards written and drawn by our godsons! Though landing in Europe for the first time



Ananda Bhante in Belgium

he seemed to feel very quickly at home. Meeting sponsors in Bruges, Antwerp, Namur and Brussels gave him the opportunity to do some sight-seeing and get to know the people. What he seemed to appreciate a lot was the green countryside and the rich farmlands. We enjoyed also together a touristic visit to Brussels, as well as a badminton game!

But it has also been a dhamma experience so needed for us who are living in a social environment so far from the peaceful serene life we dream of!

QUELQUES NOUVELLES DE MAHABODHI KARUNA BELGIUM

Depuis le début de cette année, nous avons reçu diverses requêtes de la Mahabodhi Society et nous avons pu rencontrer plusieurs demandes. Durant 2009, nous avons finalisé un document de présentation d'un projet pour lever des fonds pour la maison de repos et l'internat de Tawang. Ce fut une collaboration fructueuse entre Milena, une amie dans le Dhamma, et Bhante Panyarakkhita. En effet, ce projet a été accepté en juin dernier par la Fondation Roi Baudouin : c'est une bonne référence pour notre crédibilité.

Visite de Bhante Ananda

Durant la visite de Bhante Ananda en janvier 2010, deux week-ends de retraite Vipassana furent organisées. L'une dans le beau centre de retraite "Dhammaramsi" à Rivière près de la Meuse, non loin de Namur. Ce fut une bonne expérience à la fois pour les méditants chevronnés et pour ceux qui venaient pour la première fois. L'autre, dans le cadre de l'asbl Les Voies de l'Orient, réunit quelque 30 personnes et eut lieu au Monastère des Bénédictines de Rixensart près de Bruxelles, avec davantage de temps d'enseignement, des méditations guidées et des moments d'échanges. Milena a tapé ses notes au propre et, si quelqu'un est intéressé de les avoir, on peut contacter Martine (martinebeckers@yahoo.fr).

Pour la première fois, Bhante a rencontré un groupe de yoga dirigé par Maria Cliteur, à Bruges en Flandre et nous sommes heureux de pouvoir accueillir quelques nouveaux parrains/marraines en provenance de la région flamande du pays. De Bruges, Bhante s'est rendu à Anvers, où nous sommes arrivés, tournant en rond un peu perdus au milieu de la nuit.... Heureusement, notre ami Noel Webber est venu à notre secours! Et le lendemain soir, nous y avons eu un beau programme touchant bouddhisme et psychologie.

Une rencontre mémorable eut lieu à l'Auberge du Vivier, maison de repos pour personnes âgées située à Habay-la-Neuve, dans le sud-est de la

Pierre Haquin avait fait de la publicité et pas moins de 50 personnes se sont rassemblées, du Home et des environs, pour entendre Bhante Ananda. Il s'ensuivit une rencontre très interactive...

Après la visite de Bhante Ananda, notre petit groupe de parrainage s'est étoffé de près d'un tiers ! En effet, 4 garçons de Carla Students Home à Mysore, 2 filles et une dame âgée à Tawang ont trouvé des sponsors ; et une fille de Diyun est maintenant co-parrainée par une deuxième personne. Notre groupe devient trilingue (français, néerlandais, anglais..).

Visite de Bhante Sangharakkhita.

La visite de Bhante Sangharakkhita en juin fut un nouveau moment heureux de partage d'information, d'amitié, de bonne humeur, de cadeaux et de belles cartes écrites et dessinées par les enfants parrainés. Bien que débarquant en Europe pour la première fois, il a semblé très vite à l'aise et comme chez lui. La rencontre de parrains à Bruges, Anvers, Namur et Bruxelles a été l'occasion pour lui de faire un peu de tourisme pour découvrir la Belgique et faire connaissance des gens. En homme de la campagne, originaire de Diyun, il a semblé beaucoup apprécier la campagne verdoyante (c'était avant la canicule de juillet) et la richesse des récoltes qui s'annonçaient. On a profité d'une bonne visite de Bruxelles, agrémentée d'un match de badminton !... Mais ce fut aussi une expérience de dhamma bien précieuse pour nous qui vivons dans l'agitation d'une société bien éloignée de la vie sereine et paisible à laquelle nous aspirons.



Bhante Sangharakkhita

NEW ASSOCIATION IN SPAIN

Mahabodhi Metta Bhavana Catalonia is a partnership that is developing a small autonomous region of Catalonia within Spain. Born from the knowledge of the work of Mahabodhi India, following a trip to Arunachal Pradesh by some of our members accompanying associations of Belgium and France where they have the opportunity to meet the task of education made by this organization and welcome the hand of the venerable Ananda, both boarding school Diyun to Tawang was then almost a draft only.

That was in late 2008 and during that time we had the privilege to receive two visits from the Venerable Ananda that the first time he heard that we wanted to start a collaborative partnership, supported us and was interested in learning activities of our association, each visit has given a series of lectures on Buddhism and meditation to have assisted many people interested in their teachings. Bhante also wanted to know the reality of our country and visit some schools where they taught their teachings of meditation and explained the concepts of Buddhism.

The road was not easy after beating administrative difficulties to legalize the association to take legal entity and can act as an entity capable of channeling aid for India Mahabodhi is dedicated to outreach activities of the association of meditation and its benefits, there is currently a group that meets weekly and practice.

We named our association Mahabodhi Metta Bhavana Catalonia seeking a name that meant the commitment of the group who were beginning the partnership: the cultivation of universal love through meditation.

Like all beginning we had to traverse a path unknown and save the various dynamic obstacles and create a new organization within a society that looks askance initiatives supported spontaneous and not sold or supported by social movements recognized Catalan society is supportive and has a long tradition of collaboration with countries like India through various organizations, we are now working to position ourselves between them.

Perhaps for this reason and for that we are still a small group of people but with resolute intention to seek opportunities to enter and fully connected to the collective conscience, making our development are a bit slow but the way and hurry is to achieve the objectives.

We are currently putting up a website and have a calendar of activities for outreach talks in 2010, we esponsotitzats young and are working to make contributions to the new headquarters of Tawang.

We owe people like Mahabodhi So much of what we provide and to all members of Mahabodhi Catalonia has meant a revolution in our life, our conscience and our soul.

With lot of Metta.



Mr. Jordi with friends in Tawang

Ein Bericht der Mahabodhi Metta Foundation, Schweiz
10 JAHRE MAHABODHI METTA FOUNDATION, SCHWEIZ
Kurt Haverkamp

Die Stiftung *Mahabodhi Metta Foundation* wurde im November 2000 öffentlich beurkundet und ist in die Liste der anerkannten, ausschliesslich gemeinnützigen Institutionen aufgenommen worden.

Seit dieser Zeit arbeiten alle fünf Stiftungsratsmitglieder, geleitet durch unsere Präsidentin Monica Thaddey, unermüdlich und hoch motiviert daran, die gesetzten Stiftungsziele zu erreichen. In den vergangenen 10 Jahren konnten wir Projekte verwirklichen, welche nebst beträchtlichen finanziellen Aufwendungen auch mit bedeutendem persönlichem Engagement unserer Mitglieder verbunden waren.

Das Carla Students Home in Mysore mit seinen rund 180 Kindern und der angeschlossenen Mahabodhi Schule gehört zum Projekt der ersten Stunde. Das Carla Home wurde zu 100% und die Schule zum grössten Teil durch die Stiftung finanziert. Dasselbe gilt für das Rita Home in Diyun in Arunachal Pradesh, welches dank Spenden durch uns ermöglicht werden konnte.

Daneben sind wir auch in verschiedene andere Projekte, z.B. Kloster Bangalore, Altersheim in Tawang, etc. tatkräftig involviert.

Unsere Aktivitäten beschränken sich jedoch nicht nur auf das rein Materielle, sondern auch auf das Pflegen von persönlichen Kontakten. Dank Mail- und Telefonkontakt ist uns die Mahabodhi mit seinen Mönchen, Kindern und Angestellten täglich sehr nahe. Es ist uns von grosser Wichtigkeit, dass anstehende Probleme jeweils schnell und unbürokratisch aus der Welt geschaffen werden, und aus diesem Grund findet fast täglich ein Austausch mit Bhante Ananda und anderen Verantwortlichen von Mahabodhi Indien statt. Auch mit vielen jungen Studenten hat sich in der Vergangenheit ein regelmässiger freundschaftlicher und sehr persönlicher Kontakt entwickelt.

Verschiedene buddhistische Einführungs-Seminare und jährlich wiederkehrende Langzeit-Meditations-Retreats fanden unter der Leitung von Bhante Ananda statt. Aber auch andere Mönche mit leitender Funktion haben uns wiederholt besucht. Diese Anlässe sind für uns sehr wertvoll, da wir uns jeweils persönlich über alle Projekte austauschen und neue Pläne schmieden können.

Selbstverständlich reisen auch wir von der Stiftung jährlich nach Indien. So besuchen wir mit einer "Jubiläumsreise" im Oktober dieses Jahres alle Mahabodhi-Projekte.

Eine unserer Stärken ist unsere Flexibilität. So konnten wir den Flutopfern in Ladakh (Nord Indien) sofort nach Bekanntwerden der notwendigen Unterstützung unsere Dienste anbieten. Verschiedene Spender haben Beträge auf unser Konto einbezahlt, mit der Bitte, diese an die Verantwortlichen von Mahabodhi Ladakh zu überweisen, was wir auch sehr gerne ausgeführt haben.



Zusätzlich ist Vivek (früherer Mahabodhi-Mönch) ein persönlicher Freund unserer Stiftung und koordiniert unentgeltlich und unermüdlich den Einsatz in seiner Heimat. Zurzeit weilen einige Mahabodhi Studenten von Mysore in Ladakh in den Ferien. Diese jungen Männer meldeten sich sofort nach Ausbruch der Katastrophe bei Vivek und arbeiten seither unentwegt daran, alles Ausführbare zum Wohle von geschädigten Mitmenschen zu unternehmen.

Alle unsere Bemühungen sind nur möglich dank den 173 Patinnen und Paten und dank den vielen Spenderinnen und Spendern. Ihnen allen gebührt unser grösster Dank!

Wir werden weiterhin mit viel Elan und Zuversicht alles Erdenkliche unternehmen, um den vielen Kindern und anderen Bedürftigen in Indien helfen zu können.

Zusammen mit unserem Partner, der Mahabodhi Society in Indien, und Ihnen liebe Patinnen, Paten und Spender wird es uns gelingen, viel Leid zu lindern und unzähligen Menschen zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen.

.....

Mahabodhi Metta Foundation, Schweiz

JEDES JAHR WIRD DAS AMITA-MAGAZIN MIT
AUSSERORDENTLICHEM EINSATZ UND VIEL
PERSÖNLICHEM ENGAGEMENT VON KURT
HAVERKAMP KREIERT UND REDIGIERT.

WIR MÖCHTEN IHM FÜR SEINE
UNERMÜDLICHE TÄTIGKEIT UND SEIN
HERZBLUT ALS MITGLIED DER MAHABODHI
METTA FOUNDATION VON GANZEM HERZEN
DANKEN!



Kurt Haverkamp (Nyaya)

MEDITATION MIT BHANTE ANANDA IN DER OSTSCHWEIZ

Corinne Nussbaum

Am 3. Januar 2010 war die Aufregung bei uns in Eschlikon gross: Bhante Ananda reiste aus Indien an! 24 Stunden war er bereits unterwegs als er mit grosser Verspätung endlich in Wil eintraf. Natürlich durfte er erstmals redlich ausschlafen, bevor am Montag abend das Programm startete.

Yogalehrerin Romana Augustin, die Bhante schon seit vielen Jahren kennt, hat nach Rorschach zu einem Meditationsabend eingeladen. Gut 30 Personen kamen und lauschten konzentriert den Ausführungen Bhantes, bevor es ganz still wurde und alle im Raum sich ihrem eigenen Atem widmeten. Nach einer berührenden Metta Meditation beantwortete Bhante Fragen der Anwesenden. Alle gingen mit einem inneren Strahlen aus dem Raum, wohl auch inspiriert durch Bhante Ananda's grosses Charisma!

Für den nächsten Tag stand der Besuch in einem Heim für Schwerstbehinderte auf dem Programm. Dieser Anlass hatte vor 3 Jahren schon einmal statt gefunden und so gingen wir mit der Erwartung dort hin, dass auch dieses Mal wieder viele der Mitarbeiter die Veranstaltung zum Thema „Meditation im Arbeitsalltag“ besuchen würden. Natürlich waren auch die Bewohner des Heimes herzlich willkommen.

Es kam jedoch alles anders. Statt Mitarbeiter kamen die Bewohner des Heimes in Begleitung von 2 Betreuerinnen. Ich kenne Bhante schon lange, aber heute sah ich ihn das erste Mal etwas verunsichert aus der Robe gucken: Wie hält man einen Vortrag vor teils schreienden, teils sich unkontrolliert bewegenden, scheinbar intellektuell extrem zurückgebliebenen Schwerstbehinderten?



Corinne Nussbaum

Da ich drei Jahre mit diesen sehr sensiblen Menschen gearbeitet hatte, teilte ich Bhante mit, dass sie, obwohl sie nicht so aussehen und sich teils auch nicht so benehmen, sehr viel verstehen und für seine Worte über Sila (Tugend) und Metta (Liebende Güte) dankbar sein werden.

So begann Bhante mit seiner Rede und ich übersetzte. Zeitweise war es muckmäuschenstill. Wir meditierten sogar zusammen.

Das Programm war für den ganzen Tag geplant und so zogen wir es auch durch, obwohl das Publikum etwas anders war als erwartet. Immer wieder nahmen andere Bewohner teil und diejenigen, die selbstständig genug waren, besuchten aus eigener Entscheidung alle Vorträge.

So auch ein junger Mann, der an so starken Spasmen leidet, dass er am Rollstuhl festgebunden werden muss. Er kann nicht sprechen, teilt sich aber mit den Augen mit. Am Schluss, nachdem wir noch DVDs über die Mahabodhi Projekte gezeigt hatten, liess er deutlich werden, dass er Bhante etwas mitteilen möchte. Anhand eines Bilder-Ordners und spezifischen Augenbewegungen fanden wir heraus, dass er 50.- Franken aus seinem Portemonnaie für die Kinderheime spenden möchte. Wir waren tief berührt.

Der inspirierende Besuch Bhante Ananda's endete mit einem Meditationsanlass im Yoga Studio Gimmi in Wil. Am Mittwochmorgen reiste er weiter nach Frankreich.

MEDITATION WITH BHANTE ANANDA IN EAST SWITZERLAND

Corinne Nussbaum

On January 3th, it was a big excitement in Eschlikon: Bhante Ananda was coming from India! He arrived in Wil after 24 hour journey due to a long delay. Naturally, he first took rest before the programs started on Monday evening.

Yogateacher Romana Augustin who knows Bhante since many years, invited to Rorschach for a meditation session. About 30 persons came for concentratly listening to Bhante's talks, before the room became silence and everybody started watching one's breath. After a touching Metta Meditation, Bhante Ananda answered to open questions. All participants left the room with a inner shining, surely due to the great inspiration Bhante Ananda gave to them!

The next day's program was to visit a home for heavily disabled adults. We had the same program already three years back and so we went there with the expectation, that again many of the caretakers will join the workshop „Meditation in daily life“. We had invited the residents of the home too and expexted maybe two or three of them.

But then everything came different. Instead of staff, the disableds joined, accompanied from only two caretakers.

I know Bhante since quite a time, but today I saw him for the first time looking really insecure.: How to talk before heavily disableds, who partly scream, move uncontrolled and look intellectually underdeveloped? As I worked with these very sensitive people during three years, I told Bhante that they – eventhough they might not look like that – understand a lot and that they will be grateful for his words about Sila (morality) and Metta (loving kindness).

So Bhante started his talk and I translated. At times it was quiet as a mouse. We meditated even together.

The program was planned for the whole day and we did it, eventhough the audience was different than expected.

Different residents joined and left again, but the ones who were able to decide for themselves joined the whole program.

So also a young man. He had such a strong spasticity, that he must be fixed on his wheelchair. He can't talk, but he communicates with his eyes.

At the end of the program, having watched a film about Mahabodhi projects, he made some sounds to be noticed. With the help of a picture book and movements of his eyes, he told, that he would like to spend 50 sFr. for the hostels in India! We were very touched and even more assured, that these people understand everything!

The inspiring visit of Bhante Ananda finished with a meditation program at Yoga Studio Gimmi in Wil. On Wednesday morning he left for France.



Bhante Ananda in Switzerland

Visite de Bhante Sangharakkhita à Fribourg, Suisse

Le vendredi 9 juillet 2010, j'ai accueilli Bhante Sangharakkhita à la gare de Fribourg à 18h35 puis nous nous sommes rendus directement au centre de méditation. Bien que plusieurs personnes étaient sur le départ de vacances, la salle était néanmoins pleine. Des nouvelles personnes sont venues pour la première fois et elles ont apprécié la méditation guidée par Bhante. Elles m'ont dit qu'elles ont retrouvé le calme et que ça pouvait les aider pour des problèmes d'insomnie.

Pendant la pause, j'ai montré les photos du nouveau foyer de Mahabodhi Tawang, avec les 10 fillettes qui attendent des sponsors. Bhante a fait circuler les photos de Mysore et présenté les différentes filiales de Mahabodhi Society en Inde sur la carte. Le lendemain matin, samedi 10 juillet, nous avons donné rendez-vous à la Tuffière pour 1 journée de marche méditative au bord de la Gérine. Jean-Claude Pierrard nous a guidé le chemin. Il faisait 33°C, heureusement que nous avons marché dans la forêt ! A midi, picnic au bord de la rivière, suivi par l'enseignement sur le noble chemin des huit pratiques : pensée juste, parole juste, action juste, pleine conscience juste, effort juste, concentration juste. La discussion c'était de rester à tout moment vigilant, patient et persévérant.

Sur le chemin de retour, nous nous sommes arrêtés à l'abbaye cistercien d'Hauterive pour une petite visite. Le restant du séjour de Bhante à Fribourg s'est déroulé calmement chez Marguerite et Henri Pilloud, entrecoupé par une promenade en bateau sur le lac de Morat, avec assiette de filets de perches et frites (Bhante adore les frites !), et immanquablement la soirée du match final de la coupe d'Afrique du Sud sur écran géant en plein air !

Le mardi 13 juillet j'ai accompagné Bhante au Centre Bouddhiste international à Genève où il y est resté avant de descendre à Montélimar en France.

Le centre était bien affairé car ils attendaient ce week-end là la grande et unique exposition des reliques du Bouddha venant du Sri Lanka, de Thaïlande, et Birmanie.

Sangharakkhita Bhante's visit in Fribourg, Switzerland.



Stupa in Sri Lanka

Evelyne Nguyen

On Friday, July 9th 2010, at 18:35 I welcomed Sangharakkhita Bhante at Fribourg train station, then we went directly to the meditation centre. Even though several were on the way for their holidays, the hall was nevertheless full. New people came for the first time and they appreciated the meditation guided by Bhante. They said to me that it calmed them down and it could help them for the problem of insomnia. During the pause, I showed the photos of the new home in Tawang Mahabodhi with the 10 girls waiting to be sponsored. Bhante showed the pictures from Mysore and presented different branches of Mahabodhi Society in India on a map. The next morning, July 10th, we met up at La Tuffière for a day of walking meditation along the Gérine river. Jean-Claude Pierrard was our tour guide. The temperature climbed up to 33° C, we were lucky to walk in the forest! We picnic at lunch time by the river, following by the teaching on the noble eightfold path: right thought, right speech, right action, right mindfulness, right effort, right concentration. The discussion was to be always alert, patient, and perseverant. On the way back, we stopped for a visit at Hauterive Cistercian Abbaye. The rest of Bhante's journey in Fribourg was relaxed at Henri&Marguerite Pilloud's house, entertained with a boat tour on Murten lake, having fish and chips (Bhante loves chips!), and an evening watching the final match of S.Africa cup on open air giant screen! On Tuesday 13th, I drove Bhante to the International Buddhist Centre in Geneva where he stayed before leaving for France. The centre was very busy, because everyone was waiting for that week-end, the grand and unique exhibition of Buddha's relics coming from Sri Lanka, Thailand and Burma.

Ein Bericht der Mahabodhi Buddhistische Begegnungsstätte Lindenfels

Oktober 2009. Es ist halb sechs morgens. In meinem Halbschlaf klingt das Glöckchen noch weit weg. Es ist das Zeichen aufzustehen und mich fertig zu machen für die Meditation um sechs Uhr. Also setze ich mich in Bewegung. Im Meditationsraum angekommen, sehe ich schon einige Kinder sitzen. Im Hintergrund klinkt ruhige, fröhliche Musik. Um sechs Uhr sind alle Kinder da. Es ist alle Jungen. Der Jüngste unter ihnen ist gerade dreieinhalb Jahre. Dann wird eine dreiviertel Stunde lang rezitiert und meditiert.

Ich bin angekommen in Mysore, im Carla Students Home. Die meisten Kinder in diesem Kinderheim kommen aus Ladakh und Arunachal Pradesh, im Norden Indiens. Sie stammen aus buddhistisch geprägten Familien, welche in armen Verhältnisse leben und ihren Kindern nicht die Möglichkeit einer Schulausbildung geben können. In Absprache mit den Eltern wird diesen Kindern durch die Maha Bodhi Society eine Schulausbildung ermöglicht. Zwischen den Kindern und ihren Eltern liegt ein Abstand von mehreren tausend Kilometern, woraus sich ergibt, dass sie nur einmal im Jahr ihre Eltern besuchen können. Die ersten zwei Monate im Kinderheim sind am schlimmsten für die Kinder, erzählt der Betreuer Nandu, dann aber fühlen sie sich immer wohler in dieser Gemeinschaft. Die Warmherzigkeit und Fröhlichkeit dieser buddhistischen Gemeinschaft wird bestimmt einen großen Teil dazu beitragen, dachte ich. Jede Gruppe von rund 25 Kindern hat einen eigenen Betreuer, der sich liebevoll um sie kümmert. Die meisten Betreuer sind selbst im Kinderheim aufgewachsen und verstehen von daher die Situation der Kinder sehr gut.



Kinder vom Carla Students Home

Nach der Morgenmeditation wird erst gelernt. Um viertel vor acht gibt es das Frühstück. Jeden Morgen, Mittag und Abend gibt es Reis mit einigen Variationen. Um zehn vor neun gehen sie dann zur Schule. Für die Allerkleinsten bis sechs Jahren gibt es einen Kindergarten bis halb eins. Für die Älteren gibt es die Ganztagschule bis um vier. Zeit zum spielen gibt es natürlich auch, für die Jüngsten meist Gesellschaftsspiele und für die Älteren Fußball oder Cricket. Interessant zu beobachten war, (außer dass das Spiel sehr ruhig ablief) dass die Kinder nicht gegen einander spielten, sondern einander gegenseitig halfen das Spiel nach bestem Vermögen zu spielen. So ergab sich gefühlsmäßig am Ende des Spiels auch kein Gewinner und kein Verlierer. Um Sechs Uhr abends, vor dem Abendessen, wird wieder eine dreiviertel Stunde unter der Leitung von Bhante Sangharakkhita rezitiert und meditiert. Nach dem Abendessen gibt es in der Regel eine Stunde lang gemeinsames Fernsehen.

Direkt neben dem Kinderheim befindet sich die Mahabodhi Maitri Mandala School. Leiterin dieser Schule ist Poornima Ramakrishnan, mit der ich regelmäßig im Gespräch war. Sie führte mich ebenso durch die Klassenräume, welche an sich sehr karg bestückt sind, aber voll mit sehr aufmerksamen und fröhlichen

Kindern. Bemerkt sei auch, dass Erfahrung war zu sehen was für einzelnen Farbstiftes auslöste.

Europe, Germany

es für mich eine sehr schöne Freude das Schenken eines

Das Schulsystem in Indien ist eingeteilt in drei Ebenen. Die untere Ebene nennt sich die National Open School, welche durch die Regierung für finanziell Benachteiligte zur Verfügung gestellt wird. Der Unterricht auf dieser Ebene ist mangelhaft und auf das Notwendige beschränkt. Besser aber wie gar keine Schule, so wie auch das für viele der Fall ist. Wird man in Familien hineingeboren, welche versuchen durch Landwirtschaft zu überleben, gibt es kaum eine Möglichkeit eine Schulausbildung zu bekommen, weil jede auch noch so junge Arbeitskraft in dieser Familie benötigt wird. Jetzt wird in der Mahabodhi Maitri Mandala School an einer Abendschule gearbeitet. Diese soll für diejenige aus den ärmeren Schichten zugänglich sein. Nur durch Weiterbildung ergibt sich eine Chance auf besser bezahlte Arbeit, wofür vor allem Englisch eine sehr wichtige Voraussetzung ist.

Die mittlere Ebene, State Board genannt, wird gesteuert durch die Distriktsregierung, und die obere Stufe, Central Board, durch das Central Board of Secondary Education (CBSE) in New Delhi. Das CBSE legt seit 1950 den Lehrplan und Prüfungen für gesamt Indien fest. Diese Maßnahme für ein einheitliches Schulsystem wurde getroffen, nachdem viele Inder, mit der Armee als Hintergrund, kreuz und quer über große Abständen in Indien umzogen. Nur so konnte die Gleichbewertung der Schulausbildung gewährleistet werden.

Wenn eine Schule für längere Zeit bestimmte Voraussetzungen nachweisen kann, bekommt sie das Prädikat "Central Level". Auch die Mahabodhi Maitri Mandala School hat dieses Prädikat bekommen. Eine Voraussetzung ist leider aber noch mangelhaft, weil dafür das Geld fehlt, nämlich die von hoch ausgebildeten Lehrern. Diese sind vor allem notwendig für die letzten zwei von insgesamt zwölf Jahren der Ausbildung. Diese letzten zwei Jahre sind vom hohen Anspruch und werden jetzt noch nach außen, auf eine Prä-Universität in Mysore, verlagert. Nach dieser Prä-Universität geht es in der Regel weiter auf die Universität mit einem möglicherweise Anschluss auf eine Ausbildung in die vielversprechende IT-Branche. Manche werden wohl wieder in ihren Geburtsort oder Bezirk zurückkehren und ihr Wissen in den Schulen dort weitervermitteln. Dies in der Hoffnung den Kreis der Armut wenigstens kleiner zu machen.

Ich denke noch sehr gern zurück an diese kurze, aber beeindruckende Zeit. Vor allem diese strahlenden Kinderaugen werde ich wohl nicht mehr vergessen.



Lotusteich im Carla Students Home

WIE DIE RAUMSTATION NACH DIYUN KAM

Elke Karuna Heß, DBHV-Patenschaftsbetreuerin in

Und das kann man essen? Unsere Augen werden immer größer, als wir sonntags in aller Frühe über den Wochenmarkt von Diyun schlendern. Vor allem aber sind unsere Nasen einer strengen Prüfung ausgesetzt. Getrocknete Fische aller Art, silberfarben in der Sonne glänzend und nur fingerlang, aber auch solche, die eher ausgewachsenen Schlangen ähneln, werden auf gräulichblauen Plastikfolien und staubigen Jutesäcken den

Marktbesucherinnen und Besuchern feilgeboten. Die Menschen aus Diyun und der näheren Umgebung lieben ihren Trockenfisch, wir hingegen mit unserer westeuropäischen Geruch- und Geschmacksprägung pressen uns Tücher vor Nase und Mund, weil der Gestank uns schier den Atem verschlägt.

Wir, das sind Sabine, seit langem eine tatkräftige Unterstützerin der DBHV, ihre elfjährige Tochter Lydia, Peter, der hauptberuflich für eine große Hilfsorganisation arbeitet und sich für die Projekte in Indien interessiert und ich, die Ansprechpartnerin für die Patenschaften der DBHV in Deutschland. Ich kenne

Indien recht gut, habe hier insgesamt mehr als zwei Jahre meines Lebens verbracht und viel gesehen, aber Arunachal Pradesh, im nordöstlichsten Zipfel des Landes an der Grenze zu Burma, Tibet und Bhutan, ist auch für mich eine neue Erfahrung. Für die Reise hierher benötigt man eine Sondergenehmigung und eine touristische Infrastruktur hat diese Region bislang nicht. Dabei ist Arunachal Pradesh ein Fest für die Sinne – sattes Grün, wohin das Auge blickt, ein fruchtbares Stück Erde, und dazu die farbenprächtigen Gewänder der einheimischen Bevölkerung – Singphos, Khamtis, Noctes, Chakmas...



Es ist eine bunte Vielfalt an Sprachen und Traditionen, die für den unbedarften Besucher scheinbar in völliger Harmonie miteinander existieren. Doch ganz so idyllisch ist das Leben hier nicht, insbesondere für die Chakmas, vor Jahrzehnten aus Bangladesch hierher geflüchtete Theravada-Buddhisten. Bis heute haben sie keine indischen Pässe, können somit nicht außerhalb des Landes reisen und leben meist unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen.

All das und noch viel mehr erfahren wir in den folgenden Tagen unseres Besuchs im Rita Girls Home (RGH) bei vielen Gesprächen mit Bhante Kassapa, Bhante Dhammaloka und Bhante Dhammacitta, dem Patenschaftsbetreuer Kishor, den Schülerinnen und Lehrer/innen sowie dem derzeitigen Schulleiter der Mahabodhi School, Charanjit Singh. Der ehemalige Geschäftsmann aus Delhi war einige Jahre lang Theravada-Mönch und ist seit kurzem für die Belange der Schule in Diyun zuständig. Er ist ein Querdenker, der die Kinder ermutigt, selbständig zu denken und ihre Kreativität auszuleben, was ihm in dieser konservativen Region keineswegs nur Sympathien einbringt. Wir aber sind ziemlich angetan von seinen unkonventionellen Ideen. Ein Ergebnis davon sehen wir beim jährlichen Schulfest, dessen Termin eigens in die Woche unseres Besuchs gelegt wurde. Viel interessanter als die üblichen Ansprachen bei solchen Anlässen sind nämlich die von den Schülern im Rahmen eines „Science Projects“

(Naturwissenschaftsprojekt) mit Erfindungsreichtum gebastelten oder eines Wasserkraftwerks. Während die Besucher durch die Halle schlendern, geben die Schülerinnen und Schüler eifrig Auskunft über ihr jeweiliges Projekt. Die Eltern und Honoratioren sind beeindruckt – wir auch!

Europe, Germany

viel Mühe, Hingabe und Modelle z.B. einer Raumstation

„Beeindruckt“ ist ein Wort, dass wir während unseres Besuchs in Diyun sehr häufig verwenden, „berührt“ wäre vielleicht noch treffender: Davon, wie fröhlich die Mädchen, ihre Betreuerinnen und die Mönche stets sind, obwohl der Lebensstandard für unsere Maßstäbe ziemlich spartanisch ist. Oft gibt es stundenlang keinen Strom, morgens zum Teil auch kein Wasser zum Waschen. Wollen wir duschen, schleppen uns einige der älteren Schülerinnen sogleich einen Eimer mit heißem Wasser aus der Küche herbei, trotz unserer Proteste, dass wir das selbst machen könnten.

Für die Gäste ist nur das Beste gut genug. Wie beschämt fühlen wir uns oft angesichts der überwältigenden Gastfreundschaft, die uns hier entgegengebracht wird. Nicht anders ist es bei den Familien unserer Patenkinder, die wir im Laufe der Woche besuchen dürfen. Wegen des vielen Regens und als Schutz vor Schlangen sind die traditionellen Bambushäuser der Bevölkerung auf Stelzen gebaut. Die Architektur ist perfekt dem Klima angepasst, die meisten Menschen hier leben noch weitgehend in und mit der Natur. Das ist aber auch ein Problem, denn nur wenige Inder von außerhalb sind bereit, sich diesen Lebensumständen anzupassen und hier z.B. als Lehrer anzuheuern. Ein Bambushaus ist mit Sicherheit nicht das, wovon der aufstrebende indische Mittelstand träumt. Dazu kommt, dass Mahabodhi dem Schulpersonal nur ein bescheidenes Gehalt zahlen kann. Bessere Gehälter und eine gute Ausbildung für die Lehrer/innen stehen ganz oben auf Bhante Kassapas Wunschliste, aber das erfordert Zeit, Geduld und die Großzügigkeit vieler spendenwilliger Menschen.



Mädchen vom Rita Home in Diyun

Doch zurück zu den Besuchen in den Familien: wir schauen den Frauen zu, wie sie aus Baumwolle und Seide die farbenfrohen traditionellen Trachten ihres jeweiligen Stammes weben, erzählen ein wenig vom Leben bei uns und kosten ungewohntes, aber sehr leckeres Essen: im Bambusrohr gegarter Klebreis, der in Honig getaucht wird, das gekochte Grün der Senfpflanze mit Trockenfisch, gedünstete Bananenblüten – alles garantiert in keinem indischen Restaurant der Welt zu finden.

Die fröhliche, warmherzige Atmosphäre im Rita Home ist übrigens keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Zu Beginn des Projekts konnten sich die Mädchen jenseits ihrer Stammesgrenzen nicht einmal miteinander verständigen, man blieb zunächst unter sich und begegnete sich mit Vorsicht. Inzwischen verstehen sich die Mädchen als große Mahabodhi-Familie mit Hindi als gemeinsamer lingua franca. Völkerverständigung,

In den Schlafsälen sind jeweils 40 Mädchen in fröhlich blaubemalten Stockbetten untergebracht. Die



Betten stehen eng
zusammengerückt – zu eng,
möchte man meinen. Aber weit
gefehlt: dies war der ausdrückliche
Wunsch der Mädchen. Jede von
ihnen hat ihr eigenes kleines
Reich, das auf die Fläche einer
Matratze passt, aber so gibt es
auch jederzeit die Möglichkeit,
sich eng aneinander zu kuscheln.
Gerade für die Kleinsten ist das
enorm wichtig. An vielen
Bettrahmen kleben Fotos oder
Postkarten der Patinnen und
Paten. Die Kinder freuen sich riesig
über Post aus der Ferne, auch
wenn sie auf Deutsch verfasst ist.
Hauptsache, ein persönliches
Lebenszeichen.

Über das Wohl aller Mädchen im
RGH wachen vier unermüdliche
Hausmütter, die Wardens. Sie sind

rund um die Uhr im Einsatz und sorgen dafür, dass die Mädchen morgens zum Chanting rechtzeitig aufstehen, dass sie sich die Zähne putzen, Hausaufgaben machen und ihre Schulanzen packen. Sie trocknen Tränen, wischen Rotznasen ab, wechseln Bettlaken und bekämpfen Kopfläuse. Ein fulltime-job, den sie trotz geringen Gehalts mit sehr viel Enthusiasmus und Liebe erfüllen. Als wir uns nach einer Woche verabschieden, fließen nicht nur bei den Kindern viele Tränen. Vor allem Lydia hat in dieser Woche innige Kontakte geknüpft und für die Mädchen war es auf beiden Seiten sehr spannend, sich zu beschnuppern und das Leben in Diyun mit dem in Südhessen zu vergleichen. Mit mindestens drei von den Mädchen und den Wardens gestrickten Mützen aus Glitzerwolle – zur Zeit der letzte Schrei in Diyun – in Lydias Gepräck treten wir die Reise gen Süden an.

Szenenwechsel – vom ländlichen Diyun ins pulsierende, lärmende und hektische Bangalore. Größer kann der Kontrast kaum sein. Wir statten dem Kloster in Bangalore einen Besuch ab und werden bei der Gelegenheit von Badabhante empfangen – eine seltene Gelegenheit, über die wir uns sehr freuen. Mag sein Körper auch geschwächt sein von Alter und Krankheit, der Geist des Mönchs ist frisch und klar wie ein Gebirgsbach. Und obwohl Badabhante, offiziell Venerable Acharya Buddharakkhita, trotz seines hohen Alters noch höchst anspruchsvolle Dhammatexte verfasst, so hat er sich doch auch eine sehr sympathische kindliche Neugier bewahrt. Die zeigt sich, als er mit großem Interesse Peters Blackberry inspiziert und sich genau erklären lässt, was so ein modernes Kommunikationsmedium alles leistet.

Viel hat sich verändert, seit ich zum letzten Mal hier war. Alte Gebäude wurden abgerissen, neue kamen hinzu, der Gästetrakt wurde erweitert, und das alles auf engstem Raum. Zur Zeit gibt es eine weitere Baustelle auf dem Mahabodhi-Grundstück – ein Gebäude für das Studium des Dhamma und der Pali-Sprache, finanziert von der indischen Regierung, entsteht. Die Bhantes sind mächtig stolz auf das Projekt.

Platz für weitere Bauwerke gibt nicht mehr – aber wer weiß? In

Europe, Germany

es hier nun beim besten Willen Indien ist nichts unmöglich.

Die letzte Etappe unserer Mahabodhi-Reise ist Mysore, wo wir an Silvester eintreffen. Im Carla Home herrscht reges Treiben, denn die Silvesterfeier muss vorbereitet werden. So haben wir das neue Jahr noch nie begrüßt – mit einer bunten und sehr lauten (dank der Mahabodhi-Rockband) Neujahrsfeier mit Tanz, Süßigkeiten und quietschorangefarbener Limonade. Auch in einer buddhistischen Einrichtung wollen Kinder und Jugendliche zu solchen Anlässen vor allem eins: sich amüsieren, und wir finden es sehr sympatisch, dass man sie gewähren lässt und Bhante Sangharakkhita sich auch von ohrenbetäubenden Rückkopplungen aus den Lautsprechern nicht im geringsten irritiert zeigt. Um Mitternacht wird dann der Neujahrskuchen angeschnitten – eine riesige quadratische und sehr süße Buttercreme-Schokoladentorte. Wir bekommen auch ein Stück und freuen uns, dass wir dieses kulinarische Abenteuer ohne Magenzwicken überstehen.

Ein weiteres Highlight ist unser Besuch in Mettaloka. Kaum vorstellbar, dass eine aus lauter jungen Männern bestehende Wohngemeinschaft unter eigener Regie hierzulande auch nur annähernd so gut funktionieren würde. Ganz besonders freut uns die Begegnung mit Yati, der vor einigen Jahren schwer an Leukämie erkrankt war. Dank Spenden aus der großen Mahabodhi-Unterstützergemeinschaft bekam er eine gute medizinische Behandlung und ist inzwischen ein hellwacher und vielseitig interessierter junger Mann. Er muss noch regelmäßig zum Check ins Hospital, aber es geht ihm sehr gut und wir hoffen alle, dass es so bleiben wird.

Zufällig (falls es Zufälle gibt) sind zur Zeit unseres Besuchs auch Ingo Diener und seine Frau Andrea vor Ort, mit denen wir lange Gespräche führen. Man merkt in vielen kleinen Gesten, wie stark das Band zwischen Ingo, Andrea und den Jungen nach wie vor ist, auch wenn die beiden nach zwei Jahren Patenschaftsbetreuung in Indien längst wieder in die Heimat zurückgekehrt sind. Ingo gibt uns auch einen Tipp, womit wir den Jungs eine Freude machen könnten: wir chartern gemeinsam einen Bus und fahren sonntags nach Bylakuppe, wo tibetische Flüchtlinge mehrere prächtige Klöster errichtet haben. Der Bus entpuppt sich als ohrenbetäubende Rostlaube, jedem deutschen TÜV-Prüfer würden allein beim Anblick die Haare zu Berge stehen, aber hey, this is India, no problem, madam. In der Tat gelangen wir wohlbehalten nach Bylakuppe und zurück, aber nicht, ohne zwischendurch noch in einem Naturpark anzuhalten, wo sich die Jungs ein Bad im Fluss gönnen und dabei eine Riesengaudi haben. Gerade rechtzeitig zur Abendpuja sind wir wieder im Carla Home und dann heißt es auch schon Abschied nehmen von den Jungs und Vittho, meinem zuverlässigen Kollegen, der Ansprechpartner für die Patenschaften in Mysore ist.

Inzwischen sind schon wieder einige Monate ins Land gegangen, aber die Bilder und Begegnungen dieser eindrucksvollen Reise werden wir hoffentlich noch lange in uns tragen (und zumindest ich spare schon auf den nächsten Besuch).

Elke Karuna He B , DBHV sponsorships

From DBHV, Germany

HOW THE SPACE STATION CAME TO DIYUN

One can really eat that? Our eyes widen more and more while strolling through the local market in Diyun early on a Sunday morning. This is particularly challenging for our noses. Dried fish of various shapes and sizes, some as short as a finger and glittering like silver in the morning sun, others resembling full-grown snakes, are piled up on slateblue plastic sheets and dusty gunnysacks

and offered to the local customers. The people of Diyun and its surroundings just love their dried fish wheres we, having been brought up with Western European tastes and smells, cover our noses and mouths with cotton scarves since the stench simply takes our breath away.

We, that's Sabine, a long-time DBHV supporter, her eleven year old daughter Lydia, Peter who works for a big German NGO and is interested in the Mahabodhi projects in India and me, the contact person in Germany for DBHV sponsorships. I know India quite well, having lived and travelled there for more than two years, but Arunachal Pradesh, in the most northeastern part of the country, bordering on Burma, Tibet and Bhutan, is a new experience for me as well. In order to travel there one needs a special permit, and so far this region provides almost no tourist infrastructure. Amazing, since Arunachal Pradesh is a feast for the senses – lush greenery as far as the eye can see and a fertile piece of land, made even more beautiful by the colourful dresses of the many local tribes - Singphos, Khamtis, Noctes, Chakmas...

It's a colourful array of languages and traditions, seemingly co-existing in total harmony. However, life here isn't quite as idyllic as it looks, in particular for the Chakmas, Theravada Buddhist refugees originally from Bangladesh. Even though they have lived here for several decades they still don't own Indian passports, can't leave the country and find it quite hard to make a living.

We talk about this and many more things in the following days of our first visit to Rita Girls Home (RGH) with Bhante Kassapa, Bhante Dhammaloka and Bhante Dhammacitta, Kishor, who's in charge of the sponsorships in Diyun, the students and teachers as well as the current principal of Mahabodhi School, Charanjit Singh. Previously a business man from Delhi, he was a Theravada monk for several years and is now in charge of the Diyun school. He's a lateral thinker who encourages the children to think independently and to explore their creativity, something that's not met with enthusiasm by many people in this rather conservative part of India. However, we

Europe, Germany

are quite impressed by his unconventional ideas. One

result of which we witness at the annual school day festivities which have been scheduled during our visit this time. Much more interesting than the common speeches on such occasions is the science exhibition initiated by the principal. With a lot of effort, determination and great ideas to make up for a lack of material, the Mahabodhi pupils have built a number of models, among them a space station and a hydro-electric power plant. While the visitors stroll through the exhibition, the pupils are ready to talk in detail about their projects. The parents and guests of honor are impressed – and so are we!



Exhibition
in Mahabodhi School Diyun

„Impressed“ is a word we often use during our stay in Diyun, „touched“ would be even more appropriate: touched by the happiness the girls, their wardens and the monks at RGH radiate the entire time even though the standard of living is rather basic by our Western standards. Often there are power cuts for hours, in the morning there's sometimes no water supply. Whenever we want to take a shower, some of the older students drag a bucket of hot water from the kitchen, despite our protests and demands to carry the water ourselves.

Only the best will do for the guests. How ashamed we often feel given the amazing hospitality offered to us during our entire stay. We experience the same generosity when we

visit the families of our sponsor children and other Mahabodhi

Europe, Germany

students in their villages. Because there is a lot of rain in Arunachal and as a protection against snakes the traditional bamboo and wooden houses have been built on poles. This architecture is perfectly suitable for the climate, most people here still live in harmony with nature. This can be a problem, because not many Indians from other parts of the country are willing to make do with the standard of living here and take up a job as a teacher, for instance. A bamboo home is hardly the average middle class Indian's idea of a good life. Moreover, Mahabodhi can pay their teachers only a small salary, compared to other schools. A higher salary and a better training for the teachers is right on top on Bhante Kassapa's wish list. However, this requires time, patience and the generosity of many kindhearted people.

But back to our visits to the local families: we watch the women weaving the colourful traditional dresses of their particular tribe (each one has different patterns), talk about life in Germany and try unfamiliar but very tasty dishes: sticky rice that has been cooked in a bamboo pole, dipped in local honey, boiled mustard greens served with dried fish and steamed banana flowers – not to be found on the menu of any Indian restaurant.

The cheerful and warm-hearted atmosphere at



Anjoli, Girl from Rita Home

Rita Home can't be taken for granted, by the way. When the

project was started, the girls couldn't communicate with children from other tribes because they all spoke different languages and so they stayed mainly within their own ethnic group. In the meantime, however, the girls see themselves and each other as part of the big Mahabodhi family and use Hindi as their lingua franca. Tolerance, cross-cultural competence and metta are practiced in all the girls' everyday lives – this is, among others, a big and very important achievement of the Mahabodhi project in Arunachal.

40 girls stay in each dormitory in bunk-beds, painted in a cheerful blue colour. There's no or very little space between the beds – too little, one might think. But this assumption is totally wrong: the pupils asked for the beds to be put together. Each girl has their own little "home" which fits onto a single mattress and at the same time they can cuddle up close to each other if they want to. This is particularly important for the youngest children. On many bedposts there are photos or postcards from the girls' sponsors. They are very happy to receive mail from abroad, even when it's written in German which they can't understand. What matters is that they know that someone in a place far away cares about them.

Four wardens work tirelessly for the girls' well-being. They see to it that the girls get up on time for the morning chanting, that they brush their teeth, do their homework and pack their school bags. They dry tears, wipe snotty noses, change bed sheets and fight head lice, when necessary. A fulltime-job which they do with a lot of love and enthusiasm, despite their meagre salary. By the time we have to say good-bye after a week, there are many tears, not only on the girls' side. Especially Lydia has made a lot of close contact, and it was very interesting for both her and the Indian girls to get to know each other and compare life in Diyun with life in the South of Hessen. We leave Arunachal with at least three glittery woolen caps in Lydia's bag, knitted by the girls and wardens of Rita Home.

Change of scenery – from rural
Diyun to the pulsating, noisy

Europe, Germany

and are happy that our
stomachs don't seem to mind

and hectic hub of Bangalore in the South of India. The contrast could hardly be bigger. We visit the Mahabodhi monastery in Bangalore and on this occasion get the rare chance to meet Badabhante which makes us very happy. His body might be weakened by old age and ailment, but his mind is still as crystal clear and fresh as a river in the mountains. And even though Badabhante, officially Venerable Acharya Buddhakkhita, despite his ripe old age still writes challenging and profound dhamma books he has also kept alive a very likable childlike curiosity which shows when he takes a close look at Peter's Blackberry and wants to know in detail what amazing things such a modern means of communication is capable of.

A lot has changed since I last visited the monastery. Old buildings were torn down, new ones have been built, the guest wing has been expanded, and all of this in a rather small space. There's a new construction site within the Mahabodhi compound – a university building for the studies of Pali and Theravada Buddhism, subsidized by the Indian government. The Bhantes are very proud of this latest achievement. Now there's definitely no space left to accommodate any additional buildings – but who knows? In India, nothing is impossible.

The last part of our Mahabodhi trip leads us to Mysore where we arrive on New Year's Eve. There's a buzz of activities at Carla Home, all in preparation of the New Year's Party. We have never welcomed the new year in such a way before – with a colourful and very loud (thanks to the Mahabodhi Rock Band) party with Bollywood songs, dancing, Indian sweets and bright orange lemonade.

On an occasion like this, children and teenagers, even in a Buddhist institution, primarily want to have fun, and we like the fact that they are allowed to enjoy themselves no matter how noisily. Bhante Sangharakkhita doesn't even flinch once despite the frequent acoustic feedback.

At midnight some of the old students cut the New Years Cake – a big square piece of very sweet butter cream chocolate cake. We also try a piece

this culinary adventure.

A visit to Mettaloka is another highlight of our trip. One can hardly imagine that a flat share consisting of a rather large group of young men living and studying together under their own guidance would work nearly as smoothly in a Western country. We are particularly happy to meet Yati, who several years ago had to be treated for leukemia. Thanks to the donations of Mahabodhi supporters in several countries he received an excellent medical treatment and has grown into a bright young man with a lot of interests. He still has to go for check-ups regularly but he's doing very well and we all hope that it'll stay like that.

By chance (if there are chances) Ingo Diener and his wife Andrea are also staying at Carla Home at the time of our visit and we have many interesting conversations. One can't fail to notice how strong the bond between Ingo, Andrea and the boys still is, even though, after two years of looking after the Mahabodhi students, both have long since returned to their German home. Ingo also comes up with a great suggestion: we hire a bus for a weekend trip to Bylakuppe where Tibetan refugees have erected several magnificent monasteries. The bus turns out to be a noisy old banger which would make a German TÜV (Technical inspection authority) inspector faint on the spot. But hey, this is India, no problem, madam. And indeed, we safely make it to Bylakuppe and back to Mysore after a picknick on the monastery lawns and a stop at a nature reserve where the boys have lots of fun swimming in a river. We arrive back at Carla Home just in time for the evening puja, and then it's already time to say good-bye to the boys and Vittho, my reliable colleague, who's in charge of the sponsorships in Mysore.

Several months have passed since we returned to Germany, but we will hopefully carry the pictures and memories of this impressive trip in our hearts for a long time to come (and at least I am already saving money for my next visit).

Lydias Leselampe für die Mahabodhi Kinder in Diyun

Lydias Familie unterstützt zwei Mahabodhi Patenkinder in Indien und besuchte sie auf einer Indienreise im letzten Winter. In Vorbereitung auf die Reise erfuhr die 11-jährige Lydia viel über Indien, auch über die Lebensverhältnisse auf dem Land und in abgelegenen Regionen, wie der Mahabodhi-Schule in Diyun und dem Mädchenwohnheim.

Lydia bastelt gerne mit technischen Dingen und probierte aus, was man mit alten Computer-ventilatoren, Leuchtdioden, Kabeln und Akkubatterien so machen kann. Im Sommer vor der Reise hatte sie plötzlich ein kleines Lämpchen gebastelt mit drei Leuchtdioden drin. Sie führte es ihrer Familie stolz vor mit den Worten: "Guck mal, damit können auch die Kinder in Indien lesen, die keinen Strom haben."

Beinahe war das Lämpchen vergessen, als Lydias Mutter im Dezember vom NaturPur Award las, einem Wettbewerb für Kinder, die Ideen für die Nutzung erneuerbarer Energien einreichen konnten. Kurz entschlossen machte Lydia die erforderlichen Unterlagen fertig und beteiligte sich am Tag des Einsendeschlusses noch mit ihrem Lämpchen am Wettbewerb. Es ist einfach zu bauen und besteht zum überwiegenden Teil aus recycelten Materialien oder überall verfügbaren Naturmaterialien und etwas Draht, drei Leuchtdioden und Akku-Batterien, die für ca. 2 Wochen tägliche Nutzung ausreichend Energie liefern. Zum Laden wird eine zentrale Solar-Ladestation genutzt, die z.B. alle SchülerInnen einer Schule mit geladenen Akkus zum Tausch versorgen kann.

Dann Weil Lydia mit ihrer Mutter wenige Tag später zu der drei-wöchigen Indienreise aufbrachen, kümmerten sie sich nicht mehr darum. Lydia lernte in Diyun unser Patenkind Ynakee Nati Tsering kennen und hatte viel Spaß mit den Mädchen aus dem Rita Girls Home, so dass der Abschied nach einer knappen Woche schwer fiel.

Sehr groß war die Überraschung, als Lydia nach der Rückkehr eine Mail vorfand mit der Bitte um

weitere Unterlagen und Fotos und schließlich im Februar im

Rahmen der Siegerehrung des NaturPur-Awards mit einem Sonderpreis der Wilhelmine-Thoss-Stiftung geehrt wurde. Sie war überwältigt von dem Interesse, dass ihrer Idee entgegengebracht wurde, auch die Presse und sogar das Fernsehen berichteten darüber. Am schönsten war aber die Zusage von der HSE, dem Ausrichter und Sponsor des Wettbewerbs, das Material für Lämpchen für die Kinder in Diyun zu finanzieren.



Lydia Heidemann

Inzwischen wurde die Lampe noch etwas verbessert und weiterentwickelt. In der letzten Ferienwoche wurden Materialien und Bauanleitung in 6 Workshops mit je 20 Kindern erprobt. Im Team hat Lydia die Kinder beim Bau der Lämpchen auch selbst angeleitet. Inzwischen ist die Anleitung bereits auf Englisch übersetzt und das Materialpaket für Diyun wird in den nächsten Wochen auf die Reise geschickt. Wenn alles gut geht, können die Kinder in Diyun noch vor dem Winter ihre Lämpchen basteln und dann an dunklen Winterabenden lesen und lernen, auch wenn es -wie so oft- wieder einmal keinen Strom gibt. Wir sind gespannt wie das "Science Project" bei den Kindern ankommt.

Weitere Infos finden Sie unter:
<http://www.naturpur-award.de/der-award/multimedia/>

Weihnachten 2009

Andrea Schmieden

Auch Weihnachten 2009 haben wir wieder das Carla Students' Home in Mysore besucht. Für eine Reise nach Südindien ist Dezember die beste Reisezeit: Das Wetter ist für mitteleuropäische Gewohnheiten recht angenehm - nicht zu heiß tagsüber und angenehm kühl nachts.

Wir erreichten das Carla Home am frühen Morgen und zur Begrüßung hatten sich alle auf der großen Treppe versammelt und bereiteten uns einen überwältigenden Empfang. Wie schön, wieder all die bekannten Gesichter zu sehen - und ein paar neue sind auch wieder dazu gekommen.

Einen Tag nach uns kam Elke Karuna, die Patenbetreuerin für Deutschland, mit einer kleinen Gruppe aus Deutschland an. Elke und die Gruppe hatten zuvor Mahabodhi in Arunachal Pradesh besucht und es gab einiges zu erzählen. Wir genossen ihre Schilderungen und die interessanten Gespräche sehr!

Auch dieses Jahr bereiteten uns die Jungs wieder eine tolle Weihnachtsüberraschung: Einen selbstgebastelten "Tannenbaum" mit selbstgemalten Sternen, Glocken und anderem Weihnachtsschmuck. An Silvester gab es wieder eine tolle Vorführung, bei der dieses Mal vor allem die kleinen ihre Tanzkünste zeigten: Von Bollywood-Filmmusik bis zu traditionellen Volkstänzen war alles geboten.

Ein weiterer Höhepunkt war ein Ausflug mit den Jungs ins tibetische Camp nach Bylakuppe. Für mich persönlich am schönsten war die Aktion "Kokosnüsse für alle". Wir hatten pro Kind eine Kokosnuss bestellt - alles in allem eine ganze Rikshaw Ladung voll - ein Glückstag für den Verkäufer und die Kinder! Schon alleine dem Verkäufer beim Aufschlagen der Kokosnüsse zuzuschauen war eine Schau. Und die Kinder waren begeistert!

Wie immer hatten wir auch wieder Spenden von Ingos Yogaschülern dabei, die wir in Kleider, Spielsachen und Lernmaterial invertierten.

Auch das Wiedersehen mit unserem kleinen Patensohn Jetu war natürlich wieder ein besonderes Erlebnis. Nach 3 Wochen hieß es wieder Abschied nehmen. Diesmal fiel uns der Abschied nicht ganz so schwer, weil wir die Möglichkeit haben, unseren großen Patensohn Jyothi in der Schweiz zu treffen. Dank Monicas großzügiger Unterstützung kann er da einen MBA Abschluss in Hotel Management machen. Wir sind natürlich mächtig stolz auf ihn und freuen uns auf das nächste Wiedersehen mit der Mahabodhi Family.



Andrea und Ingo mit Ihrem Patenkind

Jacqueline Colon

MAHABODHI KARUNA FRANCE

LE TOUR DE LA FAMILLE MAHABODHI, OCTOBRE 2009

J'ai partagé ce voyage minutieusement organisé par Bhante Ananda, avec Evelyne.

Ce fut une expérience riche et intense, avec l'handicap de la langue, heureusement Evelyne me traduisait tout ce qui concernait les projets de la Mahabodhi.

Nous arrivons à Bangalore, rencontre avec Bada Bhante qui nous dit « vous êtes des mères, plus que des femmes » et il rit aux éclats, le ton est donné.

Puis 2 jours à Mysore, l'école fonctionne bien, la directrice très aimable, nous fait visiter l'école, de nouvelles classes et salles de labo sont inaugurées.

Nous partageons un bon moment avec les enfants de Carla Home dans le parc, ils aiment beaucoup aller au toboggan. C'est aussi un moment où les plus jeunes viennent se faire cajoler.

Une soirée à Mettaloka, après une méditation en compagnie de bhante Ananda et bhante Sangharakkhita, nous partageons un délicieux repas, préparé par les garçons « momos, poulet, légumes » je me suis régalée et je suis épatée quand je vois la cuisine : un réchaud et 3 casseroles, au repas nous étions 25.

Tous ont une idée précise de leur avenir, travailleur social, médecin, banquier, enseignant, artiste businessman et ils désirent mettre leur talent au service de la Mahabodhi. Quelques chants clôture la visite.

Le grand jour, départ pour l'Arunachal Pradesh accompagné de Vittho Nous recevons la bénédiction de Bhante Ananda « Vous êtes des lumières pour tous les personnes que vous allez rencontrer, soyez disponible pour chacun » beau programme.

Nous prenons l'avion jusqu'à Guwahati, où Yogi nous attend. Vittho et yogi nous accompagneront tout le temps du voyage. 2 Jours de route, le temps d'admirer de magnifiques paysages et cascades. Au bord des routes, les femmes travaillent en cassant des gros blocs de pierre en petits cailloux, pour boucher les trous et une piste devient une route, impressionnant.

Nous passons une nuit dans la famille d'un jeune de Mettaloka, La grand-mère, le père et les 3 filles 14 et 16 ans vivent ensemble, la maman est décédée, la maison est simple et confortable. Nous buvons notre

1^{er} thé au beurre de yak, vraiment à consommer à petite dose et ça passe. C'est les filles qui gentiment nous ont préparé un délicieux repas, puis nous avons échangé, ils nous posent beaucoup de questions, ils sont très curieux et heureux de notre visite.

La route continue, nous arrivons au col (4500 m) avec une petite brume, un vent frais et de l'autre côté soleil, ciel bleu. Le paysage est splendide, toutes les chaînes de montagnes s'offrent à nous. Les yacks paissent tranquillement. Et nous voilà dans la ville de Tawang, nous sommes prêts du tibet. Les femmes dans leurs habits vieux roses, avec des colliers avec la pierre bleue sont belles et petites.



Tout le monde s'affairent, à
Lama est de passage le

Europe, France

peindre les maisons le Dalai -
8 novembre.

Bhante Panyarakkhita nous accueille chaleureusement avec beaucoup d'enthousiasme „je sens plein d'énergie. L'atmosphère est agréable, l'air est pur.

Nous découvrons notre guest house, c'est royal, juste en face au sommet d'une petite colline le plus ancien monastère tibétain de l'Asie. Le matin, je suis réveillée par les chants et les prières du monastère. La propriétaire est une charmante et belle femme, nous a préparé pour le soir des repas délicieux et parfumés.

Nous découvrons le site de la Mahabodhi, Bhante a préparé un sympathique petit déjeuner, L'endroit est paisible, la vue est grandiose, nous apercevons le village natal de bhante.

Sa chaumière est un vrai hermitage.

L'endroit est bien choisi, pour accueillir les personnes âgées qui sont seules. Tout prête au repos, à la tranquillité, à la méditation.

La construction du home avance, bhante et les villageois ont beaucoup travaillé pour aplanir le terrain.

Un groupe de parents dont les enfants sont à Mysore, sont venus nous rencontrer, certains ont fait un long voyage à pied. Je garde un souvenir émouvant de cette rencontre, 2 cultures qui se rencontrent, regards, sourires, sont nos paroles, une jeune maman avec son petit enfant est là. Nous échangeons sachets de lavande, foulards, cacahuètes, grais de maïs et thé au beurre de yak.

B.P. nous explique que les parents nous remercient et que nous sommes les deuxième parents, eux donnent la vie à leurs enfants et nous nous aidons à leur éducation, interdépendance. Je sens beaucoup d'amour de ces parents, certains restent plusieurs années sans voir leurs enfants, nous pouvons donner quelques nouvelles.

Je me suis sentie proche d'eux, moi-même étant de milieu agricole, j'ai senti quelque chose de commun.

Un projet en appelle un autre , B.P.a eu l'idée de construire un internat pour les enfants qui sont loin du village, ainsi ils peuvent être scolarisés à l'école du gouvernement. Petite et anciens sont réunis.

Yogi nous accueille dans sa maison et nous présente son papa qui souffre de cécité, sa femme et leur petite fille.

Une journée de tourisme à Lumla, visite de temples, stupas, pique-nique au bord de la rivière.

Magnifiques points de vue sur le bouthan et le tibet.

L'hiver la vie est rude dans cette région.

Je quitte Tawang, le cœur un peu triste, quelle belle expérience. Toutes les personnes rencontrées sont tellement contentes de nous rencontrer et elles sont infiniment reconnaissantes envers la Mahabodhi.

Maintenant la dernière étape Diyun, 3 jours de route, agrémentée par les commentaires de yogi, sur l'histoire de cette région, que les chinois ont déjà envahie. Il connaît plein de légendes.

Se laisser conduire permet d'admirer le paysage. La traversée des villages, nous fait croiser des regards nouveaux, et cela laisse le temps de digérer toutes ces rencontres

.C'est à Tinsukia, que B.Kassapa nous accueille et règle le dernier contrôle, c'est une région très protégée et surveillée. Il est très actif et rapide.

Le paysage change, c'est la plaine, la nature est verdoyante, plus nous avançons plus c'est la brousse, la route devient une piste, de quoi se perdre et nous arrivons dans une cour, j'aperçois des bâtiments, des banderoles, un attroupement, nous voilà arrivés sur le site de la Mahabodhi de Diyun.

Tout juste descendues de la voiture, chants fleurs nous sont offerts, toute une famille nous attend les Bhantes, le directeur de l'école , les enfants, le staff, Kishor et Dilip dont je suis sa 3^{ème} marraine, je suis heureuse de tous les rencontrer, je les connaissais par Amita, et tout de suite les filles me prennent par la main, je me laisse aller dans cette grande famille.

Nous allons passer 4 jours à Diyun, un bonheur, la journée nous visitons l'école, le directeur sous le regard de Bhante Kassapa, tient à ce que les enfants s'ouvrent au monde extérieur, c'est un des problèmes, les tribus ne se mélangent pas facilement. Grâce à cette école, l'ouverture est plus facile, chacun est respecté dans sa condition.

Besoins d'ordinateurs, pour favoriser cette ouverture.

Dans cette région perdue,
de trouver des enseignants

Europe, France

même si elle est belle, difficile
qualifiés,

Nécessité que les salaires soient corrects. L'école grandit, de nouvelles classes s'ouvrent et de nouveaux enseignants sont nécessaires, il y a 2 volontaires pour soulager l'équipe.

Visite de la ferme, la joie de B.K. vaches et cultures, le projet de créer une coopérative agricole avec les habitants du village.

La deuxième partie de l'internat des filles avancent, elles sont un peu serrées dans les dortoirs.

La construction de l'internat des garçons démarrent. En attendant ceux qui habitent loin sont logés dans une hutte à coté de Rita Home, tout est bien rangé et c'est très propre.

B.Kassapa donne de l'importance à la discipline et ces jeunes acquièrent rapidement de l'autonomie.

Avant et après l'école, je reste avec les enfants, je partage avec eux la méditation matin et soir. Le matin, avec les grandes nous aidons le cuisinier qui se transforme en éducateur, rires et chants égayent la cuisine. Les grandes participent aux tâches quotidiennes, elles font une partie de leur lessive. Elles sont attentives aux plus jeunes. J'ai aimé partager les repas à la même table.

Le soir avant les devoirs, bamindton, elles sont increvables. Nous chantons, ou simplement tenir la main d'une plus timide, cela soulage les surveillantes qui sont des vraies sœurs, mères pour toutes.

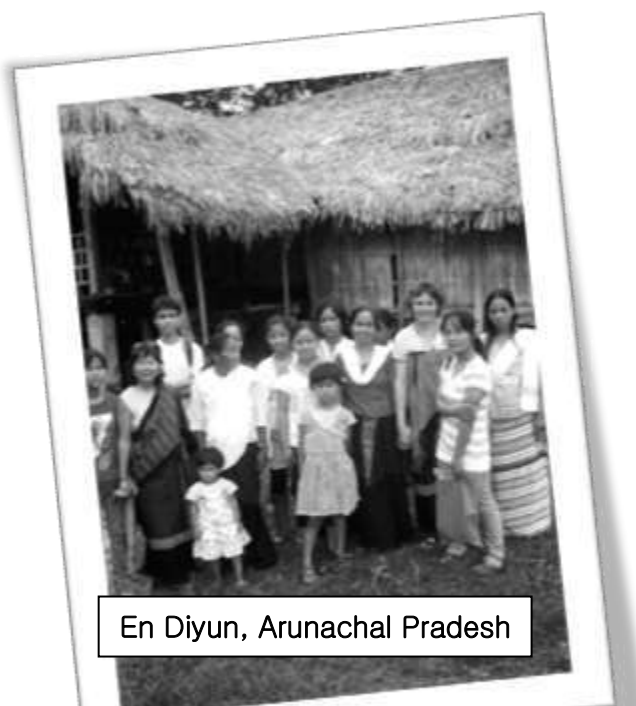
J'ai trouvé ces filles vives, débrouillardes curieuses, souriantes, accueillantes, elles aiment avoir de la visite.

Dilip durant une journée, nous a fait rencontrer plusieurs familles de différentes ethnies, des moments de partage inoubliables.

Il nous a reçu dans sa famille, avec ses parents et les voisins, un repas traditionnel de fête adapté à notre palais, une générosité extraordinaire. La cuisine est parfumée et facile à digérer.

B.Kassapa nous a fait visiter les temples alentour de style différent et de magnifiques statues de Bouddha.

La dernière après-midi spectacle de danse, absolument magnifique. Elles se sont débrouillées toutes seules, c'est l'occasion de remettre les habits traditionnelles, qui sont colorés. Le lendemain, certaines participaient à un concours de danse, c'est ça aussi l'ouverture.



En Diyun, Arunachal Pradesh

La dernière soirée, se termine un peu plus tard que d'habitude, les plus grandes viennent dans notre chambre, nous aident à faire nos valises et les dernières questions et les adieux dans une ambiance gaie même si les larmes sont au coin de l'œil.

Retour à Bangalore où nous attendent Bhante Ananda et Bada Bhante pour nos impressions.

Ce voyage m'a fait expérimenter comment l'énergie de la compassion donne de la force, de la joie et du courage.

Toute ma gratitude à Bhante Ananda, Sangharakkhita, Panyarakkhita, Kassapa qui ont pris soin de nous avec beaucoup de joie et d'amour, merci pour leur patience.

Toute ma gratitude à Naya, Vittho et Yogi infatigables guides et d'une gentillesse, générosité et efficacité exemplaires

E. Nguyen's journey with Jacqueline Colon
from Mahabodhi Karuna French

My Trip to India

October 2009

Bangalore, Mysore, Tawang, Diyun

Evelyne Nguyen

Our own experiences and contacts with people were priceless; seeing the projects of Mahabodhi, how they are expanding and progressing. It was an unforgettable voyage, full of knowledge, discovery, sensations and emotions. I departed from Switzerland, and Jacqueline Colon from France, and we met up with one another in Frankfurt to continue our journey to Bangalore. During the whole trip, I learnt to be patient and trustful when facing any problems. Getting upset was useless. Already, on departure day, when I left my apartment, the handle of my baggage broke! At Zürich airport, there was a 45-minute delay. In the end, thanks to Lufthansa's service, I managed to board the aircraft for Bangalore, joining Jacqueline who was already installed, and waiting to take off.

October 20-21: In Bangalore, we are taken care of by Nyan, Ananda bhante's assistant, who is of Chakma origin.

Before leaving for Arunachal Pradesh, I learn that the Chakma population, deeply Buddhist, was expelled by Muslims and sought refuge in Bangladesh. In 1963, again chased by Muslims, the Chakmas came to Arunachal Pradesh as refugees. Today, there is a population of 1 million

Chakmas (10% of the total A.P. population). The Indian government protects the area for cultural reasons and to preserve the vegetation. More than 300 kinds of plants have been registered in the forests, and studied by scientists and physicians. The local people are unaware of these plants' medical utility.

The state of Arunachal Pradesh is home to 110 different ethnic tribes, with each tribe being composed of 5 to 50 thousand members. Certain ethnic groups still live in a primitive way and risk disappearing.

All the Chakmas are Buddhists and carry the family name "Chakma". There are many Chakmas concentrated in Diyun, because the aborigines are Buddhists, and have therefore integrated and assimilated well there. Most of them have the refugee status. Among the young Chakmas, very few have been able to attend and finish high school. Being part of an oppressed population, their character remains timid and insecure. With the help of Mahabodhi society, they learn how to transform their fear and make progress in their studies.

October 22: Visit Carla Home, Mysore.

The new principal of the Mahabodhi School, a dynamic lady, has plenty of new projects. Accompanied by Ananda bhante, we have the honor of cutting the ribbons to inaugurate the new study rooms on the upper floor. The sun deck is equipped with a solar panel that supplies enough energy for 8 lamps.

The 340 children in the school learn 3 languages: Hindi, English, Kanada (a language of Southern India).

Evening at Mettaloka 1&2: Power outage! The young men are waiting along the sidewalk, holding candles to accompany us. What a solemn moment!

After a short meditation guided by Ananda and Sangharakkhita bhantes, the young men introduce themselves by talking about their native villages, the branches they are studying and their dreams.

Dinner is delicious with several courses, I especially enjoy the "momos" and curries, and being entertained with music and poetry.



Evelyne and Jacqueline in Diyun, AP

October 23: Bilakuppe, Tibetan village. We have the impression of being in Tibet.

Back to Carla Home, I distribute gifts from sponsors to the boys.

There is an impromptu evening show put on by the children. They are so natural and superb! Their playing is so authentic that it cannot be called acting.

October 26: Departure for Guwahati with a short stop in Calcutta.

Upon our arrival, Yogi is waiting for us with the taxi, then we continued to Bhalukpong. Sporty driving!

21:00: We arrive at the checkpoint. With my Asian look, the controller cannot help making a remark that I look Chinese, though my passport is Swiss!

In Tawang, people are waiting for the Dalai Lama's visit on 8 November. The relations with China are getting tense. The Chinese government would like to occupy the area, under the pretext that the 6th Dalai Lama was there. The chief minister, a Buddhist, a good person and appreciated by the people, asked the Indian government to intervene because the Chinese government is trying to stop the Dalai Lama's arrival.

Presently, a large army is posted at the Chinese border.

October 27: Dirang. We stay at the house of Tsouko's family, one of the boys from Mettaloka. Greeting with butter tea, with a very pungent and greasy taste! Dinner of local rice, potatoes and dhal (lentils). The 3 charming sisters take good care of us.

October 28: Tawang. We cross Sela pass (4100m) that separates West Kameng and Tawang. Jacqueline gets dizzy with the change in altitude. Luckily I adapt without problems. The landscape is stunning! We see gentians, yaks, dzos (bred from yaks and cows).

In Tawang, Panyarakkhita bhante comes to greet us. What really touches me is seeing all of the parents coming from far away to meet us at Mahabodhi. With the Mongpo ladies we laugh a lot because of their headdress made of yak hair; we think that it is their hair style! Very ingenious and practical, the "gutters" prevent snow and water from dripping on their faces!

Europe, Miscellaneous

The program of 3 days is busy:
Visit the birthplace of the 6th

Dalai Lama; visit the war memorial in remembrance of 3000 soldiers killed in 1962 during the attack of the Chinese army; visit Tawang monastery, the 2nd biggest and oldest in Asia.

Mahabodhi Tawang is magnificent with its sunset.

October 30: Earthquake! During the night, I am awoken twice by the shaking of my bed. As Yogi told me stories about spirits the previous day, I think they are coming to push the bed!!

October 31: Halloween night.

When leaving Tawang, before reaching the Sela pass, we get a flat tyre! With the spare tyre, we continue until Dirang to get Vittho. A red signal flashes on the dashboard, but the driver takes the

People in Tawang, AP



risk to continue until Bomdila. The headlights are dimmer; we drive in the night by moonlight. There is a fantastical landscape, and everyone is silent.

22:00: The car managed to get us to the guest house in Bomdila. When trying to leave, the engine stalls. The men have to push it to the village....

November 2: We arrive in Diyun, at the Rita home, by the end of the afternoon. The girls, lined up on both sides, greet us with bouquets of flowers, scarves. There are candles all along the courtyard, making it a magical moment with the full moon!

We are spoiled for 4 days: games, dances, creative activities with the girls, meals hosted by different Chakma, Singhpo and Khamti families; Whole day of tourism in the district of Lohit guided by Kassapa bhante.

As the dormitory for boys is under construction, I am so impressed by the hut of 2 boys. Because their village is so far away, they asked for the landlord's permission to build a hut in front of Mahabodhi School. Inside the hut, there are 2 bamboo beds, a table, and a kitchenette with wood for cooking. When the school year finishes, they dismount the hut and go back to their village.

November 6: Farewell gala. What a show! We attend, in Chakma dresses, the marvellous performance of excellent dancers.

The girls work alone, without the help of the adults: choreography, music. I would say they are professionals!

.....

Arunachal Pradesh, Diyun

It is an unforgettable evening filled with music. We leave early the next morning at 2 a.m., broken hearted, close to tears...

All my gratitude and thanks to Ananda bhante who organised a wonderful program for us; To Yogi and Vittho who accompanied us in Arunachal Pradesh: Without them, I would have felt insecure.

Mahabodhi Zweigstelle Diyun, Arunachal Pradesh

Venerable Kassapa Bhante, Direktor Mahabodhi Diyun

Mahabodhi Rita Heim für Mädchen

Bis Juni 2010 besuchten 147 Mädchen des Rita Heims die Schule auf den Stufen Vorkindergarten bis zur 9. Klasse. Wir haben nun 23 neue Mädchen aufgenommen. Es sind jetzt also insgesamt 170 Kinder. Mit der grosszügigen Hilfe von Frau Monica Thaddey konnte in diesem Jahr die zweite Bauphase des Mädchenheims Rita abgeschlossen werden. Das Heim bildet nun also ein Rechteck mit einem grossen Garten in der Mitte. Die Kinder spielen auf diesem Platz, es wachsen aber auch Blumen dort. Die Meditationshalle wurde ausserdem vom Esssaal verschoben. Das Heim wird schliesslich die Kapazität der Bewohnerinnen auf 250 steigern können. Wie ein wunderbarer Garten repräsentiert sich das Rita Mädchenheim mit seinen lachenden Kindergesichtern, welche aus den verschiedensten Stämmen kommen, die Region des Landes der aufgehenden Sonne.



Essen

Die Schülerinnen wurden mit vollwertiger Nahrung, täglich mit Milch und anderen wichtigen Lebensmitteln ausreichend versorgt. Es ist eine grosse Verantwortung den Kindern beizubringen, vielfältige Nahrung zu sich zu nehmen, auch solche, die sie noch nie vorher probiert haben. Da wir Kinder aus unterschiedlichen Regionen haben, welche alle ihre eigenen Essgewohnheiten mitbringen, lernen sie, anderes Essen auszuprobieren und zuzubereiten.

Gesundheitsversorgung

Regelmässige medizinische Untersuchungen und Versorgung wurden durch Dr Day vom medizinischen Zentrum der Regierung sichergestellt. Wann immer es nötig war, wurden die Schülerinnen nach Tinsukia oder Dibrugarh ins Spital gebracht zwecks genauerer Untersuchungen oder Behandlungen.

Betreuer

Es gibt einen Chef- und drei Hauptbetreuer sowie deren Assistenten, die sich um die Kinder kümmern, um die Einhaltung von Disziplin und des Ausbildungsprogramms.

Ausgaben

Monatlich werden pro Schüler im Mittel 1400 Rupien ausgegeben für Essen und Unterkunft sowie Wasser, Strom und Medikamente, ausgenommen sind Materialien für die Ausbildung.

Mahabodhi Schule

Es besuchen 350 Kinder die Schule, 127 Knaben und 193 Mädchen. Von 320 Schülern sind 147 vom Schulgeld befreit, 120 zahlen ganz, 44 zahlen 50% Schulgeld und 9 Schüler fallen unter die Landgeberquote. 36 Schüler wurden im Verlauf des Jahres aufgenommen. Das Eltern-Lehrer Partnerschaftsprogramm funktionierte gut dieses Jahr. Das Schuljahr brachte einige neue Aktivitäten zur ganzheitlichen Entwicklung der Schüler, so zum Beispiel mindestens einmal im Monat einen Wettbewerb. Im Juli nahmen alle Mahabodhi Schüler an einem Mal- und Zeichenwettbewerb teil. Im August gab es den Wettbewerb zum Unabhängigkeitstag, im September den für ausgefallene Kleidung, im Oktober waren Spassspiele und Sport an der Reihe sowie das erste Fest der Kakophonie 2009, der Wettbewerb für Lied und Tanz. Im Dezember schliesslich der Wettbewerb für Sprechtechnik, Diskussion und freier Vortrag. Unsere Mädchen nahmen ausserdem am Wettbewerb für indischen Schultanz in Shiksha-The Gurukul, in Tinsukia, Assam teil. Während des Jahres gab es zwei Hauptexamen und monatliche Tests.

Ambulanz

Der 23. November 2009 wurde zum wichtigen Tag in der Entwicklung der Mahabodhi, es wurde eine Ambulanz im medizinischen Zentrum der Mahabodhi in Betrieb genommen, sprich, die Ambulanz wird eingesetzt für den Transport von Patienten in die Spitäler von Namsai und Tinsukia. Danke an Ms. Shakunthala aus Bangalore, welche die Ambulanz spendete.

Besucher

Im vergangenen Jahr haben einige unserer wichtigsten Unterstützer Diyun besucht. Frau Jacqueline aus Frankreich und Frau Evelyn waren neugierig zu sehen, wie das Schulsystem in Indien funktioniert. Frau Elke und Frau Sabina Heidemann, Frau Lydia und Herr Peter besuchten uns, waren sehr beeindruckt und gaben uns einige tolle Ideen für die Weiterentwicklung. Am 26. Dezember 2009 gab es ein Schultag Programm. Drei Buddhastatuen, welche wir von Thailand bekommen hatten, wurden in den umliegenden Dörfern in den Tempeln verteilt. Unvergessen ist, wie bei dieser Gelegenheit die Kinder in verschiedenen traditionellen Kostümen tanzten.

Ausserordentliche Aktivitäten

Gärtnern, dekorieren, Wassermanagement, Putzen, Kunst, kreatives Schreiben, Diskussionen, Spielen drinnen und draussen, Quiz, kulturelle und Gesangswettbewerbe bilden die ausserordentlichen Aktivitäten.

Schulbus

Arunachal Pradesh, Diyun

Letztes Jahr haben wir einen Minibus mit 12 Sitzen erstanden um das Beförderungsproblem der Kleinsten und der jüngeren Schülern zu lösen. Die Buslinie verkehrt nun zwischen der Mahabodhi Schule und Innao. Dank diesem Dienst erhoffen wir uns mehr Schüler aus den entfernteren Gegenden.

Mahabodhi Knabenheim

Die erste Bauphase ist abgeschlossen und einige Schüler konnten aufgenommen werden. Es gibt noch viel zu organisieren, bevor wir mehr Jungen aufnehmen können. Das Heim wurde von der Regierung gebaut, es kann 100 Knaben beherbergen, hat einen grosszügigen Speisesaal und drei Gästezimmer.

Mahabodhi Dhammavijaya Vihara

Die Meditationshalle hat nun Gestalt angenommen. Der Bau konnte dank der grosszügigen Hilfe von Herrn C.C Singpho realisiert werden. Diese Halle wird es allen Kindern ermöglichen, gemeinsam zu meditieren. Sie bietet 400 Personen Platz und wird Ende Oktober 2010 eingeweiht.

Mahabodhi World Peace Stupa

Die Mahabodhi Weltfrieden Stupa wurde geplant, um Achtsamkeit für Frieden und Harmonie zwischen die



Menschen zu bringen. Mit 45 Fuss Höhe wird sie sicher viele Menschen anziehen. Mönche aus Burma haben freundlicherweise heilige Buddhareliquien gestiftet sowie Reliquien von zwei Buddha Hauptjünglingen durch Frau Monica Thaddey. Herr Alex und Frau Monica Thaddey haben ausserdem gespendet, um den Bau dieses Monuments, welches Ende Oktober 2010 eingeweiht wird, zu ermöglichen.

Mahabodhi Malaria Präventionsprogramm

Malaria ist eine ganzjährige Gefahr in der Region von Diyun. Im Verlauf dieses

Schüler von der Mahabodhi Schule

Jahres wurden 250 Moskitonetze an die Bedürftigen Einwohner von Lewang verschenkt und zwar in den Dörfern Maitripur, Gautompur, Kamakyapur, Shantipur, Jyotipur. Wir sind der Grosszügigkeit von Frau Hannelore Hartwig sehr dankbar.

Kinderspielplatz

Im Gedenken an Stefanie aus der Schweiz, wurde ein Kinderspielplatz eingerichtet. Wir danken der Spender Familie für ihre grosszügige Spende.

Mahabodhi Sujata Dairy Projekt

Auf dem Mahabodhi Sujata Dairy Bauernhof gibt es nun 10 Kühe, 9 Kälber und einen Stier. Die tägliche Milchproduktion liegt bei 40 bis 45 Liter. Wir sind allen Sponsoren, welche dieses Projekt unterstützen, sehr dankbar.

Aqua Guard

Zwei Aqua Guard Wasserreiniger wurden im Rita Mädchenheim installiert. Jede dieser Maschinen reinigt 600 Liter Wasser in der Stunde und so bekommen die Kinder nun reines Trinkwasser. Der Dank geht an Corinne Bourgery aus Frankreich, welche diese gespendet hat.

Landwirtschaftsprogramm

Das übrig gebliebene Land auf dem Mahabodhi Campus wird gebraucht, um Gemüse und Früchte anzupflanzen. Dieses Jahr haben wir Ingwer, Papaya, Grünpflanzen und Blumen gesetzt.

Mahabodhi Deomali Zweig

In diesem Jahr haben wir uns immer noch dem Erwerb von Land und der Reinigung desselben gewidmet. Im April 2010 feierten wir die Grundsteinlegung des Baus für das Mädchenheim. Es wird noch einige Zeit mehr in Anspruch nehmen, bis wir richtig mit dem Bau der Zufahrtsstrasse beginnen können, einige Absprachen müssen noch getroffen werden. Frau Lilli Euler und Herr Claus Euler von der Mahabodhi Buddhistische Begegnungsstätte & Familie Euler Stiftung Deutschland haben Geld für den Bau des Mädchenheims gespendet, wir danken ihnen dafür.

Wir haben ein neues Haus in Tinsukia. Es ist ein gemietetes 4-Zimmer Haus für uns, da können wir, weil wir oft für kurze Zeit nach Tinsukia für Einkäufe oder medizinische Behandlungen müssen, drin wohnen.

Wir sind allen Geldgebern und Spendern sehr dankbar, sie haben uns in verschiedenster Weise geholfen. Wir laden sie alle ein, uns zu besuchen und mit uns zu sein. Danke ihnen allen.



Mahabodhi Mädchen in Diyun



MAHABODHI ARUNACHAL PRADESH BRANCH, DIYUN

Venerable Kassapa Bhante
Chairman, Mahabodhi Arunachal Pradesh

The Mahabodhi Diyun Branch was quite active in the last year with lot of things going on.

Mahabodhi Rita Girls Home: This year up to June 2010 there were 147 girls in the Rita Girls Home studying in the classes from LKG to IX Standard. We have now taken 23 more girls. So at present there are 170 girls. With the kind and generous support of Ms Monica Thaddey, during this year the construction of the second phase of Rita Girls Home was completed. That means the entire Rita home is now in a rectangular shape with big space yard within the hostel. Children play in this yard and also grow flowers. Now the meditation hall has been shifted from the dining hall. The home will finally be able to augment its capacity from 148 to 250 residents. The Mahabodhi Rita Girl Home embodies like a beautiful garden of smiling faces having a fair representation of all communities and tribes from the Land of Rising Sun (Arunachal).

Bhante Kassapa



Food: The students were provided with wholesome food timely and daily milk and nutritional items were served in plenty. It is a big job to make the children to eat different food items as some of them have never tasted. As we have diverse community children they have their own different food habits. But they learn to eat different kinds of food preparations.

Health Care: Regular medical checkup and health care were maintained by Dr Day of Government medical center. Whenever necessary students were taken to Tinsukia or Dibrugarh Hospitals for diagnosis and special treatment.

Wardens: There is one chief warden and three wardens and there assistant wardens to take care of the students and their discipline and educational program.

Expenses: The average expense per month per students is Rs.1400/- for food and essential facilities like water, electricity and medicine at the hostel excluding educational materials.

Mahabodhi School: There are 350 children in the school. There were 127 boys and 193 girls. Among 320 students 147 are totally free of cost, 120 are payable, 44 students paying 50% fee and 9 students are exempted under land donor quota. 36 new students were admitted during the year. Parent-Teacher partnership program also worked well this time. This academic year saw the dawn of certain new activities for the holistic development of the students like competitions at least once a month. In July, all Mahabodhi pupils participated in Drawing & Painting Competition. August saw the participation in Independence Day competition, in September they participated in Fancy Dress competition (Jester fest), in October, there were Fun Games & Sports; and 1st Cacophonous Fest 2009 - the song and dance competition. In December there was Elocution, Debate and Extempore speech competition. Our girls also participated in India - school Dance competition in Shiksha - The Gurukul, at Tinsukia, Assam. During the year two main examinations and monthly tests were conducted.

Ambulance: November 23, 2009 became another important day in the growth of Mahabodhi with the induction of an ambulance in the service of Mahabodhi Medical centre. The ambulance will be used to take patients to Namsai and Tinsukia hospitals. Thanks to Ms. Shakunthala of Bangalore who has donated the ambulance.

Visitors: In last one year some supporters visited Diyun. Ms.

Arunachal Pradesh, Diyun

of our important Mahabodhi Jacquelin from France with her friend Evelyn were eager to see, how the education system works in India. Ms Elke, Mrs. Sabina Heidemann, Ms Ludiya and Mr. Peter visited and were quite impressed and suggested some wonderful ideas for development. On 26th Dec-2009 School Day program was held in Rita girls Home premises. They were guests and three Buddha statues received from Thailand were distributed to temples in nearby villages. On this occasion the dances by children with different traditional costumes cannot be forgotten so easily!

Extra Curricular Activities: Gardening, decorations, management of water, cleaning, arts, creative writing, debates, indoor and out door games, quiz program, cultural competition, singing competition etc formed the extra curricular activities.

School Bus: Last year we added a 12 seat minibus to ease the conveyance problems of the tiny tots and younger students. The bus service now runs between Mahabodhi School and Innao. With this service we expect more students from far flung area.

Mahabodhi Boys Hostel: The 1st phase building construction is completed and few students have been admitted. Lot of organizing needs to be done before we take more boys. The hostel was constructed by the government. It can house 100 boys and has spacious dining hall and three guest rooms.

Mahabodhi Dhammavijaya Vihara: The meditation hall has begun to take shape now. The construction has been made by the generous financial help from Mr. C.C Singpho. This hall will help all children to meditate together. It can house 400 people at a time. It will be inaugurated in the end of October 2010.

Mahabodhi World Peace Stupa: The Mahabodhi World Peace Stupa was envisaged to bring awareness of peace and harmony among people. At 45 feet high, it will surely attract many people. Monks from Burma have kindly given the Buddha's holy relics and also the relics of the two chief disciples through Ms. Monica Thaddey. Mr. Alex and Ms. Monica Thaddey have donated to build this monument which will be inaugurated in October end 2010.

Mahabodhi Malaria prevention program: Malaria is a perennial malaise in Diyun area. During this year 250 Mosquito nets were gifted to the needy residents of Lewang, Maitripur, Gautompur, Kamakyapur, Shantipur, Jyotipur villages. We are grateful to the generosity of Ms.Hannelore Hartwing.

Childrens play park: In memory of Stephanie of Switzerland a play park has been set up for children to play. We are very grateful to the family for this generous donation.

Mahabodhi Sujata Dairy project: Now in the Mahabodhi Sujata Dairy farm there are 10 cows, 9 calves, 1 bull and daily milk production is 40 to 45 liters. We are very much thankful to all sponsors for their contribution for this project.

Aqua Guard: Two Aqua Guard water purifiers were installed in school and Rita Girls Home. Each machine purifies 600 liters per hour and



Rita Girls Home in Diyun

now children get pure drinking
Bourgerie of France for donating

Arunachal Pradesh, Diyun

water. Thanks to Corinne
them.

Agriculture Program: The remaining land in Mahabodhi Campus is used for growing vegetables and fruits. This year we grew ginger, papaya, green leaves, flowers, etc.

Mahabodhi Deomali Branch: This year we are still in the process of getting the land and cleaning it. In April 2010 we had a ground breaking ceremony to start the girl's home construction. It will take some more time before we can actually start as the access road and other arrangements have to be made. Ms. Lilli Euler and Mr. Claus Euler of Mahabodhi Buddhistische Begegnungsstätte & Family Euler Foundation, Germany have donated money to start a girls home. We are thankful to them.

We have changed the Tinsukia house to a better one. It is a 4 room rented house for us to stay for short time as we come often to Tinsukia for purchases and medical treatment.

We are very grateful to all the sponsors, donors and supporters who have helped in so many different ways. We welcome you all to visit us and be with us. Thank you so much.

Mahabodhi Arunachal Pradesh, Diyun

Venerable Kassapa Bhante
Chairman, Mahabodhi Arunachal Pradesh

La branche de Mahabodhi à Diyun était très active l'année passée avec beaucoup de choses se passant.

Mahabodhi Rita Girls Home: Cette année jusqu' au mois de Juin 2010 il y avait 147 filles au Rita Girls Home dans les classes de LKG à la neuvième (IX Standard). Nous avons reçu 23 filles en plus. Alors il y a 170 filles au moment. La seconde partie de la construction du Rita Girls Home est terminée grâce au support aimable et généreux de Mlle. Monica Thaddey. Cela veut dire que le Rita Girls Home est maintenant complet en forme rectangulaire avec un grand patio, où les enfants peuvent jouer ou planter des fleurs. Voilà la salle de méditation était séparée de la cantine.

Finalement, l' hôtel augmentera sa capacité de 148 à 250 résidents. Le Mahabodhi Rita Girls Home est comme un beau jardin des faces sourisantes, représentant tous les communautés et tribus de Pays du Soleil Levant (Arunachal).

Nutrition: Les étudiants ont été apporté de la nutrition saine et le lait quotidien et les alimentaires ont été servi en abondance. C'est un travail difficile de faire les enfants manger des choses qu'ils n'ont peut-être jamais goûté. Parceque il y a une grande diversité des tribus différents, il y a aussi une grande diversité des traditions de cuisine, mais ils apprennent facilement de manger des préparations de nourriture différentes.

Santé: La contrôle médicale régulière et la soin de santé ont été maintenu par Dr. Day du Centre Médical de Gouvernement. Chaque fois qu'il était



Enfants de Rita Girls Home

nécessaire, les étudiants ont été soignés aux hôpitaux à Tinsukia ou Dibrugarh.

Gardiens: Il y a un chef-gardien, trois gardiens et leurs assistants pour maintenir le soin des étudiants, mais aussi leur discipline et éducation.

Dépense: La dépense moyenne par mois et étudiants est Rs. 1400/- pour alimentation et des fonctions essentielles comme l'eau, l'électricité et la médecine à l'hôtel, matériel éducatif exclu.

École Mahabodhi: Il y a 350 enfants dans l'école: 127 garçons et 193 filles. Sur 320 étudiants 147 sont totalement sans frais, 120 sont payables, 44 demi-frais et 9 qui sont exempté sous la Quota de Denneurs de Terre. Pendant l'année 36 étudiants nouveaux sont arrivés. Aussi le Programme Parents-Professeurs a fonctionné bien cette fois. L'année académique inclut aussi des nouvelles activités pour le développement sain des élèves comme des compétitions au moins une fois le mois.

Au mois de Juillet tous les élèves de Mahabodhi ont participé une compétition de dessin et peinture. En Août une compétition pour le Jour d'Indépendance prenait place et au Septembre il y avait une compétition en costumes (le „Jester Fest“), au Octobre il s'agit des jeux et sports, mais aussi de la fête du 1er Cacophonics 2009 – un concours de chant et danse. Au mois de Décembre un concours de discours de manière élocution, débâtte et extempore prenait place. Notre filles participaient au compétition de danse dans une école indienne à Shiksha-The Gurukul en Tinsukia, Assam. Pendant l'année il y avait deux examens principaux et des tests mensuels.



En Rita Girls Home, Diyun

Ambulance: Le 23 Novembre 2009 était un autre jour important de la croissance de Mahabodhi à cause de l'induction de l'ambulance en service du Mahabodhi Centre Médical. L'ambulance servira pour prendre des patients aux hôpitaux de Namsai ou Tinsukia. Remerciments à Mlle. Shakunthala de Bangalore pour cette donation.

Visiteur: L'année passée quelques supporteurs importants de Mahabodhi ont visité Diyun. Mlle. Jacqueline de France et Evelyn étaient très intéressées de voir comment le système éducatif indien fonctionne. Mlle. Elke, Mme. Sabina

Heidemann, Mlle. Ludiya et M. Peter ont visité et étaient très impressionnés, proposant des idées merveilleuses pour le développement d'avenir. Le 26 Décembre 2009 le programme de School Day prenait place au Rita Girls Home. Trois statues de Bouddha reçues du Thaïlande étaient distribuées à des temples au village d'à côté. Les danses des enfants vêtus en différents costumes traditionnels de cet événement ne peuvent pas être oubliées si simplement!

Activités périscolaire: Ceux se composaient de la jardinage, décoration, gestion d'eau, nettoyage, de l'art, écriture créative, débats, jeux à l'intérieur et à l'extérieur, devinettes, compétition culturelle, concours de chanson et cetera.

Bus scolaire: L'année passée un mini-bus de douze places était ajouté pour aider les problèmes de convenue des élèves jeunes et des tiny tots – les enfants très petits. Le service a pris le cours entre l'école Mahabodhi et Innao, pourquoi on s'attend aux élèves des régions plus loins.

Mahabodhi Boys Hostel: La première phase de la construction de ce bâtiment est effectuée et quelques étudiants ont été admis déjà. Il faudra beaucoup organiser avant de recevoir plus de garçons. L'hôtel est

construit du gouvernement. Il a capacité de abriter 100 garçons et il est doté avec une grande cantine et trois salles pour visiteurs.

Mahabodhi Dhammavijaya Vihara: La salle de méditation a commencé de se manifester. La construction a été faite possible par l'aide pécuniaire généreuse de Monsieur C. C. Singpho. Cette salle aidera les enfants de méditer ensemble. Elle peut héberger 400 personnes à la fois. La salle de méditation sera inaugurée au fin du mois d'Octobre 2010.

Mahabodhi World Peace Stupa: La Mahabodhi World Peace Stupa est une signe pour faire les gens payer plus attention sur l'harmonie et la paix. Avec son altitude de 45 mètres elle attirera définitivement beaucoup de visiteurs. Des moines du Birma ont donné gentille des reliques du Bouddha et des deux disciple via Mlle. Monica Thaddey. Monsieur Alex et Mlle. Monica Thaddey ont fait le don pour construire ce monument, qui sera inauguré au fin du mois d'Octobre 2010.

Mahabodhi Programme de prévention contre la malaria: La malaria est une malaise récurrente de la région de Diyun. Pendant cette année 200 moustiquaire étaient données aux résidents des villages de Lewang, Maitripur, Gautampur, Kamakyapur, Shantipur, Jyotipur. Nous sommes reconnaissants de la générosité de Mlle. Hannelore Hartwing.

Aire de jeux: Une aire de jeux a été créée en mémoire de Stephanie de la Suisse. Nous remercions famille pour son don généreux.

Mahabodhi Sujata Dairy Project: À la laiterie Mahabodhi Sujata il y a 10 vaches, 9 broutards, un taureau et la production de lait quotidienne se monte à 40-45 litres. Nous sommes très reconnaissants de tous les sponsors de leur contribution à ce projet.

Aqua Guard: Deux filtres-purificateurs d'eau Aqua Guard ont été installés à l'école et le Rita Girls Home. Chaque machine décontamine 600 litres par heure et alors les enfants reçoivent de l'eau à boire pure. Merci pour ce don à Corrine Bourgerly de France.

Programme agricole: La terre inoccupée au campus de Mahabodhi est utilisée pour produire des légumes et des fruits. Cette année on a produit de gingembre, des papayas, des fleurs, des verts et cetera.

Branche Mahabodhi à Deomali: Cette année nous sommes encore en train de recevoir et nettoyer la terre. En Avril 2010 nous avons eu une cérémonie exceptionnelle pour commencer la construction du Girls Home local. Il faudra quelque temps de plus pour commencer vraiment, parceque il faut mettre une rue d'accès et des autres arrangements. Mlle. Lilli Euler et M. Claus Euler de Mahabodhi Buddhistische Begegnungsstätte & Fondation Famille Euler ont donné de l'argent pour commencer à construire un Girls Home. Nous remercions leur don.

Nous avons échangé la maison à Tinuskia avec une meilleure. Maintenant c'est une maison à louer de quatre salles pour s'installer pour quelque temps quand on va à Tinsukia pour soin medical ou faire des courses.

Nous somme très reconnaissants de tous les sponsors, donneurs et supporteurs, qui ont aidé beaucoup en différentes affaires. Nous vous souhaitons bienvenue tous de nous visiter et passer du temps ensemble. Merci beaucoup à vous!

Eine Geschichte von Mühsal und Freude

Kishor Bodh
Patenschaftsbetreuer, Diyun

Hallo! Namaste Ihnen allen. Ich bin glücklich, dass ich die Gelegenheit habe, ein paar Worte über meinen Werdegang und die Erfahrungen mit den Kindern in Mahabodhi Diyun zu schreiben. Ich stamme aus einer armen Familie. Leider verstarb meine geliebte Mutter als ich gerade vier Jahre alt war. Ich kann mich nur an wenige Augenblicke mit ihr, sowie an ihre Liebe und Zuneigung erinnern. Mein Vater ist Bauer. Ich habe zwei Brüder und drei Schwestern. Ich bin das zweite Kind von insgesamt sechs. Wir hatten ein Jahr lang mit vielen Problemen zu kämpfen bis mein Vater eine andere Frau heiratete. Sie sorgte für uns als wären wir ihre eigenen Kinder.

Meine Kindheit war sehr hart. Eines Tages sagte mein Vater: „Mein Sohn, du solltest täglich zur Schule gehen und soviel wie möglich lernen, um Wissen zu erwerben. Das ist das einzige, was uns retten kann.“ Er hatte die grosse Erwartung an mich, eine Person mit guter Schulbildung zu werden. Während meiner Studienzeit war ich jedoch mit finanziellen Problemen konfrontiert. Mein Vater hatte kaum Geld, um mir Bücher und Schreibwaren zu kaufen. Trotz dieser Schwierigkeiten, verlor ich nicht den Mut, weiter zu machen. Als ich die High School besuchte, träumte ich davon, mich im Ausland weiter zu bilden. Irgendwie schaffte ich meinen Schulabschluss. Danach war mein Vater nicht in der Lage, mich weiterhin finanziell zu unterstützen, obwohl ich sehr gerne weiter studiert hätte. Da es sehr schwierig ist, eine Stelle bei der Regierung zu bekommen, war ich gezwungen, als Lehrer in einer Privatschule in Mizoram zu arbeiten. Abgesehen von Regierungsposten, gibt es wegen fehlender Industrie kaum andere Arbeitsplätze.

Anfangs unterrichtete ich zwei Jahre lang Kindergartenkinder und sammelte viele Erfahrungen. Die Zeit mit den Kleinen gefiel mir sehr. Da Mizoram jedoch weit weg ist von meinem Elternhaus (zwei Tagesreisen), war ich mit dem Herzen oft bei meinem Vater und allen andern zuhause. Glücklicherweise erhielt ich die Gelegenheit, in einer Privatschule namens Sneha School zu unterrichten, die Mr. Arindam Dewan gegründet hatte und nicht weit von meinem Zuhause war. Obwohl das Gehalt niedriger war, machte mir die Zeit mit den Kindern viel Freude. Ich arbeitete mit Hingabe in dieser nur aus Bambusrohren bestehenden Schule. Ich konnte beobachten zu welchen Veränderungen die Schulbildung im Leben der Kinder führte.

Kishor, Patenbetreuer, Diyun



Wie bin ich schliesslich bei Mahabodhi gelandet? Mr. Dilip Bodh stellte mir das Mahabodhi Projekt in Diyun vor. Wir kamen beide aus demselben Dorf. Er erzählte mir, dass man bei Mahabodhi eine gute Person für die Patenschaftsbetreuung suchte. Ich sagte ihm, dass ich nicht dorthin gehen würde, da ich zu den Gründern der Sneha School gehörte. Ich konnte mir nicht vorstellen, dort weg zu gehen. Er sagte, ich solle eine Nacht darüber nachdenken und am nächsten Tag zu ihm kommen. Ich hatte eine sehr schwierige Nacht und schliesslich beschloss ich zu Mahabodhi zu gehen, da ich dort die einmalige Gelegenheit bekommen würde, den Dharma zu lernen. Es war eine der schwersten Entscheidungen meines Lebens.

Am nächsten Tag ging ich zu Dilip und er erklärte mir ein

Arunachal Pradesh, Diyun

paar Dinge über das Patenschaftsprogramm. Es war ein Witz! Ich konnte nicht einmal die Computermouse bedienen. Mr. Dilip war mein erster Computerlehrer. Er musste meine Hand halten und damit die Computermouse manövrieren! Gleich am Tag darauf schickte er mich zur Mahabodhi Society in Bangalore, um mich dort auf meine Aufgabe vorbereiten zu lassen. Ich wurde in Bangalore und Mysore ausgebildet und bin jetzt auf meinem Posten! In der Zwischenzeit habe ich geheiratet und einen kleinen Sohn bekommen.

Ich bin sehr glücklich bei der Mahabodhi Diyun. Wie Sie vielleicht wissen, begann die Mahabodhi Schule Diyun 2003 in einer Bambushütte, in der alle Arten von Insekten und Schlangen zu Besuch kamen. Es handelte sich um eine verlassene Holzfabrik, in der die ersten Klassen vier Jahre lang geführt wurden. Wenn ich an diese Zeit zurückdenke, dann erstaunt es mich, wie wir das geschafft haben! Jetzt haben wir ein solides Gebäude 2 km von der alten Hütte entfernt.



Mahabodhi Schule in Diyun

Ich bin nun schon seit fünf Jahren bei Mahabodhi und meine Arbeit, Kinder, Paten und Zentrale zu verbinden, ist wirklich interessant. Es geht nicht nur um formelle Korrespondenz, sondern auch um jede Menge Gefühle seitens der Kinder und der Paten. Da ist viel Neugier, Aufregung, Erwartung und Freude bei den Kindern wenn es darum geht, Mails und Geschenke von den Paten zu erhalten. So sind einige PatInnen sehr daran interessiert, über die Kinder auf dem Laufenden zu sein.

Ich genieße es, die Kinder zu beschäftigen und mit ihnen zu spielen. Einige sind gesprächig, andere sind still, einige sind intelligent und einige dumm, aber sehr gut in anderen Dingen. Es ist ein gutes psychologisches Institut, um unterschiedliches Verhalten zu studieren!

Die Mädchen sind glücklich, wenn sie Briefe,

Glückwunschkarten und Geburtstagsgeschenke von ihren PatInnen erhalten. Sie sind auf Wolke sieben, wenn sie ein Foto von ihrem Paten/ihrer Patin bekommen. Die meisten von ihnen haben solche Fotos und nur wenige nicht. So möchte ich in dieser Hinsicht alle PatInnen bitten, den von ihnen unterstützten Mädchen ihre neuesten Fotos zu schicken. Jedes Jahr sende ich allen PatInnen ein Foto des Kindes in der Hoffnung, dass sie dieses auch erhalten. Die Kinder sind dankbar und sie schicken morgens und abends Metta während ihrer täglichen Pujas und Meditationen.

Ich fühle mich wie Sankt Nikolaus! Wenn ich mit Briefen und Geschenken zu den Unterkünften der Mädchen gehe, schwärmen sie mir alle entgegen und fragen, ob etwas für sie dabei ist. Einmal fiel

ein Mädchen hin und weinte. Als ich ihr sagte, dass sie ein Geschenk bekommen habe, hörte sie sofort auf zu weinen und strahlte über das ganze Gesicht! Einige Mädchen erhalten nie etwas und so kaufen wir für sie Geschenke zu bestimmten Anlässen wie Geburtstagen. So

müssen sie nicht hinter den anderen zurückstehen. Ich denke stets darüber nach wie ich sie glücklich machen und dazu ermutigen kann, fleissig zu lernen.

In diesem Jahr 2010 haben wir mehr als zwanzig neue Mädchen im Rita Home aufgenommen. Jedes Jahr wächst die Zahl der Kinder und die Mahabodhi Familie wird immer grösser mit vielen lachenden Gesichtern. Der erste Tag ihrer Ankunft muss ein denkwürdiger Tag für die Mädchen sein. Normalerweise sprechen sie weder Hindi noch Englisch und so ist es schwierig für sie, sich mit den anderen zu verständigen. Aber innerhalb eines Monats lernen sie schnell, sich mit den fremden Sprachen zurechtzufinden. Es ist köstlich, ihnen zuzuhören, wie sie miteinander reden. Ein Mädchen sagt etwas in

ihrer Sprache und das andere antwortet in einer anderen

Arunachal Pradesh, Diyun

Sprache! Es überrascht mich, dass die neuen Mädchen dieses Jahr so gesprächig sind und zu mir kommen, um dieses und jenes zu fragen. Nach einem Monat fragte ich die neuen Mädchen wie sie sich im Rita Home fühlen. Sie antworteten, gut, es sei ein sehr grosses Gebäude und dass ihnen die vielen Spiele gefallen. Sie sind schon dabei, Freundschaften zu schliessen. Emails sind einfacher als Briefpost, da ich nach Tinsukia fahren muss, um sie aufzugeben. Aber das geht schon. Wenn Pakete kommen, mache ich sie auf, erkläre den Mädchen was darin ist und mache Fotos. Ich kaufe den Mädchen auch gerne Geschenke im Auftrag ihrer PatInnen und sende diesen dann Fotos davon.

Auch sie sind sehr glücklich darüber. Die Mädchen

bewahren Geschenke und Briefe und alles was Sie von ihren PatInnen erhalten auf, wie einen kostbaren Schatz.

Wir feiern den Geburtstag von jedem Mädchen. Es gibt Geschenke und Süssigkeiten und alle singen ein Geburtstagslied. Alle diese Anlässe bereiten mir Freude, wie auch der Kontakt mit den PatInnen mindestens dreimal pro Jahr, durch Geburtstagskarten, Neujahrsgrüsse und den Schulbericht. Ich sehe wie viel Menschlichkeit in diesem ganzen Projekt steckt und ich bin allen sehr dankbar – Mönchen, PatInnen und Kindern, sie erfüllen mein Leben mit Freude und Sinn. Danke...

The Story of Struggle.... The Story of Joy

Kishor Bodh
Sponsorship, Diyun

Hello! Namaste to all. I am very happy to get this chance to write few words about my life and my experience of working in Mahabodhi Diyun with children. I come from a poor family. Unfortunately my beloved mother expired when I was just 4 years old. I can remember very few moments with her and her love and affection. My father is a farmer. I have two brothers and three sisters. I am the second one out of six. We faced lot of problems for a year till my father married another lady.

My life was very hard to come up. One day my father said "son you should go to school daily and learn more and more and gain knowledge. That is only thing which can save us". He had great expectation from me to be a good educated person. During my student days I had faced so many financial problems. My father could hardly provide books and other stationeries. In spite of difficulties I did not lose my heart to go ahead. During my high school days I dreamt of going abroad to get knowledge. Somehow I completed my graduation. After that my father was unable to provide help for higher studies though I very much wished to study further. As it is very difficult to get any government job, I was compelled to work as a teacher in a private school in Mizoram state. Apart from government job there are just no other jobs because not one industry.

In the beginning I taught nursery children for two years and I got many experiences. I enjoyed those days with small children. But as Mizoram is far from my home (two days travel) my heart was thinking about my father and others at home. Luckily I got a chance to do teaching at a private school called Sneha School started by Mr.Arindam Dewan near my home. Though salary was less I enjoyed time with children. I worked dedicatedly in that school made up of just bamboos. I could see what changes education can bring in the lives of children.

How did I land up in
introduced me to Mahabodhi

Arunachal Pradesh, Diyun

from the same village. He told me that in Mahabodhi they are looking for a good person who can do the sponsorship coordination. I told him that I would not go to Mahabodhi as I was one of the founders of Sneha School. I was wondering how I could leave. He told me to think that whole night and get back to him. That was very difficult night and at last I decided to go to Mahabodhi as I would get chance to learn Dhamma there. It was one of the toughest decisions of my life.

Mahabodhi? Mr. Dilip Bodh
project in Diyun. He and I come

Next day I joined and Dilip explained few things about sponsorship program. What a fun! I did not even know how to touch the computer mouse! Mr. Dilip was my first computer master. He had to hold my hand and taught to move the mouse! Just the next day he sent me to Bangalore Mahabodhi Society to get training to do my job. I got trained in Bangalore and Mysore and I am on job now! Meanwhile I got married and I have a baby boy.

I am very happy to be in Mahabodhi Diyun. As you know the Mahabodhi School Diyun was started in 2003, in a bamboo shed where all kinds of insects and snakes used to come. It was an abandoned wood factory where the early classes were conducted for 4 years. Looking back those days I wonder how we managed that! Now we have good building 2 kms from that old shed.

It is now five years since I am working in Mahabodhi and my job is really very interesting to connect children, sponsors and head office. This is not just the formal correspondence. It involves lot of emotions from both children side and sponsors side. There is lot of curiosity, excitement, expectation and joy from children side to get mails and gifts from sponsors. So also some sponsors are deeply interested to know about the children.

I enjoy interacting and playing with children. Some are so talkative and some are calm, some are intelligent and some are dull, but very good in some other aspects. It is a good psychology institute for me to learn different behaviors!



Kishor with children from Rita Home

Girls are happy when they get letters, greeting cards and birthday gifts from their sponsors. They are on cloud nine if they can get their sponsor's pictures. Most of them are having and only few of them don't have sponsor's pictures. So, in this regard, I would like to request the sponsors to send latest picture to the sponsored girls. Every year I am sending the children photo to all sponsors, hoping that you are getting them. Children are grateful and they share Metta in the morning and evening by doing daily puja and meditation.

I am like Santa Claus! When I go with letters and gifts to girls hostels, all girls rush to me asking if they have anything. One day one girl while running fell down and started to cry. When I told her that she has a gift, her cry stopped that very moment and big smile appeared on her face! Some girls don't receive anything and for them we buy gifts on some occasions like birthdays. So they also don't miss to get something. I am always thinking how I can keep them happy and I encourage them to study well.

This year (2010) we have new girls in the Rita Home.

Arunachal Pradesh, Diyun

admitted more than twenty
Every year children are

increasing which means Mahabodhi family is growing bigger with many smiling faces. The first day of their arrival must be a memorable day for them. They normally don't know Hindi or English and so it is difficult to communicate with others. But within a month they quickly learn languages and start communicating. But till then I see a nice drama how they converse. One girl is telling something in her language and the other one is answering in different language! I am so surprised that new girls this year are so talkative and come to me to ask this and that. After a month I asked the new girls how they feel in Rita Home. They told me well, a very big building and enjoy lots of play. Now they make friendship with each other.

Email seems to be very easy way than postal mails because I have to go to Tinsukia to organize postal mails. But it is also alright for me. When parcels arrive I have to open and explain the children and take pictures. I enjoy buying gifts for girls as per sponsors' wish and I take pictures and send to sponsors. They too feel very happy. Girls preserve the gifts and letters and anything that comes from sponsors like very valuable treasure.

We celebrate the birthday of each and every girl. They get gifts and sweets and all others sing birthday song for them. I enjoy all these occasions and so also to contact the sponsors at least thrice a year through birthday card, New Year greeting and sending progress report. I see so much humanism is involved in this whole project. I am grateful to everybody – Monks, sponsors, children who make my life joyful and meaningful. Thank you

L'histoire de la lutte... L'histoire du bonheur

Kishor Bodh,
Coordinateur des parrainages, Diyun

Bonjour! Namaste à vous tous. Je suis très heureux d'avoir la chance d'écrire quelques mots sur ma vie et mon expérience de travail avec les enfants de l'école Mahabodhi de Diyun. Je viens d'une famille pauvre. Malheureusement ma mère bien aimée est décédée quand j'avais à peine 4 ans. Je ne me rappelle que de peu de moments avec elle, de son amour et de son affection. Mon père est agriculteur. J'ai deux frères et trois sœurs. Je suis le deuxième de cette fratrie de six. Nous avons rencontrés beaucoup de problèmes durant la première année, jusqu'à ce que mon père se remarie. Puis sa nouvelle épouse s'est occupée de nous comme si nous étions ses propres enfants.

Ma vie a été difficile à mettre en place. Un jour mon père m'a dit « Mon fils tu dois aller à l'école



Enfants de Rita Home en Diyun

tous les jours pour apprendre de plus en plus et acquérir des connaissances. C'est la seule chose qui puisse nous sauver ». Il avait un grand espoir que je puisse devenir quelqu'un de bien éduqué. Au cours de ma scolarité j'ai du faire face à de nombreux problèmes financiers. Il était très difficile pour mon père de me procurer les livres et les fournitures scolaires. Mais malgré les difficultés je n'ai jamais perdu courage pour aller de l'avant. Au cours de mes classes supérieures je rêvais de pouvoir aller à l'étranger pour acquérir plus de connaissances. Et finalement j'ai réussi mes diplômes. Ensuite mon père ne fut pas capable de me procurer l'aide nécessaire pour la

suite de mes études supérieures, malgré l'espoir que

Arunachal Pradesh, Diyun

j'avais de pouvoir poursuivre mes études. Comme il était très difficile d'obtenir un poste de fonctionnaire, j'ai été obligé de travailler comme enseignant dans une école privée de l'état du Mizoram. Mis à part les postes de fonctionnaires il n'y pas d'autre travail parce qu'il n'y a pas d'industrie.

Au début j'ai enseigné aux enfants des classes de maternelles pendant deux ans, ce qui m'a permis d'acquérir de l'expérience. J'ai aimé cette période parmi ces petits enfants. Mais comme le Mizoram est loin de chez moi [deux jours de voyage] je pensais beaucoup à mon père et aux autres à la maison. Ensuite par chance j'ai eu la possibilité d'enseigner dans une école privée qui s'appelait 'Sneha School' et qui avait été créée près de chez moi par Mr Arindam Dewan. Bien que le salaire soit moindre, j'ai bien apprécié cette période avec les enfants. Je travaillais avec dévouement dans cette petite école en bambous. J'ai pu alors constater les changements que l'éducation apporte dans la vie des enfants.

Et comment ai-je atterri ensuite à Mahabodhi ? En fait c'est Mr Dilip Bodh qui m'a présenté le projet de l'école Mahabodhi de Diyun. Nous venons tous les deux du même village. Il m'a dit alors qu'à Mahabodhi ils cherchaient quelqu'un de compétent pour s'occuper de la coordination des parrainages. Je lui ai répondu que je ne pouvais pas rejoindre l'école de Mahabodhi parce que j'étais l'un des fondateurs de l'école Sneha. Je me demandais comment je pourrais partir. Il m'a dit de penser à tout ça au cours de la nuit puis de revenir lui en parler. Ce fut une nuit difficile, mais finalement j'ai décidé de rejoindre l'école de Mahabodhi pour avoir la chance d'y apprendre le Dhamma. Cela a été l'une des décisions les plus difficiles de ma vie.

Je les ai rejoints le jour suivant, et Dilip m'a expliqué en quoi consistait le programme des

parrainages. C'était drôle ! Je ne savais même pas me servir

de la souris de l'ordinateur ! Mr Dilip a été mon premier enseignant d'informatique. Il a dû guider ma main pour m'apprendre à utiliser la souris ! Et dès le lendemain il m'a envoyé à la société Mahabodhi de Bangalore pour m'apprendre mon nouveau travail. Je me suis formé à Bangalore et à Mysore, et maintenant je suis au travail ! Et dans l'intervalle je me suis marié et j'ai eu un petit garçon.

Et maintenant je suis très heureux d'être à l'école Mahabodhi. Comme vous le savez, l'école Mahabodhi de Diyun a démarrée en 2003 dans un abri en bambous, que toutes sortes d'insectes et de serpents fréquentaient. Il s'agissait d'une ancienne scierie abandonnée où les premières classes se sont déroulées pendant les 4 premières

années. En repensant à cette époque là je me demande comment on se débrouillait, mais maintenant nous avons un bon bâtiment, à deux kilomètres de l'ancien hangar.

Cela fait cinq ans maintenant que je travaille à Mahabodhi, et mon travail pour réunir les enfants, les parrains et les

responsables est vraiment très intéressant. Il ne s'agit pas uniquement de la correspondance officielle, cela comporte aussi beaucoup d'émotions du côté des enfants aussi bien que du côté des parrains. Il y a beaucoup de curiosité, d'excitation, d'attente et de joie du côté des enfants à recevoir les courriers et les cadeaux de leurs parrains. Et certains des parrains sont également très intéressés par tout ce qui concerne les enfants.

J'adore avoir une relation réciproque et jouer avec les enfants. Certains sont très bavards et d'autres sont calmes, certains sont intelligents et d'autres moins éveillés, mais très bons dans d'autres domaines. C'est un excellent apprentissage psychologique pour moi de pouvoir ainsi découvrir tous ces différents comportements!



Les filles sont heureuses quand elles reçoivent des lettres, des

Arunachal Pradesh, Diyun

cartes de vœux et des cadeaux d'anniversaire de leurs parrains. Et elles sont aux anges si elles peuvent obtenir les photos de leurs parrains ! La plupart d'entre elles ont des photos, seulement quelques unes d'entre elles n'en ont pas. Aussi je voudrais demander aux parrains de bien vouloir envoyer des photos récentes aux filles qu'ils parrainent. Chaque année j'envoie les photos des enfants à tous les parrains, en espérant qu'elles arrivent à bon port. Les enfants sont très reconnaissants et partagent Metta matin et soir au cours des moments de pûjâ et de méditation quotidiennes.

Je suis un peu comme le Père Noël ! Quand j'arrive avec les lettres et les cadeaux à l'internat des filles, elles courent toutes vers moi pour me demander si elles ont reçu quelque chose. Un jour une petite fille est tombée en courant vers moi et elle s'est mise à pleurer. Mais quand je lui ai dit qu'il y avait un cadeau pour elle, elle a immédiatement arrêté de pleurer et un grand sourire est apparu sur son visage ! Il y a des filles qui ne reçoivent rien, et pour elles nous achetons des cadeaux à certaines occasions, comme pour leurs anniversaires. Comme cela elles ont aussi quelque chose. Je pense souvent à comment je pourrais les rendre heureuses et je les encourage à bien étudier.

Cette année [2010] on a accueilli plus de vingt nouvelles petites filles à Rita Home. Chaque année le nombre d'enfants augmente, ce qui fait que la famille Mahabodhi s'agrandit avec tous ces nouveaux visages souriants. Le premier jour de leur arrivée est un moment mémorable pour elles. Habituellement elles ne connaissent ni l'hindi ni l'anglais, ce qui rend la communication avec les autres plus difficile. Mais en un mois elles apprennent rapidement ces langues et commencent à communiquer. Mais en attendant c'est assez amusant de les voir discuter. Une petite fille dit quelque chose dans sa langue et une autre lui répond dans sa propre langue ! Je suis très étonné de voir que les nouvelles petites filles cette année sont si bavardes et viennent vers moi pour me demander ceci où cela. Au bout

d'un mois je leur ai demandé comment elles se sentaient à

Rita Home. Elles m'ont dit qu'elles se sentaient très bien dans ce grand bâtiment et qu'elles aimaient beaucoup jouer. Maintenant elles se sont liées d'amitiés les unes avec les autres.

Les emails sont plus pratiques que les lettres, parce que je dois aller jusqu'à Tinsukia pour le courrier postal. Mais ça va bien aussi pour moi. Quand les colis arrivent je dois les ouvrir, expliquer aux enfants et prendre des photos. J'aime distribuer les cadeaux aux filles selon les souhaits des parrains et je prends des photos pour leur envoyer. Cela leur fait aussi plaisir. Les filles gardent les cadeaux, les lettres et tout ce qui provient de leurs parrains comme de précieux trésors.

Nous célébrons les anniversaires de chacune des filles. Elles reçoivent des cadeaux et des bonbons et toutes les autres chantent leurs chansons d'anniversaire pour elles. J'aime tous ces moments ainsi que les contacts avec les parrains au moins trois fois par an, aux moments des cartes d'anniversaire, des vœux pour la nouvelle année et de l'envoi des résultats scolaires. Je suis heureux de voir qu'il y a autant d'humanisme dans tout l'ensemble de ce projet. Et je suis reconnaissant envers tous, les moines, les parrains et les enfants, qui rendent tous ma vie si heureuse et utile. Merci...!





Anuttara, Rita Home Diyun, 10. Klasse

Der Abschied fällt schwer!

Wie die Sonnenstrahlen den Himmel golden durchfluten, so durchfluten die Erinnerungen an dieses besondere Jahr im Rita Girls Home meinen Geist. Ich stelle mir vor, wie viele Sonnenaufgänge ich noch von diesem wunderbaren Heim, das uns so viele Lichtblicke in unserem Leben ermöglicht, beobachten kann.

Das ist nun das letzte Jahr meines Aufenthaltes im Rita Home. Da ich in der 10. Klasse bin, werde ich nächstes Jahr irgendwo anders meine weiteren Studien fortsetzen. Auch wenn ich dann nicht mehr hier bin, spüre ich, dass mein Herz immer bei Mahabodhi sein wird. Ich werde sicher die süßen Stimmen meiner kleinen Schwestern, die netten Betreuer und natürlich meine lieben Freundinnen vermissen.

Mahabodhi ist wie eine Eisenbahn, die uns unserem Lebensziel näher bringt; ebenso ist es ein Verbindungspunkt für die Kommunikation mit unbekannten Gefährten. Mahabodhi ist wie ein Sonnenstrahl, der Licht ins Leben von vielen armen und bedürftigen Kindern bringt in Form einer ganzheitlichen Schulung, die zu Harmonie und Einheit führt.

Die Mahabodhi Society Diyun ist ein Heim, das erfüllt ist von Frieden, Liebe, Mitgefühl und Zuneigung. Die Liebe und Güte unseres geliebten Bada Bhanteji (Ven. Acharya Buddharakkhita), wie auch von Bhante Ananda, Bhante Kassapa, anderen Mönchen und unseren mitfühlenden, freigebigen Spendern und Paten auf der ganzen Welt schenken uns ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit. Obwohl wir nicht ihre eigenen Kinder sind, behandeln sie uns doch immer mit Freundlichkeit, Liebe und Verständnis. Sie geben den Hungrigen Essen, sie sorgen dafür, dass die Kranken wieder gesund werden, sie kümmern sich mit elterlicher Fürsorge um die Waisenkinder, geben den Heimatlosen Obdach und sind eine Quelle des Lichts für all jene, die in der Dunkelheit der Unwissenheit und des Analphabetismus leben.

Unser erster Tag im Mahabodhi Rita Girls Home begann mit einem neuen Pali Namen und war wie eine neue Geburt im Dharma, ein neues Leben mit der grossen Dharma Lehre. Unsere Eltern haben uns das physische Leben geschenkt, aber die mitfühlenden Bhantes schenken uns ein Leben im strahlend hellen Licht des Dharma. Ich bin stolz, ein Teil von Mahabodhi zu sein. Ich würde gerne in Zukunft für weniger glückliche Menschen etwas Gutes tun.

Live in Rita Girls Home, Diyun

Anjali, Rita Home,
Diyun, 9th class

I am Anjali Bodh, a student of 9th standard in Mahabodhi School, Diyun. I am living in Rita Girls Home, Diyun. When one heard the name of Mahabodhi he/she may think what a wonderful name and eager to know about Mahabodhi. Once I was also unknown to Mahabodhi and its institutions. When Mahabodhi was established in Diyun in the year 2003, I got my admission here and I joined hostel in 2004. When I was a day scholar for a year, I was very impressed by the discipline of hostellers. They maintain the line to the school, dinning hall and prayer hall. Quite later in the hostel I was adaptable to them. I learnt many creative things in the groups of so many girls. I have learnt chanting, Buddhist songs and friendly



Anjali

meditation. While meditating Bhantes are giving instructions on universal love and breathing in and out. Now we are staying 174 sisters and friends from different caste and society with so much love and affection. To be in such an institutions one must have good Kamma and have to do to be here. Now the hostel building is so big and beautiful with blooming flowers in the middle of the hostel which looks a real heaven with smiling faces of the Devas. By staying in Rita Home one can just see the beautiful mountains and beautiful nature of the world by hearing the birds singing and crippling. Here praying, eating, sleeping, working together and etc. is enjoyable for all. Listening of Dhamma and interesting stories from Bhantes

in such a big prayer hall kept us dreaming in the heaven.

Here the girls are so supportive and respectful to everyone. Wardens take care of the students as their own children and sisters. Elders' girls too support wardens to take care of their younger. Now Bhikkhuni (Uppekkha) also supporting us and giving her ideas and knowledge.

At last I want to give my respect and sincere thanks to Most Ven. Bada Bhanteji, Ananda Bhanteji, Kassapa Bhanteji, Sanghasena Bhanteji and all the other monks for their supporting to us. I also want to give my thanks to Mother Monica from Switzerland for her selfless support and all the sponsors, parents, donors, guardians, friends, brothers of Mysore and Mettaloka and all people.

Je m'appelle Anigha Bodh, et je suis en neuvième classe.

Je suis heureuse d'écrire cet article sur la vie à Rita Home. J'étudie ici depuis 2003, et durant toute cette période j'ai appris beaucoup de choses. Quand je suis arrivée ici c'était différent pour moi, je ne pouvais pas

communiquer avec mes amis parce que je ne parlais aucun autre langage que ma langue maternelle.

L'endroit était totalement inconnu pour moi, la première année j'étais externe et à cette époque là je ne connaissais même pas le chemin pour aller à l'école. C'était difficile pour moi de venir de loin les jours de pluie ou sous le soleil brûlant.

Mahabodhi est une institution unique. Ici on bénéficie d'une merveilleuse éducation, en même temps qu'une éducation morale, ce qui est très rare dans le monde. Avant d'être pensionnaire, quand je voyais les internes à l'école j'étais contente de voir leur discipline. Et ils conservaient cette discipline partout, ils allaient et venaient toujours en lignes. A certaines occasions les internes participaient à différentes activités, comme de la danse, du chant, des récitations, etc, et cela m'impressionnait beaucoup.

Lentement j'ai appris l'hindi et l'anglais et j'ai pu commencer à discuter avec mes amis. Par chance en 2004 j'ai pu devenir interne. Au début le pensionnat était construit en bambous, et il y avait peu de place pour vivre à l'intérieur. C'était vraiment étroit pour nous toutes. Mais maintenant nous avons un grand bâtiment, où nous sommes très heureuses. Actuellement nous sommes 174 filles à Rita Home. Et chaque année des nouveaux enfants arrivent et sont admis à l'internat, agrandissant notre famille.

La vie à Rita Home

Anigha Bodh, Mahabodhi School, Diyun



Anigha

Ici j'apprend le Dhamma, le d'activités créatrices.

Arunachal Pradesh, Diyun

chant, la méditation, et plein
Maintenant je prends part à

certaines nouvelles activités aussi. Le matin et le soir au cours des pûjâ quotidiennes les moines nous apprennent d'intéressantes et merveilleuses histoires. En fait j'ai vraiment une très grande chance de vivre dans un endroit aussi merveilleux. L'atmosphère est si agréable et propre, ici il n'y a pas de pollution et l'entourage est calme et verdoyant. Tôt le matin on peut entendre les chants des oiseaux et on s'amuse avec les petits enfants sur nos belles pelouses. Et le dimanche on peut regarder des films ou des dessins animés à la télévision.

Ici tous les élèves sont gentils et certains sont très drôles. Bien que je m'efforce de rester silencieuse en classe, mes amies sont tellement drôles et bavardes que parfois cela me fait rire. Pendant les moments libres j'adore écouter les petits enfants raconter des histoires et rire. Quand ils arrivent pour la première fois à l'école, leur communication est très intéressante. Ils échangent les uns avec les autres dans leurs propres langages. Certains par exemple parlent en Chakma et les autres leurs répondent dans leurs langues maternelles. C'est un endroit idéal pour apprendre et partager des connaissances. Chaque fille a ses propres idées. Après les heures d'école on passe notre temps en participant à différentes activités utiles. A Mahabodhi j'apprends énormément de choses que je n'aurais jamais apprises si j'étais restée la maison.

.....



Diese drei jungen Mahabodhi Studenten
studieren in Thailand Buddhismus.
Devo, Jino und Tejo



Ein Grund sich zu freuen und glücklich zu sein

Ein Bericht über das Mahabodhi Center Tawang (MCT)

Bhante Panyarakkhita, Leiter Mahabodhi Center Tawang

Mahabodhi Alters- und Kinderheim:

Ich bin sehr glücklich, mitteilen zu können, dass der Bau des ersten Teils des Altersheims und des Wohnheims abgeschlossen ist. Wir konnten 10 Mädchen im Wohnheim aufnehmen. Diese Mädchen wurden aus sehr abgelegenen Grenzdörfern zwischen Indien und Bhutan ausgesucht. Wir brauchten Wochen, um zu Fuss zu den Kindern, welche wirklich unsere Hilfe brauchen, zu gelangen. Wir wählten Kinder aus, die entweder keine Mutter oder keinen Vater haben oder aber aus ganz armen Familien stammen. Diese kleinen Mädchen leben nun in unserem Wohnheim und gehen in die staatliche Schule in der Nähe. Sie bekommen kostenlos Unterkunft, Essen, Kleider und Zusatzunterricht im Heim. Wir haben ausserdem 6 Betagte aufgenommen und weitere 4 werden eventuell folgen.

Unser Ziel ist es:

1. Auf die Bedürfnisse von Betagten einzugehen, welche ohne familiäre oder finanzielle Unterstützung sind.
2. Ein Wohnheim für arme Schüler aus entlegenen Gebieten anzubieten.
3. Verbindungen zwischen Alten und Kindern zu ermöglichen und zu erneuern, um ältere Menschen zu stimulieren und um Beziehungen zwischen den Generationen zu schaffen.



Strassenbau:

Wir hatten grosse Probleme mit dem Transport von Material während dem Bau, da es keine befahrbaren Wege zum Center gab. Es sind etwa 370 Meter von der Strasse bis zu unserem Center. Der schwierigste Teil war der Aufbau einer 6 Meter hohen und 75 Meter langen Stützmauer. Zuerst hatten wir den Eindruck, die Chinesische Mauer erbauen zu müssen. Wir brauchten dringend den riesigen Betrag von einer Million Rupien. Wir fragten uns, ob wir wohl je eine Strasse zu unserem Center haben würden, da spendete Upasika Monica Thaddey grosszügig den ganzen Betrag. Es wird jedoch etwas mehr kosten als wir ursprünglich geschätzt hatten, so brauchen wir zusätzliche 200'000 Rupien, um die Mauer mit Lehm und Steinen zu füllen.

Kauf eines Kleinlasters:

Ein Dankeschön an Monica. Sie half uns nicht nur für die Zufahrtsstrasse, sie spendete ausserdem einen Kleinlaster für den Transport von Waren und Baumaterial etc., was die Transporte nun viel schneller macht und uns eine Menge Zeit spart.

Wasserprojekt:

Es stimmt: Herausforderer begegnen Herausforderungen. Wir sahen uns einem weiteren Problem gegenüber: der Wasserknappheit. Die ursprünglich zur Verfügung stehende Wassermenge des Dorfes reichte nicht für uns aus. Also brauchten wir eine Wasserquelle mit eigener Leitung mit ausreichend Wasser fürs Center. Die Dorfbewohner haben uns ein kleines Stück Land, um einen Wassertank von

3x3 Metern zu bauen, und eine Ursprung der Quelle, welcher

Arunachal Pradesh, Tawang

Wasserquelle gestiftet. Um vom einen Kilometer vom Heim weg

liegt, bis zum Center eine Leitung zu bauen, braucht es viel Geld. Danke erneut an Monica für die grosszügige Spende für das Wasserprojekt.

Neben Monica haben wir für unsere Projekte ausserdem Spenden von Mahabodhi Karuna Belgien und von anderen Freunden aus der Schweiz und Europa bekommen, wir sind so dankbar dafür.

Viel wurde erreicht mit der grosszügigen Hilfe von Spendern, Unterstützern und anderen Freunden aus Europa, und viel gilt es noch zu erreichen. All dies wäre nicht möglich ohne den Segen vom geliebten Bada Bhanteji, der fähigen Führung von Bhante Ananda, Bhante Kassapa und Bhante Sanghasena und ohne die liebenswürdige Hilfe von Freunden aus Europa, insbesondere von Frau Monica Thaddey und Mahabodhi Karuna Belgien, welche alle teilhaben am MCT Projekt. Unser herzliches Dankeschön gilt ihnen allen. Ich teile meine spirituellen Verdienste mit all jenen, welche direkt oder indirekt am ehrwürdigen Tawang Projekt beteiligt waren. Ich bin sicher, dass die Leser diese Nachricht nicht nur einfach lesen sondern zum Teil dieses Teams werden und sich über all das Erreichte freuen und glücklich darüber sind. Wir laden zum Besuch, zum Verweilen und zum Helfen ein. Wir brauchen weitere Hilfe, um weiteren Menschen helfen zu können.

Was wir brauchen:

Sponsorenbeitrag für Betagte: Euro 370/ CHF 480 pro Jahr

Sponsorenbeitrag für Kinder: Euro 370/ CHF 480 pro Jahr

Andere Bedürfnisse:

	Arbeit	Rupien	Euro
1	Strassenbau (Füllen der 6x75Meter Mauer mit Lehm und Steinen)	200,000	Euro:3,333
2.	Wasserprojekt Wassertank & 100 Teile Wasserleitung sind gekauft. Es braucht weitere 100 Teile von je 7 Meter Länge.	100,000	Euro:1,666
3	Mitarbeiterhaus von 4x4 Meter	200,000	Euro:3,333
4	4 Heizkörper	200,000	Euro:3333
5	Zweite Phase des Projekts	2,000,000	Euro:33,333



Teilansicht Altersheim in Tawang

A reason to rejoice and feel happy!

A report on Mahabodhi Center Tawang (MCT)

Bhante Panyarakkhita, Director Mahabodhi Centre Tawang

1. Mahabodhi Home for Elders and Children:

I am so happy to inform you that the construction of the first part of the home for elders and hostel is completed. We have admitted 10 girls in the hostel. These girls have been selected from very remote villages of India-Bhutan boarder. It took us weeks to reach to them by walk as we needed children who really need our help. We selected children who do not have either mother or father or from very poor families. These little girls stay in our hostel and go to government school nearby. We provide them hostel facilities, food, cloths and extra classes in the hostel free of cost. We have also admitted six elders and eventually another four will be admitted.

Our aim is to:

1. Answer the basic needs of elders without family or resources
2. Provide a hostel for poor students coming from remote areas.
3. Restore and/or create relationships between the elders and the children in order to stimulate elderly people and develop intergenerational relations.

2. Construction of Road:

We faced a lot of problems for transportation during the construction work as we had no motorable road connecting to the Centre. It is about 370 metres to our Centre from the main road. And the most difficult part of it was that it needed a retaining wall of 6 mtrs height and 75 mtrs length. It appeared to us like making China-wall at first. We needed a heavy amount of rupees one million for the construction urgently. As we were wondering will we ever have a road to our centre then we had Upasika Monica Thaddey, who generously donated this amount.

It is going to cost us little more than we approximately estimated. We need another Rs.200,000 for the filling of wall with soil and stones.



View from old age home

3. Purchase of Mini-Truck:

Thanks to Madam Monica. Not only did she help to connect us with an approach road but she donated a mini-truck too for transportation of goods/materials etc., which has made transportation faster and saved lot of time.

4. Water project:

It is true that “challengers face challenges”. Another problem we were facing was the shortage of water. The present water supply from the village is not sufficient for us. Therefore we needed a source for water so that we could get a separate water pipeline sufficient enough for the centre. The villagers came forward to donate water-source and a small plot of land to build the water tank of 3x3 mtrs. The water point being a kilometer away from the centre and to get water pipeline from such a long distance means a lot of money. Thanks again to Monica for the generous donation for the Water project.

Apart from Monica Thaddey, we have also received donations from Mahabodhi Karuna Belgium for our projects and from other friends in Switzerland and Europe to whom we are so ever grateful.

A lot has been achieved with wishers and other friends in

Arunachal Pradesh, Tawang

the kind help of all donors, well Europe and a lot need to be

achieved yet. All these have not been possible without the blessing of beloved Bada Bhanteji, able guidance of Bhante Ananda, Bhante Kassapa and Bhante Sanghasena and without the kind help of friends from Europe, particularly Madam Monica Thaddey and Mahabodhi Karuna Belgium for being part of the MCT project. Mahabodhi Centre Tawang expresses its heartfelt thanks to all. I share all spiritual merits with all those who have been directly or indirectly involved in this noble project in Tawang. I am sure that the readers not only just read this message but more than that, for being a part of our team and noble work, rejoice and feel happy for these achievements made so far. We invite you to visit us and stay with us and help us. We need more help to help more people. Thank you so much.

What we need:

Sponsorship for Elders

Euro 370/ CHF 480 per year

Sponsorship for Children

Euro 370/ CHF 480 per year

Other needs:

	Work	Rupees	Euro
1	Road construction (filling up of 75x6 meters wall with soil and stones)	200,000	Euro:3,333
2.	Water project Water tank built & 100 pcs of pipes purchased. Need another 100 pipes of 7 mtrs each.	100,000	Euro:1,666
3	Staff house 4x4 meters	200,000	Euro:3,333
4	Room heaters 4 nos.	200,000	Euro:3333
5	2 nd phase of the project:	2,000,000	Euro:33,333

Une raison pour se réjouir et se sentir heureux!

Rapport du centre Mahabodhi Tawang (MCT)

Bhante Panyarakkhita, Directeur Centre Mahabodhi Tawang

Résidence Mahabodhi pour seniors et enfants :

Je suis très heureux de vous annoncer que la construction de la première phase de résidence pour personnes âgées et du foyer pour enfants est terminée. Nous venons d'accueillir 10 filles au foyer. Elles ont été choisies depuis des villages très éloignés près de la frontière du Bhoutan. Ça nous a pris des semaines de marche pour les atteindre, car nous ne prenons que des enfants qui sont vraiment dans le besoin. Nous choisissons des enfants qui n'ont pas de mère ou de père, ou qui viennent des familles vraiment pauvres. Ces petites filles demeurent dans notre foyer et vont à l'école publique à côté. Elles peuvent profiter des installations du foyer, nous leur procurons de la nourriture, des habits, et des cours supplémentaires gratuits. Nous avons aussi accueilli 6 personnes âgées, et éventuellement encore 4.

Nos objectifs:

- 1) Couvrir les besoins fondamentaux des personnes âgées sans famille ni ressources.
- 2) Un foyer pour écolier(e)s pauvres venant des régions éloignées.
- 3) Relier et/ou créer des relations entre seniors et enfants afin de stimuler les personnes âgées et développer les relations entre générations.

Construction d'une route:

Nous avons confronté à d'innombrables problèmes de transport pendant les travaux de construction, car il n'y a pas de voie d'accès jusqu'à notre centre. Environ 370 mètres séparent le centre de la route principale. Et le plus difficile c'est que la route d'accès mesure 75 ms de long, et a besoin d'un mur de 6 ms de hauteur. Au début, elle nous donnait l'impression de construire la grande muraille de Chine. Il nous fallait d'urgence 1 million de roupies pour la construction. Comme nous nous disions que probablement on n'aura jamais cette route, alors Upasika Monica Thaddey a généreusement fait don du montant. Ça va nous coûter un peu plus cher que ce que nous avons estimé. Nous avons besoin de 200.000 Rps pour remplir le mur avec des pierres et de la terre.

Achat du mini-bus:

Merci Madame Monica. Pas seulement elle nous a aidé pour la route, mais elle nous a aussi offert 1 petit camion pour transporter les matériaux et marchandises etc..., ce qui facilite le transport et nous sauve du temps.

Projet d'installation d'eau:

C'est bien vrai «les battants face aux défis ». Un autre problème que nous devons surmonter c'était le manque d'eau. L'eau actuellement fournie par le village n'est pas suffisante pour nous. Par conséquent, nous avons besoin d'une source d'eau avec canalisation séparée pour fournir suffisamment d'eau au centre. Les villageois se sont proposés pour nous donner la

source et un bout de terrain pour construire un réservoir d'eau de 3x3 ms. Le point d'eau est à 1 km du centre, et pour installer les conduits à une telle distance, le coût est élevé. Encore merci à Monica, pour votre générosité pour notre projet d'installation d'eau.

A part Monica Thaddey, nous avons aussi reçu des dons de Mahabodhi Karuna Belgique et d'autres amis en Europe à qui nous en sommes toujours reconnaissants.

Bien des choses ont été accomplies grâce à l'aide bienveillante de tous les donateurs et d'autres amis en Europe, et il reste encore d'autres à terminer. Tout cela n'aurait pas été possible sans la bénédiction de notre bien-aimé Bada Bhanteji, sans l'orientation de Bhante Ananda, Bhante Kassapa et Bhante Sanghasena et sans l'aide bienveillante des amis de l'Europe, particulièrement Mme Monica Thaddey et Mahabodhi Karuna Belgique qui ont pris part du projet MCT. Centre Mahabodhi Tawang exprime ses sincères remerciements à tous. Je partage tous les mérites spirituels à tous ceux qui se sont engagés directement ou indirectement à ce noble projet à Tawang. Je suis certain que les lecteurs non seulement ils lisent ce message, mais plus que ça, faisant partie de notre équipe et du noble travail, qu'ils se réjouissent et se sentent heureux pour ces accomplissements réalisés jusqu'ici.

Nous vous invitons à nous rendre visite, à rester avec nous et nous aider. Nous avons besoin de l'aide pour pouvoir aider plus de monde. Merci beaucoup.



Ce que nous avons besoin:

Parrainage pour des aînés

Euro 370/ CHF 480 par année

Parrainage pour des enfants

Euro 370/ CHF 480 per year

Autres besoins:

	Travaux	Roupies	Euro
1	Construction de la voie d'accès (remplissage du mur de 75x6 ms avec pierres et terre)	200,000	Euro:3,333
2.	Canalisation d'eau Réservoir déjà construit & 100 pièces de conduits déjà achetées. Besoin encore 100 pièces de 7 ms chacune.	100,000	Euro:1,666
3	Maison du personnel 4x4 mètres	200,000	Euro:3,333
4	Radiateurs pour chauffage 4	200,000	Euro:3,333
5	2 ^e phase du project:	2,000,000	Euro:33,333

***ES HÄTTE SCHLIMMER
KOMMEN KÖNNEN!
EIN GRUND ZUM LÄCHELN***

Ven. Bhikkhu Panyarakkhita, Tawang

Ein Mann reiste in einem Zug. Er musste sein Reiseziel pünktlich erreichen, weil er sonst seinen Job verlöre. Der Zug hielt an einem Bahnhof und der Mann stieg aus, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Als er dasass und seinen Kaffee genoss, fuhr der Zug aus dem



Bahnhof aus. Er versuchte, dem Zug nachzujagen, aber es war zu spät und er blieb ganz allein an einem unbekannten Ort. Er wurde wütend und begann allem die Schuld an seinem Pech zu geben, er war frustriert und ungeduldig. Er begriff nicht, wie glücklich er eigentlich war, bis er hörte, dass der Zug, in dem er vorher noch gereist war, einen Zusammenstoss hatte und alle Fahrgäste dabei starben! Er dankte der Tasse Kaffee, ihm das Leben gerettet zu haben. Die Aufregung zuvor war nichts als ein getarnter Segen für ihn. Dies war das erste Mal in seinem Leben, dass er verstand, dass die Dinge noch schlimmer sein könnten, als sie es gerade sind.

Wie wir alle, so bin ich mir sicher, hast auch du ein Problem. Ist es nicht so? Warte einen Moment, mein Freund! Was versuchst du, damit zu tun? Versuchst du, es wegzuschieben? Oder jemand anderem die Schuld daran zu geben? Oder bist du zum Schluss gekommen, dass es eine unabänderliche Tatsache ist? Oder glaubst du, es sei dein übles Schicksal oder der Fluch eines Gottes? Hilft dir das, dein Problem zu lösen? Wenn es das nicht tut, dann musst du einen Schritt weitergehen. Wenn es nicht gelingt, dann lass uns Folgendes versuchen. Es ist ganz einfach. Sag dir selbst: „Es hätte schlimmer kommen können.“

Wie glücklich du bist, dass du deinen Bus verpasst hast!

Arunachal Pradesh, Tawang

Wie glücklich du bist, dass du auf einem Auge blind bist!

Wie glücklich du bist, dass du gelähmt bist!

Wie glücklich du bist, dass du krank bist!

Wie glücklich du bist, dass du kritisiert wirst!

Wie glücklich du bist, dass du nicht so gut aussiehst wie andere!

Wie glücklich du bist, dass du nicht so intelligent bist wie andere!

Wie glücklich du bist, dass Diebe in dein Haus eingebrochen sind und Dinge gestohlen haben!

Ich bin mir sicher, dass du schon begonnen hast zu denken: „Wie könnte ich glücklich sein, dass mir schreckliche Dinge passieren?“ Einfach! Weil „es hätte schlimmer kommen können.“ Du bist nur auf einem Auge blind. Du hättest auf beiden Augen blind sein können. Es wurden dir nur deine Besitztümer gestohlen, du hättest aber auch umgebracht werden können. Betrachte auch solche als glückliche Umstände. Denn es hätte noch viel schlimmer kommen können!

Nun warte einen Augenblick! Überlege, welche Probleme dir hätten zustossen können und um wie viel schlimmer es dann gewesen wäre. Danke dem Problem, dass es nicht so übel ist für dich! Sei glücklich, dass es in diesem Ausmass gnädig zu dir ist. Stell dir vor, was noch alles hätte passieren können und fühle dich stolz. Das ist nicht nur Vorstellung. Das ist eine Tatsache. Es hätte schlimmer kommen können! Und du bist sehr glücklich, dass es nicht passiert ist.

„Was würdest du tun, wenn die Leute dich nicht willkommen heissen?“, fragte der Buddha einst einen seiner Jünger.

„Herr, ich würde ihnen danken, mich nicht beschimpft zu haben.“

„Was, wenn sich dich beschimpfen?“

„Ich würde ihnen danken, weil sie mich nur beschimpfen, wenn sie mir auch einen Schlag verpasst haben könnten.“

„Und was, wenn sie dich schlagen?“

„Ich werde ihnen danken, dass sie mich nur mit der Hand schlagen, wenn sie mich auch mit einem Stock hätten schlagen können.“

„Was, wenn sie dich mit einem Stock schlagen?“

„Ich werde ihnen danken, dass sie mich nur mit einem Stock schlagen, wenn sie dazu auch ein Messer hätten nehmen können.“

„Was, wenn sie ein Messer nehmen?“

„Ich werde mich trotzdem bei ihnen bedanken, dass sie mich nur mit dem Messer misshandeln, wenn sie doch auch meine Kehle aufschlitzen und mich hätten töten können.“

„Was, wenn sie dich an Ort und Stelle töten, indem sie dir die Kehle aufschlitzen?“

„Ich werde ihnen mehr als zuvor danken, weil sie mir die grossartige Möglichkeit geben, mit einem Herz voller der Liebe zu sterben, wenn ich auch mit einem Herzen voll Gram und Angst vor dem Tode hätte sterben können. Für mich ist gewiss, dass ich ein gutes Schicksal haben werde.“ Der wahnsinnige Wettstreit, Grosses zu erträumen, auf grossem Fuss zu leben und Grosses zu erreichen, hat uns vergessen lassen, das gegenwärtige Leben zu geniessen, den gegenwärtigen Moment, die gegenwärtige Gelegenheit. Ein Kind ist damit beschäftigt, zu planen, was es sein wird, wenn es gross ist. Ein junger Mann ist damit beschäftigt, zu planen, was er im Alter tun wird. Ein alter Man ist damit beschäftigt, zu planen, was er nach dem Tod tun wird. Das Leben hört auf, aber nicht das Planen. Und wozu die ganze Vorbereitung? „Um glücklich zu sein.“ Aber wann wirst du glücklich sein? Wenn dies erledigt ist, wirst du sagen. Aber wann wird das erledigt sein? Wann wird jenes erledigt sein? Und so geht es weiter und weiter. Wir leben im ständigen Irrglauben, dass Glück gleich nach diesem oder jenem eintreten wird... Du kannst in der Zukunft nicht glücklich sein, um im nächsten Augenblick glücklich zu sein, musst du in diesem Augenblick glücklich sein! Wenn du in diesem Moment weinst, weinst du auch im nächsten. Lächeln ist der Grund des Lächelns.

Um in diesem Moment glücklich zu sein, muss man sich selbst akzeptieren, seine Eigenarten, das „nackte“ selbst.

Ohne Schminke, ob schwach oder stark, gut oder schlecht, hässlich oder schön, arm oder reich, glücklich oder unglücklich. Egal wie du bist, wo du bist, erinnere dich, dass es du selbst bist, was im ganzen Universum das Vertrauteste ist. Egal in welcher Art und Weise es ist, es ist da, um dich glücklich zu machen. Du bist, was du bist in diesem Augen-blick. Nimm es an! Das Leben hat dir gegeben, was es dir geben konnte. Verlange nicht mehr von ihm – Sag nicht, dass du etwas

Anderes hättest werden sollen. Vergleiche nicht. Sag nicht, dass du nicht so gut seist wie andere. Sei natürlich. Verlange von dir selbst nicht, etwas vorzugaukeln, was du nicht bist. Es ist das „du selbst“, was dich in dieser Welt einzigartig macht. Das Leben ist ein Naturwunder. Mach es nicht zu einem Kunstobjekt. Sei glücklich und wohl mit dir selbst. Es ist eine Frage von Bereinigung. Du magst fragen: „Es ist kein Problem, die guten Dinge in mir zu akzeptieren, aber wie kann ich meine schlechten Seiten annehmen?“ Das ist kein grosses Problem. Es ist natürlich. Jedermann ist mit einer einmaligen Stärke und einer einzigartigen Schwäche ausgestattet. Das ist es, woraus das Leben besteht – Gut und Schlecht. „Es liegt Schlechtes in unserem Besten und Gutes in unserem Schlechtesten.“ Wenn wir hundertprozentig gut wären, hätten wir in unserem Leben nichts zu tun.



Yogi, CSH, 8th class

Wir wären alle arbeitslos! Wir wären im Nirvana und unsere Existenz hier hätte keine Bedeutung. Was beschäftigt uns? Zu verbessern, zu verändern, etwas zu machen. Nicht wahr? Unser Problem ist nicht, dass wir

schlechte Seiten haben, sondern vielmehr, dass wir uns abmühen, Glück zu erlangen, ohne aber die Grundlagen dafür zu schaffen. Wie den Regen geniessen, ohne nass zu werden? Wie zu träumen, ohne zu schlafen? Wie zu verdienen, ohne sich wahn-sinnig zu machen? Wie zu arbeiten, ohne be-schäftigt zu werden? Wie Herausforderungen zu begegnen, ohne kleinmütig zu werden? Und wie unser Leben zu leben ohne sich aufzuregen? Sehr oft vergessen wir vor lauter Kampf, gut zu sein, perfekt und grossartig zu sein, dass wir überhaupt leben. In unserem Kampf um das Verbessern des einen Fehlers verpassen wir, die hundert richtigen Dinge zu geniessen. In unserem Kampf um das Verschönern des einen Makels, verpassen wir die hundert schönen Dinge zu geniessen. In unserem Kampf um den Besitz der

einen Sache verpassen wir, die hundert Dinge zu geniessen, die wir bereits besitzen. Wir sind oft so gefangen darin, dass wir zwar glücklich sind, aber nicht dazu kommen, es zu geniessen. Wir rennen Tag und Nacht unserem Glück nach, und wenn es dann wirklich vor uns steht, haben wir keine Gelegenheit, es zu beachten oder gar einzuladen. Was gibt es Unglücklicheres als dies! Wir wollen alle unser Leben so verbringen wie wir es möchten. Die gute Nachricht: Man kann es! Die wundervollste Gabe der Natur ist, dass wir die Wahl haben. Die Wahl, unser Leben so zu verbringen, wie wir wollen. Stell dir vor, es wäre alles fergesteuert! Stell dir vor, wir hätten selbst keine Wahl. Stell dir vor, wir könnten nicht tun, was wir zu tun wünschen! Stell dir vor, du würdest nicht, was du werden willst. Was würde passieren? Wir würden das ganze Leben hindurch weinen. Kannst du dir vorstellen weshalb? Weil wir schreiend zur Welt kommen, aber weil wir die Wahl haben, können wir im nächsten Augenblick lächeln. Schon das kleine Kind begreift, dass es die Wahl hat. Dann hört es auf zu schreien und beginnt zu lächeln. Jeder Augenblick des Lebens verlangt von uns eine Entscheidung – die Ent-scheidung zu lächeln oder zu weinen, aufzuste-hen oder sitzen zu bleiben, zu leben oder zu sterben, umzukehren oder weiterzugehen... Triff nun die richtige Wahl! Beklage dich nicht, dass das Leben nicht gerecht war zu dir.

Frag dich selbst:

Weshalb ging ich zur Schule?

„Aus Angst vor Unwissenheit.“

Weshalb verdiente ich Geld?

„Aus Angst vor Armut.“

Weshalb ass ich?

„Aus Angst vor Hunger.“

Weshalb übte ich?

„Aus Angst vor Schwäche.“

Weshalb lebte ich?

„Aus Angst vor dem Tod.“

Weshalb lächelte ich?

„Aus Angst vor dem Weinen.“

Akzeptiere dies wie es ist und triff die richtige Wahl, denn dies ist das Geheimnis hinter deinem Erfolg!

“it could have been worse!” A reason to smile

Venerable Bhikkhu Panyarakkhita, Tawang



Bhante Panyarakkhita with elders in Tawang

A man was traveling in a train. He was supposed to reach his destination in time or else his job was in stake. The train stops at a station. He got down for a cup of coffee. As he was enjoying his coffee the train left. He tried to chase the train but it was too late. He was left all alone in an unknown place. He got angry and started cursing everything for his bad luck. He was frustrated and impatient. He didn't realize how lucky he was till he got the news that the train in which he was traveling had a crash and all passengers were dead! He thanked the cup of coffee for saving his life. The trouble few minutes ago was nothing but a blessing in disguise for him. It was then he realized for the first time in life that things could be worse than what it is right now.

As we all do, I am sure you too have a problem. Don't you? Wait a moment my friend! What are you trying to do with it? Are you trying to push it away? Are you trying to blame somebody else? Or you have come to the conclusion that it is unchangeable? Or you think that it is your bad luck or curse of the god? Do these help you to solve the problem? If they do then you must go ahead. If they don't then let's try out this. It's simple. Just tell yourself: “It could have been worse.”

How fortunate you are that you missed your bus!
How fortunate you are that you are blind with one eye!
How fortunate that you are demoted!
How fortunate you are that you are sick!
How fortunate you are that you are being criticized!
How fortunate you are that you don't look as good as others!
How fortunate you are that you are not as intelligent as others!
How fortunate you are that thieves have broken into your house and stolen things away!

I am sure you have already started thinking: “How can I feel fortunate when horrible things are happening with me?” Simple! Because **“it could have been worse.”** You are only blind with one eye. You could have been blind by both the eyes. Only your things are stolen. You could have been killed. Consider fortunate situation even when worse possible things happen to you. Because it could have been much more worse!

Now pause a minute! Check out what problems you would have faced and find out how worse it would have been. Thank the problem that it has not been so bad to you. Feel happy that it has been kind to you to that extent. Imagine what worse could have happened with you and feel proud of yourself. This is not just an imagination. It is a fact. It could have been worse! You are fortunate that it has not happened.

“What would you do if the people don't welcome you?” The Buddha asked one of his disciples.
“Lord, I would thank them that they didn't abuse me”
“What if they abuse you?”
“I will thank them for they only abused me when they could have given me a blow”.

“What if they give you a blow?”

“I will thank them for they only gave a blow with hand, when they could have hit me with a stick.”

“What if they hit you with a stick?”

“I will thank them for they only hit me with a stick when did could have hit me with a knife.”

“What if they hit you with a knife?”

“I will still thank them for they only hit me with a knife when they could have cut my throat and kill me”

“What if they cut your throat and kill you right there?”

“I will thank them then ever before for they have given me a golden opportunity to die with a heart full of love when I would have died with a heart full of misery and fear for death. For me, it is certain that I am going to have a good destiny.”

The crazy competition to dream big, to live big and to achieve big has made us to forget to appreciate the present life, the present moment, the present opportunity. A child is busy planning what to do when he gets young. A young man is busy planning what to do when he is old. An old man is busy planning what to do after death. Life ends but the planning never ends. What this preparation is after all? “To be happy.” When will you be happy? You would say - when this is done. When will this be done? When will that be done? And thus it goes on and on. We are always in the illusion that happiness is next to this or next to that.....You can't be happy in the future. To be happy next moment you have to be happy this moment. If you are crying this moment you will be crying next moment too. Smile is the cause for smile.

To be happy at this moment you have to accept yourself the way you are, the 'bare' you. Without any make-up, whether you are weak or strong, good or bad, ugly or beautiful, poor or rich, happy or unhappy. No matter how you are, where you are, remember, it is yourself who is dearest of all things in the whole universe. In whatever way it is, it is there to make you happy. You are just what you are at this moment. Accept it. Life has given you what it could have. Don't demand more from it - Don't say that you should have been something else. Don't compare. Don't say that you are not as good as others. Be natural. Don't ask yourself to pretend to be something else. It is the “yourself” makes you unique in this world. Life is a natural wonder. Don't make it an artificial piece. Be happy and comfortable with yourself. It is a matter of adjustment.

You may ask: “it is ok to accept the good things in me but how can I accept what is bad in me?” It is not a big problem. It is natural. Everybody is gifted with a unique power and a unique weakness. That's what the life is made up of-goodness and badness. “There is bad in the best of us and there is good in the worse of us.” If we are 100% good then we have nothing to do in life. We are all jobless! We will be in Nirvana. So our existence has no meaning here. What are we busy about? To improve, to change, to correct, to make something. Aren't we?

Our problem is not that we have bad-ness in us but the struggle to get happiness without preparing conditions for it. How to enjoy the rain without getting wet. How to dream without sleeping. How to earn without getting crazy. How to work without getting busy. How to face challenges without getting disheartened. And how to live our life without getting upset.

Quite often in our struggle to be good, to be perfect and to be great we forget that we are even actually living. In our struggle to correct one mistake we miss to enjoy hundred right things. In our struggle to beautify one ugly thing we miss to enjoy hundred beautiful things. In our struggle to achieve one thing we miss to enjoy hundred wonders which we already possess. So much caught up we are that sometimes we are happy but we don't have time to enjoy it. We run after happiness day and night and when it really comes to us we have no time to look and invite it. What more unfortunate thing there can be than this!

We all want to live the life the that it could be! The most

Arunachal Pradesh, Tawang

we have a "choice." The choice, freedom to live the type of life we want to live. Imagine if everything is remote-controlled! Imagine if we have no choice of our own. Imagine if we can't do what we wish to do! Imagine if you can't become what you want to become. What would have happened? We would all be crying whole life. Can you think why? Because we come to this world crying (at the time of birth). But because we have a choice, we smile the next moment. The small child realizes that he has got a choice. Then he stops crying and chooses to smile. Every moment of life demands a choice to make-the choice to cry or smile, the choice to rise or sit, the choice to live or die, the choice to step back or go ahead.....make the right choice now. don't complain that life has not been fair to you.

Ask yourself:
Why did you go to school?
"The fear of ignorance"

Why did you earn?
"The fear of poverty"

Why did you eat?
"The fear of hunger"

Why did you exercise?
"The fear of weakness"

Why did you live life?
"The fear of death"

Why did you smile?
"The fear of crying"



Elders during prayer in Tawang

Accept them as they are and make the right choice and that will be secret behind your success!

**« cela pourrait avoir
été plus pire! »
Une raison de rire**

Ven. Biddhu Panyarakhita, Tawang

Un homme faisait une voyage en train. Lui, il devait être arrivé à son destination au bon moment pour ne pas perdre son occupation. Le train fermait à la gare et l'homme descendait pour boire un café. Mais pendant qu'il buvait son café, le train sortit la gare. Il essaya de le chasser, mais c'était trop tard et lui, il était tout seul à ce lieu inconnu. Il devint furieux et commença à maudire tout le monde à cause de son malheur. Il était frustré et impatient. Il n'avait pas réalisé comme heureux il est jusqu'à qu'il apprenait que le train, dans lequel il s'était assis d'abord, dérailla et que tous les passagers moururent. Il a dit merci à cette tasse de café pour lui sauver la vie. Tous les problèmes n'étaient rien qu'un bonheur masqué pour lui. Là voilà qu'il a compris la première fois de sa vie que les choses pourraient être plus pire qu'ils sont maintenant.

Comme nous le faisons tous, je suis cert que toi aussi, tu as de problème. N'est-ce pas? Une seconde, mon ami! Qu'est-ce que sont tes plans pour le traiter? Essayes-tu de le refouler? Essayes-tu d'accuser quelqu'un d'autre? Ou as-tu tiré la conclusion qu'il soit invariable? Ou penses-tu que cela soit le malheur ou la malédiction d'un dieu? Cettes explications, aident-elles à solutionner le problème? Si oui, il faut que

tu suives ce chemin. Mais si non, on essaiera le suivant. C'est simple. Seulement dis à toi même: "Cela pourrait avoir être plus pire!"

Si heureux tu es de louper le bus!
Si heureux tu es d'être aveugle sur un oeil!
Si heureux tu es d'être handicapé!
Si heureux tu es d'être malade!
Si heureux tu es d'être critisé!
Si heureux tu es de ne pas chausser aussi bien que des autres!
Si heureux tu es de n'être pas aussi intelligent que des autres!
Si heureux tu es que des bandits ont dépouillé ta maison et ont pris tous tes propriétés!

Je suis cert, que tu as déjà commencé de penser: "Comment pourrais-je être heureux si cettres choses horribles m'arriver?" Simple! Parce qu'il pourrait avoir être plus pire. Tu es aveugle sur un oeil seulement, mais tu pourrais avoir été aveugle sur les deux. Ce sont seulement tes choses qui sont pris, mais tu pourrais avoir été tué. Il faut qu'on considère la situation aussi heureux quand des choses pires arrivent à nous, parce qu'il pourrait avoir être beaucoup plus pire!

Un moment de pause! Réassure-toi quels problèmes tu t'aurais avoir trouvé face à face avec et combien plus pire cela se pourrait avoir passé. Remercie le problème pour être pas si mal. Sois heureux qu'il avait été généreux à toi de ce degré. Imagine-toi ce que te pourrait avoir arrivé et sois fier de toi-même. Cela n'est pas seulement de l'imagination. Cela est un fait. Il pourrait avoir été plus pire! Tu es heureux que cela ne t'est pas arrivé.

„Qu'est-ce que te ferais si les gens ne te souhaitent pas bienvenue?", le Bouddha demanda un de ses disciples.

„Maître, je les dirais merci pour n'abuser pas de moi."

„Quoi, s'ils abusent de toi?"

"Je les dirais merci pour seulement abuser de moi, quand ils me pourraient avoir battu."

"Quoi, s'ils te battent?"

"Je les dirais merci pour seulement me battre avec la main, quand ils me pourraient avoir battu avec une canne."

"Quoi, s'ils te battent avec une canne?"

"Je les dirais merci pour seulement me battre avec une canne, quand ils pourraient faire le même avec un couteau."

"Quoi, s'ils le font avec un couteau?"

"Je les dirais merci quand-même pour seulement le faire avec un couteau, quand ils pourraient avoir coupé ma gorge et me tuer."

"Quoi, s'ils te coupent la gorge et te tuent?"

"Je les dirais merci comme d'abord pour me donner l'opportunité d'or de mourir avec un coeur plein d'amour, quand je pourrais aussi avoir mouro avec un coeur plein de misère et angoisse de la mort. Pour moi c'est cert, que j'aurai un bon destin."



Ven. Visuddhasila, Bangalore

La compétition bizarre de rêver grand, de vivre grand et de acquérir grand nous a fait oublier apprécier la vie du présent, le moment propre, l'opportunité présente. Un enfant est occupé à ce qu'il deviendra, quand il est plus grand. Un jeune est occupé à ce qu'il

deviendra, quand il est vieux.
organiser sa vie devant la mort.

Arunachal Pradesh, Tawang

Un vieillard est occupé à
La vie se termine, mais

l'organisation ne se termine pas. Mais pourquoi toutes cette préparation? "Pour être heureux." Quand seras-tu heureux? Tu dirais – si j'ai fait cela. Quand sera ceci fait? Quand sera cela fait? Et cela continue éternellement. Nous vivons toujours dans l'illusion que le bonheur suive des choses... Mais on ne peut pas être heureux au futur. Si on veut être heureux le moment suivant, il faut qu'on soit heureux ce propre moment. Si on est triste dans ce moment, on sera triste au moment suivant aussi. Rire c'est la raison de rire.

Pour être heureux à ce moment, il faut qu'on accepte soi-même comme on est, le "toi" tout nu. Sans maquillage, n'importe si on est fort ou faible, bien ou mal, beau ou moche, pauvre ou riche, bienheureux ou malheureux. N'importe comment tu es, où tu es, souviens-toi que c'est toi-même ce qui est la chose la plus précieuse de l'univers entier. N'importe de quelle façon, cela existe pour te rendre heureux. Tu es ce qui tu es à ce moment. Accepte-le! La vie t'as donné ce qu'il pouva. Ne demande pas de plus – ne dis pas, qu'il te fallait avoir être différent. Ne compare pas! Ne dis pas, que te sois pas aussi bien que les autres. Sois naturel. Ne demande pas de toi-même de prétendre. La vie es tun miracle naturel. Ne te fais pas un pièce d'artifice. Sois bienheureux et confortable avec toi-même. C'est de l'ajustement.

Tu pourrais demander: „Ce n'est pas de problème d'accepter les bons traits, mais quoi des mauvais?" Ce n'est pas de grand problème, c'est naturel. Chaque un est donné un talent unique et une unique faiblesse. C'est cela de quoi la vie consiste – du bon et du mauvais. „Il y a du bon dans notre plus mauvais et du mauvais dans notre meilleur.“ Si nous sommes cent pour cent bons, il n'y aurait rien à faire dans notre vie. Nous serions sans occupation! Nous serions au Nirvana. Notre existence n'aurait pas d'importance. De quoi sommes-nous occupés? D'ameillorer, de changer, de corriger, de faire quelque chose. N'est-ce pas?

Notre problème n'est pas que nous avons du mauvais dans nous-mêmes, mais que nous bataillons pour le bonheur sans lui préparer des conditions. Comment jouir la pluie sans devenir mouillé? Comment songer sans dormir? Comment faire d'argent sans devenir fou? Comment travailler sans être occupé? Comment confronter des défis sans sentir de l'angoisse? Et comment vivre notre vie sans devenir furieux?



Mahabodhi Bangalore

Bien souvent dans notre bataille d'être bons, d'être parfaits, d'être grandiose nous oublions que nous sommes vives. En plein bataille de corriger une seule faute nous manquons de jouir cent choses correctes. Dans la bataille d'embellir une chose moche nous oublions de jouir cent belles choses. En train d'obtenir une seule chose nous manquons de jouir les cent merveilles qui nous déjà possédons. Parfois nous sommes si occupés, que nous sommes bienheureux, mais nous l'oublions complètement et que nous n'avons pas le temps de gouter cela. Nous courrons après le bonheur nuit et jour, mais il y en a, nous n'avons pas le temps de l'observer et de l'inviter. Ô, c'est si malheureux!

Nous voulons tous vivre notre vie à notre propre façon. Les bonnes nouvelles sont que cela sera bien possible! Le don le plus beau par la nature est que nous avons le choix. Le choix, la liberté de vivre la vie à notre mode. Imagine que tous sera télécommandé! Imagine que nous n'avons pas de choix. Imagine que nous ne pouvons pas faire ce que nous voulons. Imagine que nous ne pouvons pas obtenir ce que nous en rêvons! Qu'est-ce qui se passerait? Nous pleurerions toute la vie. Peux-tu penser de la raison? Parce que nous entrons ce monde en criant, pleurant (à la naissance). Mais parce que nous avons le choix, nous

décidons de rire au moment
prochain. Le bébé réalise qu'il a

Arunachal Pradesh, Diyun

le choix. Là, il arrête de pleurer et commence à
rire. Chaque moment de notre vie demande un
choix – le choix de crier ou rire, de se lever ou de
s'asseoir, de vivre ou de mourir, de revenir ou
aller tout droit.... Faites le choix correcte
maintenant et ne plaignez pas que la vie ne soit
pas généreuse à vous.

Demande-toi:

Pourquoi j'allais à l'école?

"L'angoisse de l'ignorance."

Pourquoi je gagnais de l'argent?
„L'angoisse de la pauvreté."

Pourquoi je mangeais?

„L'angoisse du faim."

Pourquoi j'exercisais?

„L'angoisse de faiblesse."

Pourquoi je vivais cette vie?

„L'angoisse de la mort."

Pourquoi je risais?

„L'angoisse de pleurer."

Accepte-les comme ils sont, fais le bon choix et
cela sera le secret devant ton succès.

Presents & letters for your godchild

Mostly on the birthdays of our children some presents, such like cards, letters and parcels, are delivered to us. Of course this is - for the birthday child - always a very big and joyful surprise!

But often this happiness is veiled by a cloud, because in many cases the parcels reach us, in India, incompletely.

Not rarely the gift parcels are examined for "stolen goods" and whatever appears useful will be simply purloined.

This happens not only with parcels, but with letters as well. They are opened by trespassers. If you want to send something to your sponsor child and if you want it to reach safe, we request you to consider the following points:

Don't send costly presents!

Your sponsor child is happy with every attention he/she gets, the financial value of the gift is unimportant.

Suitable are goods such as t-shirts, hairclips for girls, crayons, pen cases, coloring models (e.g. mandalas) – accordingly to the age.

Pack everything attentively and robust!

Most suitable you pack the single goods in plastics and glue it proper. Use a robust cardboard box and fix it from all sides with glue.

Don't send cash!

If you want, we can organize a suitable present for your child here in India. In that case you simply transfer the favored amount of money to the account of the Mahabodhi organization in your country. Don't forget the name of the child and the reason for transfer. After the receipt of payment we will buy a convenient gift. This procedure has established well in the last years.

L'envoi de cadeaux et lettres

A l'occasion des anniversaires, les enfants reçoivent des cadeaux en forme de paquets, de lettres ou de cartes.

Bien sur l'arrivée de ce courrier est un événement très spécial pour les enfants et la joie est énorme !

Malheureusement souvent les paquets et même les lettres nous parviennent en mauvais état, incomplètes ou alors ils n'arrivent pas du tout. Soyez donc prévoyant en envoyant vos cadeaux et respectez les points suivants:

N'envoyez pas d'objets de valeur!

Votre enfant se contentera de tout et tout lui fera plaisir, mais la valeur de l'objet n'aura aucune importance pour lui. Ce qui fait plaisir et ce qui est en plus utile ce sont : T-Shirts, barrettes et élastiques pour les cheveux des filles, crayons, stylos etc.

Prenez soin de bien emballer vos paquets!

Le mieux est d'emballer chaque objet dans un sac plastique et de bien le coller afin qu'il reste fermé. Utilisez des cartons fournis par la poste et veillez à ce qu'il soit bien fermé, même sur les côtés.

N'envoyez pas d'argent liquide!

Si vous le souhaitez, nous nous chargerons d'organiser un cadeau pour votre enfant ici en Inde. Dans ce cas virez la somme désirée sur notre compte, n'oubliez pas d'indiquer le nom de votre enfant et la raison du virement, et nous nous occuperons du cadeau. Ce procédé a bien été adopté dans les dernières années.

POST FÜR IHRE PATENKINDER

Zum Geburtstag und anderen speziellen Anlässen unserer Kinder treffen bei uns meist Geschenke in Form von Karten, Briefen und Postpaketen ein. Natürlich ist das für das jeweilige Kind immer eine sehr grosse und freudige Überraschung! Häufig wird diese Freude jedoch getrübt, denn die Päckchen kommen oftmals unvollständig bei uns, in Indien, an. Nicht selten werden die Geschenkpakete „auf Diebesgut“ untersucht, und was in irgendeiner Form brauchbar erscheint, wird einfach entwendet. Das kommt nicht nur bei Paketen vor, sondern auch Briefe werden durch Unbefugte geöffnet. Wenn Sie Ihrem Patenkind etwas senden möchten und dies auch „heil“ ankommen soll, so bitten wir Sie, folgende Punkte zu beachten:

Senden Sie keine teuren Geschenke!

Ihr Patenkind freut sich über jede Aufmerksamkeit, der finanzielle Wert der Geschenke ist unwichtig. Geeignet sind Artikel wie T-Shirts, Haarspangen für Mädchen, Buntstifte, Mandalas zum Ausmalen (dem Alter entsprechend), Mäppchen mit Stiften etc.

Verpacken Sie alles sorgfältig!

Am besten verpacken Sie einzelne Gegenstände in einen Plastiksack und verkleben diesen gut. Verwenden Sie eine robuste Kartonbox, auch diese muss, vor allem an den Ecken, gut verklebt sein.

Senden Sie kein Bargeld!

Wenn Sie möchten, so besorgen wir hier in Indien ein geeignetes Geschenk für Ihr Patenkind. In diesem Fall überweisen Sie ganz einfach den gewünschten Betrag auf das Konto der Mahabodhi Organisation in Ihrem Land. Vergessen Sie den Namen des Patenkindes nicht und ebenfalls die Angabe des Verwendungszweckes. Nach Zahlungseingang werden wir Ihrem Patenkind dann ein passendes Geschenk besorgen. Dieses Vorgehen hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt.

Post & Kontaktadressen in Indien Contactez-nous en Inde

Mahabodhi Rita Girls Home

Mr. Kishor Chakma

Kindername

Post Box No. 23, Post Office, Thana Road,
Tinsukia 792103, India

Tel. +91 3807 244 372,

Mail: apspon@mahabodhi.info

Korrespondenz in Englisch

Für alle anderen Patenkinder:

Carla Students Home

Mr. Vittho

Kindername

6, Swimmingpoolroad

Saraswathipuram

Mysore 570009, India

Tel. +91 821 2543 055

Mail: sponsorship@mahabodhi.info

Korrespondenz in Englisch



Alle in diesem Heft

vorgestellten Aktivitäten sind

nur dank der grosszügigen Hilfe von Patinnen,
Paten und Spendern für jedes einzelne
Mahabodhi Kind möglich.

Mit einer Patenschaft tragen Sie entscheidend
dazu bei, „Ihrem“ Kind den Weg in eine
hoffnungsvolle Zukunft zu ebnen!

Ihre Anmeldung für eine Patenschaft richten Sie
bitte an die Mahabodhi Organisation in Ihrem
Land. Sie finden die Adressen auf der nächsten
Seite. Selbstverständlich freuen wir uns auch über
jede eingehende Spende!

Miscellaneous

**Übernehmen
auch Sie
eine
Patenschaft**

How you can help!

All introduced activities in this magazine are only possible to realize for every single Mahabodhi child because of our generous sponsors and donors. With the sponsoring, you contribute an essential part of the way to a bright future for “your” child!

Please send your registration of sponsorship, to the respective Mahabodhi organization in your own country. You will find the addresses on the next page. Of course, we are very glad about every incoming donation.

**Votre aide
personnelle**

Toutes les activités présentées dans ce livret ne
sont possible que grâce aux dons des parrains et
marraines des enfants Mahabodhi!

Vous contribuerez vous aussi à un avenir
prometteur à un enfant en devenant parrain ou
marraine. Adressez svp votre inscription, à
l'adresse Mahabodhi de votre pays – vous
trouverez une liste dans ce livre!



Dhanyavad !

Anmeldung für Patenschaften und Spenden L'enregistrement des parrainages et contributions Enrolment for sponsorships and donations

Schweiz:

Mahabodhi Metta Foundation
Monica Thaddey, Hochrütihalde 5
6045 Meggen, Switzerland
Tel. +41 (0)41 377 12 38
Fax +41 (0)41 377 12 78
Mail: monica.thaddey@bluewin.ch
www.mahabodhi-swiss.com
Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
Kto. 60-1-5, zu Gunsten 448170-1251

Deutschland:

Deutsch-Buddhistische Humanitäre Vereinigung
(DBHV e.V.)
Elke Karuna Hess, DBHV Patenschaftsbetreuung,
Erbacherstr Str. 97 B
64287 Darmstadt, Germany
Tel. +49 (0) 6151 159 0256
Mail: sponsors@dbhv.de
www.dbhv.de
Spendenkonto DBHV e.V. Stadtparkasse
Darmstadt, Kto. 650510, BLZ 508501 50

USA:

Mahabodhi Metta Charitable Fund
c/o TimMoore & Carla Montagno
31147 Blue Jay Ct
Coarsegold CA 93614, USA

SPAIN:

Association Mahabodhi Metta Bhavana Catalunya
Mr. Jordi Carulla Pauls
C/Mexic, 21-23, 08759 Vallirana (Barcelona) Spain
Tel. 0034 620810675, 0034936832009
Fax 0034 93 254 17 02
Mail: info@mahabodhi.cat
www.mahabodhicatalunya.com

Belgium

Mahabodhi Karuna Belgium a.s.b.l.
Philippe D'Haeyere, Av. de la Foret, 117-7
1000 Bruxelles, Belgium
Sponsorship: Martine Beckers
Place de l'Europe 4
B-1342 Limelette, Belgium, +32 10 416 956
Mail: martinebeckers@yahoo.fr
Compte á la Banque Triodos: 523-080 -1603-70
de Mahabodhi Karuna Belgium

France:

Association Mahabodhi Karuna
Mme. Jacqueline Colon
22, chemin de beausejour
26200 Montélimar, France
Mail: Jacqueline-colon@laposte.net
IBAN: FR76 3000301400000372 633 7933

India:

Mahabodhi Maitri Mandala, 14, Kalidasa Road,
Gandhi Nagar, Bangalore 560 009
Tel. +91 80 22250684, Fax +91 80 22264438
Mail: info@mahabodhi.info,
www.mahabodhi.info
AC No. SB 7461, Swift:UBININBBGNB Union Bank
of India, Gandhinagar, Bangalore 9 India





Paten und ihre Kinder Sponsors and their children Les enfants et leur parrains

Sponsor Name		Country	Child
Denise	Jones	Belgium	Abhayo
Mervyn	Jones	Belgium	Abhayo
John	Borremans	Belgium	Achal
Rafaela	Fux	Switzerland	Achalo
Barbara	Thaddey	Switzerland	Adhicitto
Roman	Würsch	Switzerland	Adhisilo
Rolf + Ursula	Betray + Humberg	Germany	Adicco
Hans	Meier	Switzerland	Aggo
Dana	Tennis	Germany	Aishwarya
Holger	Wuttke	Germany	Ajaro
Christa	Gündel	Germany	Ajay
Peter	Frerichs	Germany	Ajayo
Romana	Augustin	Switzerland	Alok
Sandy	Wagner	Switzerland	Amalo
Claire	Hess	Switzerland	Amaro
Monica	Basler	Switzerland	Amata
Hans	Meier	Switzerland	Amitabho
Sylvia	Hilber	Switzerland	Amito
Martin	Merz	Switzerland	Amodo
Anke	Karl	Germany	Ananta Bodh
Maria	Sailer	Germany	Anigha
Erwin	Pohlmann	Germany	Anjali
Urs	Roggensinger	Switzerland	Anogha
Heidi	Kummer	Switzerland	Anoma
Gudrun	Bader	Germany	Anumythri
Stefanie + Harriet	Eisenberger + Köhler	Germany	Anuno
Birgit	Nolte	Germany	Anupama
Susanne	Kovacic	Germany	Anuruddha
Rosmarie	Verlohr	Germany	Anussari
Kurt	Haverkamp	Switzerland	Anuttara
Christian + Gabriela	Grüter + Capraro	Switzerland	Ariyo
Monica	Thaddey	Switzerland	Arogo
Christina	Kiening	Germany	Aruno
Uwe	Krewer	Germany	Asamo
Hildegard	Süessli	Switzerland	Asimo

Peter	Müller	Germany	Atalo
Carmen	Delp	Germany	Athulya
Renate	Frei	Switzerland	Atthako
Verena	Nef	Switzerland	Attho
Jürgen	Borchardt	Germany	Atulo
Ron	Koopmanns	Netherlands	Ayu
Pio B. Senn	C/o Forum C	Switzerland	Ayushri
Michael	Eichenberger	Switzerland	Balika
Jan	Esswein	Germany	Balo
Anna-Maria	Capraro	Switzerland	Banu
Denyse + Chantal	Lequarre + Schockaert	Belgium	Bhaggo
Rita	Winiker	Switzerland	Bhagi
Sepp	Galetti	Switzerland	Bhanu
William	Bi	China	Bhasita
Ralph	Lapp	Germany	Bhavo
Birgit	Petri	Germany	Bimba
Klaus	Petri	Germany	Bimba
Gabriele	Ayrer	Germany	Bodhananda
Libor	Stichauer	Netherlands	Bodhi
Alex	Auf der Maur	Switzerland	Bodhicitta
Franziska	Seeger	Switzerland	Bodhiman
Didi	Mathis	Switzerland	Bodhirupa
Monica	Thaddey	Switzerland	Boghi
Anita	Burkhart-Roser	Germany	Buddhadasa
Anna Maria	Capraro	Switzerland	Cago
Theres	Frei	Switzerland	Cakkuma
Karin	Brantschen	Switzerland	Camaro Bodh
Harald	Ehlers	Germany	Chandana
Monika	Ehlers	Germany	Chandana
Irma	Eugster	Switzerland	Chandavimala
Nigg	Monika	Switzerland	Chandima
Heidi	Schirner	Germany	Chando
Jacqueline-Marie	Es-Borrat	Switzerland	Chandramukhi
Andreas	Knuf	Germany	Chavivanna
Renate	Grötschel-Tembrink	Germany	Chaya
Dorothea	Goldhahn	Germany	Chetan
Thomas + Annette	Förster	Germany	Chithralekha
Astrid	Kaberna-Zelt	Germany	Damito bodh
Ingolf	Werth	Germany	Daya
Ina	Meier	Germany	Daya Bodh
Monika	Schleicher	Germany	Dayika
Monica	Thaddey	Switzerland	Devakanya
Thomas	Lösche	Germany	Devi
Cecile	Hunin	Belgium	Devo
Lilli	Euler	Germany	Dhammabodhi
Michelle	Goudon	France	Dhammacakkhu
Tarika	Hoffmann	Germany	Dhammachando

Gaby	Schweizer	Switzerland	Dhammadatta
Yvonne	Gyatso Luterbach	Switzerland	Dhammagosha
Petra	Zweifel	Switzerland	Dhammajit
Andreas and Theres	Keller	Switzerland	Dhammapala
Monique	Durin - Marchal	Belgium	Dhammasagar
Agnes	Beltrami	Switzerland	Dhammasari
Elisabeth	Erb	Switzerland	Dhammasoka
Gerhard	Gschwender	Germany	Dhammatejo
Monica	Thaddey	Switzerland	Dhammavira
Cornelia	Tschuppert	Switzerland	Dhammika
Thomas	Hartwig	Austria	Dhammo
Walter	Bösen	Germany	Dhanava Bodh
Thomas + Evelyne	Kohl + Ehgartner	Germany	Dhano
Toni and Barbara	Brunner	Switzerland	Dhati
Francoise	Stephan	Germany	Dighayu
Kathrin	Bühler	Switzerland	Digho
Claus	Euler	Germany	Dinakaro Bodh
Walter + Antje	Demianiuk	Germany	Dipo
Verena	Nef	Switzerland	Diskit Chorol
Luise	Peukert	Germany	Dosina
Doris	Möller Scheu	Germany	Dubho
Alex	Auf der Maur	Switzerland	Education Sponsorship
Helen	Berger	Switzerland	Education Sponsorship
Astrid	Dorig	Switzerland	Education Sponsorship
Christiane	Tönnies	Germany	Gagan Bodh
Guillaume	Ruyssen	Belgium	Gambhiro
Ingke	Carstens	Germany	Gotami
Matthias	Krause	Germany	Goutham Bodh
Rolf + Ursula	Bettray + Humberg	Germany	Gunava
Barbara	Senn	Switzerland	Gunawati
Isabelle	Auler	Germany	Guni Bodh
Heidy	Probst Merz	Switzerland	Haro
Christa	Teichmann	Germany	Harshavardana
Franck	Brehier	France	Hasita
Karl	Schmitt	Germany	Hemadhammo
Marianne	Lehmann	Switzerland	Ijjhana
Anna	Schmalzl	Germany	Indo
Cäcilia	Brandenberger	Switzerland	Indriya
Katharina	Blatter	Switzerland	Isana Bodh
Madeleine	Baumann	Switzerland	Janani
Peppino	Beltrami	Germany	Jananto
Henning	Siemund	Germany	Jayo
Alex	Auf der Maur	Switzerland	Jeet
Julia	Nikitina	Germany	Jetho
Ingo + Andrea	Diener + Schmieden	Germany	Jetu Bodh
Karuna	Meier	Switzerland	Jino
Peter	Altenried	Germany	Jivaka Bodh

Ingo + Andrea	Diener + Schmieden	Germany	Jyothi
Barbara	Jochum	Germany	Jyotika
Bucher	Irene	Switzerland	Kalashir
Waltraud	Wolbold	Germany	Kalyanbodh
Joachim	Benn	Germany	Kamal
Robert	Fanderl	Germany	Karuna
Franz	Noth and family	Germany	Karunananda
Susanne	Engler	Germany	Karunyo
Florian	Straub	Germany	Kavindra
Cäcilia	Brandenberger	Switzerland	Khanti Bodh
Ernst	Sczesny	Germany	Khanti Bodh
Ingeburg	schulenburg	Germany	Khantipalo
Elisabeth	Bassan	Switzerland	Khema
Jochen	Bütow	Germany	Khema
Andreas	Zegowitz	Germany	Khemi
Matthias	Krause	Germany	Kheminda Bodh
Gisela	Ortmann Scheer	Germany	Kiran
Karuna	Meier	Switzerland	Kosalo
Regina	Dalke	Germany	Kovido
Jacob	Wiersma	Germany	Kubero
Sarah	Bieri	Switzerland	Kumari
Kathrin	Winiker Probst	Switzerland	Kumkuma
Herbert	Seliger	Germany	Kushala
Thomas + Annette	Förster	Germany	Lauva Chakma
Luc	Foulon	Belgium	Lilâ
Marianne	Beeler	Switzerland	Lokanatho
Hannelore	Hartwig	Austria	Mahamaya
Christina	Dietrich	Switzerland	Mahanama
Michele	Desmedt	Belgium	Mahi
Dirk	Kottelmann	Germany	Mahinda
Ingeburg	schulenburg	Germany	Mahipala
Bettina	Hilpert	Germany	Mahisi
Kirsten	Glück	Germany	Maina
Winfried	Boehler Stiftung	Germany	Mallika
Annelis	Anderruthi	Switzerland	Manasi
Gustav + Freya	Büttner	Germany	Mangal
Thomas	Hartwig	Austria	Manju
Grit Rauscher	Mayr	Germany	Masi
Edith	von Rotz	Switzerland	Maya
Luca	Guglielmi	Switzerland	Medhavi
Anke	Gartelmann	Germany	Medhavika
Rosmaria	Dillschneider	Switzerland	Medhavini
Geschwister-Scholl-Gymnasium	Ms. Rahel Klatte	Germany	Medho
Paul	Meier	Switzerland	Metta
Helen	Von Flüe	Switzerland	Mettananda
Annina	Cavegn	Switzerland	Mettapalo bodh
Jean Charles	Wathelet Biron	Belgium	Mettavihari

Steffi	Säurig	Germany	Metteya
Roberto	Capraro	Switzerland	Milinda
Ghislaine	Ricotta	France	Missika
Sonja	Fischli	Switzerland	Mudita
Elisabeth	Erb	Switzerland	Mudu
Annick + Danny	Dierckx + Van Breen	Belgium	Mukolo
Reiner	Lübkemann	Germany	Muni
Jacob	Wiersma	Germany	Muninda
Stefan	Caspers	Germany	Nagasena
Rosmarie	Müller	Switzerland	Nalinakshi
Marie- Ange	Collu	France	Nanda
Jean Michel	Gaudy	France	Nanda
Monika	Betschart	Switzerland	Nandano Bodh
Pier-Achille	Brivio	Switzerland	Nandi
Siegried	Weidenhaus	Germany	Nando
Thomas	Brunner	Switzerland	Nasa
Susanne	Diem	Germany	Nasika
Beate	Weidner	Germany	Natho
Sabine	Heidemann	Germany	Nati
Jürg	Haverkamp	Switzerland	Naveen
Toni + Elsbeth	Frei	Switzerland	Navo
Daniela	Schüler	Germany	Nayako
Anna Maria	Capraro	Switzerland	Nayan
Antoinette	Zendrini	Switzerland	Nayika
Alfons	Augustin	Switzerland	Nekkhammo
Laurence	McKenzie	Switzerland	Nerasi
Bernhard	Dorner	Switzerland	Nibhutti
Gabriele	Wollenberg	Germany	Nicca
Beate	Gloeckner	Germany	Nigrodha
Madeleine	Fracheboud	Switzerland	Nimma
Carmen	Bilau-Lehre	Germany	Nimmala
Ruedi	Müller	Switzerland	Nimmita
Monica	Thaddey	Switzerland	Nirbhay
Heidi	Kummer	Switzerland	Nirmalo
Christiane	Thenhart	Germany	Nirogo
Ines	Meltke	Germany	Nirupama
Ingo	Diener	Germany	Niyama
Monica	Thaddey	Switzerland	Nyana
Barbara	Thaddey	Switzerland	Pabalo
Antoinette	Gnos	Switzerland	Pacari
Herbert	Gnos	Switzerland	Pacari
Henning	Siemund	Germany	Padma Chosdon
Rosmarie	Frey	Switzerland	Paduma
Gisela	Ortmann Scheer	Germany	Paduma
Hilde	Hess	Germany	Pajapati
Michaela	Freyberg	Germany	Palo
Fanette	Van der Heyde	Belgium	Pamudo

Bruno	Hermann	Switzerland	Panyabodh
Geoffroy	de Moffarts	Belgium	Panyacakkhu
Karin	Razinger	Germany	Panyacitto
Annie+Alexandra	Beckers+de Moffarts	Belgium	Panyava bodh
Gerry + Irene	Galliker	Switzerland	Panyo
Wiebke	Jensen	Germany	Parami
Angelika	Frey	Switzerland	Pâripûri
Ludwig	Donabauer	Germany	Pasaddhi
Monique	Brucher Dorsaz	Switzerland	Passi
Martine	Beckers	Belgium	Pavina
Geoffroy	de Moffarts	Belgium	Pavina
Anne	Michel	Switzerland	Pema
Michael	Eichenberger	Switzerland	Phusana
Helmut	Mathei	Germany	Piti
Karin	Müller	Germany	Piya
John	Tun Sein	Germany	Piya
Michael	Eichenberger	Switzerland	Piyananda
Kirsten	Gerelt	Germany	Piyarakkhita
Heidi	Schirner	Germany	Piyo
Annie	Burgisser	Switzerland	Pori
Sandra	Dillschneider	Switzerland	Posita
Kirsten	Glück	Germany	Prabha
Susanna	Heuer-Ackermann	Switzerland	Puja
Monika	Jäger	Germany	Punna
Carla	Wuensch	Germany	Punnarashmi
Barbara	Thaddey	Switzerland	Punnasagar
Christiane	Homann	Germany	Punnawati
Christoph	Homann	Germany	Punnawati
Waltraud	Götze	Germany	Punya
Marianne	Beeler	Switzerland	Puppha
Volker	Weis and Sivia	Germany	Pusika
-	Stadt Darmstadt	Germany	Putith-Skalzang
Nicolas	Vrticka	Switzerland	Rahul
Wiebke	Jensen	Germany	Raja
Hannelore	Hartwig	Austria	Rajini
Yves	Es-Borrat	Switzerland	Rajita
Alfred and Marion	Weil	Germany	Rakkhi
Natalie	Bürki	Switzerland	Rakkhita
Francine + Marianne	Bogaerts + Doucet	Belgium	Ramya
Hans Jürgen	Neubert	Germany	Ratan
Cecile	Kalbermatter	Switzerland	Ratanasila bodh
Roger	Brustio	Switzerland	Ratano
Bernhard	Schneider	Germany	Rati
Paula	Maeckelbergh	Belgium	Ratnapala
Frank	Feuchtgruber	Germany	Ratnarakkhi
Winfried	Schütt	Germany	Ravi
Claudia	Sinios	Germany	Rigzen Yongdol

Lieve	Geuens	The Netherlands	Rohita
Christine	Konietzko	Germany	Rovindo
Pia	Landolf	Switzerland	Rupini
Katja	Eyer	Switzerland	Sacco
Gerd	Kuhlmann	Germany	Saddhacitto
Pius	Nigg	Switzerland	Saddhammo
Marlen	Geuens	Belgium	Saddho
Sabine	Spies	Germany	Sadhu
Jean Maurice + Donatienne	Boone + Cassier	Belgium	Sahan Bodh
Heinz	Morand	Switzerland	Sahayata
Verena	Schneider	Switzerland	Sahu
Angelika	Granzow	Germany	Sakhita
Peter	Granzow	Germany	Sakhita
Gustav + Freya	Büttner	Germany	Sakko
Roger	Brustio	Switzerland	Samavati
Matthias	Krause	Germany	Samer
Peter	Birrer	Switzerland	Samiddhi
Ute	Keller	Germany	Samika
Bruno	Caron	France	Sampati
Heiko	Brüning	Germany	Sanath
Jens + Illona	Viertel + Köbschall	Germany	Sangeetha D.
Armin	Seemann	Switzerland	Sangey Dolma
Roberto	Capraro	Switzerland	Sangha Sponsorship
Marianne	Finger	Switzerland	Sangha Sponsorship
Hanspeter	Giuliani	Switzerland	Sangha Sponsorship
Mechtild	Jecker-Rieder	Switzerland	Sangha Sponsorship
Elke	Nels	Germany	Sangha Sponsorship
Horst Dieter	Schmidt	Germany	Sangha Sponsorship
Thomas Joseph	Schneider	Germany	Sangha Sponsorship
Hildegard	Spielhofer	Switzerland	Sangha Sponsorship
Monica	Thaddey	Switzerland	Sangha Sponsorship
Monica	Thaddey	Switzerland	Sangha Sponsorship
Silvia	Fischer	Switzerland	Sanghadasa bodh
Sabine	Heidemann	Germany	Sanghapiya
Silvia	Janser	Switzerland	Sanjay
Marlis	Widmer	Switzerland	Sanjit
Wiebke	Jensen	Germany	Sanjita
Wiebke	Jensen	Germany	Santo
Beate	Petersen	Germany	Sarajjana
Dietrich	Petersen	Germany	Sarajjana
Annie	Roth	Germany	Sarano
Christine	Scholz	Germany	Sarasi
Daniel	Eicher	Switzerland	Sarita
Rolf	Betray	Germany	Sasi
Ursula	Humberg	Germany	Sasi
Iris	Nüesch	Switzerland	Sasi
Joachim	Hampel	Germany	Satima
Judith	Hampel	Germany	Satima

Dagmar + Thomas	Prager Wild	Germany	Satthako
Martin	Hassler	Switzerland	Sattho
Walter + Lisbeth	Schnider	Switzerland	Satyajit
Sandrine	Bourny-Latarche	France	Sekha
Dieter	Wohlgemuth	Germany	Sewante
Kristina	Weiss	Germany	Shakti
Cornelia	Senn	Switzerland	Shanti
Sylvia	Schade	Germany	Siddhartha
Attilio	Sona	Switzerland	Siddho
Florian	Straub	The Netherlands	Sikkho bodh
Klara	Aschwanden	Switzerland	Sila
Barbara	Thaddey	Switzerland	Silarakkhita
Mechtild	Jecker-Rieder	Switzerland	Silava bodh
Ginette	Poret	France	Silawati
Erika	Rüschmann	Germany	Siloko
Monica	Thaddey	Switzerland	Sindhu
Christine	Boccart	Belgium	Sippi
Alain	Quertinmount	Belgium	Sippi
Angelika	Simon	Germany	Siri
Roberto	Zendrini	Switzerland	Siri
Brigitta	Schleiss	Switzerland	Sirinyana
Pasquale	Lauria	Germany	Sneha
Harald	Genrich	Germany	Sneha Urs
Hans Georg	Steuer	Germany	Sobhito
Claus	Euler	Germany	Sonam Dolkar
Margret	Klein-Magar	Germany	Sono Bodh
Horst Dieter	Schmidt	Germany	Sotthi
Claudia	Sinios	Germany	Stanzin -Kadol
-	Stadt Darmstadt	Germany	Stanzin Targias
Dagmar + Thomas	Prager Wild	Germany	Stanzin Tsomo
Elke Karuna	Hess	Germany	Subhita
Thomas + Annette	Förster	Germany	Subho
Alex	Auf der Maur	Switzerland	Sucarito
Ulrike	Raschke	Switzerland	Suceta
Johannes	Von Lindern	Germany	Suddho
Claudia	Bührer	Germany	Sudevo
Heidi	Schirner	Germany	Sudhamma
Claus	Euler	Germany	Sudita
Viviane	Fux	Switzerland	Sugatha
Sabine	Spahn	Germany	Sugati
Monica	Thaddey	Switzerland	Suguna
Christoph	Buehler	Switzerland	Suhaso
Marina	Thiran	Belgium	Sujaya
Elisabeth	Ganci	Netherlands	Sujivo
Rosmarie	Dillschneider	Switzerland	Sukhiti
Gabriela	Rüegg	Switzerland	Sukkho
Holger	Wuttke	Germany	Sukko Vipassi
Rolf	Bettray	Germany	Sumana

Daniela	Schmitt Gross	Germany	Sumangal
Rita	Vogt	Germany	Sumavati
Corinne	Nussbaum	Switzerland	Sumedho
Sabine	Kraemer	Germany	Sumutta
Joseph	Steinegger	Switzerland	Sundari
Philipp	D'Haeyere	Belgium	Supannyo
Ester	Marco	Switzerland	Supassi
Sandra + Walter	Jaeggi	Switzerland	Supina
Vonlanthen	Jacqueline	Switzerland	Supiya
Helen	Von Fluee	Switzerland	Suppiyo
Oliver	Bossard	Switzerland	Suputto
Vanoverbeke+De Queecker	Viviane+Kristien	Belgium	Surakkho
Berndt + Ruth	Schelm + Everding	Germany	Suriya
Henri + Marguerite	Pilloud-Dessieux	Switzerland	Susila
Anne Marie + Mireille	Reme Pic	France	Susilo
Agathe	Morand	Switzerland	Suvinay
Isabel	Spirig	Switzerland	Tapo
Christine	Traulsen	Germany	Tejaswini Paramesha
Thomas	Trätow	Germany	Tejo
Evelyn	Bayerl	Germany	Thavari
Brigitte	Koch	Switzerland	Tsering Ladol
Lilli	Euler	Germany	Tseskit Lhamo
Alex	Auf der Maur	Switzerland	Tuhina
Iris	Merlino	Germany	Tusani
Susanna	Kurz	Germany	Tusita
Valerie	Rossier	Switzerland	Uggama
Jordi Carulla	Pauls	Spain	Uijaya
Anneliese	Jungkunst	Germany	Ujjula
Evelyne	Nguyen	Switzerland	Cetiya
Claire	Laimbacher-Brogle	Switzerland	Uppala
Peter	Bergmann	Germany	Uppekha
Gisela	Ortmann Scheer	Germany	Uttamo
Peter	Liebe	Germany	Uttari
Udo	Scheu	Germany	Vajira
Elke Karuna	Hess	Germany	Vanno
Carol	Kempe	Germany	Vasika
Josef	Hartl	Germany	Vasita
Ralph	Syhr	Germany	Vijay
Monica	Thaddey	Switzerland	Vijju
Alex	Auf der Maur	Switzerland	Vimutta
Gaby	Schweizer	Switzerland	Vinay
Anneliese	de Vries	Netherlands	Vinyu
Anita+Peter	Perth+Nusser	Germany	Vipassi
Philipp	d'Haeyere	Belgium	Vipula
Peter	Büttner	Germany	Vira
Olimpia	Zwyer	Switzerland	Virago
Geoffroy	de Moffarts	Belgium	Visakha

Rafaela	Fux	Switzerland	Visudhi
Wiebke	Jensen	Germany	Vitasi
Magali	Euzenot	France	Viveka Bodh
Gertrud	Studer	Switzerland	Vivekananda
Margrit	Küng Meier	Switzerland	Yasa
Helmut	Mathei	Germany	Yaso
Raimund	Preis	Germany	Yasodhara
Heidi	Schirner	Germany	Yati
Elisabeth	Bassen	Switzerland	Yogi
Brigitta	Reifschneider	Switzerland	Foowani Namchoon
Antoinette	Zendrini	Switzerland	Pratibha Chakma
Monica	Thaddey	Switzerland	Mrs. Zangmu (old age)
Alex	Auf der Maur	Switzerland	Mrs. Hrangmu (old age)
Petra	Rotzetter	Switzerland	Amita



AMITA KOSTEN

AMITA wird aus Kostengründen in Indien gedruckt. Sämtliche finanziellen Aufwendungen für Druck und Versand werden vollumfänglich durch Spenden gedeckt. Es werden **keine** Patenschaftsbeiträge dafür verwendet!

Redaktionelle Arbeiten wie z.B. Übersetzungen, Korrekturen etc. werden gratis geleistet!

COSTS OF AMITA

Since printing expenses for AMITA in India are low we print AMITA in India and all costs for print and dispatch are covered by donations. We **don't** use sponsorship money for it.

Editorial work like translations, corrections etc. are made by volunteer work.

AU SUJET DES FRAIS CONCERNANT AMITA:

Mous imprimons Amita en Inde parce que les couts d'impression y sont peu élevés. Tous les frais d'impression et de distribution sont couverts par des donations. Nous n'utilisons pas l'argent des parrainages pour cela. Tout les travaux d'edition, de mise en page, de correction, de traductions, etc. sont réalisés par des bénévoles.

MAHABODHI MAITRI MANDALA , FC
RECEIPTS AND PAYMENTS FOR THE YEAR ENDED 31ST MARCH – 2010

RECEIPTS	Amount	PAYMENTS	Amount
Opening Balance:		Food	419,192.00
Cash	238,878.00	Conveyance	164,456.00
Union Bank Of India- 7461	14,110,001.66	Cloths and shoes	181,047.00
		Books & study material	118,400.00
		Education fees	525,665.00
Grants and Donations		School fees	1,047,000.00
Mahabodhi Metta Foundation - Switzerland	19,725,520.00	Printing charges	21,674.00
Association Mahabodhi Karuna - France	961,049.00	Stationery & postage	94,772.00
Deutsch Buddhistische Humanitare Vereinigung, Germany	5,003,473.00	Hostel Fees	50,000.00
Association Mahabodhi Karuna - Belgium	800,504.00	TDS School Building, Mysore	16,904.00
Mahabodhi Buddhist Centre(MBB), F.Euler, Foundation	932,290.00	Tour and Traveling exp	193,179.00
Mahabodhi Metta Charitable Fund, USA	147,899.00	Salary	12,000.00
Association Mahabodhi Metta Bhavana Teresa-Spain	38,640.00	Presentation & Prizes to children	211,000.00
Bi Heo Wei William - China	20,288.00	Medicine & hospital exp	48,500.00
Trade Tatjana Troscher - Austria	25,000.00	Study tour	114,820.00
Interest on FD	563,561.00	Function exp	23,430.00
Interest on SB	62,195.00	Corporation tax- Mysore school	53,300.00
		Musical Instruments	15,727.00
		Architect Fees	36,000.00
		Amita souvenir printing	115,081.00
		Scholarship for college students	549,480.00
		Girls student Scholarship	269,550.00
		Sakaleshpur girls students sponsorship	70,400.00
		Hospital Patient Service	7,820.00
		Malaria Prevention Mosquito net Program	26,400.00
		Mahabodhi Carla Student Home Expenses	3,691,663.00
		Mahabodhi Mettaloka Hostel Expenses	1,612,170.00
		Mahabodhi Rita Girls Home Expenses	2,617,162.00
		Mahabodhi School Staff Salaries-AP	550,000.00
		Construction-Mahabodhi Girls hostel and Old Age Home Tawang	2,962,000.00
		Mahabodhi Deomali Hostel Project	500,000.00
		Nalanda Building renovation- Bangalore	638,357.00
		Bank commission	1,104.60
		Computer	34,100.00
		Furniture	70,875.00
		Construction- Mahabodhi School, Mysore	3,337,580.00
		Construction- Mahabodhi School, Hostel AP	4,046,000.00
		Construction- Mahabodhi World Peace Monument -AP	950,000.00
		Miscellaneous	37,559.00
		Fixed Deposit	15,000,000.00
		Closing Balance:	
		Cash	165,276.00
		Union Bank Of India- 7461	2,029,655.06
Total:	42629298.66	Total:	42629298.66



Mahabodhi Monastery in Bangalore



Girls from Rita Home, Diyun





Boys from Carla Students Home, Mysore





Children and elders from Mahabodhi Tawang





Mahabodhi School, Children and Staffs from Carla Home, Mysore

Children from Rita Girls Home, Diyun



Old person from Mahabodhi old age home, Tawang

Impressum

Editing:

Kurt Haverkamp (Nyaya)
kurt.haverkamp@gmail.com

Translations:

Mechtild Jecker, Switzerland
Mr. Jack, India
Evelyne Nguyen, Switzerland
Christian Schweizer, Switzerland
Elisabeth Bassan, Switzerland
Yvonne Stojanovic Luterbacher, Switzerland
Elke Hess, Germany
Karin Sara Thomet, Switzerland
Gaby Schweizer, Switzerland
John Borremans, Belgium
Monica Thaddey, Switzerland
Simone Wassilevski, Switzerland
Bernard R. Brilleman, Germany
Séverine Schusselé Filliettaz, Switzerland

Published by:

Mahabodhi Maitri Mandala
Carla Students Home
6, Swimmingpoolroad, Saraswathipuram
Mysore – 570009, India
Mail: sponsorship@mahabodhi.info
www.mahabodhi.info
Phone : 0091 (0)821 254 055

AMITA online :

www.mahabodhi-swiss.com

Das Vermächtnis

Erlösung kommt von innen,
nicht von außen,
und wird erworben nur und nicht geschenkt.

Sie ist die Kraft des Inneren,
die von draußen rückstrahlend
Deines Schicksals Ströme lenkt.

Was fürchtest Du?
Es kann Dir nur begegnen,
was Dir gemäß und was Dir dienlich ist.

Ich weiß den Tag,
da Du Dein Leid wirst segnen,
das Dich gelehrt,
zu werden, was Du bist.

Ephides



Old woman from Tawang, India

KEEP SMILING!



LÄCHLE